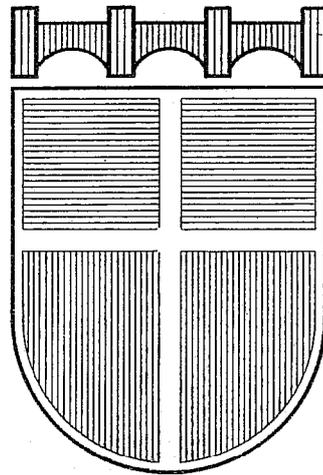


Saarländische Bevölkerungs- und Wirtschaftszahlen

3. Jahrgang · 1951 · Heft 1



Bearbeitet im
Statistischen Amt des Saarlandes

Druck: Saarländische Verlagsanstalt und Druckerei G. m. b. H. Saarbrücken 3

1951

INHALTSÜBERSICHT

	Textteil Seite	Tabellenteil Seite
Die Saarlirtschaft im Jahre 1950	1	—
Bevölkerung	14	62
Arbeitslage	15	64
Landwirtschaft	17	64
Kohlenwirtschaft	19	68
Energiewirtschaft	26	74
Eisenschaffende Industrie	27	76
Eisen- und metallverarbeitende Industrie	32	78
Industrie der Steine und Erden	34	82
Textilindustrie	36	84
Lederindustrie	36	84
Übrige Industrien	34	84
Handwerk	37	—
Bautätigkeit und Bauwirtschaft	39	84
Handel	43	—
Verkehr	48	90
Kredit- und Finanzwesen	49	92
Preise und Lebenshaltungskosten	54	94
Löhne	56	98
Tarifverträge	—	104

ZEICHENERKLÄRUNG

- = Null (nichts)
- 0 oder 0,0 = mehr als nichts, aber weniger als die Hälfte der kleinsten Einheit, die in der betreffenden Uebersicht zur Darstellung gebracht werden kann.
- = Angaben können nicht gemacht werden, weil der Nachweis fehlt.
- = die Voraussetzungen für die betreffende Fragestellung sind nicht gegeben.

Bestandszahlen beziehen sich — soweit nichts anderes angegeben ist — jeweils auf das Ende des betreffenden Zeitraumes.

Durch Abrundungen, besonders der Verhältniszahlen, kann es vorkommen, dass die Summe der Einzelwerte nicht genau mit der Gesamtsumme übereinstimmt.

Abweichungen einzelner Zahlen von früheren Angaben beruhen auf nachträglichen Berichtigungen.

Nachdruck, auch im Auszug, nur mit Quellenangabe gestattet.

Saarländische Bevölkerungs- und Wirtschaftszahlen

Herausgegeben vom Statistischen Amt des Saarlandes

3. Jahrgang

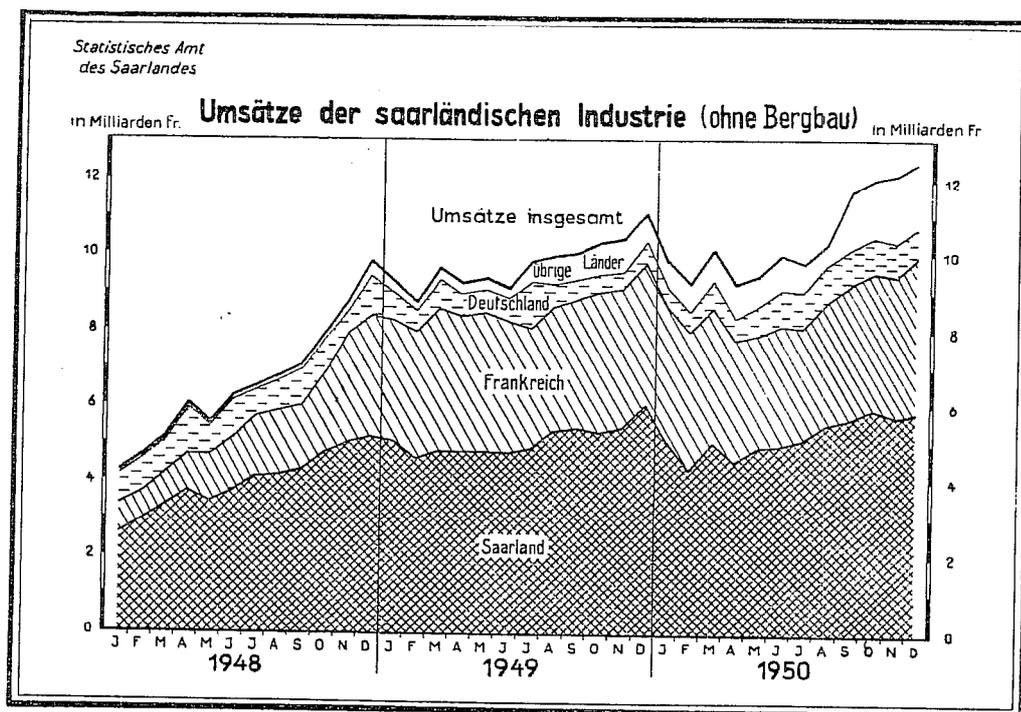
1951

Heft 1

Die Saarwirtschaft im Jahre 1950

Die wirtschaftliche Entwicklung nahm im Jahre 1950 eine Wendung, deren Bedeutung erst nach und nach in vollem Umfang sichtbar werden dürfte. Während 1948 mit der Überwindung der Versorgungsschwierigkeiten eine rasche Ausweitung der Produktion und die Umstellung der Saarwirtschaft auf neue Märkte erfolgte, brachte das Jahr 1949 mit leicht ansteigender Erzeugung bei graduellen Unterschieden auf Einzelgebieten praktisch die annähernde Vollbeschäftigung. Das Jahr 1950 stand demgegenüber zunächst im Zeichen der Anpassung der nach Kriegsende in allen europäischen Ländern ohne genügende Rücksicht auf den Bedarf wiederaufgebaute Industrien an den normalen zivilen Verbrauch. Im französisch-saarländischen Wirtschaftsraum blieben infolgedessen im ersten Halbjahr die Aufträge, insbesondere für die Grundstoffindustrien, hinter der Erzeugungskapazität zurück, was auf wichtigen Gebieten zu Produktionseinschränkungen führte und die Notwendigkeit von Preissenkungen in greifbare Nähe rückte.

Im Saarland bot die günstige Entwicklung der Bautätigkeit der Wirtschaft in dieser Zeit eine wertvolle Stütze und dank der unverändert guten Beschäftigungslage entwickelten sich auch die übrigen für den örtlichen Verbrauch arbeitenden Industrien und der vorwiegend konsumorientierte Handel verhältnismäßig günstig. Für die Absatzverluste der übrigen Industrien auf dem französisch-saarländischen Markt bot die Steigerung der Ausfuhr einen teilweisen Ausgleich. Dies galt in gleicher Weise für die französische Industrie, und so verbesserte sich die französische Zahlungsbilanz in dem Maße, daß die französische Währung der faktischen Stabilisierung und freien Konvertierbarkeit einen wesentlichen Schritt näher kam und der Goldpreis auf die Hälfte seines höchsten Standes vom Dezember 1948 fiel. Zugleich mehrten sich jedoch die Anzeichen für eine erneute Änderung im Wirtschaftsverlauf. Die Importpreise für wichtige Rohstoffe und Genußmittel begannen zu steigen. Die Arbeiterschaft forderte immer nachdrücklicher eine angemessene Beteiligung



an der gestiegenen Produktivität der Wirtschaft, während die bevorstehende Aufrüstung zwangsläufige Auswirkungen auf den öffentlichen Finanzbedarf, die Produktion, die Preise und den Lebensstandard haben mußte, die eine Wandlung der wirtschaftlichen Entwicklung in Westeuropa wahrscheinlich erscheinen ließen. Der Ausbruch des Koreakonfliktes beendete dann eindeutig eine Periode wirtschaftlicher Entwicklung, die ohne das Hinzukommen politischer Einflüsse zu einer Anpassung der Wirtschaft an den normalen zivilen Bedarf hätte führen können.

Die Preise auf den Weltrohstoffmärkten garieten in stürmische Bewegung. Durch die nunmehr mit allem Nachdruck beginnende Verstärkung der Rüstung der Großmächte ergab sich unvermittelt eine gewaltige Steigerung des Bedarfs für alle militärisch bedeutsamen Pro-

dukte. Die Saarwirtschaft wurde, ebenso wie die Wirtschaft aller anderen stahlproduzierenden Länder, mit Beginn der zweiten Jahreshälfte von der politisch bedingten Aufwärtsbewegung ergriffen. Die Produktion der Hütten, die im 2. Quartal 1950 noch stark rückläufig war, stieg von nun an von Monat zu Monat und überschritt gegen Jahresende den bisher höchsten Stand um fast 30 v. H. Die in der ersten Jahreshälfte angewachsenen Kohlenhalden leerten sich trotz steigender Förderung.

Wenn auch die Aufwärtsentwicklung bei der weiterverarbeitenden Industrie nicht ebenso stürmisch war, so konnten doch auch von dieser weitere beachtliche Exporterfolge erzielt werden, und der Gesamtumsatz der in die laufende Industrieberichterstattung einbezogenen Betriebe (ohne Bergbau) erreichte im 4. Quartal einen neuen Höchststand von 36,9 Milld. Fr.

Beschäftigte und Umsätze der saarländischen Industrie (ohne Bergbau) und des Großhandels von Januar 1948 bis Dezember 1950

Beschäftigte in 1000, Umsätze in Millionen Fr.

Zeitraum	Durchschnittszahl der Arbeitnehmer in der Industrie nach der Arb.-Statistik	Industrie-Umsatz insgesamt	Von den Umsätzen der Industrie entfielen auf				Großhandelsumsatz
			Saarland	Französ. Union	Deutschland	andere Länder	
1948							
1. Vj.	107	14 050	8 997	2 426	2 580	47	9 486
2. Vj.	107	17 881	10 901	3 861	3 046	73	9 863
3. Vj.	110	20 392	12 651	5 157	2 324	260	10 629
4. Vj.	114	26 657	15 030	8 314	2 562	750	13 700
1949							
1. Vj.	114	27 664	14 529	10 400	1 833	903	11 688
2. Vj.	113	27 675	14 426	10 971	1 300	978	11 438
3. Vj.	116	29 880	15 751	10 071	1 934	2 124	11 440
4. Vj.	120	31 886	16 856	11 393	1 066	2 569	13 700
1950							
1. Vj.	120	29 316	14 512	11 039	1 382	2 383	12 813
2. Vj.	124	28 722	14 472	9 548	1 950	2 752	13 338
3. Vj.	129	31 973	16 357	9 955	2 735	2 926	15 198
4. Vj.	133	36 888	17 562	11 546	2 617	5 163	15 348

Insgesamt wurde 1950 trotz der rückläufigen Entwicklung in der ersten Jahreshälfte von den Berichtsfirmen ein Umsatz erreicht, der mit 126,9 Milld. Fr. um rund 8 v. H. über den Vorjahresumsatz hinausging, wobei teilweise allerdings Preisunterschiede eine Rolle gespielt haben dürften. Für die nicht in die laufende Berichterstattung einbezogenen kleineren Industriebetriebe und für das Handwerk können nach den für die zweite Hälfte des Jahres vorliegenden Ergebnissen der Umsatzsteuerstatistik die Umsätze auf 40 bis 45 Milld. Fr. veranschlagt werden, so daß sich der Gesamtumsatz im Bereich der gewerblichen Produktion im

vergangenen Jahr auf rund 170 Milld. Fr. belaufen haben dürfte.

Die Régie des Mines erzielte 1950 durch den Verkauf von Kohle und Koks wertmäßig den gleichen Umsatz wie im Vorjahr, nämlich 43,1 Milld. Fr. Dazu kamen noch die Erlöse aus dem Verkauf von Nebenprodukten und die Umsätze der Privatgruben, so daß wohl wieder mit einem Gesamtumsatz des Bergbaues von annähernd 48 Milld. Fr. gerechnet werden kann. Die Landwirtschaft kam bei einem infolge der günstigen Ernte höheren Bruttowert ihrer Erzeugung von 11,4 Milld. Fr. auf einen Verkaufserlös von etwa 5 Milld. Fr.

Die Umsätze im Bereich der saarländischen Produktion in Milld. Fr. 1949 und 1950

	1949	1950
Landwirtschaft	4	5
Bergbau	48	48
Industrie ¹⁾	117	127
Kleinindustrie und Handwerk ¹⁾	43	43
Zusammen	212	223

¹⁾ Im Heft 1 des Jahrganges 1950 der saarländischen Bevölkerungs- und Wirtschaftszahlen auf Seite 1 wurde für 1949 dem Umsatz der berichtenden Industriefirmen der Umsatz der kleineren Industriebetriebe zugeschlagen, während er jetzt mit dem Umsatz des Handwerks zusammen nachgewiesen wird, weil eine einwandfreie Trennung des Umsatzes der Kleinindustrie und des Handwerkes nach der Umsatzsteuerstatistik nicht möglich war. Der Betrag von 43 Milld. Fr. wurde nach der Umsatzsteuerstatistik veranschlagt, und zwar ohne Zuschlag für etwa nicht erfaßte Umsätze. Bei der Erfassung des Umsatzes der in die Industrieberichterstattung einbezogenen Betriebe wurde 1950 darauf geachtet, daß dieser in allen Fällen ohne die Produktionssteuer angegeben wurde. Es ist möglich, daß 1949 in einzelnen Fällen die Produktionssteuer mitgemeldet wurde, die Zahl also etwas überhöht war. Außerdem wurden 1949 teilweise auch Handelsumsätze mitangegeben.

Somit ergibt sich als Gesamtumsatz im Bereich der saarländischen Produktion ein gegenüber dem Vorjahr leicht erhöhter Betrag von 223 Milld. Fr. Da die Einzelposten eher zu niedrig als zu hoch angesetzt sind, wird man den Bruttoproduktionswert der saarländischen Wirtschaft für 1950 auf 225 bis 230 Milld. Fr. veranschlagen dürfen.

Die in die Industrieberichterstattung einbezogenen Betriebe standen auch 1950 mit einem Anteil von fast 60 v. H. am Gesamtumsatz der Produktionswirtschaft weitaus im Vordergrund. Von diesen Umsätzen entfielen auf die einzelnen Industriegruppen die folgenden Anteile.

Mit Ausnahme der Eisenverarbeitung der 1. Stufe haben 1950 alle Industriegruppen ihre Vorjahresumsätze wieder erreicht und meist mehr oder weniger überschritten.

Die eisenschaffende Industrie erhöhte ihren Umsatz um 3,5 v. H. auf 46,1 Milld. Fr., eine Summe, die dem Umsatz des Bergbaues annähernd entspricht. Auf den Bergbau und die eisenschaffende Industrie, die künftig in die europäische Montanunion einbezogen werden sollen, entfielen zusammen über 40 v. H. des Gesamtumsatzes der saarländischen Produktionswirtschaft. Infolge der rückläufigen Entwicklung im ersten Halbjahr 1950 ist die eisenschaffende Industrie etwas hinter der Umsatzentwicklung der übrigen Industrie zurückgeblieben, so daß sich ihr Anteil am Gesamtumsatz der Industrie leicht vermindert hat.

Nächst der eisenschaffenden Industrie ist die weiterverarbeitende Eisenindustrie für die Saarländische Wirtschaft von der größten Bedeutung. Auf sie entfällt über ein Viertel des Gesamtumsatzes der Industrie. Dabei hat die Weiterverarbeitung der 2. Stufe 1950 ihre Aufwärtsentwicklung weiter fortgesetzt, während die weiterverarbeitende Industrie der 1. Stufe infolge der Stagnation in der ersten Jahreshälfte trotz günstiger Entwicklung im weiteren Verlauf des Jahres den Vorjahresumsatz nicht ganz erreichte.

Von den übrigen Industriegruppen hat die Bauindustrie und die baustoffherzeugende Industrie infolge der günstigen Baukonjunktur den Umsatz 1950 weitaus am stärksten erhöhen können. Allerdings sind auf die nominelle Umsatzsteigerung dieser Industriegruppen ebenso wie bei der Säge- und Holzindustrie auch Preissteigerungen von Einfluß gewesen. Im übrigen ist bei den Angaben zu berücksichtigen, daß ein erheblicher Teil der Umsätze der Bauwirtschaft

Die Umsätze der einzelnen Industriegruppen 1949 und 1950

Industriegruppen	Umsätze in Mill. Fr.		Anteil am Gesamtumsatz in v. H.		Veränderung des Umsatzes 1950 zu 1949 in v. H.
	1949	1950	1949	1950	
Eisenschaffende Industrie	44 537	46 092	38,0	36,3	+ 3,5
Weiterverarbeitende Eisenind.	30 338	33 492	25,9	26,4	+ 11,0
<i>davon</i> 1. Stufe	11 450	11 122	9,8	8,8	— 2,9
2. Stufe	18 888	22 366	16,1	17,6	+ 18,4
Nahrungs- u. Genußmittelind. ¹⁾	11 444	11 593	9,8	9,1	+ 1,3
Energiewirtschaft	7 774	7 778	6,6	6,1	—
Keram., chem. u. Glasindustrie	7 524	8 994	6,4	7,1	+ 19,5
Baustoff- und Bauindustrie . . .	6 733	8 800	5,7	7,0	+ 30,7
Säge- und Holzindustrie ¹⁾ . . .	3 893	4 437	3,3	3,5	+ 14,0
Textil- und Bekleidungsindustr. (einschl. Leder- u. Schuhind.)	3 235	3 812	2,8	3,0	+ 17,8
Papierind. und graph. Gewerbe	1 628	1 904	1,4	1,5	+ 17,0
Zusammen	117 106	126 898	100,0	100,0	+ 8,4

¹⁾ Die Veränderung der Zahlen von 1949 auf 1950 entspricht nicht der wirklichen Entwicklung, da 1949 in diesen Industrien in erheblichem Umfang Handelsumsätze mitgemeldet wurden.

im Rahmen der Industrieberichterstattung nicht erfaßt wird, sondern in der summarischen Angabe für die Kleinindustrie und das Handwerk enthalten ist.

Eine beträchtliche Umsatzsteigerung erzielte die im Rahmen der Saarländischen Wirtschaft sehr beachtliche keramische, Glas- und chemische Industrie. Dagegen haben sich die relativ geringen Anteile der Papierindustrie und des graphischen Gewerbes sowie der Textil- und Bekleidungsindustrie am Gesamtumsatz der Industrie trotz höherer Absatzzahlen nur geringfügig verändert.

Die Energiewirtschaft kam 1950 nur auf den gleichen Umsatz wie im Vorjahr. Bei der Nahrungs- und Genußmittelindustrie sind beträchtliche Umsatzsteigerungen eingetreten, die in den statistischen Zahlen nicht in Erscheinung treten, weil 1950 im Gegensatz zu 1949 keine Handelsumsätze erfaßt und eine Reihe kleiner Betriebe aus der Erhebung ausgeschieden wurden.

Die verschiedene Entwicklung des Umsatzes der einzelnen Industriezweige war in erheblichem Maße durch die Veränderungen des Absatzes außerhalb des Saarlandes bedingt.

Der Absatz der Industriegruppen im Saarland und außerhalb der saarländischen Grenzen in Milld. Fr. 1949 und 1950

Industriegruppen	Absatz im Saarland		Absatz ausserhalb des Saarlandes			
			absolut		in v. H. des Gesamtumsatzes	
	1949	1950	1949	1950	1949	1950
Eisenschaffende Industrie	14.4	12.9	30.2	33.2	67.7	72.0
Weitverarbeitende Eisen- und Metallindustrie	13.8	12.9	16.5	20.6	54.5	61.5
<i>davon</i> 1. Stufe	4.0	3.3	7.5	7.8	65.3	70.3
2. Stufe	9.8	9.6	9.1	12.7	37.9	57.1
Nahrungs- u. Genußmittelind.	11.3	11.1	0.1	0.4	0.9	3.4
Energiewirtschaft	5.7	6.4	2.0	1.4	26.2	17.9
Keram., chem. u. Glasindustrie	3.0	3.4	4.5	5.6	59.9	62.2
Baustoff- und Bauindustrie . . .	6.0	8.2	0.7	0.6	10.4	6.8
Säge- und Holzindustrie	3.1	3.4	0.8	1.0	20.5	22.7
Textil-, Bekleidungs- und Lederindustrie	2.6	2.9	0.6	0.9	19.5	23.7
Papierind. u. graph. Gewerbe . .	1.6	1.7	0.1	0.2	4.5	10.5
Zusammen:	61.5	62.9	55.5	63.9	47.4	50.4

Der Absatz im Saarland selbst ist 1950 bei den wichtigsten Produktionsgüter - Industrien trotz der Preisaufliebstendenzen leicht zurückgegangen. Die Absatzsteigerung der übrigen Industriegruppen war weitgehend durch die verstärkte Bautätigkeit bedingt. Insgesamt war der Industrieumsatz im Saarland nur geringfügig höher als im Vorjahr. Bei Berücksichtigung der eingetretenen Preissteigerungen dürfte er mengenmäßig sogar leicht zurückgegangen sein.

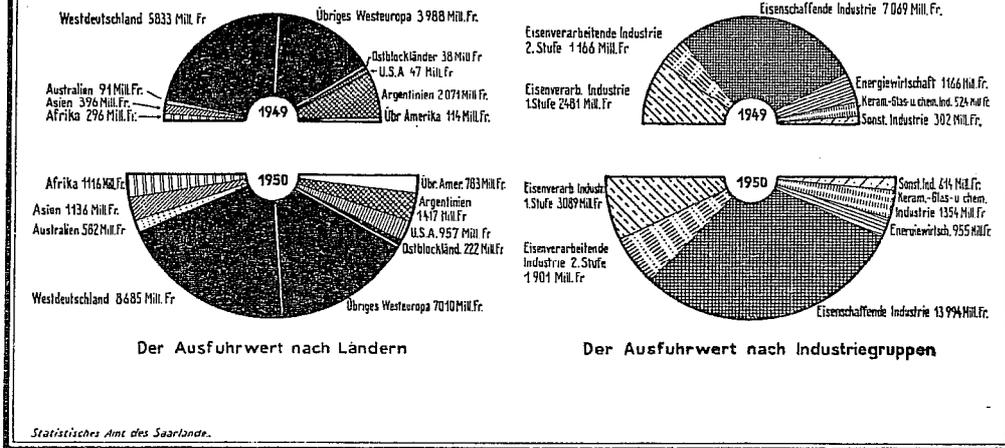
Dagegen ist der Absatz außerhalb des Saarlandes gegenüber dem Vorjahr um 15 v. H. gestiegen. Er war mit 63,9 Milliarden Fr. erstmals höher als der Absatz der Industrie im Saarland selbst. Von den für den Absatz außerhalb des Saarlandes vor allem in Betracht kommenden Industrien hat die eisen- und metallverarbeitende Industrie der zweiten Stufe eine Ausfuhrsteigerung um über ein Drittel, die Glas-, keramische und chemische Industrie eine solche von über ein Viertel und die eisenschaffende Industrie eine Zunahme von rund 10 v. H. erreicht. Die Eisen- und Metallverarbeitung der zweiten Stufe gehörte 1950 durch

die starke Zunahme ihrer Ausfuhr bei etwas geringerem Inlandsabsatz erstmals auch zu denjenigen Industrien, die, wie die eisenschaffende Industrie, die Eisenverarbeitung der ersten Stufe und die Glas- und keramische Industrie, den größten Teil ihrer Erzeugung außerhalb des Saarlandes absetzen. Auf diese Industriegruppen entfielen im vergangenen Jahr fast 93 v. H. der Gesamtausfuhr der Industrie. Alle übrigen Industriegruppen mit Ausnahme der Energiewirtschaft und der Baustoffindustrie hatten 1950 ebenfalls eine Erhöhung ihres Absatzes außerhalb des Saarlandes zu verzeichnen, und bei der Säge- und Holzindustrie sowie bei der Textil- und Bekleidungsindustrie erreichte der Absatz außer Landes nahezu ein Viertel des Gesamtumsatzes. Der Exportrückgang der Energiewirtschaft war durch geringere Stromabnahmen Frankreichs und durch verminderte Gaslieferungen in die Pfalz bedingt.

Die Bedeutung des Außenabsatzes der saarländischen Industrie ist 1950 also weiter beträchtlich gewachsen. Gleichzeitig hat auch die Bedeutung der Ausfuhr des Bergbaus und des Großhandels erheblich zugenommen.

Die Ausfuhr der saarländischen Industrie in den Jahren 1949 und 1950

(Lieferungen über die Grenzen des franz-saarl Zollgebietes)



Bei einem nur bescheidenen Zuschlag für nicht erfaßte Ausfuhr der Kleinindustrie und des Handwerks sowie der nicht in die laufende Berichterstattung einbezogenen Großhandelsbetriebe, insbesondere im Verkehr mit Frankreich, kommt man auf einen Gesamtwert von 100 Milld. Fr. für den Absatz außerhalb des Saarlandes. Das sind etwa 45 v. H. des Bruttoproduktionswertes der Saarländischen Wirtschaft. Berücksichtigt man, daß bei der Berechnung des Bruttoproduktionswertes der Wert der im Lande erzeugten Energieträger und Rohstoffe sowohl

beim Erzeuger als auch beim Verarbeiter im Umsatz enthalten ist, also mehrfach gezählt wird, während bei der Ausfuhr keine derartigen Doppelzählungen vorkommen können, so ergibt sich, daß weit über die Hälfte der im Saarland erzeugten Güter außer Landes abgesetzt wurden.

Der größte Teil der saarländischen Ausfuhr blieb erwartungsgemäß in Europa, die Ausfuhr nach anderen Erdteilen spielte daneben nur eine untergeordnete, wenn auch keineswegs zu übersehende Rolle.

Die Ausfuhr des Saarlandes in Milld. Fr. 1949 und 1950

	1949	1950
Kohle	32,7	29,8
Koks ¹⁾		3,6
Industrieerzeugnisse ¹⁾	51,6	60,4
Ausfuhr des Großhandels	3,2	4,0
Zusammen:	87,5	97,8

¹⁾ Der Export von Hüttenkoks, der in der vorhergehenden Tabelle im Export der eisenschaffenden Industrie enthalten ist, wurde hier zusammen mit dem Export der Grubenkokereien gesondert ausgewiesen.

Die Ausfuhr, die in Europa etwa zu je einem Drittel aus Kohle, Stahl und sonstigen Erzeugnissen bestand, hatte beim Handel mit Übersee deswegen eine wesentlich andere Zusammensetzung, weil nach Übersee nur unbedeutende Mengen Kohle geliefert wurden und die Stahlausfuhr im Gesamtwert von 3,6 Milld. Fr. die Ausfuhr anderer Erzeugnisse im Werte von 2,4 Milld. Fr. beträchtlich übertraf. Wenn schon die Ausfuhr nach europäischen Ländern kein sehr breites Warensortiment umfaßte, so war die überseeische Ausfuhr im wesentlichen auf Stahl, Draht, Röhren-, Glas- und keramische Erzeugnisse beschränkt.

Im Rahmen der Ausfuhr nach europäischen Ländern nehmen die Lieferungen nach Frank-

reich insofern eine Sonderstellung ein, als das Saarland mit Frankreich durch eine Zoll- und Währungsunion verbunden ist. Frankreich ist infolge des freien Warenverkehrs über die französisch-saarländische Grenze der weitaus bedeutendste Abnehmer saarländischer Erzeugnisse. In der Statistik wurde bis Ende 1950 nicht zwischen dem Absatz in Frankreich und in seinen Überseegebieten unterschieden, sondern nur der Absatz in der französischen Union insgesamt erfaßt. Dieser erreichte 1950 einen Gesamtwert von 61,2 Milld. Fr. Die Lieferungen in die französische Union machten also bei einem bescheidenen Zuschlag für die von der Statistik nicht erfaßten Ausfuhr der Kleinindustrie, des Handwerks und des Handels

Die Ausfuhr des Bergbaues und der Industrie nach Erdteilen und wichtigen Ländern in Millionen Fr. 1950 ¹⁾

Erdteile und Länder	Wirtschaftsgruppen										Zu- sam- men
	Berg- bau ²⁾	Ener- gie- wirt- schaft	Eisen- schaf- fende Indu- strie ³⁾	Eisen- verarb. Ind. 1. Stufe	Eisen- und Metall- verarb. Ind. 2. Stufe	Glas-, keram. und chem. Ind.	Säge-, Holz-, Baust- und Bau- ind.	Textil-, Bekl- und Leder- ind.	Papier- ind. und graph. Ge- werbe	Nah- rungs- und Genuß- mittel- ind.	
Europa:											
Franz. Union	19832.6	441.0	15682.8	4740.3	10868.6	4267.6	1462.3	645.5	195.1	238.1	58 373.9
Westdeutschland	9422.8	954.9	5849.2	130.0	838.4	606.8	60.9	219.2	5.8	5.8	18 093.8
Schweiz	977.5	—	625.6	248.4	54.3	152.8	15.1	2.5	—	—	2 076.2
Italien	1093.3	—	655.9	11.6	23.2	28.8	—	—	—	—	1 812.8
Dänemark	335.4	—	791.1	92.0	6.9	18.8	—	—	—	—	1 244.2
Norwegen	38.1	—	558.0	135.5	77.6	55.4	—	—	—	—	864.6
Schweden	709.1	—	484.9	131.6	8.9	0.3	—	1.0	—	—	1 335.8
Finnland	—	—	195.8	168.6	1.7	—	—	—	—	—	366.1
Belgien	1.5	—	82.5	26.9	143.5	54.8	6.5	—	0.0	—	315.7
Holland	21.6	—	293.1	20.4	53.3	7.3	25.8	—	—	—	421.5
Luxemburg	208.5	—	9.8	1.4	91.6	23.6	23.9	1.3	—	—	360.1
Österreich	170.1	—	252.9	52.3	109.7	26.4	—	—	—	—	611.4
Großbritannien ..	—	—	75.4	0.5	3.3	13.4	29.5	—	—	204.1	326.2
Jugoslawien	—	—	19.9	23.0	344.1	—	—	—	—	—	387.0
Portugal	—	—	160.8	40.5	3.3	0.0	—	—	—	—	204.6
Griechenland ..	—	—	157.6	6.7	7.2	4.9	—	—	—	—	176.4
Tschechoslowak.	—	—	111.5	—	0.1	—	—	—	—	—	111.6
übrige Länder ⁴⁾	258.2	—	28.6	109.2	18.9	16.1	—	—	—	—	431.0
Zusammen	33068.7	1395.9	26035.4	5938.9	12654.6	5277.0	1624.0	869.5	200.9	448.0	87 512.9
Amerika:											
Argentinien	57.2	—	784.4	507.7	15.1	104.3	5.2	—	—	—	1 473.9
USA	—	—	835.4	72.5	15.6	32.1	—	—	1.0	—	956.6
Brasilien	—	—	8.8	153.2	53.3	2.0	—	—	—	—	217.3
Uruguay	—	—	40.3	54.2	1.9	14.7	2.2	—	—	—	113.3
übrige Länder ⁴⁾	—	—	168.3	244.9	8.6	30.4	—	—	—	—	452.2
Zusammen	57.2	—	1837.2	1032.5	94.5	183.5	7.4	—	1.0	—	3 213.3
Asien:											
Pakistan	206.2	—	81.7	0.2	—	1.4	—	—	—	—	289.5
China	—	—	222.8	33.4	—	27.4	—	—	—	—	283.6
Israel	—	—	119.4	91.3	0.2	—	—	—	—	—	210.9
Indien	—	—	50.8	56.4	—	8.1	—	—	—	—	115.3
übrige Länder ⁴⁾	—	—	196.6	140.9	11.8	93.1	0.2	—	—	—	442.6
Zusammen	206.2	—	671.3	322.2	12.0	130.0	0.2	—	—	—	1 341.9
Afrika:											
Ägypten	—	—	663.5	24.1	2.1	27.7	2.3	—	—	—	719.7
Südafrik. Union	—	—	213.1	127.1	5.3	0.3	—	—	—	—	345.8
übrige Länder ⁴⁾	—	—	21.7	26.9	0.0	1.0	1.2	—	—	—	50.8
Zusammen	—	—	898.3	178.1	7.4	29.0	3.5	—	—	—	1 116.3
Australien:											
Austral. Bund ..	—	—	221.2	347.5	1.5	—	0.1	—	—	—	570.3
übrige Länder ⁴⁾	—	—	—	9.9	—	1.9	—	—	—	—	11.8
Zusammen	—	—	221.2	357.4	1.5	1.9	0.1	—	—	—	582.1
Insgesamt	33332.1	1395.9	29663.4	7829.1	12770.0	5621.4	1635.2	869.5	201.9	448.0	93 766.5

1) Die Ausfuhr des Großhandels konnte in dieser Übersicht nicht aufgeführt werden, weil sie nicht weit genug aufgliedert wurde. Von ihrem Gesamtwert von 3 963 Mill. Fr. entfielen 2 785 Mill. Fr. auf die französische Union, 436 Mill. Fr. auf die Bundesrepublik Westdeutschland und 743 Mill. Fr. auf andere Länder.

2) einschließlich der gesamten Koksaustrahlung, also mit der Ausfuhr von Hüttenkoks.

3) ohne die Ausfuhr von Hüttenkoks.

4) Länder mit Bezügen im Werte von weniger als 100 Mill. Fr.

Die Verteilung der Ausfuhr nach Erdteilen in Milld. Fr. 1950¹⁾

Erdteil	Kohle und Koks	Eisen und Stahl	Erzeugn. der weiter- verarb. Eisen- und Metallind.	Produkte der Glas-, keram.- und chem. Industrie	Sonstige Erzeugnisse	Zusammen
Europa ²⁾	33,1	27,4 ³⁾	19,7 ³⁾	5,4 ³⁾	5,9 ³⁾	91,5
Amerika	0,1	1,8	1,1	0,2	0,0	3,2
Asien	0,2	0,7	0,3	0,1	0,0	1,3
Afrika	—	0,9	0,2	0,0	0,0	1,1
Australien	—	0,2	0,4	0,0	0,0	0,6
Zusammen:	33,3	31,0³⁾	21,7³⁾	5,7³⁾	5,9³⁾	97,7

¹⁾ einschl. der Ausfuhr des Großhandels.

²⁾ einschl. der überseeischen Gebiete der französischen Union, da beim Industrieabsatz nicht zwischen Frankreich und seinen Ueberseegebieten unterschieden wurde. Außerdem ist in den Zahlen die gesamte Ausfuhr des Großhandels im Werte von knapp 4 Milld. Fr. enthalten. Bei der verhältnismäßig geringen Bedeutung der Ausfuhr des Großhandels wurde nur zwischen Lieferungen nach Frankreich, Westdeutschland und anderen Ländern unterschieden. Auf die Lieferungen nach „anderen Ländern“ entfiel 1950 nur ein Betrag von 743 Mill. Fr., der zum größten Teil Lieferungen nach europäischen Ländern zuzuschreiben sein dürfte, und deshalb ganz bei Europa nachgewiesen wurde.

³⁾ Vom Wert der Gesamtausfuhr des Großhandels wurde der auf den Handel mit Eisen und Metallen entfallende Betrag von 1335 Millionen Fr. bei Eisen und Stahl, und der auf die Ausfuhr von Eisen und Metallwaren entfallende Betrag von 1090 Mill. Fr. bei den Erzeugnissen der weiterverarbeitenden Eisen- und Metallindustrie aufgeführt. Die auf den Großhandel mit Glas, Porzellan und chemischen Erzeugnissen entfallende Ausfuhr in Höhe von 139 Mill. Fr. wurde bei den Erzeugnissen der Glas-, chemischen und keramischen Industrie, und der auf den übrigen Großhandel entfallende Betrag bei den „sonstigen Erzeugnissen“ nachgewiesen.

fast ein Drittel des Gesamtwertes der Gütererzeugung und fast zwei Drittel des Gesamtabsatzes außerhalb der saarländischen Grenzen aus. Im Vergleich zum Vorjahr ist der statistisch erfaßte Absatz auf dem französischen Markt von 57,5 Milld. Fr. auf 61,2 Milld. Fr., also um rund 6 v. H. gestiegen.

Vom Gesamtabsatz in der französischen Union entfielen 19,8 Milld. Fr. oder rund ein Drittel auf Kohlen- und Kokslieferungen ¹⁾. Dieser Betrag war infolge entsprechend größerer Lieferungen um über 4 Milld. Fr. höher als die Vergleichszahl von 1949. Die saarländische Industrie lieferte 1950 für insgesamt 38,5 Milld. Fr. ²⁾ Waren nach Frankreich. Das waren für etwas mehr als 1 Milld. Fr. weniger als im Jahr zuvor. Der Großhandel setzte wie im Vorjahre für fast 3 Milld. Fr. Waren, und zwar ebenfalls

vorwiegend Industrieprodukte in Frankreich ab.

Fast die Hälfte der Industrielieferungen nach Frankreich entfiel auf Erzeugnisse der eisen-schaffenden Industrie, obwohl im Vergleich zum Vorjahr die Lieferungen solcher Produkte in die französische Union von rund 20 Milld. Fr. auf 16,7 Milld. Fr. zurückgingen ³⁾. Der Absatz in der ersten Stufe der Eisenverarbeitung in Frankreich ging ebenfalls leicht zurück. Dagegen entwickelten sich die Verkäufe der zweiten Stufe der Eisen- und Metallverarbeitung sehr günstig. Ihr Wert erhöhte sich von 7,9 auf 10,9 Milld. Fr. Die übrigen Industrien erzielten zumeist kleine Umsatzsteigerungen.

¹⁾ einschließlich Hüttenkoks,

²⁾ ausschließlich Hüttenkoks,

³⁾ nach Ausschaltung der Kokslieferungen, jedoch einschl. der Lieferung des Eisen- und Schrottgroßhandels.

Die Ausfuhr des Bergbaus, der Industrie und des Großhandels in die französische Union in Milld. Fr. 1949 und 1950

Warenart bzw. Wirtschaftsgruppe	Ausfuhr	
	1949	1950
Kohle und Koks ¹⁾	15,5	19,8
Strom und Gas	0,9	0,4
Eisenschaffende Industrie ²⁾	19,6	15,7
Großhandel mit Eisen, Metallen und Rohprodukten	2,0	1,3
Eisenverarbeitung 1. Stufe	5,0	4,7
Eisenverarbeitung 2. Stufe	7,9	10,9
darunter Eisen-, Stahl- und Fahrzeugbau	2,3	4,5
<i>Maschinenindustrie</i>	2,6	4,1
Großhandel mit Erzeugnissen der Eisen- und Metallverarbeitung ...	0,2	0,4
Glas-, chemische und keramische Industrie	4,0	4,3
Textil, Bekleidungs- u. Lederindustrie, sowie der einschl. Großhandel	6,6	0,9
Nahrungs- u. Genussmittelindustrie u. einschlägiger Großhandel	0,2	0,8
Übrige Industrien und Großhandel	1,5	1,9
Zusammen:	57,5	61,2

¹⁾ einschließlich Hüttenkoks,

²⁾ ohne Hüttenkoks,

Zu der Ausfuhr der eisenschaffenden Industrie kamen noch Lieferungen des Eisengroßhandels, die zu annähernd zwei Dritteln aus Eisen und zu einem Drittel aus Schrott bestanden. Von den Lieferungen der eisenschaffenden Industrie und des Eisengroßhandels dürfte ein erheblicher Teil für die französischen Ueberseegebiete bestimmt gewesen sein, und gewisse Mengen sind wahrscheinlich von Frankreich aus in andere Länder reexportiert worden. Vom Absatz der Eisenverarbeitung der ersten Stufe entfielen 1,8 Milld. Fr. auf die Drahtindustrie, die im Vorjahre noch für 2,3 Milld. Fr. Produkte in Frankreich absetzte. Die Röhrenindustrie konnte den Wert ihrer Lieferungen von 1,5 auf 1,7 Milld. Fr. erhöhen. Der Absatz der Gießereiindustrie war mit 1,3 Milld. Fr. nahezu unverändert. Von den Umsätzen der eisen- und metallverarbeitenden Industrie der zweiten Stufe sind diejenigen der Maschinenindustrie und des Eisen-, Stahl- und Fahrzeugbaus beträchtlich gestiegen. Es entfielen auf die Eisen-, Blech- und Metallwarenindustrie mit 1 Milld. Fr. und auf die Schrauben-, Ketten- und Federnindustrie mit 0,8 Milld. Fr. etwas geringere Beträge als im Vorjahr, während die elektrotechnische und feinmechanische Industrie ihren an sich geringen Absatz in Frankreich auf 0,5 Milld. Fr. erhöhen konnte. Der Großhandel lieferte für 0,4 Milld. Fr. Erzeugnisse der Eisenverarbeitung. Im Rahmen der Lieferungen der Glas-, keramischen und chemischen Industrie hat sich hauptsächlich die Lieferung von Glas und keramischen Erzeugnissen erhöht. Der Absatz der Säge-, Holz- und Baustoffindustrie bestand in der Hauptsache aus Lieferungen der Holzindustrie im Werte von 0,8 Milld. Fr. Die Papierindustrie kam auf Verkäufe für 0,2 Milld. Fr. Das graphische Gewerbe hatte keinen nennenswerten Absatz in Frankreich. Bei den Umsätzen des Großhandels mit Ernährungsgütern im Wert von 0,6 Milld. Fr. handelt es sich in der Hauptsache um Lebensmittel und Landesprodukte, die überwiegend an den Einzelhandel der benachbarten Grenzgebiete geliefert wurden.

Frankreich war für die Saarländische Wirtschaft vor allem ein wichtiger Verbraucher von Saarkohle

und Koks sowie ein weites Absatzfeld für die Erzeugnisse der weiterverarbeitenden Eisen- und Metallindustrie. Bei den Lieferungen der Eisenschaffenden Industrie, die ebenfalls sehr bedeutend waren, ist zu beachten, daß Frankreichs eigene Stahlerzeugung 1950 weit über seinen Bedarf hinausging, die Abnahme von Saareisen also unmittelbar und mittelbar durch die günstigen Exportmöglichkeiten in andere Länder mitbestimmt war.

Die saarländische Ausfuhr einschließlich der des Großhandels nach Gebieten außerhalb der französischen Union erreichte 1950 einen Wert von 36,6 Milld. Fr. Davon entfiel je ein reichliches Drittel des Exports auf die Ausfuhr von Stahl und auf die Ausfuhr von Kohle, der Rest verteilte sich auf die übrigen Erzeugnisse, wobei die Produkte der weiterverarbeitenden Eisen- und Metallindustrie weit im Vordergrund standen.

Der Anteil der saarländischen Ausfuhr an der Gesamtausfuhr aus dem französisch-saarländischen Wirtschaftsraum nach anderen Ländern als den französischen Ueberseegebieten betrug 5,4 v. H.¹⁾ Dabei ist jedoch zu berücksichtigen, daß über den direkten Export hinaus auch noch zunächst nach Frankreich gelieferte Waren von dort in beträchtlichem Umfang nach anderen Ländern reexportiert worden sind, ohne daß dies von hier aus erfaßt werden konnte. Bei den für das Saarland wichtigsten Ausfuhrpositionen ergaben sich folgende Anteile an der saarländisch-französischen Gesamtausfuhr in andere Länder als die französischen Ueberseegebiete.

Die Beteiligung des Saarlandes an der Ausfuhr aus dem französisch-saarländischen Wirtschaftsgebiet

(ohne die Ausfuhr in die französischen Ueberseegebiete)

Wirtschaftsgruppe	Anteil an der saarl.-französischen Ausfuhr in v. H.
Bergbau	46,6
Eisenschaffende Industrie	19,3
Glas- und keramische Industrie	14,4
Eisen- und Stahlbau	5,5
Maschinen und Apparatebau	3,3
Elektroindustrie	2,7
Sonstige Wirtschaftszweige	0,4

Die saarländische Ausfuhr im zolltechnischen Sinne, die im Vorjahr 29,7 Milld. Fr. betrug, hat sich 1950 um 20 v. H. erhöht. Dabei hat sich die Ausfuhr von Kohle und von Industrieerzeugnissen entgegengesetzt entwickelt.

Die Kohlenausfuhr ist trotz der Erhöhung der ausgeführten Mengen um rund 100 000 t wertmäßig von 16,8 Milld. Fr. auf 13,7 Milld. Fr. zurückgegangen. Die Lieferungen nach Westdeutschland erbrachten infolge einer ungefährr entsprechenden Verminderung der Ausfuhrmenge 3,8 Milld. Fr. weniger als 1949, und die Ausfuhr in andere Länder stieg wertmäßig trotz

der nahezu verdoppelten Menge nur von 3,6 auf 4,3 Milld. Fr. Die Ausfuhr nach den weiter

¹⁾ Der Anteil der saarländischen Ausfuhr an der Gesamtausfuhr des französisch-saarländischen Wirtschaftsraumes läßt sich nur für die Ausfuhr nach Ländern außerhalb der französischen Wirtschaftsunion berechnen, weil die saarländische Statistik 1950 noch nicht zwischen dem Absatz in Frankreich und den Ueberseegebieten der französischen Union unterschied. Die Unterscheidung wird erst seit Anfang 1951 durchgeführt. Von der gesamten französisch-saarländischen Ausfuhr in Höhe von 1072,6 Milld. Fr. gingen 1950 Waren im Werte von 685,7 Milld. Fr. nach Ländern außerhalb der französischen Union.

entfernten Auslandsmärkten brachte 1950 pro Tonne im Durchschnitt einen um über ein Viertel geringeren Erlös als der Verkauf nach Frankreich. Sie war ein nur durch die Absatzschwierigkeiten zu rechtfertigendes Verlustgeschäft, das allenfalls in bescheidenem Maße zur Verbesserung der französischen Devisenbilanz beigetragen hat.

Die Ausfuhr der Industrie hat sich im Gegensatz zur Kohlenausfuhr im Vergleich zum Vorjahr von 12,8 auf 21,9 Milld. Fr. erhöht, also fast verdoppelt.

Die Ausfuhr der eisenschaffenden Industrie allein ist von 6,7 Milld. Fr. auf fast 14,0 Milld. Fr., also auf mehr als das Doppelte gestiegen. Die Ausfuhr der weiterverarbeitenden Eisenindustrie hat sich von 3,7 auf fast 5,0 Milld. Fr. oder um ein Drittel erhöht. Die Ausfuhr der Glas-, chemischen und keramischen Industrie ist von 0,5 Milld. auf fast 1,4 Milld. Fr., also nahezu auf das Dreifache gestiegen. Die Ausfuhr der übrigen Industrien hat von 1,5 auf 1,6 Milld. Fr., und die des Großhandels von 0,5 auf 1,2 Milld. Fr. zugenommen¹⁾. Praktisch war die Ausfuhrsteigerung vorwiegend dem internationalen Eisen- und Stahlmangel zu danken.

Von der Ausfuhr über die französisch-saarländische Zollgrenze gingen Waren im Werte

von 18,5 Milld. Fr. oder über die Hälfte der gesamten Ausfuhr im zolltechnischen Sinne nach Westdeutschland. Im Vorjahr betragen die Umsätze im Verkehr mit Westdeutschland 19,4 Milld. Fr. Der Rückgang ergab sich durch eine Verminderung der Kohlenausfuhr um 3,8 Milld. Fr. bei gleichzeitiger Zunahme der übrigen Ausfuhr um 2,9 Milld. Fr.

Während 1949 fast zwei Drittel der Ausfuhr nach Westdeutschland auf Kohlenlieferungen und nur reichlich ein Sechstel auf die Ausfuhr der eisenschaffenden Industrie entfielen, machten die Kohlenexporte 1950 nur noch reichlich die Hälfte, der Absatz der eisenschaffenden Industrie auf dem süddeutschen Markt dagegen fast ein Drittel der Gesamtausfuhr nach der Bundesrepublik aus. Die weiterverarbeitende Eisenindustrie war am Handelsverkehr mit Westdeutschland nur mit Lieferungen für rund 1 Milld. Fr. also in verhältnismäßig viel geringerem Maße als am Warenaustausch mit Frankreich beteiligt. Der Wert ihrer Ausfuhr war ungefähr der gleiche wie der der Gas- und Stromlieferungen. Im übrigen war vor allem noch die Lieferung der Glas- und der keramischen Industrie von Bedeutung.

Die Ausfuhr des Bergbaus, der Industrie und des Großhandels nach Westdeutschland in Milliarden Fr. 1949 und 1950

Warenart bzw. Wirtschaftsgruppe	Ausfuhr	
	1949	1950
Kohle und Koks ¹⁾	13,21	9,42
Gas und Strom	1,17	0,95
Eisenschaffende Industrie ²⁾	3,54	5,85
Eisenverarbeitung 1. Stufe	0,32	0,13
Eisenverarbeitung 2. Stufe	0,73	0,84
darunter Maschinenindustrie	0,36	0,32
elektrische und feinmechanische Industrie	0,25	0,24
Glas-, chemische und keramische Industrie	0,26	0,61
Textil- und Bekleidungsindustrie und Großhandel	0,09	0,26
Nahrungs- und Genußmittelindustrie und Großhandel	0,01	0,33
Übrige Industrie und Großhandel	0,02	0,10
Zusammen:	19,40	18,53

¹⁾ einschl. Hüttenkoks, ²⁾ ohne Hüttenkoks.

Während der Absatz der eisenschaffenden Industrie in der Bundesrepublik um rund 60 v. H. größer war als im Vorjahr, gingen die ohnehin unbedeutenden Exporte der ersten Stufe der Weiterverarbeitung 1950 weiter zurück. Lediglich die Eisen- und Metallverarbeitung der zweiten Stufe erzielte 1950 nennenswerte Umsätze mit westdeutschen Abnehmern. Dabei standen die Lieferungen der Maschinenindustrie und der elektrotechnischen Industrie im Vordergrund. Die Ausfuhr der Glas-, chemischen und keramischen Industrie nach der Bundesrepublik waren dagegen mit 606 Mill. Fr. mehr als doppelt so groß wie 1949. Es handelt sich dabei vorwiegend um die Lieferung von keramischen Erzeugnissen. Der Absatz der Säge-, Holz- und Baustoffindustrie in Westdeutschland war offenbar aus preislichen Gründen geringer als in anderen, frachtmäßig teilweise wesentlich ungünstiger gelegenen Ländern. Die Lieferungen der Textil- und Bekleidungsindustrie im Werte von 216 Mill. Fr. entfielen je etwa zur Hälfte auf die Textil- und auf

die Bekleidungsindustrie. Dazu kam noch eine Lieferung des Bekleidungs-großhandels im Werte von 47 Mill. Fr. Diese Ausfuhr ist deswegen beachtenswert, weil Textilien und Bekleidung — von unbedeutenden Lieferungen nach der Schweiz und Schweden abgesehen — in keine anderen Länder ausgeführt wurden. Von den übrigen Industrien hatten nur noch die Leder- und Schuhindustrie, das graphische Gewerbe und die zuckerverarbeitende Industrie kleinere Ausfuhr nach der Bundesrepublik zu verzeichnen. Dafür lieferte jedoch der Großhandel mit Ernährungsgütern für 327 Mill. Fr. Waren überwiegend französischer Herkunft nach Westdeutschland, darunter für über 200 Mill. Fr. Vieh und für 116 Mill. Fr. Landesprodukte.

Bei der Ausfuhr in das übrige Europa, die mit insgesamt 11,8 Milld. Fr. um rund 3,8 Milld. Fr. größer war als im Vorjahr, aber trotzdem noch nicht ganz zwei Drittel der Ausfuhr nach Westdeutschland erreichte, trat die Bedeutung der Kohlenlieferungen im Werte von 3,8 Milld. Fr. hinter denjenigen des Absatzes industrieller Erzeugnisse im Werte von 7,2 Milld. Fr. zurück. Der Großhandel lieferte für

¹⁾ 1950 waren in der Ausfuhr des Großhandels allerdings für über 0,3 Milld. Fr. Ernährungsgüter, die überwiegend aus Frankreich stammten, enthalten.

weitere 743 Mill. Fr. Industriewaren. Der Absatz industrieller Erzeugnisse in das übrige Europa kam dem Absatz solcher Produkte in Westdeutschland nahe. Dabei waren im Rahmen der Gesamtausfuhr die Lieferungen der eisenschaffenden Industrie im Werte von 4 535 Mill. Fr. jedoch von geringerer, diejenigen der ersten Stufe der Weiterverarbeitung dagegen von wesentlich größerer Bedeutung als beim Export nach Westdeutschland ¹⁾).

Die Drahtindustrie kam auf einen Absatz von 303 Mill. Fr. und die Röhrenindustrie sogar auf einen solchen von 734 Mill. Fr. Im Rahmen der weiterverarbeitenden Eisenindustrie der zweiten Stufe waren die Ausfuhr des Eisen-, Stahl- und Fahrzeugbaus mit 433 Mill. Fr. und diejenigen der Maschinenindustrie im Werte von 325 Mill. Fr. größer als die entsprechenden Lieferungen nach Westdeutschland. Dagegen war der Absatz der Glas-, chemischen und keramischen Industrie im übrigen Europa geringer, obwohl der Absatz von Glas über die Lieferungen nach der Bundesrepublik beträchtlich hinausging. Von den übrigen Industrien hatten nur noch die Säge- und Holzindustrie erwähnenswerte Ausfuhr nach dem übrigen Europa. Eine Sonderstellung nahm die Ausfuhr der Nahrungsmittelindustrie in Höhe von 204 Mill. Fr. ein, bei der es sich ausschließlich um die Lieferung von Fleischwaren nach Großbritannien handelte.

Von den einzelnen europäischen Ländern waren die Schweiz mit über 2 Milld. Fr. und Italien mit 1,8 Milld. Fr. die bedeutendsten Absatzgebiete für saarländische Erzeugnisse. Die Schweiz erhöhte ihre Kohlenbezüge gegenüber dem Vorjahr von 244 000 t auf 342 000 t und Italien nahm statt 240 000 t sogar 380 000 t Saarkohle ab. Die beiden Länder bezogen aber nicht nur nach Frankreich und Westdeutschland die größten Mengen Kohle, die Schweiz war vielmehr nach der Steigerung der sonstigen Importe von 626 Mill. Fr. auf fast 1,1 Milld. Fr. auch der bedeutendste Abnehmer für industrielle Erzeugnisse, und Italien, das seine Einfuhr industrieller Güter von 174 Mill. Fr. auf 720 Mill. Fr. erhöhte, stand unter den europäischen Abnehmern saarländischer Waren nach Dänemark und Schweden an vierter Stelle. Während die Einfuhr von Industrieprodukten im Falle Italiens ganz überwiegend aus Erzeugnissen der eisenschaffenden Industrie bestand, und die Drahtindustrie, der Eisen-, Stahl- und Fahrzeugbau sowie die Glas- und chemische Industrie nur mit kleineren Lieferungen beteiligt waren, nahm die Schweiz ein verhältnismäßig breites Warensortiment auf. Neben Eisen und Stahl im Wert von 626 Mill. Fr. gingen in größerer Menge Röhren sowie Glas- und keramische Erzeugnisse dorthin. Daneben wurden von der Schweiz aber auch für beachtliche Beträge Maschinen und Draht sowie Erzeugnisse des Eisen-, Stahl- und Fahrzeugbaus und der Schrauben-, Ketten- und Federnindustrie im Saarland eingekauft. Selbst die Sägeindustrie erscheint mit nennenswerten Exporten und kleineren Lieferungen der elektrotechnischen und feinmechanischen Industrie, der Eisen-, Blech- und Metallwarenindustrie sowie der Bekleidungsindustrie vervollständigen das Bild.

Die nordischen Länder Dänemark, Norwegen, Schweden und Finnland haben 1950 zusammen für über 3,8 Milld. Fr. oder fast dreimal so viel saarländische Erzeugnisse wie im Vorjahr bezogen. Dabei erhöhten sich die Bezüge von Dänemark, Schweden und Norwegen von 590 Mill. Fr. auf 3,4 Milld. Franken, während der Wert der Lieferungen nach

¹⁾ Von der Ausfuhr des Metall- und Werkzeuggroßhandels in Höhe von 716 Milld. Fr., die überwiegend aus Eisen- und Rohprodukten bestand, dürfte allerdings ebenfalls ein erheblicher Teil in Europa geblieben sein, doch lassen sich darüber aus den früher erwähnten Gründen keine genauen Angaben machen.

Finnland von 692 Mill. Fr. auf 366 Mill. Fr. zurückging. 1950 spielten bei der Ausfuhr in die nordischen Länder erstmals auch Kohlenlieferungen im Wert von über 1 Milld. Fr. eine beachtliche Rolle, wenn auch die übrigen Bezüge bei weitem überwogen. Die vier Länder nahmen zusammen für über 2 Milld. Fr. Saarstahl auf, und Finnland und Norwegen bezogen für 170 Mill. Fr. Draht. Die Röhrenindustrie lieferte nach Dänemark, Norwegen und Finnland für 225 Mill. Fr. Norwegen nahm außerdem für 57 Mill. Fr. Produkte der Schrauben-, Ketten- und Federnindustrie auf und war für diese Industrie ebenso wie für die Eisen-, Blech- und Metallwarenindustrie nach Frankreich der weitaus bedeutendste Auslandsmarkt. Auch für die Glas-, chemische und keramische Industrie zählte Norwegen mit Bezügen für 55 Mill. Fr. zu den wichtigsten Abnehmern. Schweden war außer der Schweiz, Deutschland und Frankreich das einzige Land, das — wenn auch nur in kleinem Umfang — Erzeugnisse der saarländischen Bekleidungsindustrie importierte.

Die Beneluxländer importierten für über 200 Mill. Franken Saarkohle und für über eine Milliarde sonstige saarländische Waren. Sie hatten im Vorjahr für rund 1,7 Milld. Fr. Saarprodukte eingeführt. Der Rückgang ist ausschließlich auf die Verringerung der Kohlenlieferungen zurückzuführen. Diese spielen im Verkehr mit Luxemburg eine gewisse Rolle und sind von 171 000 t im Jahre 1949 auf 73 000 t im vergangenen Jahr zurückgegangen.

Beim Handelsverkehr mit Luxemburg waren die Ausfuhr der eisenschaffenden und eisenverarbeitenden Industrie der ersten Stufe erwartungsgemäß ohne nennenswerte Bedeutung. Dafür waren aber fast alle anderen Industrien, wenn auch — der Größe des Landes entsprechend — mit kleineren Lieferungen vertreten. Für die elektrotechnische und feinmechanische Industrie war Luxemburg nach Frankreich und Westdeutschland der bedeutendste Abnehmer, und es war außer diesen beiden Ländern das einzige Gebiet, das — wenn auch nur in bescheidenem Umfang — Erzeugnisse der saarländischen Leder- und Schuhindustrie aufnahm. Belgien importierte vor allem Stahl, Maschinen, Erzeugnisse des Eisen-, Stahl- und Fahrzeugbaus sowie der Glas-, chemischen und keramischen Industrie. Holland bezog vor allem Saarstahl und Maschinen. Die Beneluxländer waren im übrigen wegen der geringen Entfernung vom Saarland auch Abnehmer für Erzeugnisse der Säge- und der baustoffherstellenden Industrie, und sie bezogen nach Frankreich am meisten Produkte der saarländischen Holzindustrie.

Oesterreich importierte für 611 Mill. Fr. Waren von der Saar. Seine Kohlenbezüge waren mit knapp 52 000 t wesentlich geringer als im Vorjahr, als sie über 91 000 t betragen hatten. Auch die Importe sonstiger Erzeugnisse gingen zurück. Neben Stahl hat Oesterreich 1950 Röhren- und Gießereierzeugnisse abgenommen. Für die Maschinenindustrie war Oesterreich mit Bezügen im Werte von über 100 Mill. Fr. nach Frankreich und der Bundesrepublik der beste europäische Abnehmer.

Großbritannien bezog vor allem Fleischwaren, Stahl sowie Erzeugnisse der Säge- und Holzindustrie. Jugoslawien war ein bedeutender Markt für den saarländischen Stahlbau. Bei den übrigen europäischen Ländern überwogen die Bezüge von Stahl, Draht und Röhren. Von den Ostblockländern bezog die Tschechoslowakei ausschließlich Saarstahl für 112 Mill. Fr., während Rußland bei Gesamtbezügen im Werte von 92 Mill. Fr. für fast 81 Mill. Fr. Röhren abnahm, und Ungarn für 18 Mill. Fr. saarländische Maschinen importierte.

Im Vergleich zum Absatz in Europa spielte die Ausfuhr nach Übersee nur eine untergeordnete Rolle. Von ihrem Gesamtwert in Höhe von 6 Milld. Fr. entfielen über 3 Milld. Fr. auf den Absatz auf dem amerikanischen Kontinent. Dort kam neben dem im Übersee-Export dominierenden eisenschaffenden, der Draht- und Röhrenindustrie, sowie der Glas- und keramischen Industrie, auch noch die Eisenverarbeitung der zweiten Stufe zu einem Absatz im Wert von insgesamt 95 Mill. Fr., wobei der

Stahlbau an der Spitze stand. Über zwei Drittel der saarländischen Lieferungen nach dem amerikanischen Kontinent wurden von Argentinien und den USA aufgenommen. Daneben waren noch Brasilien, Uruguay, Mexiko, Kolumbien, Chile, Venezuela und Kanada beachtliche Absatzgebiete.

Nach Asien wurden 1950 mit 1,3 Milld. dreimal so viel saarländische Erzeugnisse ausgeführt wie im Jahr zuvor. Der Gesamtwert der Lieferungen war trotzdem geringer als z. B. der des Exports nach Argentinien, und er war nicht viel höher als der des Absatzes in den Beneluxländern. In dem Betrag waren 206 Mill. Fr. für Kohlenlieferungen nach Pakistan enthalten. Im übrigen bestanden die Ausfuhren fast ausschließlich aus Saarstahl, Röhren und Draht sowie Glas. Daneben erfolgten noch kleinere Lieferungen von keramischen Erzeugnissen und Produkten der eisen- und metallverarbeitenden Industrie der zweiten Stufe.

Hauptabnehmer war China mit Bezügen für 284 Mill. Fr., darunter Saarstahl für 223 Mill. Fr., Röhren für 30 Mill. Fr. und Glas für 27 Mill. Fr. Fast die gleiche Höhe wie der Export nach China erreichte die Ausfuhr nach Pakistan, weil Pakistan für rund 200 Mill. Fr. Saarkohle bezog. Im übrigen nahm es noch für 82 Mill. Fr. Saarstahl ab. Ein bedeutender Abnehmer war auch Israel, das bei Gesamtlieferungen im Wert von 211 Mill. Fr. für 119 Mill. Fr. Stahl und für 87 Mill. Fr. Röhren aus dem Saarland importierte. Von den übrigen Ländern kam nur noch Indien auf Einfuhren im Wert von über 100 Mill. Fr., die ebenfalls ganz überwiegend aus Stahl und Röhren bestanden. Die Malayenhalbinsel bezog für 90 Mill. Fr., der Libanon für 78, die Türkei für 33, Siam für 32 und Hongkong für 30 Mill. Fr. saarländische Erzeugnisse.

Die Ausfuhr nach Afrika war nach der vorliegenden Statistik mit 1,1 Milld. Fr. noch etwas geringer als der Export nach Asien. Dabei ist jedoch zu berücksichtigen, daß die Lieferungen in die zur französischen Union gehörenden Gebiete im Rahmen der Ausfuhr nach Frankreich nachgewiesen, also in den euro-

päischen Ziffern enthalten sind. Während das die Ergebnisse über den Export nach den europäischen Ländern und nach Frankreich nicht entscheidend beeinflusst haben dürfte, könnte die Berücksichtigung dieser Lieferungen die geringe Ausfuhr nach Afrika immerhin fühlbar erhöhen. Die beiden dominierenden Abnehmer in Afrika außerhalb der französischen Union waren Ägypten und die Südafrikanische Union. Sie bezogen zusammen für 1 065 Mill. Fr. saarländische Erzeugnisse. Während Ägypten bei einer Gesamteinfuhr im Werte von 720 Mill. Fr. neben Stahl und Draht auch für 88 Mill. Fr. Glas und keramische Erzeugnisse abnahm, importierte die Südafrikanische Union neben Stahl und Draht auch in beachtlichem Umfang Röhren.

Der Wert der Ausfuhr nach Australien war mit 582 Mill. Fr. nur gering, jedoch sechs mal so hoch wie im Vorjahr. Er entfiel fast ganz auf Australien selbst. Dabei dominierten die Lieferungen von Draht im Wert von 331 Mill. Fr. gegenüber dem Stahlexport in Höhe von 221 Mill. Fr.

Die Feststellung der Bezüge des Saarlandes bereitet wesentlich größere Schwierigkeiten als die Ermittlung des Absatzes außerhalb der Landesgrenzen. Verhältnismäßig zuverlässig lassen sich für 1950 die Bezüge der Industrie und des Großhandels angeben. Von den in die monatliche Industrieberichterstattung einbezogenen größeren Industriebetrieben wurden 1950 für 27,7 Milld. Fr. Waren aus anderen Gebieten eingeführt. Dazu kamen die Einfuhr von Kohle und Koks im Wert von 3,9 Mill. Fr. und die Bezüge der in die vierteljährliche Umsatzstatistik einbezogenen Großhandelsbetriebe im Betrag von 30,3 Milld. Fr., so daß sich eine statistisch erfaßte Einfuhr von 61,9 Milld. Fr. ergibt.

Die Einfuhr der Industrie und des Großhandels sowie sämtliche Kohlen- und Koksimporte in Mill. Fr. 1950

Waren bzw. Wirtschaftsgruppen	Einfuhr aus			
	französ. Union	West-deutschland	anderen Ländern	zusammen
Kohle und Koks	759	3 154	—	3 914
Energiewirtschaft	319	307	—	625
Eisenschaffende Industrie 1)	9 444	1 426	114	10 985
Eisenverarbeitung 1. Stufe	1 026	154	12	1 191
Eisenverarbeitung 2. Stufe	2 086	531	6	2 623
Großhandel mit Metallen und Werkzeugen ..	3 596	722	65	4 382
Glas-, chemische u. keramische Industrie ..	1 755	201	15	1 972
Großhandel mit Chemikalien und Kohle ..	1 740	283	4	2 027
Säge- und Holzindustrie	973	80	28	1 081
Baustoff- und Bauindustrie	291	82	2	375
Großhandel mit Baustoffen	1 854	98	12	1 964
Textil-, Bekleidungs- und Lederindustrie ...	2 305	56	33	2 394
Großhandel mit Bekleidung	3 154	160	144	3 457
Papierindustrie und graph. Gewerbe	471	13	1	485
Nahrungs- und Genußmittelindustrie	5 911	42	11	5 964
Großhandel mit Ernährungsgütern	16 022	381	588	16 992
Großhandel mit Haushaltsbedarf	1 221	241	6	1 467
Zusammen:	52 927	7 931	1 041	61 898

1) ohne Kohlen- und Koksbezüge, die gesondert nachgewiesen sind.

Vom Gesamtwert der statistisch erfaßten Bezüge aus anderen Gebieten entfielen 52,9 Milld. Fr. auf Lieferungen aus der französischen Union und 7,9 Milld. Fr. auf Einfuhren aus der Bundesrepublik. Aus anderen Ländern wurden nur für 1,0 Milld. Fr. Waren bezogen. Dabei ist freilich zu berücksichtigen, daß die aus der französischen Union bezogenen Güter teilweise Importwaren darstellen, die aus zweiter Hand gekauft wurden. Im Hinblick darauf kommt der weiteren Aufgliederung der Importe nach Ländern, die übrigens nur für die Einfuhr der Industrie möglich ist, keine praktische Bedeutung zu. Die Verteilung der Bezüge von außerhalb des Saarlandes auf wichtige Warengruppen läßt erkennen, daß die Bezüge von Ernährungsgütern mit 23 Milld. Fr. fast ein Drittel der Gesamteinfuhr ausmachen. Daneben sind die Einfuhren der eisenschaffenden Industrie, vorwiegend Erze und andere Rohstoffe sowie der größte Teil der Kohlenimporte von Bedeutung. Die Bezüge der Eisen- und Metallverarbeitung zusammen mit den Einkäufen des Großhandels mit Metallen und Werkzeugen ergeben ebenfalls eine beachtliche Summe, wobei zu berücksichtigen ist, daß der Großhandel mit Metallen und Werkzeugen auch den Kraftfahrzeughandel mit großen Bezügen einschließt. Die Textil- und Bekleidungsindustrie und der einschlägige Großhandel bezogen für fast 6 Milld. Fr. Waren von außerhalb des Saarlandes.

Die statistisch erfaßten Einfuhren in das Saarland stellen nur einen Teil der Gesamteinfuhren dar.¹⁾ Nach der Umsatzsteuerstatistik ergibt sich z. B., daß die Großhandelsstatistik, anhand deren die Einfuhren des Großhandels ermittelt werden, umsatzmäßig nur etwa drei Viertel des gesamten Großhandels erfaßt. Im Hinblick darauf wäre ein Zuschlag von etwa 10 Milld. Fr. für die nicht statistisch erfaßten Einfuhren des Großhandels erforderlich. Neben den Einkäufen der in der laufenden Industrieberichterstattung erfaßten Industriebetriebe sind noch die Bezüge der nicht erfaßten Kleinindustrie und des Handwerks zu berücksichtigen. Man wird dabei mit einem Betrag von 5 bis 8 Milld. Fr. rechnen können.

Im Einzelhandel wurden in großem Umfang Textilien und Schuhe, aber auch Spirituosen, Lebensmittel, Möbel, Eisen- und Haushaltswaren, Drogen und kosmetische Artikel, Bücher, Büroartikel usw. aus Frankreich bezogen. Direkte Einfuhren des Einzelhandels aus der Bundesrepublik (Möbel, Haushaltswaren, Schuhe, Fahrzeuge) und aus anderen Ländern spielten demgegenüber eine bescheidenere Rolle. Die Importe des Einzelhandels konnten für 1950 in der Weise annähernd ermittelt werden, daß die auf Grund einer Repräsentativerhebung bei

¹⁾ Auf Grund der erteilten Einfuhrlicenzen ergibt sich z. B. für die Einfuhr über die Zollgrenzen ein Betrag von 13 Milld. Fr., während die vorstehende Uebersicht nur 9 Milld. Fr. nachweist. Abgesehen davon, daß nicht alle erteilten Lizenzen auch tatsächlich ausgenutzt wurden und zeitliche Verschiebungen der genehmigten Einfuhren über das Jahresende hinaus möglich sind, wurden bei der laufenden Berichterstattung bedeutende Importe nicht erfaßt, so z. B. die Importe der Saargruben, der Eisenbahnen und die bedeutenden Importe des Einzelhandels.

²⁾ M. Bamberger, L'Union économique franco-sarroise, France Illustration 6me année Nr. 270, 15. Dez. 1950, S. 680.

Einzelhandelsbetrieben festgestellten Anteilzahlen über die direkten Bezüge aus Frankreich auf die nach der Umsatzsteuerstatistik veranschlagten Gesamtbezüge des Einzelhandels angewandt wurden. Es ergab sich danach eine Gesamteinfuhr des Einzelhandels im Wert von 10 bis 12 Milld. Fr. einschließlich des Treibstoffbezugs aus Frankreich. In kleinerem Umfang erfolgte auch ein Direkteinkauf von Kraftfahrzeugen, Möbeln und anderen Gebrauchsgegenständen in Frankreich. Desgleichen sind gewisse Zuschläge für den Einkauf von Nutzvieh, Fleisch und Milch, soweit er nicht bereits in der Großhandelsstatistik erfaßt ist, notwendig. Insgesamt wird man für alle diese Posten etwa 2 Milld. Fr. veranschlagen dürfen.

Faßt man alle Zuschläge und die statistisch erfaßten Einzelwerte zusammen, so kommt man auf einen Gesamtbetrag für die Bezüge von außerhalb des Saarlandes in Höhe von 90 bis 100 Milld. Fr.

Dabei sind die Bezüge der zentralen Bedarfsträger noch nicht berücksichtigt. Die Gruben haben nach den letzten Verlautbarungen im Jahre 1950 ihre Materialbestände allein um 6 Milld. Fr. vermehrt und 5,8 Milld. Fr. investiert. Man wird daher ihre Bezüge von außerhalb des Saarlandes mit einem sehr beachtlichen Betrag ansetzen müssen. Die Eisenbahn und die öffentlichen Körperschaften dürften ebenfalls gewisse Einfuhren getätigt haben.

Ein Ueberblick über die gesamte saarländische Einfuhr zeigt, daß die Lieferungen ganz überwiegend aus den Nachbarländern, vor allem aus Frankreich und der Bundesrepublik kamen, und zwar auch dann, wenn es sich um Erzeugnisse weiter entfernter Länder handelt. Abgesehen davon, daß der Saarwirtschaft teilweise die Voraussetzungen für größere direkte Importgeschäfte fehlten, dürfte dazu auch die Kompliziertheit und der geringe Anteil des Saarlandes an den Lizenzerteilungen durch die Pariser Dienststellen beigetragen haben. Eine saarländische Prüfungskommission und die Fachleute in den beratenden Einfuhrausschüssen werden sich künftig um eine stärkere Berücksichtigung der saarländischen Importinteressen bemühen. Weit mehr als die Hälfte der saarländischen Bezüge aus anderen Gebieten waren für den Konsum im Saarland bestimmt. Ein weiterer großer Posten entfiel auf Erz, Kohle und Industrieausrüstungen. Dagegen dürfte die Einfuhr von Rohstoffen und Halbfabrikaten für die Herstellung von Waren, die später wieder exportiert werden, nur eine untergeordnete Rolle gespielt haben. Trotzdem geht die Behauptung wohl etwas zu weit, die wirtschaftliche Position der Saar sei deshalb besonders günstig, weil sie die im Preis gegenüber der Vorkriegszeit weit weniger gestiegenen Ernährungsgüter importiere, dafür aber die viel teurer gewordenen Industriegüter exportiere²⁾. Denn einerseits ist der Preisindex für Eisen und Kohle, die Hauptausfuhrerzeugnisse der Saar, bis Ende 1950 längst nicht im gleichem Maße gestiegen wie der Gesamtindex für die Industrieprodukte, die Saar hat also vorwiegend verhältnismäßig billig gebliebene Industriegüter exportiert und andererseits spielen bei der Einfuhr für den Konsum im Saarland neben den Ernährungsgütern auch Textilien und andere im Preis weit stärker als die saarländischen Erzeugnisse gestiegene Waren eine große Rolle.

Insgesamt dürften die Bezüge des Saarlandes 1950 beträchtlich mehr Mittel erfordert haben als aus den saarländischen Lieferungen zur Verfügung standen. Außerdem hat der Reiseverkehr zweifellos noch einen Ausgabensaldo zu Gunsten

der Gebiete außerhalb des Saarlandes bewirkt, dem allerdings Einnahmen aus dem Transitverkehr durch das Saarland gegenüberstehen. Wenn der zahlungsbilanzmäßige Ausgleich auch noch nicht im einzelnen angegeben werden kann, so sind doch einige Hinweise darauf möglich. Durch Marshallkredite konnten Einkäufe in Höhe von etwa 3 Milld. Fr. ohne Gegenlieferungen finanziert werden. Durch die Rückführung von etwa 4 Milld. Fr. in Frankreich angelegter Mittel war ein weiterer Ausgleichsposten gegeben. Die Régie des Mines hat nach einer kürzlich der Presse übergebenen Verlautbarung im vergangenen Jahr ebenfalls einige Milld. Fr. französischer Kredite erhalten. Inwieweit darüber hinaus noch eine Ausweitung des Warenkredits auf dem Wege über die Begebung von Wechseln erfolgte, ist nicht leicht festzustellen; sie dürfte nach den Ausweisen der hiesigen Banken zu urteilen, nicht sehr groß aber immerhin von einiger Bedeutung gewesen sein. Eine Kreditgewährung an die Wirtschaft aus auswärtigen Mitteln hat über die Banken nicht in größerem Maßstab stattgefunden. Die direkten französischen Investitionen und Beteiligungen dürften im vergangenen Jahr ebenfalls nicht wesentlich vergrößert worden sein. Die Gegenüberstellung der Ein- und der Ausfuhr läßt es bei Kenntnis der Verhältnisse wahrscheinlich erscheinen, daß der Zahlungsbilanzausgleich im wesentlichen durch die Marshallplanmittel, die Rückführung eines Teiles der in Paris unterhaltenen Liquiditätsreserven und die der Régie des Mines gewährten Kredite erfolgt ist.

Die Entwicklung der Saarländischen Wirtschaft im Jahre 1951 wird im weiten Umfang von der Gestaltung der wirtschaftlichen Verhältnisse in Frankreich abhängen. Dort war die Wirtschaftslage auch gegen Ende 1950 auf den einzelnen Gebieten noch recht unterschiedlich. Der Kohlenbergbau und die eisenschaffende Industrie konnten die Nachfrage nicht voll befriedigen, ebenso gewisse Zweige der chemischen, der elektrotechnischen, der Automobilindustrie und derjenigen Branchen, die mit diesen Industrien zusammenarbeiten. Soweit in den übrigen Industrien eine Belebung spürbar war, hatte sie ihre Ursache weit mehr in vorsorglichen Dispositionen der Unternehmer angesichts des zu erwartenden Aufrüstungsprogramms als in der Erhöhung der wirtschaftlich begründeten Nachfrage, und in manchen Zweigen der Metallindustrie war der Geschäftsgang noch durchaus ruhig. Für einen großen Teil dieser Industrie werden auch 1951

die Auswirkungen des Militärprogramms noch ziemlich bescheiden bleiben. Eine schnelle und nachhaltige Umstellung der französischen Wirtschaft auf Rüstungsproduktion ist nicht beabsichtigt, und das Militärprogramm wird vornehmlich der Produktionsmittelindustrie zugute kommen, weil zunächst die Anlagen für eine künftige Produktion ausgebaut werden sollen. Die Mehrzahl der Konsumgüterindustrien war Ende 1950, ebenso wie ein großer Teil der Metallindustrie, noch nicht zur vollen Ausnutzung ihrer Kapazitäten gelangt. Im Hinblick auf diese unausgenutzten Kapazitäten wird für 1951 nicht mit einem ernsthaften Mangel an Industrieerzeugnissen gerechnet. Die Textilindustrie forcierte allerdings die Produktion deswegen nicht bis zur Grenze ihrer Leistungsfähigkeit, weil die Versorgung mit Wolle und Baumwolle Sorgen bereitete. Das Versorgungsproblem droht auch die weitere Produktionsausdehnung anderer Branchen zu bremsen, obwohl sich der französische Außenhandel 1950 so günstig entwickelte, daß 80 % der Einkäufe in der Dollarzone aus dem Erlös der Ausfuhr gedeckt werden konnten. Das Dollarproblem, das bis Mitte 1950 darin bestand, daß die USA nach allen Richtungen mehr verkauften als sie kauften, fand durch die großen amerikanischen Importe für die Rüstung und die strategischen Vorräte eine überraschende Lösung. Frankreich konnte durch die Lieferung von Eisen und Metallhalbzeug sowie Alkohol an die USA und durch vermehrte Lieferungen in die durch die amerikanischen Rohstoffeinkäufe gestärkte Sterlingzone von dieser Entwicklung profitieren. Da diese Möglichkeit u. U. nur vorübergehender Art ist, bereitet es jedoch ernste Sorge, daß der Preisauftrieb auf den Rohstoffmärkten zu einem Rückgang der Rohstoffimporte geführt hat, der sich bei längerem Aufhalten auf die Produktion auswirken müßte. Die früher oder später notwendige Vergrößerung der Importe droht nicht nur die Außenhandelsbilanz wieder zu verschlechtern, sondern auch den Preisanstieg im Innern zu verstärken. Deshalb versucht die französische Regierung durch internationale Vereinbarungen zu einer Beruhigung auf den Rohstoffmärkten und zu einer gerechten Verteilung der verfügbaren Rohstoffe zu gelangen. Dabei handelt es sich vornehmlich um die Sicherung der Rohstoffzufuhr für den zivilen Bedarf. Nach den Schätzungen der zuständigen französischen Ministerien dürfte der Rohstoffbedarf für die französische Aufrüstung 1951 nur ausnahmsweise 20% des zivilen Bedarfs überschreiten.

Der französische Rohstoffbedarf für die Rüstung 1951 in t

	Rüstungsbedarf	Zivilbedarf	Gesamtbedarf	Rüstungsbedarf in v. H. des Zivilbedarfs
Kupfer	20 000	135 000	155 000	15,0
Zink	12 000	125 000	137 000	9,5
Zinn	1 000	8 000	9 000	16,6
Nickel	1 500	6 000	7 500	25,0
Baumwolle	23 000	270 000	293 000	8,5
Wolle	16 000	120 000	136 000	13,3

Bei den im Innland erzeugten Rohstoffen sind Engpässe in der Produktion von Kohle, Energie, Eisen, Stahl und Aluminium möglich. Die eisen-

schaffende Industrie fürchtet insbesondere eine ungenügende Schrott- und Koksversorgung. Bei der Energieversorgung haben sich die

Aussichten durch die reichlichen Niederschläge der letzten Monate entscheidend verbessert, was sich namentlich auch für die Aluminiumproduktion günstig ausgewirkt hat.

Die unterschiedliche Entwicklung der einzelnen Wirtschaftszweige war Ende 1950 kennzeichnend für die erste Phase der Aufrüstung, in der einerseits die Auslands- und Staatsaufträge das Bild bestimmen und andererseits die Industrie zur Anlage von Vorräten neigt. Eine Bestätigung dafür bot die Zunahme der Bankkredite. Für die künftige wirtschaftliche Entwicklung dürfte von wesentlicher Bedeutung sein, wie sich im französisch-saarländischen Wirtschaftsraum das Verhältnis von Geldumlauf und Kreditvolumen zur Produktion von Wirtschaftsgütern (nicht Rüstungsmaterial) gestaltet. Nach der Auffassung maßgebender französischer Wirtschaftler nähert sich dieses Verhältnis einer Grenze, deren Überschreitung gefährlich werden könnte. Angesichts gewisser Engpässe der Produktion sollte eine weitere Kreditschöpfung möglichst vermieden werden. Die vorgesehenen öffentlichen Ausgaben für 1951 umfassen jedoch mindestens 400 Milliarden Fr., die u. U. inflationistisch wirken können.

Die Wochenzeitschrift „L'economie“ veröffentlichte in ihrer Ausgabe vom 19. April 1951 dazu die folgenden Angaben. Der Staatshaushalt für 1950 schloß bei zusätzlichen Aufrüstungsausgaben von 75 Milld. Fr. und Einnahmen aus der Deblockierung von Gegenwertmitteln der Marshallhilfe in Höhe von rund 169 Milld. Fr. mit einem Defizit von rund 260 Milld. Fr. ab. Von den bei Aufstellung des Haushaltsplanes vorgesehenen Anleihenmitteln im Gesamtbetrag von 180 Milld. Fr. konnten auf dem inländischen Kapitalmarkt nur 82 Milld. Fr. untergebracht werden. Davon entfielen nur 39 Milld. Fr. auf direkte Zeichnungen. Die kurzfristigen Schulden des Staates erhöhten sich um über 160 Milld. Fr. Der bis jetzt noch nicht verabschiedete Haushaltsplan für 1951 sah zunächst ein Defizit von 320 Milld. Fr. vor. Durch die Verzögerung seiner Verabschiedung haben sich die Ausgaben bei steigenden Steuereinnahmen bisher annähernd auf dem Niveau des Vorjahres gehalten. Sie werden jedoch nach Verabschiedung des Haushalts schnell ansteigen und das Defizit dürfte sich auf 400 bis 450 Milld. Fr. erhöhen. Dazu tragen hauptsächlich die Mehrausgaben für den indochinesischen Krieg, die Wiederbewaffnung, die Subventionen zur Preisverbilligung, der Mehraufwand für die Besoldung, die Zuschüsse zur Sozialversicherung und der Verzicht auf verschiedene ursprünglich beabsichtigte Einsparungen bei. Von dem Defizit wird nur ein kleiner Teil durch neue Steuern und weitere Einsparungen gedeckt werden können. Die „L'economie“ schließt daher ihren Artikel mit der Feststellung: „Der Regierungschef hat am 12. April in der Nationalversammlung erklärt, seine vordringlichsten Bemühungen seien darauf gerichtet, die Währung zu verteidigen, den Lohnempfängern die Vorteile ihrer Lohn- und Gehaltsbezüge zu sichern und die französische Wirtschaft vor einer Wiederkehr der Inflationsgefahr zu bewahren. Man sieht nicht recht, wie die letztere völlig vermieden werden soll, wenn — bei weiterhin ablehnender Haltung der Sparschaft — keine Besserung in der Führung der öffentlichen Finanzen eintritt.“

Die Schwäche des Kapitalmarktes und die Überbewertung der Goldmünzen zeigen, daß die französischen Sparer die künftige Entwicklung zurückhaltend beurteilen und vor allem nach Sicherheit für ihre Ersparnisse streben. Bei der gegenwärtigen Wirtschaftslage wird es schwer sein, die vorgesehenen großen Anleihen unterzubringen, ohne diesem Streben der Sparer befriedigend Rechnung zu tragen.

Die bereits eingetretenen und noch zu erwartenden Lohnsteigerungen werden auf dem

Wege über die erhöhte Nachfrage nicht ohne Einfluß auf die landwirtschaftlichen Preise bleiben, und sie werden sich auf dem Wege über die Gestehungskosten auch auf die Preise der Industrieerzeugnisse auswirken.

Die Preise, die bereits 1950 im französisch-saarländischen Wirtschaftsraum stärker gestiegen sind als in den Nachbarländern werden also — sofern keine grundlegenden Änderungen auf den Weltrohstoffmärkten eintreten — die Tendenz haben, weiter zu steigen. Die Produktion wird weiter leicht zunehmen, der Lebensstandard wird sich im großen und ganzen auf dem bisherigen Niveau halten, aber die Sparskapitalbildung wird nahezu ganz ausfallen, und der soziale Abstand zwischen den ihre Betriebe im Wege der Selbstfinanzierung weiter ausbauenden Unternehmern und den durch die laufende Entwertung der Ersparnisse auf die Schaffung bescheidenster Rücklagen verzichtenden Arbeitnehmern wird weiter wachsen.

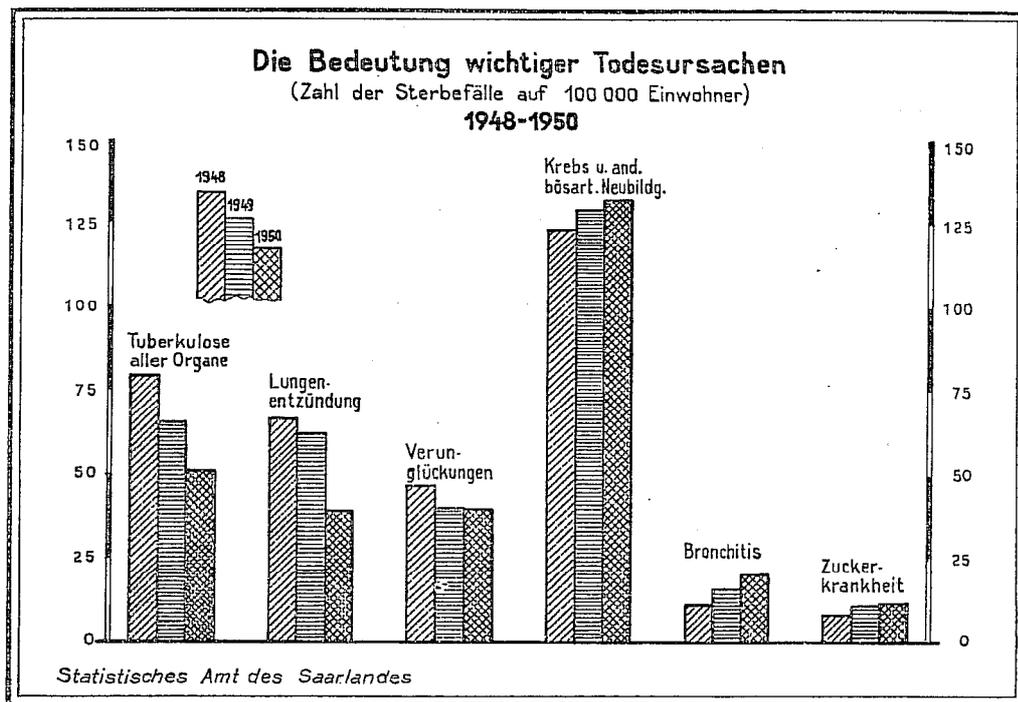
Bevölkerung

Die Bevölkerung des Saarlandes wuchs im Jahre 1950 um rund 13 000 Personen und zählte am Jahresende 948 716 Personen. Der Bevölkerungszuwachs hatte im Vorjahr noch 21 200 und 1948 noch 26 900 Personen betragen. In den vorangegangenen Jahren, als die Rückkehr von Evakuierten und Kriegsgefangenen eine große Rolle spielte, war er noch viel größer gewesen. Vom gesamten Bevölkerungswachstum entfielen 1950 rund 70 v. H. auf den Geburtenüberschuß und 30 v. H. auf die Zuwanderung. Der Wanderungsgewinn betrug nur 3 949 Personen gegenüber 9 948 Personen im Jahr vorher. Die Zahl der zurückgekehrten Kriegsgefangenen erreichte noch 931 gegenüber 5 155 im Jahre 1949. Mit dem Nachlassen der Zuwanderung hat sich der Rückgang des Frauenüberschusses wesentlich verlangsamt. Ende 1950 kamen auf 100 männliche Personen 110,3 weibliche gegenüber 110,9 Ende 1949 und 115,4 Ende 1947. Die Zahl der Eheschließungen war geringer als im Vorjahr, und die Eheschließungsziffer betrug nur noch 10,8 Eheschließungen auf 1000 Einwohner gegenüber 11,4 im Jahre 1949. Der bereits 1948 einsetzende Rückgang der Zahl der Eheschließungen hat sich also weiter fortgesetzt. Ebenso wie die Zahl der Eheschließungen ist auch die Zahl der Geburten zurückgegangen. 1950 kamen 19,5 Lebendgeborene auf 1000 Einwohner gegenüber 20,7 im Vorjahr. Der Höhepunkt der Geburtenzahl in der Nachkriegszeit dürfte damit überschritten sein, es bleibt abzuwarten in welchem Maße sich der Geburtenrückgang weiter fortsetzen wird. Der Geburtenrückgang wurde 1950 teilweise ausgeglichen durch den gleichzeitigen Rückgang der Sterblichkeit. 1950 kamen 9,7 Sterbefälle auf 1000 Einwohner gegenüber 10,6 im Vorjahr. Die Säuglingssterblichkeit sank in ungefähr gleichem Ausmaß. Es kamen 6,2 Säuglingssterbefälle auf 100 Lebendgeborene. Eine so geringe Säuglingssterblichkeit wurde im Saarland bisher noch nicht verzeichnet. Dabei ist allerdings zu berücksichtigen, daß die Säuglingssterblichkeit im Saarland im Vergleich zu derjenigen mancher Nachbargebiete stets relativ hoch war. Bei den übrigen Sterbefällen standen als Todesursache die Herzkrankheiten an erster

Stelle. Fast ein Fünftel aller Sterbefälle waren auf Herzkrankheiten zurückzuführen. Es folgen als bedeutendste Todesursachen andere Alterskrankheiten wie Krebs und andere bösartige Neubildungen, Altersschwäche und Gehirnblutung einschließlich sonstiger von den Gefäßen ausgehender Hirnschäden. Auf diese vier Todesursachen, welche die Alterssterblichkeit vor-

nehmlich bestimmen, entfielen 1950 mehr als die Hälfte (53.5 v. H.) aller Sterbefälle.

Innerhalb der letzten drei Jahre haben einige Todesursachen an Bedeutung verloren, während bei anderen ein deutlicher Anstieg der Zahl der Sterbefälle eingetreten ist. Die wichtigsten sind aus der folgenden Darstellung zu ersehen.



Eine Verminderung der Zahl der Sterbefälle je 100 000 Einwohner ergab sich seit 1948 bei den Sterbefällen an Tuberkulose der Atmungsorgane, Miliartuberkulose und Tbc anderer Organe, Verunglückungen mit Todesfolge, Lungenentzündung, Frühgeburt, Darmkatarrh bei Säuglingen, Kindbettfieber sowie Keuchhusten, Diphtherie und Typhus. Die Sterbefälle an Krebs und anderen bösartigen Neubildungen, an Zuckerkrankheit, Blinddarmentzündung und vor allem an Bronchitis haben seit 1948 zugenommen, wobei sich der Anstieg im letzten Jahr verlangsamt hat.

ten Männer um 4,2 v. H. erhöhte. Die Zahl der beschäftigten Arbeitnehmer je 1000 Einwohner, die Mitte 1938 im damaligen Gebiet des Saarlandes 275,8 betragen hatte, erhöhte sich im letzten Jahr von 289 auf 300. Die Zunahme der Zahl der Beschäftigten war 1950 fast ebenso groß wie die gesamte Bevölkerungszunahme, während sie in den Vorjahren hinter dieser zurückblieb.

	1948	1949	1950
Bevölkerungszuwachs	26 568	21 230	13 209
Zunahme d. Beschäftigten	6 396	6 845	13 417

Arbeitslage

Die Arbeitslage entwickelte sich im Verlauf des Jahres 1950 überaus befriedigend. Der regelmäßige Rückgang der Beschäftigtenzahl in den ersten Monaten des Jahres, der sich in den Vorjahren bis in die Sommermonate hinein auswirkte, wurde in diesem Jahr außergewöhnlich schnell überwunden. Die Zahl der Beschäftigten hatte bereits Anfang April wieder den Höchststand des Vorjahres erreicht und ist von da an monatlich um rund 1000 Personen gestiegen. Die Gesamtzahl der beschäftigten Angestellten und Arbeiter betrug Ende 1950 nach der Statistik der Arbeitsverwaltung 284 142 Personen. Das waren 13 417 Personen oder knapp 5% mehr als am Ende des Vorjahres. Dabei hat die Zahl der beschäftigten Frauen relativ stärker zugenommen als die der Männer, sie stieg um 8,4 v. H., während sich die Zahl der beschäftig-

Wenn auch in den Vorjahren infolge Bereinigung der Beschäftigtenkarteien eine gewisse unsichtbare Zunahme von Arbeitskräften eingetreten sein dürfte, so zeigt doch das Verhältnis zwischen Bevölkerungszunahme und Beschäftigungszunahme im Jahre 1950 in Verbindung mit der rückläufigen und absolut geringen Arbeitslosenzahl von 2600 männlichen und 2 500 weiblichen, meist nicht voll einsatzfähigen Personen, daß die Grenze für eine weitere Vermehrung der Zahl der Arbeitskräfte überall dort bald erreicht sein wird, wo es auf Facharbeiter oder körperlich vollleistungsfähige Kräfte ankommt. Ende Dezember waren 1 835 offene Stellen gemeldet, die nach Berichten der Arbeitsämter in Ermangelung geeigneter Bewerber teilweise in der nächsten Zukunft nicht besetzt werden können. Die Zuwanderung in das Saarland, die 1950 nach dem Aufhören der Heimkehr von Kriegsgefangenen praktisch bedeutungslos war, wird künftig im Hinblick auf den Bedarf an Arbeits-

kräften unter Umständen wieder in größerem Umfang notwendig werden. Sie würde übrigens zu einer Verbesserung des ungünstigen Altersaufbaus beitragen. Es darf freilich nicht übersehen werden, daß der Schaffung weiterer Arbeitsplätze nach Erreichung der vollen Kapazitätsausnutzung durch den Kapitalmangel gewisse Grenzen gezogen sind.

Trotz der überaus großen Zunahme der Zahl der Beschäftigten war die Entwicklung in den einzelnen Wirtschaftsgruppen und -zweigen unterschiedlich.

Der Bergbau hat seine Belegschaft im Zuge der Rationalisierung laufend weiter vermindert. Die Régie des Mines hatte im Sommer etwa 1 200 Bergleute für die Bauwirtschaft beurlaubt. Ende 1950 betrug die Zahl der insgesamt im Bergbau Beschäftigten einschließlich der Angestellten und der Beschäftigten in den Privatgruben und anderen zum Bergbau zählenden Unternehmen 67 254 Personen gegenüber 69 849 Personen am Ende des Vorjahres.

Die eisenschaffende Industrie stellte trotz der bis zur Jahresmitte dauernden Stagnation des Absatzes bereits vom Mai an im Zusammenhang mit der Wiederinbetriebnahme des Neunkirchner Eisenwerkes zusätzliche Kräfte ein. Dazu kam im weiteren Verlauf des Jahres ein konjunkturbedingter Bedarf an neuen Kräften. Ende Dezember beschäftigte die eisenschaffende Industrie einschließlich der Eisengießereien 36 815 Personen. Das waren 4 552 oder 14,1 v.H. mehr als am Ende des Vorjahres. Es wären gegen Ende des Jahres noch Einstellungen möglich gewesen, es konnten jedoch keine weiteren, den körperlichen Anforderungen genügende Arbeitskräfte aus dem Bestand an Arbeitslosen gestellt werden. In den verschiedenen Zweigen der eisen- und metallverarbeitenden Industrie war der Zugang an neuen Arbeitskräften absolut und relativ geringer als in der eisenschaffenden Industrie. Die Beschäftigtenzahl in der Eisen- und Metallwarenherstellung, der Maschinen-, der elektrotechnischen und feinmechanischen (einschließlich der optischen) Industrie erhöhte sich von 29 037 Ende 1949 auf 31 135 Ende 1950, also um 2 098 Personen oder rund 7 %. Die günstige Entwicklung auf dem Arbeitsmarkt war auch der regen Bautätigkeit zu danken. Die Beschäftigtenzahl im Bau- und Baunebengewerbe erhöhte sich von Februar an, als sie mit 22 015 ihren jahreszeitlichen Tiefstand erreicht hatte, ununterbrochen bis zum

November auf 26 690 Personen. Sie sank von November bis Dezember nur ganz unwesentlich um 345 Personen und lag am Jahresende um 2 402 Personen oder rund 10 v. H. über dem Stand zur gleichen Vorjahreszeit. Die verstärkte Inangriffnahme von Tiefbauarbeiten bot auch im Winter ausreichende Arbeitsgelegenheiten. Dank der verstärkten Bautätigkeit konnten auch die baustoffherzeugende Industrie und das Holz- und Schnitzstoffgewerbe die Zahl der Arbeitskräfte zusammen um etwa 1000 Personen erhöhen. Überaus günstig entwickelte sich die Beschäftigtenzahl in der stark exportorientierten keramischen Industrie, die am Jahresende mit 4 500 Arbeitskräften um rund ein Viertel größer war als am Ende des Vorjahres. Im Nahrungs- und Genußmittelgewerbe waren am Jahresende 7 828 Personen beschäftigt, das waren über 10 v. H. mehr als am Ende des Vorjahres. Dagegen betrug die Zunahme im Bekleidungs-gewerbe 8 v. H.

Insgesamt hat die Zahl der Arbeitnehmer in Industrie und Handwerk im vergangenen Jahr von 125 225 auf 137 815 um 12 590 Personen oder rund 10 v. H. zugenommen. Die Zunahme war bei den überwiegend exportorientierten Wirtschaftszweigen mit rund 11,5 v. H. etwas größer als bei den überwiegend für den örtlichen Bedarf arbeitenden Industrien, bei denen die Personalvermehrung knapp 9 v. H. betrug. Die stärkste Zunahme ergab sich bei den vorwiegend exportorientierten Wirtschaftszweigen in der zweiten Jahreshälfte, als die Exporte der saarländischen Industrie, vor allem der eisenschaffenden und der eisenverarbeitenden Industrie, Höchstwerte erreichten. Selbst im Dezember hat die Zahl der Beschäftigten in diesen Industrien noch leicht zugenommen. Dagegen haben die vorwiegend auf den Absatz im Saarland angewiesenen Wirtschaftszweige ihre Beschäftigtenzahlen in den ersten Monaten des Jahres dem Saisonrhythmus folgend zunächst verringert, unter dem belebenden Einfluß der Bautätigkeit erfolgten dann ab März Neueinstellungen in größerer Zahl, bis sich im Herbst die Entwicklung wieder verlangsamte und im Dezember die Beschäftigtenzahl leicht zurückging.

Vergleicht man die Entwicklung der Beschäftigtenzahlen im Bergbau und in Industrie und Handwerk mit der Veränderung der Zahl der in den übrigen großen Gruppen beschäftigten Personen, so ergibt sich das folgende Bild:

Die Beschäftigten nach Wirtschaftsgruppen 1949 und 1950

Wirtschaftsgruppe	Beschäftigte Angestellte und Arbeiter am Jahresende		Zu- oder Abnahme	
	1949	1950	absolut	v. H.
Bergbau	69 849	67 254	— 2 595	— 3,7
Industrie und Handwerk	125 225	137 813	+ 12 590	+ 10,0
Handel, Bank- und Versicherungswesen ...	22 299	25 286	+ 2 987	+ 11,8
Verkehrswesen (einschl. Gaststättengewerbe)	17 976	17 704	— 272	— 1,5
Verwaltung, Bildung und Erziehung	15 043	15 010	— 33	— 0,2
Volks- und Gesundheitspflege, Theater, Film und Musik	7 097	7 382	+ 285	+ 4,0
Häusliche Dienste	9 087	9 601	+ 514	+ 5,6
Land- und Forstwirtschaft	4 149	4 092	— 57	— 1,4
Zusammen:	270 725	284 142	+ 13 417	+ 5,0

Die Zunahme der Beschäftigten war im Handel, Bank- und Versicherungswesen verhältnismäßig noch etwas größer als in Industrie und Handwerk. Daneben sind noch kleinere Zugänge in den Gruppen „Volks-, Gesundheitspflege, Theater, Film und Musik“ sowie „Hausliche Dienste“ eingetreten. Dagegen ist die Zahl der in der Verwaltung, im Verkehrswesen und in der Landwirtschaft Beschäftigten leicht zurückgegangen. Insgesamt führte die Entwicklung zu einer weiteren beträchtlichen Zunahme der Beschäftigten im privaten Sektor der gewerblichen Wirtschaft.

Das Verhältnis zwischen der Zahl der Angestellten und der Arbeiter blieb im Jahre 1950 trotz der beträchtlichen Zunahme der Beschäftigtenzahl im wesentlichen unverändert. Ende 1950 waren von den 284 142 Beschäftigten 223 872 oder 78,8 v. H. Arbeiter und 60 270 oder 21,2 v. H. Angestellte. Von den beschäftigten Frauen waren 32 848 oder 61,1 v. H. Arbeiter und 20 913 oder 38,9 v. H. Angestellte.

Die Zahl der Saargänger, die seit 1947 dauernd im Rückgang begriffen war, hat sich von der Mitte des Jahres 1950 an wieder leicht erhöht. Die 6 707 Arbeiter und Angestellten, die am Ende des Jahres zur Arbeit ins Saarland kamen, stellten 2,4 % der Arbeitnehmer dar und waren zu 98 % Männer. Rund 70 % der Saargänger waren Bergarbeiter, Metallarbeiter, Bauarbeiter und Hilfsarbeiter.

Die Zahl der Grenzgänger ist im vergangenen Jahr zurückgegangen. Von den 5 941 Saarländern, die Ende 1950 außerhalb des Saarlandes, und zwar vorwiegend in Lothringen, als Bergarbeiter und Metallarbeiter in Arbeit standen, waren 96,7 % Männer.

Die Zahl der Arbeitslosen ist von 5 467 am Ende des Vorjahres auf 5 111 im Dezember 1950 zurückgegangen. Dabei war die Entwicklung bei den Männern weitaus günstiger als bei den Frauen. Die Zahl der arbeitslosen Frauen hat im Laufe des Jahres trotz eines erheblichen Anstieges der Zahl der beschäftigten Frauen zugenommen. Auf 100 beschäftigte Männer wurden am Ende des Jahres 1,1, auf 100 beschäftigte Frauen 4,7 Arbeitslose gezählt. Die Arbeitslosigkeit im Verhältnis zu der Zahl der Beschäftigten war unter den Frauen also mehr als viermal so groß wie unter den Männern. Diese Erscheinung findet ihre Erklärung darin, daß in vermehrtem Maße Frauen als Arbeitssuchende auftreten, für welche die ihren Fähigkeiten entsprechenden leichten Arbeitsplätze nicht zur Verfügung stehen.

Die an und für sich unbedeutende Arbeitslosigkeit unter den Männern ist zum Teil durch

Fluktuationen bedingt, z. Teil sind aber auch dieselben Ursachen maßgebend wie bei den Frauen, da es sich bei einem Teil der männlichen Arbeitslosen um nicht mehr voll einsatzfähige Arbeitskräfte handelt.

Landwirtschaft

Das Jahr 1950, das der saarländischen Landwirtschaft eine gute Ernte brachte, wies auch im letzten Viertel einen günstigen Witterungsverlauf auf. Die Herbstsaaten sind daher allgemein gut aufgegangen und in den Winter gekommen. Auch die strengen Dezemberfröste haben den Saaten keinen Schaden zugefügt, da sie durch eine Schneedecke geschützt waren.

Nach der Feststellung der Aussaatflächen Anfang Dezember 1950 ist der Gesamtanbau von Winterfrüchten etwas zurückgegangen. Bei einem Vergleich mit den Ergebnissen der vorangegangenen Jahre zeigt sich, daß der Anbau von Winterroggen, der schon 1949 im Verhältnis zum Weizen nicht mehr so ausgedehnt betrieben wurde, weiter um ein Zehntel eingeschränkt worden ist. Der Anbau von Winterweizen hat sich dagegen erneut ausgedehnt. Die Aussaatflächen von Wintergerste und Menggetreide veränderten sich gegenüber dem Vorjahr nur unwesentlich. Der Ölfruchtanbau ging dagegen um mehr als ein Viertel zurück, sodaß dessen Anbaufläche auf fast drei Fünftel des Umfangs von 1948 zusammengeschrumpft ist. Die bei den einzelnen Fruchtarten im Anbau eingetretenen Veränderungen lassen im allgemeinen eine Fortsetzung der bisherigen Entwicklung erkennen, die wesentlich durch die Preisunterschiede zwischen den einzelnen Feldfrüchten bedingt ist. Infolge des ungünstigen Preisverhältnisses wird z. B. der Roggen vielfach als Futtermittel verwendet, wie überhaupt die niedrigsten Getreidepreise bei verhältnismäßig guten Vieherzeugnispreisen, insbesondere für Milch und Fleisch, einen starken Anreiz für die Landwirtschaft bieten, ihre Bodenerzeugnisse weitgehend durch den Tiermagen zu veredeln.

Bei dem größten Teil der landwirtschaftlichen Betriebe, vor allem den zahlreichen Parzellen-, klein- und mittelbäuerlichen Wirtschaften, liegt daher das Schwergewicht der Produktion in der auskömmlichen Versorgung der Viehbestände mit wirtschaftseigenem Futter. Rechnet man die in die Erntestatistik einbezogenen Feldfrüchte, also das Getreide, die Hackfrüchte, das Feld- und Wiesenfutter auf Getreidewerte um, dann ergibt sich hinsichtlich der Produktionsrichtung und für die Verwendung der Ernte folgendes Bild.

Der Getreidewert der Ernte 1950

Fruchtart	Getreidewert		davon dienten zur			
	dz	v. H.	menschl. Ernährung		tierischen Ernährung	
			absolut dz	v. H.	absolut dz	v. H.
Getreide	828 325	29.5	383 779	46.3	444 546	53.7
Hackfrüchte	891 987	31.8	365 066	40.9	526 921	59.1
Feldfutter u. Wiesenheu	1 085 487	38.7	—	—	1 085 487	100.0
Zusammen:	2 805 799	100.0	748 845	26.7	2 056 954	73.3
dagegen 1949	2 226 003	100.0	585 334	26.3	1 640 669	73.7
dagegen 1938 ¹⁾	2 582 040	100.0	1 002 236	38.8	1 579 804	61.2

¹⁾ Für den damaligen Gebietsstand.

Rund drei Viertel der gesamten Bodenproduktion (ohne Gemüse und Obst) wurden 1950 und 1949 über die Viehwirtschaft verwertet. Vergleicht man die der menschlichen Ernährung dienenden Getreidewerte mit den entsprechenden Werten der Ernte 1938, dann ergibt sich, daß die Erzeugung für die menschliche Ernährung sich zugunsten der Versorgung des Viehbestandes mit Grünfutter, Heu- und Saftfutter vermindert hat. Die Futterernte, die schon vor dem Kriege im Rahmen der Gesamtleistung der Landwirtschaft bedeutsamer war als die Erzeugung von Feldfrüchten für die menschliche Ernährung, hat inzwischen noch an Bedeutung gewonnen.

Infolge der Verbreiterung der Ernährungsgrundlage für die Viehwirtschaft zeigt der wichtigste Zweig der heimischen Nutztierhaltung, die Rindviehhaltung, seit Aufhebung der Bewirtschaftung wieder eine Zunahme. Der Bestand hat sich seit 1948 von 70 622 auf 73 446 Stück oder um 4 % erhöht. Die Zahl der Milchkühe einschließlich der Milcharbeitskühe betrug nach der Dezemberzählung 1950 insgesamt 46 209, sie ist seit 1948 um 4 841 oder rund 12 v. H. gestiegen. Um den Vorkriegsstand, der für das Saarland heutigen Umfangs mangels vergleichbarer Zahlen für die nach dem Krieg eingegliederten Gemeinden auf rund 54 000 Kühe geschätzt wird, zu erreichen, müßte sich die Entwicklung wie in den beiden letzten Jahren noch bis Ende 1953 fortsetzen. Der Pferdebestand ging seit 1949 um 5.5 % auf 11 351 Stück zurück. Der Rückgang, der schon im Jahre 1949 einsetzte, betrifft hauptsächlich die älteren Pferde und die Fohlen. Der Schweinebestand, der nach Aufhebung der Fleischwirtschaft im Jahre 1948 von 55 927 auf 82 106 anwuchs, ist nach der letzten Zählung mit 78 448 Stück um 4.5 v. H. hinter dem Ergebnis von 1949 zurückgeblieben. Während die Bestände der Schlacht- und Mastschweine trotz der in den Herbstmonaten bedeutenden Zahl von Schlachtungen die Vorjahresbestände übertrafen, hat sich die Zahl der Ferkel und Zuchtsauen, die für die weitere Entwicklung der Schweinehaltung entscheidend ist, etwas vermindert. Schafe wurden 8 438 und Ziegen 77 330 Stück gezählt, die Bestände zeigen wie im Vor-

jahr einen weiteren Rückgang. Die Zahl der Hühner und der Bienenvölker ist dagegen um rund 12 v. H. gestiegen und belief sich auf 545 002 bzw. 14 214 Stück.

Um eine Vergleichsbasis für den Viehbestand zu erhalten, sind die einzelnen Vieharten unter Berücksichtigung von Art, Alter und Verwendung auf Großvieheinheiten umgerechnet worden. Danach ergaben sich auf Grund der letzten Viehzählung 99 148 Großvieheinheiten. Auf ein Stück Großvieh entfielen 1.35 ha landwirtschaftliche Nutzfläche. Der Gesamtbestand der Großvieheinheiten verteilt sich auf die einzelnen Tierarten wie folgt:

	1950	1938
Pferde	15.4%	13.8%
Rindvieh	62.3%	63.8%
Schweine	14.3%	15.5%
Schafe	1.0%	1.5%
Ziegen	7.0%	5.4%
Zusammen:	100.0%	100.0%

Während sich die Besatzdichte gegenüber 1938 kaum änderte, haben sich die Anteile der einzelnen Vieharten an der Gesamtzahl der Großvieheinheiten teilweise verschoben. Die Anteile der Pferde und Ziegen erhöhten sich, die des Rindviehs, der Schweine und Schafe gingen dagegen zurück. Diese Entwicklung war durch den Krieg und seine Folgeerscheinungen bedingt. In den letzten Jahren hat die Landwirtschaft einen großen Teil ihres früheren Rindvieh- und Schweinebestandes wieder aufgebaut, was auch in der besseren Versorgung mit landwirtschaftlichen Veredelungsprodukten zum Ausdruck kommt.

Nach der Milcherzeugungserhebung stieg die Milchproduktion von 37 516 t im Jahre 1948 auf 66 991 t im verflossenen Jahr. Der Milch-ertrag je Kuh zeigt seit 1948 ebenfalls eine stetige Aufwärtsentwicklung und hat mit einem monatlichen Durchschnittsertrag von 131.6 kg den Vorkriegsertrag von 162.4 kg fast zu vier Fünfteln erreicht. Infolge des vergrößerten Kuhbestandes und der erhöhten Milchleistung konnten 1950 mehr als drei Viertel des gesamten Trinkmilchverbrauches von der heimischen Landwirtschaft aufgebracht werden.

Der Bruttowert der landwirtschaftl. Produktion in Milld. Fr.

Produkte	1948	1949	1950
Pflanzliche Erzeugnisse			
Getreide	1.2	1.2	1.3
Hackfrüchte	2.2	2.0	2.5
Heu und Grünfutter	1.0	1.1	1.4
Obst und Gemüse	1.1	1.0	1.2
Zusammen:	5.5	5.3	6.4
Tierische Erzeugnisse			
Milch	1.3	1.7	2.3
Fleisch	1.0	1.6	1.9
Eier, Geflügel, Honig	0.7	0.8	0.8
Zusammen:	3.0	4.1	5.0
Insgesamt:	8.5	9.4	11.4

Die Zahl der Schlachtungen von Tieren der heimischen Landwirtschaft ist seit 1948 von 38 346 auf 76 619 im Jahre 1949 und 102 085 im verflossenen Jahr gestiegen. An dem vorjährigen Schlachtviehauftrieb waren die Schweine mit 73 v. H., die Kälber mit 15 v. H. und das Rindvieh mit 12 v. H. beteiligt. Der Fleischanfall aus diesen Schlachtungen hat sich von 5 611 t im Jahre 1948 auf 9 227 t im Jahre 1950 erhöht, so daß im verflossenen Jahr rund ein Viertel des gesamten Fleischverbrauchs aus dem saarländischen Auftrieb gedeckt werden konnte.

Infolge des verhältnismäßig starken Viehbesatzes war auch die Produktion an organischem Dünger, der die Grundlage der Düngung in der Landwirtschaft ist, verhältnismäßig hoch. Bei der Veranschlagung von 100 dz Stallmist je Großvieheinheit und Jahr konnten im Landesdurchschnitt auf 1 ha Ackerland etwa 127 dz Stalldüngung gegeben werden. In den klein- und mittelbäuerlichen Betrieben dürfte wegen des erhöhten Viehbestandes ein noch größerer An-

fall von Stallmist zu verzeichnen sein. Die hohe Stallmistgabe erklärt wohl zum Teil auch den mäßigen Handelsdüngerverbrauch, von dem im Erntejahr 1950 je ha landwirtschaftlicher Nutzfläche 17.8 kg Reinstickstoff, 15.8 kg Reinkaliumphosphor und 13.5 kg Reinkalium angewandt wurden.

Der Wert der landwirtschaftlichen Erzeugung hat sich 1950 um über ein Fünftel erhöht.

Die Erhöhung des Bruttowertes der landwirtschaftlichen Produktion von 9.4 Milld. Fr. im Jahre 1949 auf 11.4 Milld. Fr. im Jahre 1950 ist weniger eine Folge der höheren Preise als vielmehr der erhöhten Produktion. Während im Wirtschaftsjahr 1948 nur 35 v. H. des Wertes der Gesamterzeugung auf die tierische Produktion entfielen, sind es in den beiden letzten Jahren rund 44 v. H. Unter allen landwirtschaftlichen Erzeugnissen hat die Milchproduktion seit 1948 wertmäßig die höchste Steigerung zu verzeichnen. Nächste der Milch ist die Fleischproduktion merklich gestiegen.

Die Kohlenwirtschaft

Die Kohlenwirtschaft stand 1950 zunächst im Zeichen erheblicher Absatzschwierigkeiten. Die Kohlenförderung, die im ersten Vierteljahr weiter angestiegen war, ging im zweiten und dritten Quartal trotz Feierschichten und Verminderung der Belegschaft nur wenig zurück. Da die Hütten, die übrige Industrie, die Elektrizitätswerke und die Eisenbahnen ihre Kohlenbezüge einschränkten und auch der Absatz nach Frankreich hinter den Erwartungen zurückblieb, wuchsen die Haldenbestände bis Ende Juli auf fast 600 000 t an. Im Hinblick auf die nicht unbeschränkte Verwendbarkeit der Saarkohle mußte das Saarland damals befürchten, von der Kohlenschwemme in voller Schwere betroffen zu werden, hatte doch selbst die Ruhr, kaum daß der Kohlenmangel in Deutschland überwunden war, mit ihrer qualitativ besseren und für die Kokserzeugung unentbehrlichen Kohle mit Absatzschwierigkeiten zu kämpfen. Für die Kontinuität der Beschäftigung war es wichtig, daß das Saarland die Verkäufe auf den internationalen Märkten — wenn auch zu Verlust bringenden Preisen — zu steigern vermochte, weil England, das auch 1950 seine industrielle Aufwärtsentwicklung erfolgreich fortsetzte und seine Kohle weitgehend selbst verbrauchte, nicht mehr alle früheren Abnehmer beliefern konnte.

Nachdem die Halden aller westeuropäischen Kohlenerzeuger auf dem Kontinent bereits einen besorgniserregenden Umfang angenommen hatten, veränderte die politische Entwicklung im weiteren Verlauf des Jahres die Lage grundlegend. Zu der konjunkturbedingten Nachfragesteigerung, vor allem der Hüttenwerke, kam noch der jahreszeitlich übliche Mehrbedarf für Hausbrand, Industrie und Elektrizitätswerke, und im französisch-saarländischen Wirtschaftsraum mußte die eigene Förderung außerdem einen erheblichen Teil der vorjährigen Kohleneinfuhr ersetzen, wenn die französische Bevölkerung auch nur ungenügend von der Anthrazit- und Magerkohle zu den einheimischen Kohlenarten überging. Schließlich nahm der Saarkohlenexport auf den neuen Märkten bis zum November weiter zu. Da die Förderleistung vom September an wieder kräftig anstieg, wurde im 4. Quartal 1950 die bis dahin höchste Förderleistung des 1. Quartals 1950 überschritten. Zugleich erreichte auch die Einfuhr einen neuen Höchstwert, so daß die neu verfügbare Kohlenmenge höher war als in jedem vorangegangenen Vierteljahr. Trotzdem reichte sie zur Deckung der Nachfrage nicht aus, es mußten vielmehr 300 000 t Kohle von Halde genommen werden. Die insgesamt verwertete Kohlenmenge war im letzten Viertel des Jahres mit knapp 4.5 Mill. t über eine halbe Million t größer als die bis dahin erreichte Höchstmenge. Der Haldenbestand

Die Kohlenverwertung 1949/50

(Mengenangabe in 1000 Tonnen)

Zeitraum	Nettofördererung	Einfuhr	Neu verfügbare Menge insgesamt	Verbrauch im Saarland ¹⁾	Ausfuhr nach			Verwertete Menge insgesamt	Haldenbestände am Ende des Zeitraumes ²⁾
					Frankreich	Westdeutschland	anderen Ländern		
1. Vj. 1949	3492.3	179.0	3671.3	2053.6	391.5	1028.9	191.4	3665.4	75.4
2. Vj. 1949	3423.4	256.5	3679.9	1971.9	509.9	946.4	235.6	3663.7	92.2
3. Vj. 1949	3612.1	246.3	3858.4	2007.0	756.3	867.7	164.7	3795.7	152.8
4. Vj. 1949	3734.3	227.0	3961.3	1962.5	973.6	700.5	238.7	3875.3	233.3
1. Vj. 1950	3850.8	226.2	4077.0	1980.4	925.8	756.5	282.4	3945.1	366.8
2. Vj. 1950	3678.8	232.4	3911.2	1809.5	842.3	711.5	384.3	3747.6	526.2
3. Vj. 1950	3668.4	234.0	3902.4	1888.4	862.0	733.4	437.5	3921.2	506.4
4. Vj. 1950	3892.9	277.2	4170.1	2237.9	1075.2	763.7	401.4	4478.8	201.0

¹⁾ Einschließlich des Eigenbedarfs der Gruben und ihrer Nebenbetriebe.

²⁾ Gegenüber dem vorhergehenden Heft 4 Jg. 1949 S. 216 berichtigte Angaben.

ging bis Jahresende auf 201 000 t, d. h. auf weniger als am Ende des Vorjahres zurück. Die Zunahme der verwerteten Menge war vor allem durch den erhöhten Bedarf des Saarlandes selbst und Frankreichs bedingt. Zu einem allgemeinen Kohlenmangel wie in England und Westdeutschland ist es im französisch-saarländischen Wirtschaftsraum vorerst nicht gekommen, weil die einheimische Kohle für die Hauptbedarfsträger, die Hütten, nicht uneingeschränkt verwendbar ist. Trotzdem wandte sich das Interesse bereits wieder mehr den Förderziffern als den Absatzzahlen zu.

Die Förderung erreichte im ganzen Jahr 1950 trotz der zeitweisen Drosselung fast 15.1 Mill. t. Davon entfielen 106 000 t auf die Privatgruben. Die Zunahme der saarländischen Kohlenförderung gegenüber dem Vorjahr betrug 7 %, und das Förderergebnis von 1938 wurde um 4 % übertroffen. Eine höhere Förderung wurde bis-

her nur 1942 mit 15.3 Mill. t und 1943 mit 16.2 Mill. t erreicht. Die Förderleistung je Schicht untertage stieg von 1356 kg im Jahre 1949 auf 1545 kg im Jahre 1950, also um 14 %. Dabei war sie noch laufend im Ansteigen begriffen und hatte im Dezember bereits 1644 kg erreicht gegenüber 1570 kg im Jahre 1938.

Die Belegschaft war trotz annähernd gleicher Gesamtförderung und gleicher Förderleistung je Schicht untertage im vergangenen Jahr wesentlich größer als 1938. Dies ist im wesentlichen auf die größere Zahl der in den Nebenbetrieben beschäftigten Arbeiter zurückzuführen. Dabei ist zu berücksichtigen, daß die Zahlen aus der Vorkriegszeit mit denjenigen für die Gegenwart nicht ohne weiteres vergleichbar sind, weil vor dem Kriege gewisse Arbeiten auf den Gruben an Unternehmer vergeben wurden, die heute von der Grubenverwaltung überwiegend in eigener Regie durchgeführt werden.

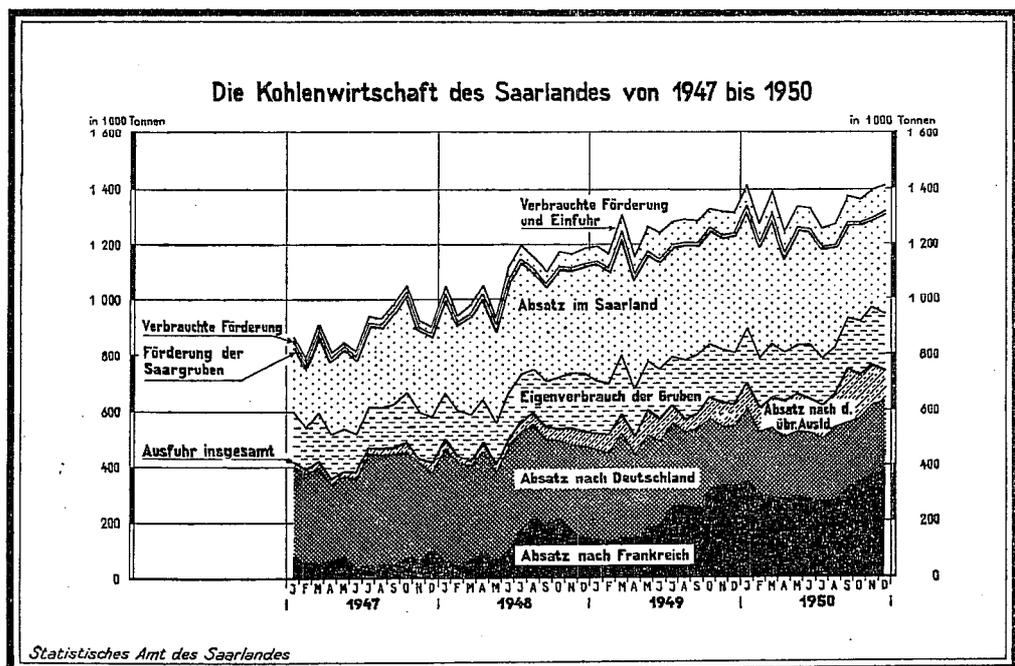
Belegschaft und Förderleistung der Saargruben 1938 und 1947 bis 1950

Jahr	Belegschaft in 1000 ¹⁾			Förderleistung je Schicht untertage ¹⁾ in kg	Gesamtförderung Menge in Mill. t
	Untertage	Übertage	Nebenbetriebe		
1938	32.8	11.6	4.0	1 570	14.4
1947	34.7	10.8	9.2	1 161	10.5
1948	37.9	11.1	11.5	1 229	12.6
1949	39.4	11.8	11.5	1 356	14.3
1950	38.5	11.6	11.1	1 545	15.1

¹⁾ Alte Unterteilung

Durch die starke Zunahme des innersaarländischen Verbrauchs im letzten Viertel des vergangenen Jahres erreichte dieser (einschl. des Eigenverbrauchs der Gruben und ihrer Nebenbetriebe), trotz des geringen Absatzes im zweiten und dritten Quartal, im ganzen Jahre 1950 mit insgesamt 7.9 Mill. t fast den gleichen Umfang wie im Vorjahr, als er 8.0 Mill. t betrug. Dabei war der Absatz an die Industrie (mit Ausnahme der Hütten) und an die Haushalte größer, derjenige an die übrigen Bedarfsträger

etwas geringer als 1949. Infolge der erhöhten Förderung und der leicht gestiegenen Kohleneinfuhr machte der Inlandsverbrauch 1950 nur noch 49.1 % der insgesamt verwerteten Kohlenmenge aus gegenüber 53.3 % im Jahre 1949. Der Absatz außerhalb des Saarlandes stieg von 7.0 Mill. t im Vorjahr auf 8.2 Mill. t, also um 11.7 %. Der Anteil der Kohlenausfuhr erhöhte sich dadurch von 46.7 % auf 50.9 % der insgesamt verwerteten Menge.



Die Kohlenbezüge Frankreichs aus dem Saarland blieben infolge der wirtschaftlichen Stagnation, die bis über die Jahresmitte hinweg anhielt, in den ersten acht Monaten trotz weitgehender Reduzierung der französischen Kohlenimporte aus anderen Ländern hinter den Erwartungen zurück. Erst in den letzten vier Monaten des Jahres erhöhte sich die Saarkohlenausfuhr nach Frankreich wieder beträchtlich. Für das ganze Jahr 1950 betrug die Ausfuhrmenge 3.7 Mill. t, das sind 1.1 Mill. t mehr als im Vorjahr. Die Ausfuhr nach Westdeutschland zeigt demgegenüber infolge fester vertraglicher Abmachungen nur geringe Schwankungen und erreichte insgesamt knapp 3.0 Mill. t gegenüber 3.5 Mill. t im Vorjahr.

Bei der Beurteilung der Entwicklung der saarländischen Kohlenausfuhr nach Deutschland und Frankreich muß berücksichtigt werden, daß Westdeutschland neuerdings auch mit lothringischer Kohle beliefert wird. Insgesamt hat Westdeutschland Verträge auf Lieferung von monatlich 300 000 t oder jährlich 3.6 Mill. t Kohle im Austausch gegen entsprechende Mengen Ruhrkohlen abgeschlossen. Von diesem Kontingent, das nicht immer ganz abgerufen bzw. geliefert worden ist, sind monatlich etwa 30 000 t aus Lothringen geliefert worden. Ebenso wie der Import lothringischer Kohle in Westdeutschland den Import von Saarkohle vermindern mußte, bewirkte der Export lothringischer Kohle nach Westdeutschland naturgemäß eine entsprechende Erhöhung des französischen Bedarfs an Saarkohle.

Die Ausfuhr von Saarkohle nach anderen Ländern, die 1949 nur 0.8 Mill. t betrug, erreichte im vergangenen Jahr 1.5 Mill. t. Sie hat sich also gegenüber 1949 annähernd verdoppelt. Dabei nahmen die traditionellen Abnehmer Italien, die Schweiz, Österreich und Luxemburg nur reichlich 100 000 t mehr auf als 1949. Dagegen erhöhte sich der Absatz auf anderen

Märkten von knapp 76 000 auf 648 000 t. Es handelte sich dabei vorwiegend um Lieferungen nach weiter entfernten Gebieten, die unter normalen Umständen kaum als dauernde Abnehmer in Betracht kommen, da sie von der Saar nur mit Verlusten beliefert werden können. Die Absatzmöglichkeiten auf diesen Märkten sind angesichts der Kohlenknappheit in England, Deutschland und Belgien auch für die nächste Zeit günstig, es ist jedoch zu erwarten, daß die Lieferungen im Hinblick auf lohnendere Verkaufsgelegenheiten nicht mehr den gleichen Umfang wie 1950 erreichen werden. Auf die Dauer dürfte die von der Saargrubenverwaltung Ende 1949 aufgestellte Richtlinie, daß der Saarkohlenabsatz südlich der großen europäischen Kohlenreviere erfolgen muß, ihre Gültigkeit behalten.

Die Erzeugung von Koks ging infolge der Verringerung der Koksausfuhr nach der Bundesrepublik im Vergleich zum Vorjahr von 3.37 Mill. t auf 3.28 Mill. t leicht zurück. Der Rückgang traf fast ausschließlich die vorwiegend für den Export produzierenden Grubenkokereien. Unter Berücksichtigung der gleichzeitigen Zunahme ihrer Schmelzkokserzeugung ging ihre Erzeugung üblichen Kokses um 77 000 t zurück. Der Koksverbrauch der saarländischen Hüttenwerke war mit 1.8 Mill. t geringfügig höher als im Vorjahr. 1.38 Mill. t Koks, also über 40 % der gesamten Erzeugung, wurden ausgeführt. Im Vorjahr hatte die Ausfuhr 1.49 Mill. t betragen. Die Koksausfuhr spielt gegenwärtig eine wesentlich größere Rolle als in der Vorkriegszeit. Im Hinblick darauf ist über die Absatzverhältnisse der Saarkohlenwirtschaft nur dann ein umfassender Überblick zu gewinnen, wenn man die Kohle- und Koksverwertung im Zusammenhang betrachtet. Es erscheint dann ein Teil der zunächst im Saarland verwerteten Kohle als Koksausfuhr und der endgültige innersaarländische Verbrauch tritt in seiner Bedeutung beträchtlich hinter der Ausfuhr zurück.

Die saarländische Brennstoffbilanz in Mill. t Kohle 1949 und 1950 (Koks in Kohle umgerechnet)

Verfügbare Mengen			1949	1950	Verwertete Mengen			1949	1950
Kohlenförderung der Saargruben	1949	1950	14.26	15.10	Kohlenverbrauch im Saarland	1949 1950		6.09	6.15
	14.16	14.99				Absatz und Eigenverbrauch der Gruben einschl. der eingeführten Kohle			
der Privatgruben	0.10	0.11				8.00	7.92		
Kohleneinfuhr			0.91	0.97	Kokseinfuhr	0.07	0.07		
Kokseinfuhr			0.07	0.07	Zusammen	8.07	7.99		
Zusammen:			15.24	16.14	abzügl. der Koksausfuhr	1.98	1.84	7.01	8.18
Zu- (+) oder Abnahme (—) der Haldenbestände			-0.17	+0.03	Kohlenausfuhr			1.98	1.84
					Koksausfuhr				
Insgesamt:			15.08	16.17	Insgesamt:			15.08	16.17

Von der insgesamt verwerteten Kohlenmenge wurden 1949 knapp 60 % und 1950 sogar über 62 % ausgeführt. Der endgültige Verbrauch im Saarland betrug 1949 bei einer Verwertung von insgesamt 15.1 Mill. t nur 6.1 Mill. t und 1950 war der Anteil des eigenen Verbrauchs in Höhe von 6.2 Mill. t bei einer Verwertung von insgesamt 16.2 Mill. t noch geringer als im Vorjahr. Diese Rechnung läßt im übrigen erkennen, daß der endgültige Verbrauch von Kohle im Saar-

land von 1949 auf 1950 absolut nicht — wie es nach der Betrachtung der Kohlenverwertung allein zunächst schien — abgenommen, sondern leicht zugenommen hat. Dieses veränderte Ergebnis resultiert daraus, daß die Menge der im Saarland verwerteten Kohle 1950 zwar zurückging, daß aber von dem aus einem Teil dieser Kohle hergestellten Koks geringere Mengen ausgeführt wurden als 1949.

Wenn man von Italien absieht, das für die Kohlenwirtschaft nur von untergeordneter Bedeutung ist, fallen neben den besonders hohen Gesteungskosten Belgiens die besonders niedrigen Kosten im holländischen Bergbau auf. Demgegenüber sind die Unterschiede der Gesteungskosten in Westdeutschland, an der Saar und in Frankreich nur gering. Sie ergeben sich jedoch auf Grund einer ganz verschiedenen Kostenstruktur. An der Saar war nach dieser Veröffentlichung im Herbst 1950 der für eine Tonne Kohle erforderliche Lohnaufwand absolut und relativ geringer als in allen anderen Ländern. Er betrug 1683 Fr. oder 47,8 % der Gesteungskosten gegenüber 1809 Fr. oder 55,8 % in Westdeutschland, das ebenfalls eine niedrigere Lohnquote aufwies, und 2265 Fr. oder 63,6 % in Frankreich. Durch die spätere Lohnerhöhung dürfte die deutsche Quote etwa erreicht worden sein. Zum Vergleich sei angeführt, daß 1929 auf Grund von Informationen von Seiten der französischen Bergverwaltung die Lohnquote im Saarbergbau mit 62 % angegeben wurde. Zinsen, Amortisationen und Steuern sind an der Saar mit 120 Fr. je Tonne Kohle oder 3,4 % der Gesteungskosten ebenfalls niedriger als in jedem anderen Land. Sie betragen z. B. in Frankreich 405 Fr. oder 11,4 %, also dreimal soviel wie an der Saar und in Westdeutschland erreichten diese Kosten sogar 720 Fr. oder 22,2 %.

In Anbetracht der geringen Lohn-, Kapital- und Steueranteile betragen im Herbst 1950 der Aufwand für den Materialeinsatz und die allgemeinen Unkosten an der Saar fast die Hälfte der Gesteungskosten, während sie in Frankreich ein Viertel und in Westdeutschland nur rund 22 % ausmachten.

Neuerdings wurden von der Régie des Mines Angaben über die Geschäftsergebnisse der letzten Jahre und das in Durchführung begriffene Investitionsprogramm gemacht, die zusammen mit Zahlen für frühere Jahre gewisse Anhaltspunkte für die Entwicklung der Ertragslage bieten.

In der Zeit vor dem Ersten Weltkrieg erzielte die preußische Bergverwaltung durch die Saagruben in den sieben Jahren 1907 bis 1913 einen Gewinn von 87 Mill. Mark.

Nach dem Ersten Weltkrieg betrug der Gewinn der französischen Bergverwaltung in den sieben Jahren von 1920 bis 1926 rund 143 Mill. Goldmark. Danach traten jedoch zeitweise auch Verluste ein, und so ergab sich für Frankreich nach Abzug der Investitionen und der späteren Verluste für die Zeit von 1920 bis 1934 ein Nettoüberschuß von rund 120 Mill. RM.

Von 1935 bis 1940 wurden von der im Reichsbesitz befindlichen Saagruben AG. 377 Mill. RM für Investitionen und zur Deckung von Verlusten aufgebracht. Davon entfielen nach Angabe der Régie des Mines 40 bis 50 Mill. RM auf den Ausgleich von Verlusten.

In den Jahren von 1945 bis 1947 betrug der Gesteungspreis für Tonne Saarkohle 35 RM, während der Verkauf nur 17 RM erbrachte. Die daraus entstandenen Verluste wurden von den Ländern der französischen Besatzungszone, zum Teil also auch vom Saarland, getragen.

Das Rechnungsjahr 1948 hat nach den Angaben des Generaldirektors der Saagruben auf einer Pressekonferenz am 16. April 1951 nach einer Abschreibung in Höhe von 4 Mill. Fr. mit einem geringfügigen Verlust abgeschlossen.

1949 wurde ein Rohgewinn von 3,4 Mill. Fr. erzielt, der sich nach Abschreibungen in Höhe von 5,03 Mill. Fr. in einen Verlust von 1657 Mill. Fr. verwandelte. Dieser Verlust ist fast in voller Höhe dadurch entstanden, daß Frankreich sich im sogenannten Switchabkommen verpflichtete, als Ausgleich für zusätzliche Lieferungen von Ruhrkohle monatlich 300 000 t Kohle nach Süddeutschland zu einem Preis zu liefern, der unter den Gesteungskosten liegt. 90 % dieser Lieferungen erfolgten durch die Saagruben. Dabei entstand pro Tonne Kohle ein Verlust von 900 Fr. Diesen Verlust hat bis zum 31. März 1949 der französische Staat getragen. Seit dem 1. April 1949 hat der französische Staat die Ausgleichszahlungen für die saarländische Kohlenausfuhr nach Deutschland eingestellt. An die Stelle der Zuschüsse sind rückzahlbare Kassenvorschüsse getreten, die sich 1949 auf insgesamt 1,6 Mill. Fr. beliefen. Im Gefolge davon ist bei den Saagruben ein Verlust in ungefähr gleicher Höhe entstanden.

Der Rohgewinn des Jahres 1950 betrug nur noch 0,6 Mill. Fr. Nach Abschreibungen in Höhe von 5,1 Mill. Fr. ergab sich ein Verlust von 4,5 Mill. Franken. Hauptursache für dieses ungünstige Ergebnis waren wiederum die Verluste aus den Lieferungen nach Deutschland, die 2,7 Mill. Fr. erreichten. Dazu kam, daß die Régie des Mines infolge der schwierigen Absatzlage bis zum Herbst erhebliche Preisnachlässe bei Verkäufen auf entfernten Auslandsmärkten gewähren und die Haldebestände vorübergehend beträchtlich erhöhen mußte, wodurch zusätzliche Kosten für Frachten, Lagermiete und Umlagerung entstanden, abgesehen davon, daß mit der Lagerung gewisse Qualitätsverluste verbunden waren. Schließlich wurden 1950 die Löhne erhöht, und zwar wurde vom 1. Februar an 4,5 % Vorschuß auf die bevorstehenden Lohnerhöhungen gezahlt und vom 1. Oktober an erfolgte die Angleichung der Löhne an die Bergarbeiterlöhne in Lothringen, was allein für das letzte Vierteljahr eine Mehrbelastung von über einer Mill. Fr. brachte. Die Lohnerhöhungen sind allerdings — zumindest teilweise — durch Leistungssteigerungen ausgeglichen worden. Außerdem haben sich Einsparungen beim Materialverbrauch und bei den allgemeinen Unkosten günstig ausgewirkt, sonst wäre das Rechnungsergebnis 1950 noch weit schlechter ausgefallen.

Für das Saarland sind die Geschäftsergebnisse der unter französischer Verwaltung stehenden Saagruben insofern von großer Bedeutung, als nach Artikel 11 der Grubenkonvention nach Ablauf der auf 50 Jahre vorgesehenen Pachtdauer ein beim Kontenabschluß sich ergebender Fehlbetrag auf das Saarland übergehen soll. Der saarländische Staat erhält demgegenüber je Tonne geförderte Kohle eine Vergütung von 30 Fr., für das vergangene Jahr also rund 450 Mill. Fr. Es ist in diesem Zusammenhang allerdings auch noch zu berücksichtigen, daß der saarländische Staat zur Saarknappschaft Zuschüsse leisten muß, die wesentlich höher sind als die Zuschüsse zu den übrigen Zweigen der Sozialversicherung. Für 1951 sind rund 3 Mill. Fr. staatliche Zuschüsse für die Saarknappschaft vorgesehen.

Mit den Geschäftsergebnissen steht die Finanzierung des Investitionsprogramms der Saagruben in engstem Zusammenhang. Die Régie will durch ein Neubauprogramm den durch den Krieg verursachten Rückstand aufholen, Ersatz schaffen für Gruben, deren Kohlenvorräte sich erschöpfen, die Einrichtungen modernisieren, die Förderung steigern und die Rentabilität durch Leistungssteigerung verbessern, um den Saarbergbau international und insbesondere gegenüber dem benachbarten lothringischen Kohlenrevier konkurrenzfähig zu erhalten. Bis Ende 1950 wurden im Rahmen des ersten Ausbaubauschnitts, der bis 1953 dauern soll, 13,4 Mill. Fr. investiert, 1951 und 1952 sollen weitere 14,6 Mill. Fr. investiert werden. Die auf 11 % der Verkaufserträge festgelegten Abschreibungen wurden so bemessen, daß sie vollauf zur Selbstfinanzierung des Bauprogramms einschließlich des Ausbaus der Gruben ausreicht hätten, wenn sie bei ausgeglichener Gewinn- und Verlustrechnung tatsächlich als flüssige Mittel verfügbar gewesen wären. Infolge der eingetretenen Verluste standen in den letzten drei Jahren zusammen aus dem Rohgewinn jedoch nur 8 Mill. Fr. zur Verfügung, die sich durch einen Marshallkredit von 300 Mill. Fr. für den Bau des Kraftwerkes St. Barbara geringfügig auf 8,3 Mill. Fr. erhöhten. Hätten die Saagruben die seit dem 1. 4. 1949 nur noch als Kassenvorschüsse gezahlten 4,8 Mill. Fr. wie bis dahin als Preisausgleich erhalten, so hätten sich die 8,3 Mill. Fr. auf 13,1 Mill. Fr. erhöht, und es wäre möglich gewesen, die bis Ende 1950 erfolgten Investitionen in Höhe von 13,4 Mill. Fr. ganz überwiegend aus eigenen Mitteln zu finanzieren. Die Zahlung kurzfristiger Kassenvorschüsse anstelle des Preisausgleichs führte nicht nur zu Verlusten und einer entsprechenden Verschuldung, sondern zugleich zu einer Gefahr für die Liquidität der Saagruben, die durch die Aufnahme weiterer kurz- und mittelfristiger Kredite noch erhöht wurde. Unmittelbar nach der Währungsumstellung wurde von den Saagruben ein Anlauf-Vorschuß des französischen Schatzamtes in Höhe von 3 Mill. Fr. in Anspruch genommen. Ferner wurden im Verlauf der letzten Jahre Bankkredite in Höhe von 2 Mill. Fr. aufgenommen, und aus einer mittelfristigen Anleihe

bei französischen Banken im Gesamtbetrag von 5 Milld. Fr. floß den Saargruben bis Ende 1950 ein Teilbetrag von 3 Milld. Fr. zu. Die Konsolidierung der kurz- und mittelfristigen Kredite ist z. Zt. Gegenstand von Verhandlungen. Von dem aus eigenen Mitteln und aus aufgenommenen Krediten insgesamt verfügbaren Betrag von 21,1 Milld. Fr. wurden außer den Investitionen in Höhe von 13,4 Milld. Fr. insgesamt 500 Mill. Fr. für Maßnahmen außerhalb des Neubauprogramms, wie den Ankauf von Grundstücken, Häusern, Großstückmaterial usw. ausgegeben, und 6,2 Milld. Fr. wurden durch die beträchtliche Vergrößerung des Warenlagers in Anspruch genommen. Wie es in dem Exposé der Régie des Mines heißt, erfolgte 1950 die massenweise Lieferung des in der Notzeit 1946/47 bestellten Materials zu erhöhten Preisen. Es ist das Bestreben der Régie, diese Bestände durch eine straffe Einkaufspolitik zu verringern. Für die Vergrößerung des Betriebsfonds, der nach der Währungsumstellung Anfang 1948 völlig unzureichend war, blieb trotz der beträchtlichen Verschuldung bis Ende 1950 nur der Betrag von 1 Milld. Fr.

Angesichts des hohen Kapitalbedarfs für die weitere Modernisierung der Saargruben wird von saarländischer Seite gefordert, daß zum teilweisen Ausgleich der bereits entstandenen Schulden und zur Vermeidung des weiteren Anwachsens der Verschuldung an Frankreich auf die Rückzahlung der Kassenvorschüsse verzichtet wird und künftig wieder ebenso wie bis zum 31. 3. 1949 ein Preisausgleich für die Lieferungen nach Süddeutschland gewährt wird, da die Vorteile aus der Ruhrkohlenlieferung nicht den Saargruben, sondern der französisch-saarländischen eisenschaffenden Industrie zugute kommen. Darüber hinaus wird nachdrücklich eine angemessene Beteiligung der Saargruben an den für den französisch-saarländischen Wirtschaftsraum gewährten Marshallkrediten verlangt. Während die Saargruben bisher nur 300 Mill. Fr. Marshallkredite erhielten, sind in den französischen Kohlengruben, deren Förderung etwas mehr als das Dreifache

derjenigen der Saargruben beträgt, insgesamt 94 Milld. Fr. investiert worden. Davon ist ein großer Teil zum Ausbau der lothringischen Gruben verwandt worden. Ein Teil der in Lothringen investierten Marshallgelder diente auch zur Erstellung von Wohnungen für Bergarbeiter. Deshalb werden auch für das schwer unter der Wohnungsnot leidende Saarland Marshallmittel für den Bau von Bergmannswohnungen dringend gefordert.

Im Warndt werden durch Ausbau der Grube Velsen und in Bexbach-Frankenholz durch Bau einer ganz neuen Schachanlage neue Grubenfelder erschlossen, was in den nächsten Jahren eine gewisse Verlagerung der saarländischen Kohlenförderung im Gefolge haben dürfte, abgesehen davon, daß im Warndt auch von der Houillère du Bassin de Lorraine neue Förderschächte niedergebracht werden. Die Errichtung eines Elektrizitätswerkes in Bexbach und der Ausbau der Kraftzentrale Weiher sollen eine lohnende Verwertung sonst unverkäuflicher Kohlenarten ermöglichen. Anstelle der bisher untertage vorwiegend als Kraftquelle verwandten Preßluft tritt mehr und mehr der elektrische Strom.

Künftig werden die Bilanz sowie die Gewinn- und Verlustrechnung jährlich dem Saargrubenrat vorgelegt werden. Dieses paritätisch aus Franzosen und Saarländern zusammengesetzte Organ ist in der französisch-saarländischen Grubenkonvention vorgesehen.

Die französische Kohlenförderung ging im vergangenen Jahr von 51,2 Mill. t auf 50,8 Mill. t zurück. Ohne die im ersten Halbjahr eingelegten Feierschichten wäre sie trotz des weiteren Rückgangs der Belegschaft, die sich seit 1947 bis Ende 1950 von 338 000 auf 262 000 Arbeiter um über ein Viertel vermindert hat, auf 52,1 Mill. t angestiegen.

Belegschaft und Förderung im französischen Kohlenbergbau

Jahr	Gesamtbelegschaft in 1000	davon Untertage in 1000	Förderung in Mill. t
1938	248	162	46,5
1947	338	220	45,2
1948	322	211	43,3
1949	293	193	51,2
1950	273	178	50,8
Dez. 1950	262	170	4,2

Das zahlenmäßige Verhältnis zwischen Belegschaft und Förderung entspricht jetzt wieder demjenigen von 1938.

Weitaus am günstigsten entwickelte sich die Förderung in Lothringen. Sie stieg von 9,8 auf 10,3 Mill. t, also um rund 5 v. H., während die Förderung in Nordfrankreich gleich geblieben und in den übrigen Revieren zurückgegangen ist.

Die Förderung der einzelnen französ. Reviere

Reviere	Förderung in Mill. t	
	1949	1950
Lothringen	9,8	10,3
Nord et Pas de Calais	27,6	27,6
Mittelfrankreich und sonstige Gebiete	13,8	12,9
Zusammen:	51,2	50,8

Die Zunahme der Bedeutung des lothringischen Reviers tritt dann in vollem Umfang in Erscheinung, wenn man die Entwicklung über einen längeren Zeitraum hinweg betrachtet. 1913 wurden in Lothringen erst 3,8 Mill. t Kohle gefördert und 1938 betrug die Förderung 6,7 Mill. t. In der gleichen Zeit, in der die lothringische Förderung von 3,8 Mill. t auf 10,3 Mill. t gestiegen ist, hat sich die saarländische Förderung nur von 13,2 Mill. t auf 15 Mill. t erhöht. Im Verlauf des vergangenen Jahres wurde in Lothringen der Schacht Simon III neu in Bebetrieb genommen, während der Schacht Wendel II modernisiert wurde und in Merlebach eine zweite Skip-Förderung eingerichtet wurde. In Karlingen wurden neue Koks-batterien in Betrieb gesetzt. Obwohl auch in anderen Gebieten neue Anlagen zur Kokserzeugung fertiggestellt wurden, stieg die französische Kokserzeugung nur von 6,8 Mill. t im Jahre 1949 auf 6,9 Mill. t im Jahre 1950.

Trotz etwas geringerer Kohlenförderung als 1949 konnte Frankreich 1950 die Einfuhr von festen Brennstoffen aller Art von 21.1 Mill. t¹⁾ auf 13.8 Mill. t reduzieren.

Die Einfuhr aus den USA, die 1949 noch 4.6 Mill. t erreichte, fiel praktisch fast ganz aus. Die Bezüge aus allen anderen Ländern gingen mehr oder weniger stark zurück. Lediglich die Einfuhr aus dem Saarland erhöhte sich von 3.7 auf 4.9 Mill. t²⁾. Trotz des Rückgangs der

aus Förderung und Einfuhr verfügbaren Brennstoffmengen um über 7 Mill. t verdoppelte sich die Ausfuhr von 1.2 auf 2.4 Mill. t und die Haldenbestände der Gruben waren am Jahresende noch um 1.2 Mill. t größer als am Jahresanfang. Der Inlandsverbrauch war 1950 um 8 bis 9 Mill. t oder über 10 % kleiner als 1949. Die Eisenbahnen verbrauchten 1.5 Mill. t, die Hütten 1.2 Mill. t und die übrige Industrie 1.7 Mill. t weniger als im Vorjahr.

Die französische Brennstoffbilanz 1949 und 1950

in Mill. t

Förderung, Außenhandel u. Verbrauch	1949	1950
Förderung (Kohle und Braunkohle) ..	52.2	52.5
Einfuhr (Kohle, Koks u. Braunkohle) aus		
USA	4.6	0.0
Großbritannien	1.5	1.2
Polen	2.0	0.7
Westdeutschland	7.9	5.6
Saarland	3.7	4.9
anderen Ländern	1.3	1.3
Verfügbare Mengen insgesamt	73.0	66.2
Ausfuhr	1.2	2.4
Zunahme der Haldenbestände	0.8	1.2
Verbrauch	71.0	62.6

Für 1951 wurde der eigene Kohlenbedarf Frankreichs auf 65.9 Mill. t veranschlagt. Einschließlich der 2.1 Mill. t Kohle für die Ausfuhr ergibt sich ein Gesamtbedarf von 67.6 Mill. t. Die französischen Gruben sollen etwa 54 Mill. t und die Saargruben 5.1 Mill. t liefern, so daß ein weiterer Einfuhrbedarf von 8.5 Mill. t zu decken bleibt, zu dem noch der Einfuhrbedarf der saarländischen Schwerindustrie in Höhe von 1 Mill. t kommt. Außerdem ist die Einfuhr von 4.5 Mill. t Koks erforderlich, so daß sich wieder ein höherer Gesamteinfuhrbedarf von etwa 18 Mill. t ergeben dürfte, von dem 13 Mill. t in fremder Währung bezahlt werden müssen.

Es wird befürchtet, daß aus den Nachbarländern nur 3.3 Mill. t Koks erhältlich sein werden und daß wieder eine Einfuhr von 2 evtl. 3 Mill. t Kohle aus den Vereinigten Staaten ins Auge gefaßt werden muß. Bei alledem bleibt

fraglich, ob die Schwerindustrie ausreichend mit Hüttenkoks versorgt werden kann. Bei dem erhöhten Einfuhrbedarf wäre unter den gegenwärtigen Verhältnissen nach der „Usine Nouvelle“ zur Angleichung des Preises der Importkohle an den französischen Kohlenpreis eine Subvention von 21 Milliarden Fr. notwendig gewesen. Im Hinblick auf die zugestandenen Lohnerhöhungen hätten darüber hinaus zur Aufrechterhaltung des Preises für Inlandskohle weitere 12 Milliarden Fr. Subventionen bereitgestellt werden müssen. Einschließlich der 9 Milliarden Fr. für den Ausbau der Gruben hätte der Staat insgesamt 42 Milliarden Fr. Zuschüsse an den Kohlenbergbau zahlen müssen. Da diese Summen über die verfügbaren Mittel weit hinaus gingen, war bei der ohnehin immer noch ungünstigen Ertragslage der Charbonnages de France eine Erhöhung der französischen Kohlenpreise unausbleiblich. Die Charbonnages de France haben auch 1950 mit Verlust gearbeitet.

Die Kohlenförderung der wichtigsten europäischen Kohlenländer

in den einzelnen Quartalen 1950, in 1000 t

Länder	1. Vierteljahr 1950	2. Vierteljahr 1950	3. Vierteljahr 1950	4. Vierteljahr 1950
Saarland	3 851	3 679	3 668	3 893
Frankreich	13 628	12 316	11 841	13 057
Westdeutschland ..	27 811	26 009	27 830	29 106
Belgien	7 286	6 893	6 003	7 121
Großbritannien ..	57 172	54 822	51 194	56 609

¹⁾ Die in Heft 1 des Jg. 1950 der Saarländischen Bevölkerungs- und Wirtschaftszahlen angegebene geringere Zahl für die Einfuhr im Jahre 1949 bezieht sich auf die Einfuhr im zolltechnischen Sinne,

enthält also im Gegensatz zu der oben genannten Zahl nicht die Zufuhren von der Saar.

²⁾ Der Koks wurde dabei mit seinem Gewicht berücksichtigt und nicht im Kohle umgerechnet.

Nachdem sie bereits 1949 bei gleichbleibenden Kohlenpreisen 13 Milliarden Fr. neue Lasten hatten übernehmen müssen, entstanden 1950 durch die Lohnerhöhungen vom Februar und Oktober, die Verdoppelung der Prämien und die Erhöhung der Sozialbeiträge eine neue Mehrbelastung von 10 Milliarden Fr. Außerdem mußten 1950 für Amortisationen mehrere Milliarden neu vorgesehen werden. Trotz der betrieblichen Verbesserungen dürften die Neubelastungen des Jahres 1950 nur zu drei Vierteln gedeckt worden sein. Die Charbonnages de France haben im vergangenen Jahr insgesamt 65 Milliarden Fr. investiert, also fast genau die gleiche Summe wie 1949 (65.5 Milliarden). Dabei spielten die Investitionen für Kokereien und elektrische Kraftzentralen der Gruben eine bedeutende Rolle.

Die gesamte westeuropäische Kohlenförderung stieg von 427 Mill. t im Jahre 1949 auf rund 435 Mill. t, also nur um 8 Mill. t oder 1.9 %. Zu der Förderungssteigerung haben vor allem Westdeutschland mit 7.5 Millionen t oder 7.3 % der Vorjahresförderung und das Saarland mit fast 1 Mill. t oder 7 % der Vorjahresförderung beigetragen, während die englische Förderung nur geringfügig anstieg und Frankreich und Belgien infolge Streiks und zahlreicher Feierschichten eine leicht rückläufige Entwicklung zu verzeichnen hatten.

Die Energiewirtschaft

Die Energiewirtschaft des Saarlandes zeigte — wenn auch teilweise auf Grund von Sonderursachen — eine ähnliche Entwicklung wie die industrielle Produktion.

Der Stromabsatz ging im ersten Halbjahr erheblich zurück, da Frankreich seine Bezüge nach den für die Wiederherstellung der Leistungsfähigkeit seiner Wasserkraftwerke ausreichenden Regenfällen im Februar 1950 stark einschränkte und durch die erhöhte Ausfuhr nach der Bundesrepublik sowie den gestiegenen Inlandsverbrauch zunächst kein voller Ausgleich erzielt wurde. Seit der Jahresmitte nahm der Stromverbrauch über das Netz stark zu und in den beiden letzten Monaten lag er um über ein Viertel über dem Verbrauch in den entsprechenden Vorjahresmonaten. Zugleich erhöhte sich auch die Ausfuhr nach Frankreich wieder, und die Gesamterzeugung für den öffentlichen Bedarf war im letzten Quartal größer als im entsprechenden Vorjahreszeitraum. Den bisher höchsten Wert erreichte sie im November mit annähernd 70 Mill. Kwh. Vom September an ging auch die Stromerzeugung für den Eigenverbrauch der Gruben und Hütten laufend über den Umfang in den gleichen Monaten des vergangenen Jahres hinaus und im Dezember erreichte sie mit annähernd 80 Mill. Kwh den bisher höchsten Stand.

Die gesamte Stromerzeugung im Jahre 1950 blieb mit 1503.2 Kwh infolge der Rückschläge in der ersten Jahreshälfte geringfügig hinter dem Vorjahresergebnis zurück. Da die Stromausfuhr allein um 90 Mill. Kwh geringer war als im Vorjahr, lag der inländische Verbrauch etwas höher als 1949. Das gilt sowohl für den Eigenverbrauch der Erzeuger, der von 840 Mill.

Kwh auf 857 Mill. Kwh anstieg, als auch für den Verbrauch über das Netz, der sich von 467 Mill. Kwh auf 530 Mill. Kwh erhöhte. Der Eigenverbrauch der Gruben hielt sich auch in den Monaten rückläufiger Wirtschaftsentwicklung auf beachtlich hohem Stand. Er blieb nur im Monat August unter dem Verbrauch im gleichen Monat des Vorjahres. Dagegen war die Erzeugung der Hütten starken Schwankungen unterworfen. Vom Februar bis August war sie geringer als in den entsprechenden Monaten des vorangegangenen Jahres, während sie in den folgenden Monaten Höchstwerte erreichte. Das Jahresergebnis blieb geringfügig hinter der Erzeugung im Vorjahr zurück.

Im Hinblick auf den in den nächsten zehn Jahren zu erwartenden Anstieg des Strombedarfs wird als erster Schritt zur Ausweitung der Stromerzeugungskapazität das den Saargruben gehörige Kraftwerk Weiher bei Neunkirchen durch den Bau von zwei neuen Turbinen von 54 000 KW auf vorläufig 114 000 KW gebracht.

Die Gaserzeugung ging entsprechend der Entwicklung der Kokserzeugung vor allem um die Jahresmitte zurück. Dennoch war die Befriedigung des seit dem Vorjahr gestiegenen Inlandsbedarfs voll gewährleistet. Die Lieferungen nach der Pfalz mußten allerdings zeitweilig gegenüber der gleichen Zeit des Vorjahres eingeschränkt werden. Immerhin wurden auch damals noch 50 v. H. der an die Saarferngas AG. gelieferten Mengen ausgeführt. Mit der Zunahme der Koksproduktion stieg die Gaserzeugung dann wieder und bereits im August ging sie über das entsprechende Vorjahresergebnis hinaus. Im weiteren Verlauf des Jahres wurden Höchstziffern erreicht. Im Dezember ging die Erzeugung erstmals über 120 Mill. cbm hinaus. Trotzdem blieb die Jahreserzeugung mit 1320.8 Mill. cbm geringfügig hinter derjenigen des Vorjahres zurück. Dabei erreichten die Hütten die Vorjahresproduktion, während die Grubenkokereien etwa 9 v. H. weniger als 1949 erzeugten. Ihr Anteil, der 1948 noch 30.4 v. H. der Gesamterzeugung ausmachte, ist 1949 auf 24.4 v. H. und 1950 auf 22.8 v. H. zurückgegangen. Mit der Erzeugung ging auch der Eigenverbrauch der Erzeuger leicht zurück, dagegen waren die Lieferungen an die Saarferngas AG. mit 362.0 Mill. cbm geringfügig höher als 1949. Der Verbrauch im Saarland erhöhte sich infolge der Steigerung der von der Industrie bezogenen Mengen von 72 auf 94 Mill. cbm und infolge einer gleichzeitigen 10prozentigen Zunahme des Verbrauchs der Haushalte insgesamt um über ein Fünftel. Zeitweise reichten die Ferngaslieferungen nicht ganz zur Aufrechterhaltung des Druckes in den ferner gelegenen Abnehmergebieten aus.

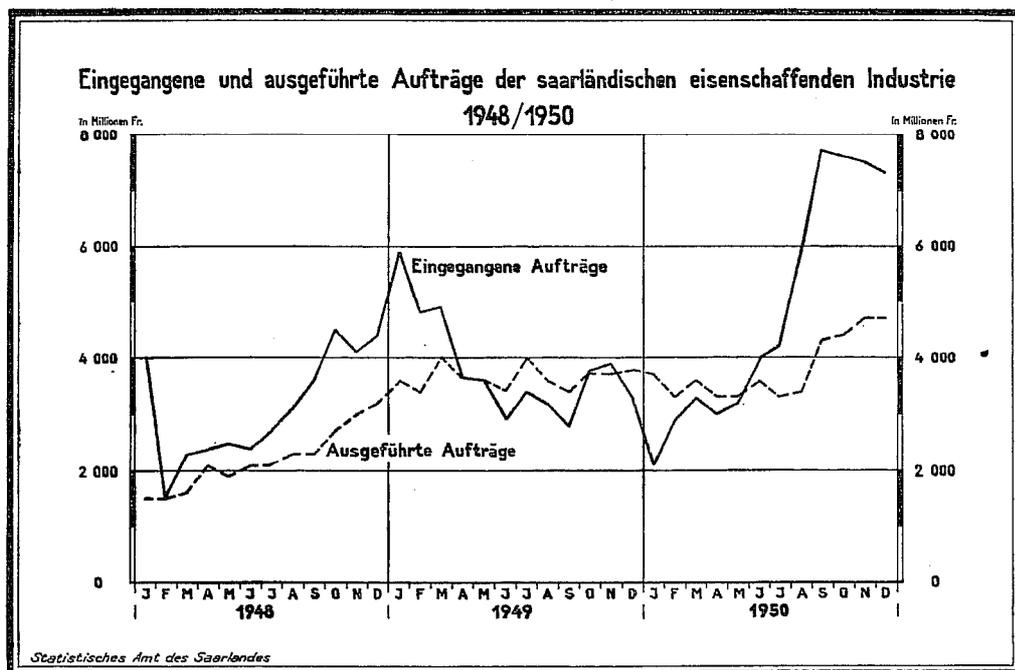
Die Saarferngas AG. hat die Arbeiten zum Anschluß des nördlichen Saarlandes mittels einer Querleitung von Neunkirchen nach Dillingen in Angriff genommen. Dadurch sollen rund 11 000 Haushaltungen mit 49 000 Personen an das Netz der Saarferngas AG. angeschlossen werden. Die Ferngasleitung Dillingen-Merzig wurde in diesem Jahr bereits fertiggestellt. An der Ferngasleitung nach Frankreich ist mit dem letzten Bauabschnitt begonnen worden. Nach der Fertigstellung wird die Saarferngas AG. an der Belieferung der französischen Ostdepartements beteiligt werden.

Die eisenschaffende Industrie

Die eisenschaffende Industrie wurde bis über die Mitte des Jahres 1950 hinaus von der Verlangsamung der Geschäftstätigkeit im französisch-saarländischen Wirtschaftsraum erheblich betroffen. Die Zahl der im Betrieb befindlichen Hochöfen sank von 16 am Jahresbeginn auf 14 Ende Juni, und sie stieg danach zunächst nur durch die teilweise Wiederinbetriebnahme des Neunkirchener Eisenwerkes auf 15. Die Entwicklung des Stahlverbrauches im französisch-saarländischen Wirtschaftsraum ließ erkennen, daß der normale zivile Bedarf dieses Gebietes angesichts der großen und noch im Wachsen begriffenen Produktionskapazität nur einen Teil der Stahlerzeugung beansprucht und die eisenschaffende Industrie daher in erheblichem Maße von der Entwicklung der Ausfuhr abhängig ist. Durch die politischen Ereignisse haben sich die Möglichkeiten für die bereits vorher im Anstieg begriffene Ausfuhr im weiteren Verlauf des Jahres beträchtlich verbessert. Zu den bereits seit Anfang 1950 steigenden europäischen Bezügen kam eine zunehmende Nachfrage aus Überseegebieten, die früher ihren Bedarf vorwiegend in den USA gedeckt hatten. Demgegenüber hat der Inlandsverbrauch bis zum Jahresende erst wenig zugenommen. Die saarländischen Hütten haben sich dieser Entwicklung in weit stärkerem Maße angepaßt als die französische eisenschaffende Industrie. Während diese im 3. Quartal noch etwas weniger Stahl produzierte als im vorhergehenden Vierteljahr und in den letzten drei Monaten des Jahres nur auf eine Produktionssteigerung von etwa 20 % kam, war die Stahlerzeugung im Saarland im dritten Vierteljahr bereits um knapp ein Drittel und in den letzten drei Monaten sogar um fast die Hälfte größer als im 2. Quartal 1950. Dabei brachte der November die höchsten Produktionsziffern. Die Zahl der im Betrieb befindlichen Hochöfen stieg auf 21 gegen 26 im Jahre 1938.

Insgesamt wurden an der Saar von Oktober bis Dezember 565 900 t Rohstahl und 508 800 t Roheisen produziert. Diese Erzeugung entsprach einer Jahreserzeugung von fast 2,3 Mill. t Rohstahl, also etwa soviel wie 1936. Die Erzeugung von Walzwerksprodukten erreichte in dieser Zeit 436 700 t. Dabei wurden 125 600 t Stab- und Formeisen hergestellt, davon 44 700 t im Dezember. Eine so hohe Monatsproduktion wurde in der Nachkriegszeit bisher erst einmal, im Oktober 1949, erreicht. Die Blecherzeugung, die 1950 lange Zeit hinter der Vorjahresproduktion zurückgeblieben war, setzte die im August begonnene Aufwärtsentwicklung fort und übertraf im Dezember mit 35 900 t alle bisherigen monatlichen Produktionsergebnisse. Die Herstellung von Trägern, die im ersten Halbjahr 1950 bei monatlich 10 000 t lag, erreichte im November einen Höchststand von 23 000 t. Die Erzeugung von Walzdraht in Ringen und von Eisenbahnoberbaumaterial stieg in ähnlichem Maße und Halbzeug zum Absatz, dessen Produktion im ersten Halbjahr nur unbedeutend war, wurde nach Eingang bedeutender Aufträge in den letzten Monaten des Jahres dreimal, teilweise sogar fünfmal soviel hergestellt wie im Juli.

Parallel mit der Produktion stiegen die Umsatzzahlen im 4. Quartal auf 13 915 Mill. Fr. gegenüber 11 123 Mill. Fr. im dritten und 10 276 Mill. Fr. im zweiten Quartal 1950. Der Absatz im Saarland erreichte mit 3 494 Mill. Fr. den höchsten Stand des Jahres. Trotzdem waren die Lieferungen nach außerhalb des Saarlandes größer als der Gesamtabsatz der eisenschaffenden Industrie in den drei Monaten vor Ausbruch des Koreakrieges. Frankreichs Bezüge waren mit 5 327 Mill. Fr. um 1 Milliarde Fr. größer als damals. Die Lieferungen nach der Bundesrepublik lagen mit 1 704 Mill. Fr. trotz des Rückgangs gegenüber dem dritten Quartal über denjenigen im zweiten Vierteljahr. Am meisten fiel jedoch die Steigerung der Ausfuhr



nach anderen Ländern von 1 700 Mill. Fr. in den beiden vorhergehenden Vierteljahren auf 3 390 Mill. Fr., also auf fast das Doppelte in den letzten drei Monaten des Jahres ins Gewicht. Der bedeutendste Abnehmer waren die USA mit Bezügen für 512 Mill. Fr. Die Schweiz bezog für 327 Mill. Fr., Argentinien für 299 Mill. Fr. und Ägypten für 289 Mill. Fr. Eisen und Stahl von der Saar.

Trotz der Steigerung der Produktion und der Umsätze der eisenschaffenden Industrie blieben die Lieferungen weiterhin hinter dem Auftrags-eingang zurück und der Auftragsbestand hat sich trotz zunehmender Zurückhaltung der Hütten bei der Hereinnahme von Aufträgen in den letzten Monaten des Jahres weiter erhöht. Er hatte am Ende des Jahres die dreifache Höhe wie am Jahresanfang.

Im ganzen Jahr 1950 erreichte die Produktion der eisenschaffenden Industrie des Saarlandes 1,68 Mill. t Roheisen und 1,88 Mill. t Rohstahl. Damit wurde trotz der zeitweise rückläufigen Entwicklung im Endergebnis die Roheisenerzeugung des Vorjahres um 6,3 % und die Rohstahlerzeugung des Vorjahres um 8 % über-

troffen. Die Herstellung von Elektrostahl blieb allerdings mit 26 100 t um etwa 10 % unter dem Vorjahresbestand. Die Walzwerksproduktion lag 1950 mit 1,39 Mill. t um 15,7 % über derjenigen des Vorjahres. Dabei war die Produktion von Trägern und Formeisen, die in der ersten Jahreshälfte weit hinter dem Ausmaß in der gleichen Vorjahreszeit zurückblieb, sich im weiteren Verlauf des Jahres dann aber verdoppelte, im ganzen wieder ebenso groß wie 1949. Die Herstellung von Blechen, das nach dem Stab- und Betoneisen den größten Posten der Walzwerkserzeugung ausmacht, übertraf im Jahresergebnis mit 372 000 t die Vorjahreserzeugung um 9 000 t, obwohl auch sie um die Jahresmitte eine Einbuße erlitten hatte. Die Erzeugung von Stab- und Betoneisen überstieg die Vorjahresproduktion nur geringfügig. Dagegen wurden Eisenbahnoberbaumaterial, Walzdraht in Ringen, Röhrenvormaterial und Halbzeug zum Absatz in wesentlich größeren Mengen hergestellt als 1949.

Für 1950 liegen erstmals auch Zahlen darüber vor, welche Mengen der Produktion in den einzelnen Monaten von den verschiedenen Märkten aufgenommen wurden.

Absatz der eisenschaffenden Industrie im Jahre 1950 in t

Monat	Absatz insgesamt	davon			
		Saarland	Frankreich	Deutschland	and. Länder
Januar	112 113	50 225	55 476	4 481	11 931
Februar	108 587	37 782	52 187	4 649	13 969
März	125 049	46 502	50 318	12 680	15 549
April	97 716	27 327	37 544	11 220	21 625
Mai	99 260	23 257	36 295	15 464	24 244
Juni	106 791	24 877	37 177	22 542	22 195
Juli	98 802	25 099	31 281	24 661	17 761
August	104 607	33 254	34 615	24 488	12 250
September	143 948	36 873	46 829	22 453	37 793
Oktober	150 571	39 386	47 459	22 034	41 692
November	162 093	40 473	49 240	18 957	53 423
Dezember	162 139	36 114	65 376	17 779	42 870
Jahr 1950	1 481 676	421 169	543 797	201 408	315 302

Der Absatz im Saarland und in Frankreich hat sich mengenmäßig bis einschließlich Juli wesentlich stärker vermindert und ist seitdem längst nicht in gleichem Maße gestiegen wie der Gesamtabsatz. Demgegenüber sind die Lieferungen nach der Bundesrepublik und nach anderen Ländern bis einschließlich Juni stark angestiegen. Im Juli, als Frankreich die geringsten Mengen abnahm, war der Absatz in der Bundesrepublik am größten. Er erreichte damals fast den Umfang der Bezüge des Saarlandes und blieb nur um reichlich 20% hinter den Abnahmen Frankreichs zurück. Der Rückgang des Absatzes nach Westdeutschland, der gegen Jahresende eintrat, wurde durch die sprunghafte Steigerung der Exporte nach anderen Ländern weit übertroffen. In den letzten drei Monaten des Jahres nahmen diese Länder mengenmäßig mehr Erzeugnisse der eisenschaffenden Industrie auf als das Saarland selbst und nicht viel weniger als Frankreich. Bei den einzelnen Erzeugnissen war der Absatz auf den verschiedenen Märkten sehr unterschiedlich.

Der Absatz von Roheisen war unbedeutend und blieb ganz überwiegend im Saarland. Rohblöcke für Röhren, Röhrenrundstahl und Röhrenstreifen wurden überhaupt nur innerhalb des Saarlandes abgesetzt. Von den 72 300 t Halbzeug, die 1950 geliefert wurden, wobei das zur Wiederverwertung im Saarland bestimmte Halbzeug nicht berücksichtigt ist, gingen 87% nach außerhalb des Saar-

landes, und zwar bezog Frankreich fast die Hälfte und über ein Drittel ging in andere Länder. Die Bundesrepublik nahm nur eine ganz unbedeutende Menge ab. Das Eisenbahnoberbaumaterial, dessen Produktion gegenüber dem Vorjahr an Bedeutung gewonnen und im Laufe des Jahres 1950 ständig zugenommen hat, blieb ebenfalls nur zum geringsten Teil im Saarland. Auch in die Bundesrepublik gingen nur geringe Mengen. Hauptabnehmer waren Frankreich, das 37,7% bezog und andere Länder, die 42,8% des Gesamtabsatzes aufnahmen. Dem Stabeisenabsatz kam mengenmäßig mit 437 000 t oder knapp 30% des Gesamtabsatzes der eisenschaffenden Industrie die größte Bedeutung zu. Der Absatz im Saarland, der 20,8% der gesamten Lieferungen ausmachte, und der Absatz in Frankreich, auf den 41,4% entfielen, verteilte sich ziemlich gleichmäßig über das ganze Jahr. Dagegen stieg die Ausfuhr nach der Bundesrepublik von 1 364 t im Januar bis auf 7 140 t im Juni, um dann bis zum Dezember wieder auf 4 843 t zurückzugehen. Demgegenüber erhöhte sich der Export nach anderen Ländern unter Schwankungen von 2 841 t im Januar auf 16 630 t im Dezember und erreichte über ein Viertel des gesamten Stabeisenabsatzes.

Beim Formeisen, von dem 170 300 t abgesetzt wurden, betrug die Dezemberlieferung das Doppelte des Januarabsatzes. Dabei erreichten auch die Ausfuhr nach der Bundesrepublik im vierten Quartal den größten Umfang.

Absatz der eisenschaffenden Industrie im Jahre 1950 in t

Produkte	Absatz insgesamt	Absatz im Saarland	Absatz nach außerhalb des Saarlandes	Vom Absatz nach außerhalb des Saarlandes entfielen auf:		
				Frankreich	Deutschland	andere Länder
Roheisen	58 536	53 390	5 146	1 442	3 704	—
Rohblöcke für Röhren ..	15 092	15 092	—	—	—	—
Sonstige Rohblöcke	4 519	2 776	1 743	1 742	1	—
Halbzeug ¹⁾	72 230	9 592	62 688	35 032	677	26 979
Oberbaumaterial	50 531	8 168	42 363	19 037	1 706	21 620
Stabeisen	437 398	91 064	346 334	181 028	54 105	111 201
Formeisen	170 329	51 953	118 376	65 865	31 598	20 913
Röhrenrundstahl	31 175	31 175	—	—	—	—
Walzdraht	105 203	40 011	65 192	20 585	26 971	17 636
Bandeisen	79 876	14 465	65 411	26 901	15 169	23 341
Röhrenstreifen	21 933	21 933	—	—	—	—
Universaleisen	23 406	7 779	15 627	10 567	994	4 066
Grobbleche	149 036	29 053	119 983	67 885	14 969	37 129
Mittelbleche	79 550	13 668	65 882	33 732	10 720	21 430
Feinbleche	81 063	18 538	62 525	46 234	4 615	11 676
Weißbleche, unverzinkt ..	2 882	1 152	1 730	1 695	—	35
Weißbleche	34 712	1 176	33 536	28 437	354	4 745
Grauguß	63 157	9 738	53 374	3 051	35 792	14 531
Stahlformguß	998	401	597	564	33	—
Zusammen:	1 481 676	421 169	1 060 507	543 797	201 408	315 302

¹⁾ Ohne das zur Wiederverwägung im Saarland bestimmte Halbzeug

Der Absatz an Blechen aller Art betrug 347 000 t oder knapp ein Viertel der Gesamtmenge der abgesetzten Eisen- und Stahlproduktion. Den größten Teil der Bleche nahm Frankreich auf. Von der Weißblecherzeugung gingen über drei Fünftel nach Frankreich. Bei den übrigen Kategorien schwankte die französische Bezugsquote zwischen 42 und 58%. Die deutschen Bezüge waren nur bei den Grob- und Mittelblechen von einiger Bedeutung. Die größten Bezüge Westdeutschlands fielen in die Monate Mai bis August. Rund ein Viertel der Grob- und Mittelblecherzeugung ging in den Export in andere Länder. Beim Absatz von Walzdraht war die Bundesrepublik neben dem Saarland der bedeutendste Abnehmer. Dagegen standen beim Absatz von Bandeisen die Lieferungen nach Frankreich und anderen Ländern im Vordergrund. Ueber die Hälfte

des erzeugten Graugusses ging nach Westdeutschland. Die Bezüge des Saarlandes und Frankreichs waren nur von untergeordneter Bedeutung, während die übrigen Länder fast ein Viertel der Erzeugung aufnahmen.

Der Wert der Umsätze der eisenschaffenden Industrie war 1950 mit 46 092 Mill. Fr. um 1 555 Mill. Fr. oder 3,5 % höher als im Vorjahr. Dabei war der Wert des Absatzes im Saarland und in Frankreich infolge der Rückschläge in der ersten Jahreshälfte geringer als 1949. Die Bundesrepublik und die übrigen Länder nahmen dagegen Waren im doppelten Wert wie im vorangegangenen Jahr auf.

Umsatz der eisenschaffenden Industrie 1948 bis 1950

in Mill.Fr.

Zeitraum	Umsatz insgesamt	Vom Absatz der eisenschaffenden Industrie entfielen auf:							
		Saarland	in v. H.	Frankreich	in v. H.	Deutschland	in v. H.	andere Länder	in v. H.
1948	27 256	9 290	34,1	11 730	43,0	5 782	21,2	453	1,7
1949	44 537	14 375	32,3	23 093	51,8	3 557	8,0	3 512	7,9
1950	46 092	12 868	27,9	19 230	41,7	5 863	12,7	8 132	17,7

Während der Rückgang des Absatzes im Saarland nur gering war, gingen die Lieferungen nach Frankreich um fast 6 Milld. Fr. zurück. Im Rahmen der seit 1948 stark gestiegenen Ausfuhr nahm der Export nach der Bundesrepublik, der im vergangenen Jahr um zwei Drittel zunahm, eine Sonderstellung ein. Nach einer Einschränkung im Jahre 1949 wurde er im Hinblick auf die Absatzschwierigkeiten seit der Jahreswende 1949/50 durch die Exportausgleichskasse des französischen Verkaufssyndikates (Comptoir des Produits sidérurgiques)

durch Überbrückung der Preisdifferenzen gefördert, sodaß die alten Geschäftsverbindungen der Saarrhütten mit Süddeutschland wieder hergestellt werden konnten. Die Ausfuhr nach der Bundesrepublik stiegen bis zum August an, hielten sich im September und Oktober noch auf beachtlicher Höhe und gingen von da an zurück. Mit dem Inkrafttreten des neuen deutsch-französischen Handelsvertrages, der die Lieferung von Walzwerkserzeugnissen im Wert von 11,35 Mill. Dollar vorsieht, wurden die Preisausgleichszahlungen vom Comptoir des Pro-

duits sidérurgiques zunächst beträchtlich reduziert und später wurde die Verkaufsorganisation der eisenschaffenden Industrie vom französischen Handelsministerium angewiesen, vorerst keine Neuabschlüsse mit westdeutschen Abnehmern zu tätigen, weil der Absatz zu günstigeren Preisen auf anderen Märkten möglich sei. Die süddeutschen Abnehmer klagten nun über die Notwendigkeit der erneuten Umstellung auf den Bezug von der Ruhr, und die Saarrhütten bedauerten die Entwicklung, weil auf lange Sicht für sie der gesicherte Absatz in einem nahegelegenen Industriegebiet mit einem laufenden großen Bedarf eine größere Gewähr für eine kontinuierliche befriedigende Beschäftigung bietet als die Ausnutzung einer vorübergehenden Konjunktur auf dem Weltmarkt. Da mit Wirkung vom 1. Dezember 1950 die westdeutschen Eisenpreise durchschnittlich um 16.50 DM je t erhöht wurden, verringerte sich danach die Differenz zwischen den deutschen und französisch-saarländischen Preisen wesentlich, und bei einzelnen Erzeugnissen lagen die westdeutschen Preise am Jahresende sogar über den saarländischen Preisen. Der die Einfuhr von der Saar erschwerende Zoll von 25 DM je Tonne wird in Anbetracht der Stahlknappheit in Westdeutschland vorläufig gestundet und zur weiteren Verbilligung der Einfuhr für die süddeutschen Abnehmer kommt nicht mehr die „Frachtbasis Oberhausen“ sondern die Frachtbasis „Grenze“ zur Anwendung. Dadurch dürften sich die Lieferungen nach Westdeutschland wieder erhöhen, soweit es die aus währungspolitischen Gründen notwendigen Importrestriktionen zulassen. Da nahezu zwei Fünftel der französisch - saarländischen Stahlerzeugung außerhalb der Zollgrenzen abgesetzt werden müssen, könnte die Abhängigkeit von den Bedarfsspitzen des Weltmarktes durch dauerhafte Verbindungen mit den süddeutschen Stahlverbrauchern wesentlich gemildert werden.

Die Ausfuhr in andere Länder hat sich beinahe von Monat zu Monat erhöht und vom ersten zum vierten Quartal mehr als verdrei-

facht. Im Jahresergebnis betrug sie weit mehr als das Doppelte der vorjährigen Ausfuhr. Über die Hälfte der Lieferungen gingen nach europäischen Ländern. Die Abnehmer waren Dänemark, Italien, die Schweiz, Norwegen, Holland und Österreich. Sie bezogen zusammen für über 4.6 Milld. Fr. Saarstahl. Am stärksten war die Steigerung der Ausfuhr nach Übersee. Die Ausfuhren nach amerikanischen Ländern erhöhten sich von 1255 Mill. Fr. auf 1 837 Mill. Fr., die Lieferungen nach Afrika von 185 auf 898 Mill. Fr., diejenigen nach Asien von 169 auf 671 Mill. Fr. Für 221 Mill. Fr. Eisen und Stahl gingen nach Australien.

In Frankreich setzte sich nach einem Produktionsrückgang in den ersten drei Vierteljahren die Zunahme der Erzeugung erst in den beiden letzten Monaten des Jahres endgültig durch. Sie blieb in ihrem Ausmaß auch dann noch hinter der auch durch die Wiederinbetriebnahme des Neunkirchener Eisenwerkes geförderten Produktionssteigerung im Saarland zurück. Einem schnellen Aufschwung stand ein gewisser Mangel an Koks und Schrott entgegen. Im Hinblick auf die ungünstige Geschäftslage in der ersten Hälfte des Jahres wurden damals Schrottdispositionen getroffen, die eine Anpassung an die neue Marktlage erschweren, abgesehen davon, daß es an Ruhrkoks fehlt. Schließlich besteht auch ein gewisser Mangel an Arbeitskräften.

Die französische Eisen- und Stahlerzeugung kam im gesamten Jahr 1950 auf 8.65 Mill. t Rohstahl. Sie lag um 0.5 Mill. t oder reichlich 5 % unter der Erzeugung im Vorjahr. Die erhöhten Produktionszahlen des letzten Quartals entsprachen einer Jahreserzeugung von 9.8 Mill. t. Die Veröffentlichungen des französischen Statistischen Instituts über den Stahlverbrauch lassen erkennen, daß der inländische Stahlbedarf bis zum Ende des Jahres 1950 noch keine Zunahme erfahren hat. Die im letzten Quartal eingetretene Produktionssteigerung deckt sich praktisch mit der Steigerung der Ausfuhr.

Die Erzeugung und Verwertung von Rohstahl im französisch-saarländischen Wirtschaftsraum in 1000 t 1949 und 1950 ¹⁾

Zeitraum	Rohstahlerzeugung			Annähernder Verbrauch von Fertigerzeugnissen		Ausfuhr Frankreich und Saar	
	Frankreich	Saarland	zusammen	Frankreich	Saarland	Stahl	Roh-eisen
1. Vj. 1949	2 276	427	2 703	1 596	1 678	262	67
2. Vj. 1949	2 328	438	2 766	1 547	1 636	305	36
3. Vj. 1949	2 194	437	2 631	1 336	1 431	366	37
4. Vj. 1949	2 324	440	2 764	1 331	1 408	640	60
1. Vj. 1950	1 994	436	2 430	1 120	1 228	526	20
2. Vj. 1950	2 164	385	2 549	1 164	1 267	623	51
3. Vj. 1950	2 042	493	2 540	1 110	1 228	601	100
4. Vj. 1950	2 451	566	3 021	1 127	1 204	1 156	173

¹⁾ Bulletin Mensuel de statistique, herausgegeben vom Institut national de la statistique, Paris.

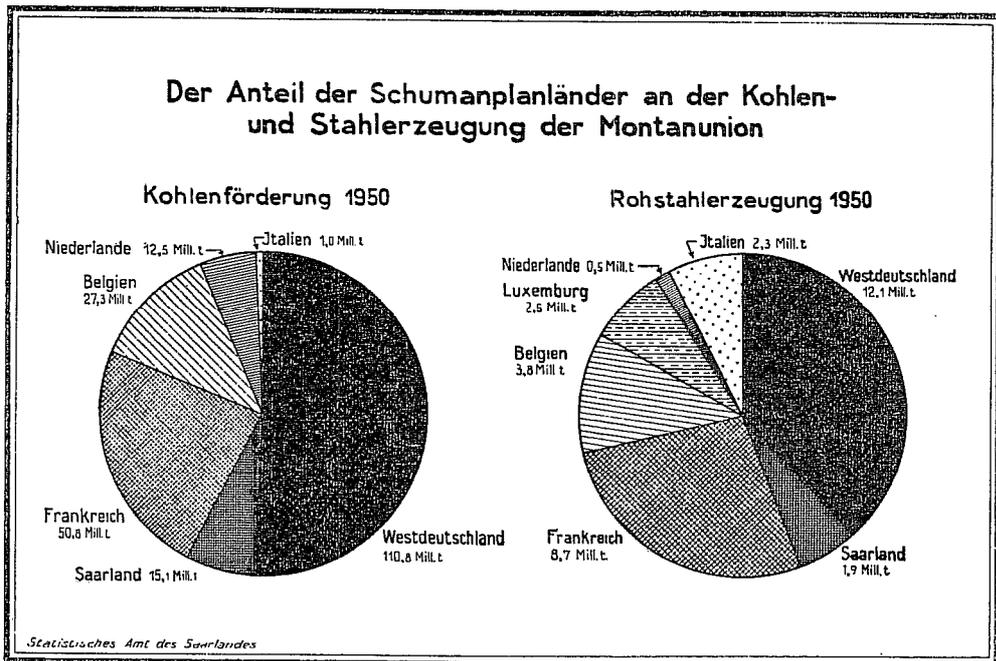
Insgesamt wurden 1950 von Frankreich und der Saar 3 236 000 t Erzeugnisse der eisenschaffenden Industrie exportiert. Es war dies die höchste Ausfuhr seit 1929. Im Vergleich zu 1949 ist der Export von 1 765 000 t fast auf den doppelten Umfang gestiegen. Einer noch stär-

keren Belieferung überseeischer Märkte stand zeitweise Tonnagemangel entgegen. Am Jahresende war die Auslandsnachfrage immer noch im Steigen begriffen. Die Preise für Auslandslieferungen, die zeitweise sprunghaft gestiegen waren, erhöhten sich allerdings nicht mehr im

gleichen Tempo. Es wird auch von Seiten der Erzeuger angestrebt, eine spekulative Übersteigerung der Nachfrage und der Preise möglichst zu vermeiden. Von der französisch-saarländischen Eisenindustrie ist angesichts der ständig zunehmenden Nachfrage die Annahme von Auslandsaufträgen seit November auf etwa 250 000 t pro Monat beschränkt worden. Seitdem bewegen sich die angenommenen Auslandsaufträge um diese Ziffer.

Die Produktion der übrigen europäischen Eisenerzeuger hat 1950 zumeist zugenommen.

Nach dem Bericht der Wirtschaftskommission der Vereinten Nationen für Europa produzierten die westeuropäischen Länder 1950 insgesamt 53.0 Mill. t Stahl, während Rußland mit den osteuropäischen Ländern zusammen auf 32.2 bis 35.7 Mill. t kam. Die Produktion Rußlands wurde nach Angaben des sowjetischen Ministers für die Industrie der Schwarzmetalle über die 1950 erzielte Produktionssteigerung auf 24.1 bis 27.6 Mill. t geschätzt.



Die Produktionssteigerung gegenüber dem Vorjahr betrug in Westeuropa rund 8,5 %. Rußland und das übrige Osteuropa kamen auf etwa den gleichen, vielleicht auch auf einen etwas höheren Satz. Großbritannien, das seine Erzeugung in den letzten Jahren stark erhöht hatte, überschritt 1950 mit 16.56 Mill. t den Stand von 1949 nur um 700 000 t oder knapp 5 %. Belgien blieb ebenso wie Frankreich in Folge der ungünstigen Entwicklung im ersten

Halbjahr leicht unter der Erzeugung von 1949. Die stärkste und für die westeuropäische Gesamterzeugung am meisten ins Gewicht fallende Produktionszunahme wurde von Westdeutschland erreicht. Die Stahlerzeugung Westdeutschlands stieg von 9.16 Mill. t auf 12.12 Mill. t, also fast um 3 Mill. t, d. h. um rund ein Drittel, sie blieb damit allerdings immer noch unter dem höchsten Vorkriegsstand von 17.9 Mill. t.

Die Stahlproduktion der wichtigsten westeuropäischen Erzeugergebiete 1949 und 1950

Land	Produktion in 1000 t		Zu- oder Abnahme in v. H.	Erzeugung im 4. Vj. 1950 auf ein Jahr umgerechnet in 1000 t	Bestes Vorkriegsjahr
	1949	1950			
Saarland	1 742	1 880	+ 7.0	2 263	2 556
Frankreich	9 152	8 651	- 5.5	9 804	9 708
Westdeutschland	9 156	12 121	+ 32.4	12 824	17 904
Belgien	3 885	3 786	- 2.5	4 592	4 140
Luxemburg	2 272	2 451	+ 7.9	2 836	2 700
Großbritannien	15 803	16 555	+ 4.8	16 972	13 440
Italien	2 055	2 312	+ 12.5	2 424	.
Schweden	1 391	1 459	+ 4.9	1 584	.
Österreich	835	945	+ 13.2	1 032	.
Zusammen:	46 291	50 160	+ 8.5	54 331	.

Die Angaben über die auf eine Jahresproduktion umgerechnete Erzeugung im letzten Quartal 1950 zeigen, daß die Produktion überall im Anstieg begriffen war. Allerdings hält sich die Entwicklung im Vergleich zu der Entwicklung in den USA in bescheidenen Grenzen. Die Stahlerzeugung der Vereinigten Staaten erreichte 1950 mit rund 87.3 Mill. t einen neuen Rekord und die Produktionskapazität wurde für Ende 1950 sogar auf 96.3 Mill. t geschätzt. Die begonnenen Ausbaumaßnahmen sollen darüber hinaus in der Zeit von 1950 bis 1953 eine Steigerung der Stahlerzeugung um insgesamt 14.4 Mill. t ermöglichen. Demgegenüber bestehen in Europa begründete Besorgnisse, daß Schwierigkeiten bei der Versorgung mit Kohle, Erz und Schrott der künftigen Produktionsentwicklung Grenzen setzen werden.

Die Eisen- und metallverarbeitende Industrie

Die eisen- und metallverarbeitende Industrie ist in der ersten Hälfte des Jahres von der allgemeinen Stagnation nicht verschont geblieben. Im 2. Quartal setzte sich der schon im ersten Vierteljahr unverkennbare Produktions- und Absatzrückgang verschärft fort, und es trat erstmal auch ein fühlbarer Rückgang des Exports in Erscheinung. Die allgemeine Belebung im 3. Quartal führte dann zwar zu einem Wiederanstieg der Produktion, diese blieb jedoch insgesamt noch unter dem ermäßigten Stand vom 1. Quartal. Erst vom September an nahm der

Auftragseingang allgemein zu, und im weiteren Verlauf setzte sich der Wiederanstieg in einem Maße fort, daß der Vorjahresumsatz wertmäßig schließlich mit 33,5 Milld. Fr. doch noch um etwa 10 % übertroffen wurde. Dabei waren die Ergebnisse in den einzelnen Industrien allerdings unterschiedlich.

Die eisenverarbeitende Industrie der ersten Stufe, erreichte nicht ganz den Vorjahresumsatz. Lediglich die Röhrenindustrie kam trotz geringeren Absatzes im Saarland und in Westdeutschland bei etwas höheren Lieferungen in die französische Union durch den um zwei Drittel größeren Export in andere Länder wesentlich über den Vorjahresumsatz hinaus. In der Drahtindustrie setzte sich die im 3. Quartal anbahnende günstige Entwicklung im letzten Vierteljahr 1950 ebenfalls verstärkt fort und im Dezember übertrafen ihre Umsätze wertmäßig erstmals den bis dahin höchsten Stand vom November des Vorjahres. Trotzdem wurde von der Drahtindustrie das Gesamtergebnis des Vorjahres nicht ganz erreicht. Der Absatz blieb nicht nur im Saarland und in Westdeutschland, sondern auch in der französischen Union hinter den Vorjahreszahlen zurück. Die Zunahme der Exporte in andere Länder um 285 Mill. Fr. auf fast 1,5 Milld. Fr. konnte keinen vollen Ausgleich bewirken.

Der Absatz der Röhren- und der Drahtindustrie war 1950 durch die zunehmende Bedeutung des Exports, insbesondere des Exports nach Übersee, gekennzeichnet, wenn auch die französische Union der weitaus bedeutendste Abnehmer der beiden Industrien blieb.

Der Absatz der Röhren- und der Drahtindustrie nach wichtigen Absatzgebieten in Mill. Fr. 1950

	Röhrenindustrie	Drahtindustrie
Saarland	707	922
Französische Union	1 657	1 825
Westdeutschland	21	86
Übriges Europa	734	302
Asien	269	22
Afrika	79	99
Australien	21	336
Amerika	336	697
Zusammen	3 824	4 289

Die Ausfuhr nach anderen Ländern als Frankreich und Westdeutschland spielte mit über einem Drittel des Gesamtabsatzes eine größere Rolle als bei allen anderen saarländischen Industriezweigen einschließlich der eisenschaffenden Industrie. Dabei erreichte der Export der Röhrenindustrie nach Übersee fast den gleichen Wert wie die Ausfuhr nach europäischen Ländern, und die Ausfuhr der Drahtindustrie ging sogar zum weitaus überwiegenden Teil nach Übersee. Die bedeutendsten Absatzgebiete der Röhrenindustrie waren in Europa die Schweiz, die für 231 Mill. Fr. Röhren von der Saar importierte, und Schweden mit Bezügen für 127 Mill. Fr. Finnland kaufte für 94 Mill. Fr., Dänemark für 89 Mill. Fr. und die UdSSR für fast 81 Mill. Fr. Röhren im Saarland. In Asien waren Israel, Indien und der Libanon die wichtigsten Abnehmer, und in Afrika stand die Südafrikanische Union weitaus an der Spitze der Abnehmgebiete. Die Exporte nach Amerika gingen zum allergrößten Teil nach Argentinien, das für 273 Mill. Fr. Röhren im Saarland kaufte und damit nach Frankreich der bedeutendste Käufer überhaupt war. Bei

der Drahtindustrie blieb die Ausfuhr nach anderen europäischen Ländern als Frankreich und Deutschland mit einem Gesamtwert von 302 Mill. Fr. weit hinter dem Export nach Übersee im Wert von fast 1,2 Milld. Fr. zurück. Unter den Abnehmern stand Australien mit Bezügen für 331 Mill. Fr. an der Spitze, gefolgt von Argentinien, das für 230 Mill. Fr. Drahtwaren von der Saar importierte. Brasilien nahm für 108 Mill. Fr., Mexiko für 92 Mill. Fr., die USA für 72 Mill. Fr. und Uruguay für 54 Mill. Fr. saarländischen Draht ab. Die bedeutendsten europäischen Abnehmer waren Norwegen mit Bezügen im Werte von 94 Mill. Fr. und Griechenland mit einer Einfuhr in Höhe von fast 75 Mill. Fr. Die Südafrikanische Union importierte für 66 Mill. Fr. Draht von der Saar.

Die Gießereiindustrie war das ganze Jahr über ziemlich gleichmäßig beschäftigt. Während die Erzeugung von Grauguß mit 120 000 t wesentlich über den Vorjahresumfang hinausging, blieb die Herstellung von Stahlformguß

und von N. E. Metallguß etwas hinter dem Vorjahresergebnis zurück.

Der Absatz der Gießereiindustrie verteilte sich völlig anders als derjenige der Röhren- und Drahtindustrie. Neben dem Saarland, das über die Hälfte der Produktion aufnahm, kam praktisch nur noch Frankreich als Abnehmer in Betracht. Die Exporte in andere Länder waren unbedeutend. Neben Westdeutschland, das für knapp 23 Mill. Fr. saarländische Gießereierzeugnisse aufnahm, war lediglich noch Österreich als Abnehmer von Bedeutung. Es bezog Gießereiprodukte im Werte von 22 Mill. Fr. Da die Gießereiindustrie für die Absatzverluste im Inland keinen Ausgleich durch Erhöhung der Exporte schaffen konnte, blieb ihr Gesamtumsatz mit knapp 3 Milld. Fr. um reichlich 10 v. H. hinter dem Absatz im Vorjahr zurück. Die Graugießereien klagten über unbefriedigende Preise und bei den Metallgießereien waren die Rohstoffbezugsmöglichkeiten gegen Jahresende unbefriedigend.

Von der weiterverarbeitenden Eisen- und Metallindustrie der 2. Stufe haben der Eisen-, Stahl- und Fahrzeugbau sowie die Maschinenindustrie 1950 erheblich größere Umsätze erreicht als im Vorjahr, während die elektrotechnische und feinmechanische Industrie, die Eisen-, Blech- und Metallwarenindustrie und die Schrauben-, Ketten- und Federnindustrie nicht auf die Vorjahresumsätze kamen.

Der Eisen-, Stahl- und Fahrzeugbau steigerte seinen Absatz von 6,2 auf 9,0 Milld. Fr., obwohl die Umsätze im Saarland mit 3,8 Milld. Fr. unverändert blieben. Die Lieferungen in die französische Union haben sich verdoppelt, die Ausfuhr in andere Länder ist auf das Vierfache angestiegen. Die Hauptbedeutung kommt beim Außenabsatz dem Stahlbau zu, der auf dem Gebiete des Bauwesens zunehmend an Bedeutung gewinnt. Der Stahlbau ist im Saarland durch mehrere bedeutende Unternehmen mit etwa 4 000 Beschäftigten vertreten. Die jährliche Produktionskapazität beträgt etwa 50 000 bis 60 000 t, sie ist z. Zt. mit etwa 80 v. H. ausgenutzt. Trotz des Bedarfs der saarländischen Schwerindustrie kann nur ein Teil der Stahlbauerzeugnisse im Lande abgesetzt werden. 1950 lieferte der Eisen-, Stahl- und Fahrzeugbau für 4,5 Milld. Fr. Waren nach Frankreich und seinen Kolonien, für 0,3 Milld. Fr. nach der Bundesrepublik und für 0,5 Milld. Fr. in das übrige Ausland. Da es sich vorwiegend um große Projekte handelte, konzentrierten sich die Abschlüsse auf einige wenige Länder. Jugoslawien, Brasilien und Belgien waren die Hauptabnehmer. Der Auftragsbestand war am Jahresende wie im Verlauf des ganzen Jahres hoch; er entsprach dem Vier- bis Fünffachen einer Monatsproduktion.

Die Maschinenindustrie, die Werkzeugmaschinen, Dampfmaschinen, Bergbaumaschinen, landwirtschaftliche Maschinen und Geräte, Kokerei- und Gasmaschinen sowie Pumpen, Kompressoren, Dieselmotore usw. herstellt, erhöhte ihren Absatz 1950 von 5,2 auf 7,6 Milld. Fr. Sie setzte damit die sich bereits in der Vorkriegszeit abzeichnende Aufwärtsentwicklung weiter fort. Nach der deutschen Produktionsstatistik erhöhte sich der Absatz der saarländischen Maschinenindustrie von 19,2 Mill. RM

im Jahre 1936 auf 28,0 Mill. RM im Jahre 1938. Die Produktion von 1938 dürfte wertmäßig ungefähr derjenigen von 1949 entsprechen haben. Während damals jedoch fast 90 v. H. der Erzeugung im Saarland und in Deutschland abgesetzt wurden, geht die Erzeugung jetzt vorwiegend nach Frankreich. Der Wert der Lieferungen dorthin stieg von 2,6 Milld. Fr. im Jahre 1949 auf 4,1 Milld. Fr. im abgelaufenen Jahr. Der Absatz im Saarland erhöhte sich in der gleichen Zeit von 2,1 auf 2,8 Milld. Fr. Der Export über die Zollgrenzen, der je zur Hälfte in die Bundesrepublik und in andere Länder ging, erfuhr im vergangenen Jahr keine wesentlichen Veränderungen. Im Gegensatz zur Ausfuhr des Eisen-, Stahl- und Fahrzeugbaus ging der allergrößte Teil dieser Ausfuhr in die Nachbarländer. Die Bundesrepublik kaufte für 316 Mill. Fr., Österreich für 109 Mill. Fr., Belgien für 81 Mill. Fr., Luxemburg für 46 Mill. Fr., Holland für 30 Mill. Fr., die Schweiz für 23 Mill. Fr. und Ungarn für 18 Mill. Fr. saarländische Maschinen. Die Ausfuhr nach Übersee war dagegen nur gering. Der größte Posten waren Lieferungen nach Argentinien für 3,9 Mill. Fr. Der Auftragseingang war gegen Jahresende nicht mehr ganz so groß wie in den vorhergehenden Monaten. Da die Auftragseingänge in der zweiten Jahreshälfte zeitweise etwas hinter der laufenden Produktion zurückblieben, ging der sehr hohe Auftragsbestand gegen das Jahresende leicht zurück. Verschiedene Betriebe erweiterten ihre Kapazität oder nahmen neue Fertigungen auf.

Die elektrotechnische und feinmechanische Industrie kam 1950 nur auf einen Umsatz von 2,3 Milld. Fr. gegenüber einem solchen von 2,8 Milld. Fr. im Jahre zuvor. Hauptsache für den Umsatzrückgang war allerdings der Umstand, daß 1949 in gewissem Umfange Handelsumsätze mitgemeldet worden waren. Was von der überwiegend auf den Absatz an der Saar angewiesenen Industrie durch erhöhten Absatz in Frankreich und anderen Ländern, insbesondere Luxemburg und den Niederlanden gewonnen wurde, ging durch den Ausfall im Geschäft mit Westdeutschland wieder weitgehend verloren. Die Beschäftigung und der Auftragseingang hielten sich während des ganzen Jahres auf ungefähr gleicher Höhe.

Die Eisen-, Blech- und Metallwarenindustrie büßte 1950 ein Achtel und die Schrauben-, Ketten- und Federnindustrie sogar über ein Drittel ihres Vorjahresumsatzes ein. In beiden Fällen gingen die Lieferungen in die französische Union stark zurück. Die Schrauben-, Ketten- und Federnindustrie konnte auch im Saarland den Vorjahresumsatz bei weitem nicht erreichen. Die Ausfuhr über die Zollgrenzen spielte keine nennenswerte Rolle, der beste Exportmarkt war Norwegen. Beide Industrien hatten in den letzten Monaten des Jahres erhöhte Auftragseingänge zu verzeichnen, wenn das günstige Ergebnis von Oktober in den folgenden Monaten auch nicht ganz gehalten werden konnte. Bei einem Vergleich mit der Vorkriegszeit ergibt sich, daß der Umsatz der Eisen-, Blech- und Metallwarenindustrie und der Schrauben-, Ketten- und Federnindustrie 1950 nicht an den Vorkriegsumsatz heran kam. 1936 wurden von diesen beiden Industrien für 29,4 Milld. RM Waren abgesetzt und zwar zu fast 90 v. H. im Saarland und in Deutschland.

Die saarländischen Emaillier- und Stanzwerke waren durchweg gut beschäftigt, während die eigentliche blechverarbeitende Industrie über unausgenutzte Kapazitäten verfügte. Beide Zweige hatten unter den langen Lieferfristen für Bleche zu leiden. Auch die auf den Bergbaubedarf spezialisierten Betriebe waren vielfach unzureichend beschäftigt, besonders die kleinen Unternehmen. Erhebliche Versorgungsschwierigkeiten ergaben sich gegen Jahresende für die Verzinkereibetriebe.

Sonstige Industrien

Die Geschäftsentwicklung der übrigen Industrien war im Jahre 1950 unterschiedlich, im allgemeinen jedoch zufriedenstellend. Von der im Frühjahr eingetretenen Stockung wurden diese Industrien, die vorwiegend konsumorientiert sind, in weit geringerem Maße betroffen als die eisenschaffende Industrie und die Industrie der Eisen- und Metallverarbeitung. Gegen die Mitte des Jahres ließ zwar bei einigen Industrien der Auftragseingang vorübergehend nach, es blieb dies jedoch ohne Einfluß auf die Produktion und wirkte sich nur geringfügig auf den Auftragsbestand aus. Zum Jahresende überstieg der Auftragsbestand im allgemeinen denjenigen zu Anfang des Jahres beträchtlich.

Die Glas-, keramische und chemische Industrie konnte ihre Umsätze von 7,5 Milld. Fr. im Jahre 1949 auf 9 Milld. Fr. im abgelaufenen Jahr erhöhen. Während der Absatz im Saarland um rund 12 v. H. und in der französischen Union um 7 v. H. zunahm, stieg der Wert der Lieferungen über die Zollgrenzen in der gleichen Zeit von 524 Mill. Fr. auf 1354 Mill. Fr. also auf mehr als das Zweieinhalbfache. Die Entwicklung war in den einzelnen Zweigen dieser Industrien verschieden.

Die keramische Industrie, die im Sommer und Herbst 1949 eine Absatzkrise durchmachen mußte, konnte 1950 ihre Umsätze von Monat zu Monat verbessern und im ganzen Jahr ihre Lieferungen um über ein Drittel über den Vorjahresbestand steigern. Rationalisierungserfolge führten zu einem höheren Ausstoß und ermöglichten trotz zunehmender Materialpreis- und Lohnerhöhungen eine stabile Preispolitik. Der Absatz der zu fast neun Zehnteln auf den Außenhandel angewiesenen keramischen Industrie hat dabei auf allen Märkten zugenommen. Die Erhöhung der Bezüge der saarländischen Abnehmer trug am wenigsten zu dem günstigen Gesamtergebnis bei. Die französische Union, die im Vorjahr fast drei Viertel der Erzeugung der keramischen Industrie aufgenommen hatte, übernahm 1950 wertmäßig 10 v. H. mehr, aber dank der erhöhten Bezüge der übrigen Abnehmer nur noch reichlich die Hälfte der Gesamtproduktion. Weitaus am größten war der Umsatzgewinn im Geschäft mit Westdeutschland. Die Lieferungen in die Bundesrepublik erhöhten sich infolge teilweise erleichterteter Einfuhrbedingungen trotz verschärfter Konkurrenz auf das Dreifache. Die Ausfuhr in andere Länder stieg in gleichem Maße. Hauptabnehmer waren die Schweiz, Argentinien, Belgien, Luxemburg, Norwegen, Ägypten und Uruguay. Der bedeutendste Konkurrent auf dem Weltmarkt war England, da die englischen Erzeugnisse den saarländischen qualitäts- und

preismäßig entsprechen. Der Konkurrenzkampf hielt sich im vergangenen Jahr jedoch in erträglichen Grenzen, weil die Nachfrage groß war und teilweise längere Lieferfristen gesetzt werden mußten. So konnte die saarländische Keramikindustrie nach einem Jahr guter Beschäftigung einen Auftragsbestand für reichlich zwei Monate in das neue Jahr hinübernehmen. Eine Sonderstellung nahm der Absatz von Wand- und Bodenplatten in Deutschland ein, der durch den Einfuhrzoll von 20.— DM je 100 kg stark behindert war. Dagegen nahmen die Schweiz und Norwegen größere Mengen ab. Bedeutende überseeische Abnehmer der früheren Zeit, wie Argentinien und Brasilien, haben eine eigene Industrie aufgebaut, sodaß es schwer ist, auf diesen Märkten wieder Fuß zu fassen. Im übrigen macht sich die mit geringen Gestehungskosten arbeitende tschechische Konkurrenz auf dem Weltmarkt bemerkbar.

Die Lage der Glasindustrie war 1950 wesentlich günstiger als 1949. Die saarländische Flachglashütte konnte ihren Absatz im Saarland dank der regen Bautätigkeit beträchtlich erhöhen. Entscheidend war jedoch die Entwicklung des Ausfuhrgeschäfts, denn sie setzt regelmäßig nur einen kleinen Teil ihrer Produktion im Saarland ab. 1950 nahm die französische Union über ein Viertel des Gesamtabsatzes auf, obwohl Frankreich selbst über eine bedeutende Glasindustrie verfügt. Die Lieferungen nach Deutschland, das früher der Hauptabnehmer war und etwa ein Sechstel seines gesamten Bedarfs im Saarland deckte, gingen erneut stark zurück. Durch die neuen deutschen Zölle und die Lizenzpflicht kamen die Exporte in die Bundesrepublik fast ganz zum Erliegen. Die Ausfuhren in andere Länder stiegen auf das Doppelte. Die bedeutendsten Abnehmer in Europa waren Norwegen, Italien und Österreich. Unter Einschaltung einer Pariser Exportvereinigung und bedeutender Exporthäuser in Belgien und Holland konnte das Überseegeschäft beträchtlich ausgedehnt werden. Es wurden beachtliche Abschüsse mit Argentinien, den USA, Ägypten, China, der Malayenhalbinsel, den Philippinen und vielen anderen Überseegebieten erzielt. Trotz der günstigen Absatzentwicklung im Jahre 1950 konnte allerdings der weitgehende Ausfall des früheren deutschen Absatzmarktes noch nicht voll ausgeglichen und die Kapazität noch nicht voll ausgenutzt werden. Das beeinträchtigt nach wie vor die Kostenlage, die durch die hohen Kohlenpreise und die ungünstige Frachtlage im Vergleich zu derjenigen der Konkurrenzindustrien in Belgien, England und den Ostblockstaaten ohnehin belastet ist. Es werden Frachterleichterungen angestrebt, wie sie vor 1935 bestanden haben.

In der chemischen Industrie, in der die Hüttenwerke mit der Gewinnung von Nebenprodukten dominieren, brachten 1950 umfangreiche Auftragseingänge eine Erhöhung der Umsätze. Die zeitweise beträchtlich angewachsenen Naphtalinlager konnten zum Teil verkauft werden. Die Erzeugung von Rohbenzol hielt sich mit über 50 000 t ebenso wie die Gewinnung von Rohteer mit 166 000 t auf ungefähr gleicher Höhe wie im Vorjahr. Die Lieferungen blieben zum überwiegenden Teil im saarländisch-französischen Wirtschaftsraum. Die Geschäftsbelebung war nicht zuletzt auf die

rege Bautätigkeit zurückzuführen. So bestand auch gesteigerter Bedarf in Lacken und Farben. Gegen Jahresende ergaben sich für die einschlägigen Betriebe gewisse Schwierigkeiten bei der Beschaffung von Zink- und Bleiverbindungen und bei der Schmierstoffherstellung machte sich die Knappheit von hochwertigen Grund- und Fertigölen unangenehm bemerkbar. Die Seifen- und Waschmittelfabriken, die im vergangenen Jahre neuartige selbsttätige Waschmittel herausbrachten, hatten bei gutem Absatz mit steigenden Rohstoffpreisen zu rechnen. Die pharmazeutische Industrie betonte trotz gewisser Absatzerfolge weiterhin die Notwendigkeit der Öffnung des französischen Marktes.

Die Sägeindustrie war 1950 durch den großen Holzbedarf für den Wohnungsbau und die Industrie gut beschäftigt. Die Versorgung mit Rundholz gestaltete sich allerdings zunehmend schwieriger, das gilt insbesondere für Nadelholz. Für das Forstwirtschaftsjahr 1950 wurde nach Abzug des Lohnschnitts der Einschnitt von etwa 110 000 cbm Holz durch die saarländischen Sägewerke nachgewiesen. Dazu waren 170 000 fm Rundholz erforderlich, von denen fast 60 000 fm von außerhalb, vor allem aus den benachbarten französischen Waldgebieten bezogen werden mußten. Die Bezüge der Sägeindustrie von außerhalb des Saarlandes erreichten daher im vergangenen Jahr einen Wert von 259 Mill.

Fr., während die Ausfuhr nur auf 142 Mill. Fr. kam. Dabei ist zu berücksichtigen, daß im Rahmen der Industrieberichterstattung nur ein Teil der Holzeinfuhr erfaßt wurde. Daneben haben die Verbraucher im vergangenen Jahr etwa 30 000 cbm Schnittholz unmittelbar von französischen Lieferanten bezogen. Die Sägeindustrie hätte bei voller Kapazitätsausnutzung und gleichmäßiger Beschäftigung diesen Bedarf auch noch decken können, was jedoch die Einfuhr von insgesamt weit über 100 000 fm Rundholz erfordert hätte. Angesichts des Mißverhältnisses zwischen Angebot und Nachfrage sind die Preise für Rund- und Schnittholz jeder Art im vergangenen Jahr um 60 bis 70, teilweise sogar um 100 v. H. über den Stand von Ende 1949 hinaus gestiegen. Für das Forstwirtschaftsjahr 1951 dürften die Schwierigkeiten bei der Beschaffung von Nadelrundholz wahrscheinlich noch zunehmen, da der Einschlag zum Schutz der Waldbestände um 30 v. H. reduziert wurde und Frankreich seit dem Verbrauch des aus den westdeutschen Gebieten stammenden Holzes selbst an Holzangel leidet. Durch Normung des Bauholzes könnten die verfügbaren Mengen rationeller ausgenutzt und die Beschäftigung der Sägewerke könnte gleichmäßiger gestaltet werden. Der Bedarf an Laubholz wird auch 1951 im wesentlichen aus dem Einschlag im Saarland gedeckt werden können.

Die Holzwirtschaft in den Forstwirtschaftsjahren 1947-1950

Forstwirtschaftsjahr 1. 10. bis 30. 9.

Holzart	1947	1948	1949	1950
Die Rundholzzuteilung aus dem Saarland in fm.				
Schnittholz				
Laubholz	30 300	29 419	34 600	29 413
Nadelholz	33 730	49 978	56 400	33 731
Zusammen:	64 030	79 397	91 000	63 144
Schwellen(Laub)	18 900	22 700	24 600	21 750
Ausgesteigert ..	—	—	—	21 106
Insgesamt:	82 930	102 100	115 600	106 000
Die Schnittholzerzeugung der saarländischen Sägewerke in cbm				
Schnittholz				
Laubholz	28 787	30 638	26 136	28 676
Nadelholz	19 794	28 683	54 504	67 679
Lohnschnitt ...	17 352	26 503	20 566	11 487
Schwellen	12 595	15 137	16 440	13 005
Insgesamt:	78 528	100 961	117 646	120 847

Die Holzverarbeitende Industrie hat 1950 einen beachtlichen Aufschwung genommen. Sie konnte ihren Umsatz von 2,2 Milld. Fr. im Vorjahr auf 3,4 Milld. Fr. im Jahre 1950 steigern. Dabei haben der Absatz im Saarland, der sich von 1,5 Milld. Fr. auf 2,5 Milld. Fr. erhöhte, und die Ausfuhr nach Frankreich, die von 553 auf 802 Mill. Fr. anstieg, in gleichem Maße zugenommen, während die Ausfuhren in andere Länder von 133 Mill. Fr. auf 79 Mill. Fr. zurückgingen, obwohl die Bundesrepublik, die im Vorjahr nicht unter den Abnehmern vertreten war, für 22 Mill. Fr. Erzeugnisse der Holzverarbeitenden Industrie aufgenommen hat. Die Produktion von Sperrholz und Furnieren entwickelte sich dank wachsender Nachfrage auf

dem inneren und äußeren Markt günstig. Gegen Jahresende führte die Ungewißheit über die weitere Preisentwicklung zu einer gewissen Zurückhaltung bei der Hereinnahme neuer Aufträge. Die Holzfasernplattenproduktion entwickelte sich das ganze Jahr hindurch sehr befriedigend. Eine gleichbleibende Beschäftigung dürfte für längere Zeit gesichert sein. Der wichtigste Zweig im Rahmen der Holzverarbeitenden Industrie, die Möbelindustrie, konnte ihren Absatz infolge der im Zusammenhang mit der Bautätigkeit und der größeren Kaufkraft und Kauflust der Bevölkerung wachsenden Nachfrage beträchtlich steigern, obwohl die Möbeleinfuhr aus Deutschland, die im Frühjahr im Zuge der Liberalisierungsmaßnahmen freigege-

ben worden war, zeitweise eine scharfe Konkurrenz bedeutete. Durch die spätere Aufhebung der freien Einfuhr gestaltete sich der Absatz der saarländischen Erzeuger wieder günstiger. Trotz Rationalisierung und Vollbeschäftigung konnten die Preise infolge der erhöhten Aufwendungen für Roh- und Hilfsstoffe sowie für Löhne nicht immer gehalten werden.

Die Textil-, Bekleidungs- und Lederindustrie, die im Saarland im Hinblick auf dessen einseitige Wirtschaftsstruktur und den Mangel an Arbeitsplätzen für Frauen auch sozialpolitisch von Bedeutung ist, hat 1950 eine befriedigende Entwicklung genommen und ihren Umsatz um etwa 20 v. H. steigern können. Im zweiten Halb-

jahr spielten allerdings Preiserhöhungen eine nicht zu unterschätzende Rolle, sodaß die mengenmäßige Absatzentwicklung nicht ganz so günstig war, wie es nach den Umsatzwerten scheint.

Die größte Bedeutung kommt im Rahmen dieser Industriezweige der Bekleidungsindustrie zu. Diese im wesentlichen nach dem ersten Weltkrieg zur Deckung des örtlichen Bedarfs an Herrenoberkleidung und Herrenwäsche entstandene Industrie, die sich nach 1935 durch den Übergang zur Herstellung von Spitzenqualitäten teilweise behaupten konnte und auf dem deutschen Markt festen Fuß faßte, hat nach dem Kriege wieder beträchtlich an Ausdehnung gewonnen.

Der Absatz der Textil-, Bekleidungs- und Lederindustrie 1950

Wirtschaftszweig	Absatz in Mill. Fr.			
	insgesamt	im Saarland	in Frankreich	in Westdeutschland
Textilindustrie	776	439	225	113
Bekleidungsindustrie	2 209	1 741	362	103
Leder- und Schuhindustrie	827	763	59	3
Zusammen	3 812	2 943	646	219

Sie nahm die Herstellung mittlerer und billiger Erzeugnisse wieder auf und beschäftigte Ende 1950 über 4 000 meist weibliche Arbeitskräfte. Der weitaus größte Teil ihrer Erzeugung blieb auch 1950 im Saarland. Bei Arbeits- und Berufskleidung machte sich auf dem Saarmarkt durch die Einfuhrerleichterungen die deutsche Konkurrenz bereits wieder zunehmend bemerkbar. Der Absatz nach Frankreich stieg um rund 20 v. H., während sich der Absatz von Qualitätserzeugnissen nach der Bundesrepublik von 54 Mill. Fr. auf 103 Mill. Fr. erhöhte. Obwohl die saarländischen Lieferungen nach Westdeutschland zeitweise der besseren Rohstoffversorgung zu danken waren, konnten die gewonnenen Positionen später gehalten und ausgebaut werden. Dagegen ging die Ausfuhr nach anderen Ländern, die 1949 noch 4,7 Mill. Fr. erreichte, im vergangenen Jahr auf 3,5 Mill. Fr. zurück.

Die saarländische Textilindustrie, innerhalb deren die Strick- und Wirkwarenindustrie dominiert, kam auf eine Umsatzsteigerung von 20 v. H., die jedoch teilweise preisbedingt war. Der Absatz im Saarland ging 1950 trotz der steigenden Preise leicht zurück. Während die Lieferungen nach der französischen Union von 167 Mill. Fr. auf 224 Mill. Fr. stiegen, erhöhten sie sich nach Westdeutschland von 31 auf 113 Mill. Fr., also fast um das Vierfache. In den Wirkereien und Strickereien war die Beschäftigung bei steigendem Rohstoffverbrauch zeitweise unterschiedlich. Die Mehrzahl der Betriebe war jedoch zumeist gut beschäftigt.

Die Leder- und Schuhindustrie konnte ihren Absatz im Saarland von 635 Mill. Fr. auf 763 Mill. Fr. erhöhen. Ihre Lieferungen nach Frankreich gingen allerdings von 79 Mill. Fr. auf 59 Mill. Fr. zurück. Dagegen konnten 1950 erstmals kleinere Ausfuhren in die Bundesrepublik und nach Luxemburg verzeichnet werden. Die Schuhindustrie kam auf eine Erzeugung von 415 000 Paar Schuhen aller Art gegenüber

345 000 Paar im Vorjahr. Allerdings ging die Erzeugung nach ihrem Höhepunkt im Oktober bis zum Jahresende wieder zurück. Die Lederwarenindustrie war gegen das Jahresende gut beschäftigt und nahm einen ansehnlichen Auftragsbestand in das neue Jahr hinüber.

Die Papierindustrie und das graphische Gewerbe konnten ihre Umsätze von 1,6 auf 1,9 Milld. erhöhen. Dabei entfiel die größte Zunahme auf die Papierindustrie, die beträchtliche Preissteigerungen hinnehmen mußte. Der zeitweilige Rohstoffmangel führte im übrigen dazu, daß gewisse Kartonnagetfabriken ihre Kapazität gegen Jahresende nicht voll ausnutzen konnten und trotzdem Lieferfristen bis zu 9 Monaten fordern mußten, da die Abnehmer ihre Aufträge vorsorglich erhöhten. Im graphischen Gewerbe war die Beschäftigung befriedigend.

Den Nahrungs- und Genußmittelindustrien kommt im Rahmen der saarländischen Wirtschaft eine Bedeutung zu, die leicht unterschätzt wird, da es sich vorwiegend um mittlere Betriebe handelt. Die verschiedenen Zweige dieser Industriegruppe kamen jedoch im Jahre 1950 auf einen Umsatz, der mit über 11 Milld. Fr. annähernd demjenigen der Maschinenindustrie und des Eisen-, Stahl- und Fahrzeugbaues entsprach. Im Vergleich zum Vorjahr ergab sich ein scheinbarer Umsatzrückgang, der jedoch lediglich darauf zurückzuführen ist, daß die Betriebe bis 1949 bei ihren Meldungen in erheblichem Umfang Handelsumsätze mitangegeben haben, während sich die Statistik von 1950 an auf die Produktionsumsätze beschränkt. Außerdem schieden eine Reihe kleiner und kleinster Betriebe aus der Erhebung aus. In Wirklichkeit hat der Umsatz der Nahrungs- und Genußmittelindustrie 1950 um reichlich 10 v. H. zugenommen. Die Betriebe der Lebens- und Genußmittelindustrie arbeiten fast ausschließlich für den örtlichen Bedarf. Nur 3,4 v. H. des Absatzes gingen 1950 über die Grenzen

und zwar je zur Hälfte nach Frankreich und nach Großbritannien. Da sich die Betriebe hinsichtlich der Rohstoffversorgung nur in sehr bescheidenem Maße auf die Erzeugung der saarländischen Landwirtschaft stützen können, bezogen sie für fast 6 Mill. Fr. oder über drei Viertel ihrer gesamten Einkäufe von außerhalb des Saarlandes, und zwar fast ausschließlich aus Frankreich. Sie stehen teilweise im Konkurrenzkampf mit Unternehmen, die in landwirtschaftlichen Überschußgebieten unter günstigeren Versorgungsbedingungen arbeiten.

Die Mühlenindustrie kam 1950 auf einen Umsatz von 1,6 Milld. Fr. Von den 156 Mühlen des Saarlandes waren 146 wieder in Betrieb, und ihre Technisierung ist soweit vorgeschritten, daß sie in ihrer Leistungsfähigkeit den französischen Großmühlen nicht nachstehen. Sie könnten ihre derzeitige Vermahlung von etwa 680 000 dz monatlich in 14 Tagen durchführen bzw. die doppelte Menge Mahlgut vermahlen, wenn die Getreidezuteilungen nicht durch die französisch-saarländischen Wirtschaftsabkommen kontingentiert wären. Frankreich, das den größten Teil des im Saarland verbrauchten Weizens liefert, muß erhebliche Mengen Getreide aus seinen Überseegebieten in Form von Mehl übernehmen und besteht daher darauf, einen Teil seiner Zufuhren an die Saar ebenfalls gemahlen zu liefern. Die aus der saarländischen Landwirtschaft anfallenden Roggenmengen gehen infolge der weitgehenden Umstellung der Bevölkerung auf den Konsum von Weizenbrot zurück. Sie dürften im Erntejahr 1949 nur 220 000 Sack betragen und 1950 etwa 250 000 Sack erreicht haben. Daneben wurden den saarländischen Mühlen monatlich 35 000 dz Weizen zur Vermahlung zugewiesen. Ihre Produktion war 1950 einschließlich der Lohn- und Umtauschmüllerei für die ihr Brot selbst herstellenden Bauern etwa 14 v. H. größer als 1949. Vor dem Kriege verfügten die saarländischen Mühlen über ein Vermahlungskontingent von 540 000 dz Roggen und 364 000 dz Weizen, zusammen also über 900 000 t Brotgetreide ohne die Zusatzvermahlungen. 1931 hatten die Saarmühlen sogar über eine Million dz Brotgetreide vermahlen. Während der Anteil der heimischen Mahlerzeugung am Gesamtverbrauch nach 1935 noch etwa 75 % betrug, ist er nach dem Kriege auf etwa 50 v. H. zurückgegangen. Von dem Rückgang sind die Kleinbetriebe, die sogenannten Umtauschmühlen besonders betroffen, weil die Herstellung von Brot im bäuerlichen Haushalt immer seltener wird. Die Mühlen fordern eine Erhöhung des ihnen zustehenden Kontingents auf zwei Drittel des saarländischen Bedarfs.

Die Brot- und Nahrungsmittelindustrie mit einem Umsatz von 0,6 Milld. Fr. klagte über ungenügende Preise und die Teigwarenindustrie hatte erheblich mit dem großen Angebot französischer Unternehmer zu kämpfen. Die zuckerverarbeitende Industrie kam bei wachsender Erzeugung von Schokolade und Süßwaren auf einen Umsatz von 0,5 Milld. Fr. und konnte ihren Absatz in Frankreich von 31 auf 76 Mill. Fr. steigern. Sie setzte auch für 6 Mill. Fr. Waren in der Bundesrepublik ab. Die Obst- und Gemüseverwertungsindustrie, die einen Umsatz von etwa 150 Mill. Fr. erzielte, hielt dank der reichlichen Obst- und Gemüsernte die Preise im vergangenen Jahr annähernd stabil. Im

Rahmen der sonstigen Nahrungsmittelindustrie die mit fast 5 Milld. Umsatz verschiedene Zweige umfaßt, die wegen der geringen Zahl der ihnen angehörenden Betriebe mit ihren Umsätzen nicht einzeln angeführt werden können, handelt es sich u. a. um ein Margarinerwerk, das einen großen Teil des saarländischen Bedarfs deckt, und eine Reihe von Fleischwarenfabriken, die im vergangenen Jahr den Export nach England aufgenommen haben und dorthin für über 200 Mill. Fr. Waren lieferten.

Die Brauerei und Mälzereiindustrie konnte ihren Umsatz von 1,78 Milld. Fr. im Jahre 1949 auf 2,0 Milld. im Jahre 1950 erhöhen. Der Bierausstoß stieg von knapp 500 000 hl im Jahre 1949 auf fast 570 000 hl im vergangenen Jahr. Dabei war die Erhöhung nicht nur auf einen günstigen Witterungsverlauf zurückzuführen denn sie verteilte sich über das ganze Jahr. Der Absatz beschränkte sich nach wie vor fast ganz auf das Saarland. Die Preise für Lagerbier waren das ganze Jahr hindurch unzureichend. Zum Jahreschluß ergaben sich Anzeichen für eine Änderung der Bierpreispolitik.

Die einzelnen Zweige der Tabakindustrie nahmen im vergangenen Jahr bei einer gemäßigten Zunahme des Gesamttabakkonsums um reichlich 10 v. H. eine unterschiedliche Entwicklung, da eine Verlagerung des Konsums vom Rauchtak und von der Zigarette zur Zigarre erfolgte. Die Einfuhr überseeischer Tabake ermöglichte eine Verbesserung der Zigarren, die sich günstig auf den Absatz auswirkte. Während 1949 nur 18,7 Zigarren pro Kopf der Bevölkerung verbraucht wurden, waren es 1950 25,5. Trotzdem waren die Kapazitäten der Zigarrenindustrie noch keineswegs voll ausgenutzt. Der Zigaretten- und der Rauchtakabsatz gingen gegenüber dem Vorjahr um 6 bis 7 v. H. zurück, wovon vor allem die Rauchtakindustrie betroffen wurde, die schon vorher über unausgenutzte Kapazitäten verfügte.

Das Handwerk

Das Handwerk hat 1950 an der verhältnismäßig günstigen Entwicklung der für den örtlichen Bedarf arbeitenden Wirtschaftszweige teilgenommen. Zwar hat sich die Zahl der Handwerksbetriebe nur von 12 289 auf 12 465 erhöht, aber die Zahl der in diesen Betrieben beschäftigten Personen (einschl. der Inhaber) ist von 46 556 auf 53 318, also um fast 7 000 oder rund 15 v. H. gestiegen. Dementsprechend hat sich die durchschnittliche Beschäftigtenzahl je Betrieb von 3,8 auf 4,3 Personen erhöht. Dabei hat sich die Zahl der Betriebsinhaber und die der mithelfenden Familienangehörigen nur unwesentlich verändert. Dagegen ist die Zahl der fremden Arbeitskräfte beträchtlich gestiegen.

Die Zahl der Gesellen hat sich um fast 4 000 erhöht, während die Zahl der Hilfsarbeiter um nicht ganz 1 000 zugenommen hat und dem Charakter des Handwerks entsprechend im Rahmen der Gesamtzahl der Beschäftigten nach wie vor nur eine untergeordnete Rolle spielt. Die Zahl der Lehrlinge ist um rund 400 gestiegen. Die starke Zunahme der Zahl der kaufmännischen Angestellten ist praktisch ohne Bedeutung. Sie ist überwiegend nur darauf

Die Beschäftigten im Handwerk Ende 1949 und Ende 1950

Stellung im Betrieb	1949	1950
Betriebsinhaber	12 398	12 686
mithelfende Familienangehörige.....	2 932	2 847
kaufmännische Angestellte	929	2 162
Gesellen	15 617	19 605
Hilfsarbeiter	6 501	7 443
Lehrlinge	8 179	8 575
Zusammen:	46 556	53 318

zurückzuführen, daß viele Betriebe, vor allem Betriebe des Bauhandwerks, bei der vorjährigen Meldung ihre kaufmännischen Angestellten nicht angegeben haben.

Die günstige Entwicklung des Handwerks war weitgehend durch die rege Bautätigkeit bedingt. Die weitaus stärkste Zunahme der Zahl

der Beschäftigten war im Bauhandwerk zu verzeichnen, wo sie fast 6 142 Personen oder 31,1 v. H. betrug. Die Bedeutung des Bauhandwerks im Rahmen des Handwerks überhaupt ist dadurch weiter gewachsen, und die durchschnittliche Beschäftigtenzahl je Betrieb hat sich von 7,2 auf 9,3 erhöht.

Die Handwerkszweige Ende 1949 und Ende 1950

Handwerkszweige	Betriebe Ende 1950	tätige Personen	
		Ende 1949	Ende 1950
Bauhandwerk	2 795	19 771	25 913
Nahrungsmittelhandwerk	2 315	6 507	7 006
Bekleidungs-, Textil- und Lederhandwerk.....	3 406	7 411	6 971
metallverarbeitendes Handwerk	1 442	5 466	5 649
holzverarbeitendes Handwerk	1 262	4 478	4 835
sonstiges Handwerk	1 245	2 923	2 944
Zusammen	12 465	46 556	53 318

Im Nahrungsmittelhandwerk hat zwar die Zahl der Betriebe bei Metzgern, Bäckern und Konditoren zugenommen, die Zahl der Beschäftigten ist jedoch nur bei den Metzgern und Konditoren gewachsen, offenbar im Gefolge der Verbesserung der Lebenshaltung, wie sie auch in der beträchtlichen Steigerung des Fleischverbrauches je Kopf der Bevölkerung von 2,7 kg im Jahre 1949 auf 3,2 kg im Jahre 1950 zum Ausdruck kommt. Insgesamt betrug die Zunahme der Beschäftigtenzahl in den Nahrungsmittelhandwerken nicht ganz 10 v. H.

Im Gegensatz zu den übrigen Handwerkszweigen hat das Bekleidungs-, Textil- und Lederhandwerk weiter an Bedeutung verloren. Zwar erfuhr die Zahl der Betriebe keine großen Veränderungen, lediglich bei den Schuhmachern und Damenschneidern trat eine Verminderung ein, aber die Zahl der Beschäftigten hat um etwa 400 oder 6 v. H. abgenommen. Am ungünstigsten war die Entwicklung im Damenschneider-, Putzmacher- und Wäscheschneiderhandwerk. Diese Zweige erreichten Ende 1950 nicht einmal mehr die Beschäftigtenzahlen von Anfang 1938 auf dem damals kleineren Gebiet, während im Handwerk insgesamt die Beschäftigtenzahl 1950 um 40 v. H. größer war als damals.

Im metallverarbeitenden Handwerk war die Zunahme der Beschäftigtenzahl 1950 nur gering. Die Zahl der Schmiede, Uhrmacher, Mechaniker und Landmaschinenhandwerker hat sogar geringfügig abgenommen. Von den holzverarbeitenden Handwerken hat sich das Schreiner-

handwerk günstig entwickelt, während die übrigen kleineren Handwerkszweige durchweg an Personal eingebüßt haben. Im Rahmen des sonstigen Handwerks ist keine wesentliche Veränderung eingetreten. Sowohl die Zahl der Betriebe als auch die Zahl der Beschäftigten blieben im großen und ganzen konstant.

Von der Gesamtzahl der Handwerksbetriebe sind etwa 10 v. H. solche, die nach dem Kriege auf Grund einer vorläufigen Genehmigung in die Handwerksrolle eingetragen wurden, deren Inhaber die Auflage zur Ablegung der Meisterprüfung aber bisher noch nicht erfüllt haben. Über das für die Ausbildung des Nachwuchses bedeutsame Verhältnis zwischen der Zahl der Betriebsinhaber, Gesellen und Lehrlinge bietet die Statistik für die wichtigsten Handwerkszweige das folgende Bild (nächste Seite).

Während 1948 noch 7,8 v. H. der Lehrlinge die Gesellenprüfung nicht bestanden, waren es 1949 6,2 v. H. und 1950 wieder 6,8 v. H.

Die Umsätze des Handwerks lassen sich auf Grund der bisher allein verfügbaren Unterlagen der Umsatzsteuerstatistik für 1950 nur näherungsweise veranschlagen. Einerseits ist eine einwandfreie Unterscheidung von Kleinindustrie und Handwerk schwierig, andererseits ist der Handwerksumsatz in vielen Fällen so eng mit Einzelhandelsumsätzen verbunden, daß eine einwandfreie Trennung nicht möglich ist. Einschließlich des dem Handwerk zuzurechnenden Teiles des Umsatzes der überwiegend Handel treibenden Betriebe dürfte der Handwerks-

Betriebsinhaber, Gesellen u. Lehrlinge in wichtigen Handwerkszweigen Ende 1950

Handwerkszweig	Zahl der			Auf 1 Lehrling kamen Betriebsinhaber und Gesellen
	Betriebsinhaber	Gesellen	Lehrlinge	
Schreiner	961	1 723	1 130	2,4
Maurer und Plattenleger	715	6 792	1 082	6,9
Schlosser, Maschinenbauer und Dreher	360	886	615	2,0
Bäcker	1 268	733	562	3,6
Damenschneider	827	186	533	1,9
Herrenschneider	930	506	400	3,6
Kraftfahrzeughandwerker	243	651	453	2,0
Maler - Lackierer	772	812	368	4,3
Installateure, Klempner	318	574	366	2,4
Stukkateure, Gipsler	278	1 146	346	4,1
Elektroinstallateure	302	410	338	2,1
Friseure	956	633	324	4,9
Fleischer	757	450	269	4,5
Schmiede	357	117	237	2,0
Zimmerer und Treppenbauer	186	1 007	236	5,1
Schuhmacher	919	262	188	6,3
Sattler, Polsterer und Tapezierer	327	228	167	3,3

umsatz rund 36 Milld. Fr. betragen haben, davon entfielen etwa 32 Milld. Fr. auf die vorwiegend handwerklichen Betriebe ¹⁾. Vom Gesamtumsatz dürfte je über ein Drittel auf das Bau- und das Nahrungsmittelhandwerk entfallen sein, 20 v. H. allein auf die Metzger und 14 v. H. auf die Bäcker. Dem Holzverarbeitenden Handwerk können etwa 10 v. H., dem Metallverarbeitenden Handwerk rund 7 v. H. des Gesamtumsatzes zugerechnet werden, während sich der Rest auf die übrigen Handwerke verteilt. Der durchschnittliche Umsatz je Betrieb für alle Handwerkszweige lag bei etwa 3 Mill. Fr. Das Nahrungsmittelhandwerk stand mit 5 bis 6 Mill. Fr. Umsatz je Betrieb an der Spitze vor dem Bauhandwerk mit etwa 4 Mill. Fr., obwohl im Bauhandwerk die Zahl der Beschäftigten je Betrieb beträchtlich größer war als im Nahrungsmittelhandwerk. Am niedrigsten waren die Umsätze je Betrieb im Bekleidungs-, Textil- und Lederverarbeitenden Handwerk, wo die Millionengrenze nicht erreicht

wurde. Die Unterschiede erklären sich teils durch die verschiedene Größe und Zusammensetzung der Belegschaften, die unterschiedlichen Arbeitsmethoden, insbesondere das Ausmaß der Maschinenverwendung, und nicht zuletzt durch die Preise der verarbeiteten und gehandelten Waren.

Bautätigkeit und Bauwirtschaft

Im Jahre 1950 wurde das bisher größte Bauvolumen nach dem Kriege erreicht. Die Bauzeitung begann früher als im Vorjahr, und die Beschäftigung hielt sich bis gegen Jahresende trotz steigender Baukosten auf fast unvermindert hohem Stand. Die gesamte baugewerbliche Erzeugung kann nach dem Umsatz des Bauhaupt- und Baunebengewerbes auf über 18 Milld. Fr. veranschlagt werden. Das Schwergewicht der Bautätigkeit verlagerte sich 1950 weiter vom Bau gewerblicher Gebäude zum Wohnungsbau.

Der Rohzugang an Gebäuden 1948 bis 1950

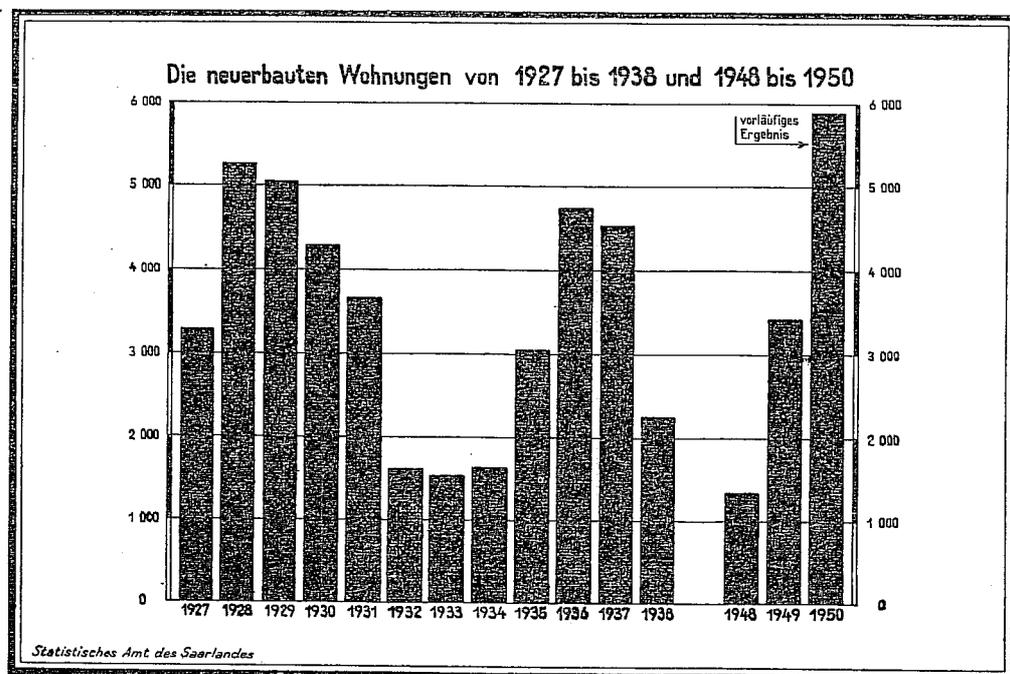
Jahr	Nichtwohngebäude		Wohngebäude	
	Neubau	Wiederaufbau	Neubau	Wiederaufbau
1948	318	85	224	209
1949	550	155	653	459
1950	583	109	1 795	1 006

Insgesamt wurden nach den bis zum Jahresende vorliegenden Meldungen der Baubehörden im vergangenen Jahr 2 801 Wohngebäude und 692 Nichtwohngebäude fertiggestellt. Der Zu-

gang an Wohngebäuden war zweieinhalb mal so groß wie 1949 und fast siebenmal so groß wie 1948. Dagegen war der Zugang von Nichtwohngebäuden etwas geringer als 1949.

¹⁾ Diese Zahl ist mit der im Heft 1 des Jahrganges 1950 angegebenen Zahl nicht vergleichbar, weil dort nicht zwischen Handwerk und Kleinindustrie unterschieden wurde.

Der Wohnungsneubau gewann weiter an Bedeutung gegenüber dem Wiederaufbau und der Instandsetzung beschädigter Wohngebäude. Während 1948 noch fast die Hälfte der erstellten



Wohngebäude auf den Wiederaufbau entfielen, waren es 1950 nur noch ein Drittel. Bei den Nichtwohngebäuden überwogen schon seit 1948 die Neubauten. Durch Instandsetzung, Um-, An- und Ausbauten wurden 1950 in 904 Wohngebäuden und 236 Nichtwohngebäuden Gebäudeteile hinzugewonnen. Die Entwicklung läßt erkennen, daß die Gewinnung von Gebäudeteilen sich als noch weit weniger steigerungsfähig erwies als der Wiederaufbau ganzer Gebäude. Die Teilschäden sind offenbar zum großen Teil bereits behoben, und der Wiederaufbau in den von den Zerstörungen weniger betroffenen Gemeinden hat schon so erhebliche Fortschritte gemacht, daß der Neubau für die Bautätigkeit immer mehr bestimmend wird. 1950 überwog der Wiederaufbau nur noch in der Stadt Saarbrücken und dem Kreis Saarlouis. Dort waren auch die Instandsetzungen, Um-, An- und Ausbauten am zahlreichsten. Beim Neubau kam den Einfamilienhäusern die größte Bedeutung zu. Die Zahl der durchschnittlich auf ein Wohngebäude entfallenden Wohnungen

ging zurück, während die Zahl der Wohnräume je Wohnung im Steigen war. Es wurden also kleinere Häuser mit größeren Wohnungen bevorzugt.

Während 1948 nur knapp 1 200 und 1949 etwa 3 200 Wohnungen fertiggestellt wurden, dürften 1950 etwa 6 700 bis 6 800 Wohnungen bezugsfertig geworden sein, wenn auch bis zum Jahresende erst 5 652 Wohnungen im einzelnen durch die Meldungen der Bauämter nachgewiesen waren.

Vergleicht man die Bauleistung der vergangenen drei Jahre mit dem im Interesse einer baldigen Überwindung der Wohnungsnot erwünschten Zugang von jährlich 9 000 Wohnungen, so ergibt sich, daß die tatsächliche Bauleistung dieser Sollziffer im letzten Jahre wesentlich näher gekommen ist. Im Vergleich zu jeweils etwa 5 000 neugewonnenen Wohnungen in den Jahren 1928 und 1929, in denen die Bautätigkeit zwischen den beiden Kriegen

Der Rohzugang an Wohnungen 1950 (Bis Jahresende eingegangene Meldungen)

Kreis	Zugang durch			
	Neubau	Wiederaufbau	Instandsetzung, Um-, An- u. Ausbauten	Zugang insgesamt
Saarbrücken-Stadt	238	1 062	266	1 566
Saarbrücken-Land	376	95	113	584
Saarlouis	333	477	148	958
Merzig-Wadern	304	98	64	466
Ottweiler	117	252	49	418
St. Wendel 1)	498	89	124	711
St. Ingbert	343	74	96	518
Homburg	354	33	44	431
Saarland	2 568	2 180	904	5 652

1) Vorläufige Zahlen auf Grund sorgfältiger Schätzungen.

ihren höchsten Stand erreichte, bedeutete das Bauergebnis von 1950 eine neue Höchstleistung.

Die Zahl der durch Neubau gewonnenen Wohnungen hat sich gegenüber dem Vorjahr verdreifacht, die Zahl der durch Wiederaufbau gewonnenen Wohnungen hat sich verdoppelt, während die Zahl der durch Instandsetzung, Um-, An- und Ausbau gewonnenen Wohnungen leicht zurückgegangen ist.

Vergleicht man das Bauergebnis von 1950 mit dem Bauüberhang aus dem Vorjahr, so ergibt sich, daß die am Jahresanfang bereits begonnenen Instandsetzungen, Um-, An- und Ausbauten praktisch alle und die begonnenen Wiederaufbauten zum größten Teil im Laufe des Jahres vollendet wurden. Dagegen blieb ein Teil der aus 1949 übernommenen Neubauten 1950 unvollendet. Die Bauzeit bemißt sich bei den Bauvorhaben der Bergleute und der auf dem Lande wohnenden Industriearbeiter nach der Möglichkeit der sukzessiven Mittelbeschaffung, und sie geht daher vielfach über ein Jahr hinaus.

Für Ende 1950 ergab sich ein Bauüberhang von 6 416 begonnenen Wohngebäuden und 9 119 im Bau befindlichen Wohnungen. Davon waren 80 % Neubauten. Der Bauüberhang war etwas größer als Ende 1949. Dieser Bauüberhang läßt bei normaler Entwicklung der wirtschaftlichen Verhältnisse für 1951 ungefähr die gleiche Zahl von Bauvollendungen erwarten wie 1950.

Die starke Belegung der Bautätigkeit war vor allem der staatlichen Förderung des Wohnungs-

baues zu danken, die in der ersten Jahreshälfte auch große Bedeutung als Stütze für die nachgehende Konjunktur hatte. Die Förderung des Wiederaufbaus erfolgte durch die weitgehende Finanzierung der Schutträumung, die Zahlung von Zuschüssen für den sozialen Wohnungsbau an Gemeinden und Kreise, die Gewährung von Darlehen für den Wiederaufbau zerstörter Wohngebäude gegen 2 % Zins und 2 % Tilgung und durch Gewährung von Zinszuschüssen zur Senkung der Kosten der auf dem freien Markt aufzunehmenden Baukredite bis zu den Sätzen für zinsverbilligte staatliche Wiederaufbaudarlehen. Nach dem Rechenschaftsbericht des Wiederaufbaukommissars wurden seit Kriegsende vom Staat rund 1 Milld. Fr. zur Schutträumung zur Verfügung gestellt, mit deren Hilfe fast 1,8 Mill. cbm Schutt geräumt und 7 864 Grundstücke für den Wiederaufbau freigemacht wurden. Für den Wohnungsbau selbst wurden 1948 im Rahmen der Aktion zur Beschaffung von Behelfsheimen den Kreisen und Gemeinden 195 Mill. Fr. gewährt mit der Verpflichtung, daß diese selbst den gleichen Betrag zur Verfügung stellen. 1949 wurden dagegen bereits über 1 Milld. Fr. zinsverbilligte Darlehen und 17 Mill. Fr. Zinszuschüsse aus staatlichen Mitteln bereitgestellt und 1950 erhöhte sich die Summe der staatlichen Beihilfen für den Wohnungsbau auf 2,1 Milld. Fr. zinsverbilligte Darlehen und 250 Mill. Fr. Zuschüsse zum Bau von Obdachlosenunterkünften, zusammen also auf 2,35 Milld. Fr. Außerdem wurden 33 Mill. Fr. Zinszuschüsse gezahlt.

Die staatlichen Aufwendungen für den Wohnungsbau 1948 bis 1950 in Mill. Fr.

Finanzierungsmaßnahmen	1948	1949	1950
Zuschüsse zur Behelfsheimaktion ¹⁾	195	—	—
Zinsverbilligte Darlehen an Private	—	1 001	1 300
Zinsverbilligte Darlehen an gemeinnützige Wohnungs- bauunternehmungen	—	—	800
Zuschüsse zum Bau von Obdachlosenunterkünften ¹⁾ ...	—	—	250
Zusammen	195	1 001	2 350
Zinszuschüsse ²⁾	—	17	33
Ausfallbürgschaften ³⁾	—	72	1 150
Staatsbürgschaften	—	—	49

¹⁾ Kreise und Gemeinden mußten den gleichen Betrag von sich aus aufbringen. Bei Unvermögen wurde durch erhöhte staatliche Bedarfzuweisungen geholfen.

²⁾ Die Zinszuschüsse betrafen 1949 eine Kapitalsumme von 337 Mill. und 1950 eine solche von 1650 Mill. Fr.

³⁾ Die Bürgschaften wurden übernommen, wenn in Anbetracht der Vorbelastung oder der Beleihung die sparkassenmäßige Beleihungsgrenze überschritten wurde.

Die Gemeinden brachten 1950 die gleiche Summe auf, wie sie ihnen als Beihilfe für Obdachlosenwohnungen vom Staat gewährt wurde. Die Kreis- und Stadtparkassen gewährten Baudarlehen in Höhe von 1 126 Mill. Fr. Dazu kamen von den Genossenschaften, der Postsparkasse, der Eisenbahnpensionskasse und der Landesversicherungsanstalt 800 Mill. Fr. Die Saargruben gewährten bisher weit über 1 Milld. Fr. Darlehen für den Bau von Bergmannswohnungen. Die Bausparkasse dürfte einen Betrag in ähnlicher Höhe bereitgestellt haben, und die große Zahl der Selbsthilfeorganisationen hat ebenfalls, insbesondere durch die Eigenleistung der Mitglieder, wesentlich zur Förderung des

Wohnungsbaues beigetragen. Bei Anhalten der ungünstigen Entwicklung der Einlagebestände der Sparkassen dürften von diesen im nächsten Jahr allerdings kaum größere Mittel für den Wohnungsbau bereitgestellt werden können. Dafür besteht aber vielleicht die Möglichkeit, Marshallplanmittel für den Wohnungsbau einzusetzen.

Die Auswirkungen der günstigen Baukonjunktur auf das Baugewerbe und die baustoff-erzeugende Industrie zeigen die Zahlen über die Beschäftigung, die Produktion und den Umsatz.

Die Zahl der Beschäftigten, die geleisteten Arbeitsstunden und die Lohnsumme stiegen

unter Schwankungen bis zum Oktober. Dabei ergab sich ein starker Anstieg der Leistung im Mai/Juni und ein bedeutender Rückgang erst im Dezember. Die Baustoffherzeugung übertraf diejenige des Jahres 1949 um etwa ein Viertel. Trotzdem wurden noch für etwa 2,7 Milld. Fr. Baustoffe durch das Baugewerbe, den Baustoffgroßhandel und die Baustoff- und Sägeindustrie eingeführt, während die Ausfuhr dieser Wirt-

schaftszweige nur 913 Mill. Fr. erreichte. Im Rahmen der Einfuhr dominierten Zement, Bau- und Schnittholz, Kies und Sand, Backsteine und Ziegel. Die Einfuhr hatte ihren höchsten Stand in der zweiten Jahreshälfte.

Die Erzeugung von Zement betrug rund 208 000 t. Nach einer starken Zunahme im März bewegte sie sich den Sommer über etwa auf der Höhe von 20 000 t monatlich.

Bauwirtschaftliche Zahlen 1950

Monat	Baugewerbe und baustoff- erzeugende Industrie			Erzeugung der Baustoffindustrie							Zahl	
	Be- schäft. nach der Statistik der Arbeits- ver- waltung	Ge- leistete Arbeits- stunden in 1000 Stunden	Index der Lohn- summen (Januar 1950 = 100)	Zement	Kalk	Gips	Lehm- back- und Klin- ker- steine	Betonbau Betonhohl- block Schlacken- und Kalksand- steine	Ton- ziegel	Schnitt- holz	der Bau- genehmi- gungen	der fertig- gestell- ten Wohn- ungen
Januar	27 247	4 305	100,0	11 317	14 425	2 057	12 257	7 077	2 553	7 127	660	410
Februar	27 019	3 787	98,0	10 501	12 263	2 452	7 682	7 644	1 941	6 407	757	205
März	27 215	4 789	129,5	20 116	14 137	4 230	12 844	16 207	3 050	7 568	1 028	345
April	28 148	4 299	112,2	20 180	12 979	3 282	15 325	17 428	3 239	7 024	1 082	271
Mai	28 653	4 816	132,1	19 299	12 911	3 564	14 690	18 516	3 499	7 439	1 269	248
Juni	29 507	5 152	151,0	21 513	11 759	4 571	17 578	20 293	3 488	7 779	1 357	314
Juli	30 273	5 356	161,3	20 568	13 194	4 436	18 946	22 593	3 616	7 974	1 306	467
August	30 930	5 452	168,9	19 902	14 596	4 650	22 842	27 036	3 837	9 431	1 133	497
September	31 397	5 384	164,1	19 521	15 504	4 605	19 284	26 672	3 755	8 337	969	326
Oktober	31 714	5 564	185,1	20 538	16 197	3 720	18 964	25 810	3 660	8 063	963	325
November	31 837	5 080	167,5	16 971	15 768	3 170	17 838	23 320	3 422	7 356	730	510
Dezember	31 704	4 205	132,1	7 383	14 627	2 290	10 466	13 734	3 133	5 558	548	692
Zusammen	. .	58 249	. .	207 800	168 360	43 027	188 716	226 330	39 193	96 355 1)	11 802	5 652 2)

1) In dieser Zahl ist auch die Produktion der nicht in die monatliche Berichterstattung einbezogenen Betriebe enthalten. (Angaben ohne Lohnschnitt und Schwellen).

2) In dieser Zahl sind auch die 542 Nachmeldungen ohne Monatsangabe enthalten.

Die Erzeugung von Kalk in Höhe von 168 000 Tonnen ergab sich bei einer stetigen monatlichen Leistung, während die Gipsgewinnung mit rund 43 000 t eine ähnliche Entwicklung wie die Zementherstellung zeigte.

Die Produktion von Backsteinen mit 189 000 t und die Erzeugung von Beton-, Schlacken- und Kalksandsteinen mit 226 000 t zeigten ein An-

steigen im März/April und ein Abfallen ab November/Dezember, während die Tonziegelproduktion in Höhe von 39 000 t nach den beiden ersten Monaten einen gleichmäßigen monatlichen Verlauf nahm. Die Sägeindustrie mit einer Produktion von rund 90 000 cbm an Bau- und Schnittholz arbeitete am stärksten von August bis Oktober.

Umsatz des Baugewerbes und der baustoffherzeugenden Industrie nach Vierteljahren

Zeitraum	Umsatz		
	Baugewerbe und baustoffherzeugende Industrie	davon	
		Baugewerbe	baustoffherzeugende Industrie
in Mill. Fr.			
1. Vierteljahr	3 730	2 993	737
2. Vierteljahr	5 084	3 980	1 104
3. Vierteljahr	6 602	5 626	976
4. Vierteljahr	6 151	5 521	630
Zusammen	21 567	18 120	3 447

Die Zahlen über den Umsatz im Baugewerbe und in der baustoffherzeugenden Industrie zeigen, daß die baustoffherzeugende Industrie die höchsten Umsätze mit dem Beginn der für die Bautätigkeit günstigen Jahreszeit im 2. Vierteljahr erreichte, und daß ihr das 4. Quartal einen geringeren Absatz brachte als der Anfang des Jahres. Demgegenüber stiegen die Umsätze des Baugewerbes in der ersten Jahreshälfte langsamer an, erreichten erst im 3. Quartal ihren

Höhepunkt und gingen gegen das Jahresende nur geringfügig zurück. Der ausgeprägte Saisonrhythmus in der baustoffherzeugenden Industrie und die geringe Kapitalkraft der kleinen Unternehmen dieser Branche erschwerten die volle Ausnutzung der Kapazitäten und führten auch im vergangenen Jahr in den Zeiten des größten Bedarfs zu erheblichen Einfuhren von Baustoffen, die bei gleichmäßiger Beschäftigung hätten zum Teil vermieden werden können.

Handel

Während der Umsatz der saarländischen Industrie 1950 nur um etwa 8 v. H. über den Vorjahresumsatz hinausging, hatte der Großhandel, der in erster Linie konsumorientiert ist, in Übereinstimmung mit der günstigen Beschäftigungslage und teilweise auch infolge der Lohn- und Gehaltserhöhungen im vergangenen Jahr einen um 15 v. H. größeren Umsatz als 1949. Die mengenmäßige Umsatzsteigerung dürfte zwar der Erhöhung der Umsatzwerte nicht ganz entsprochen haben, sie war jedoch zweifellos beachtlich.

Der Absatz der in die laufende Berichterstattung einbezogenen Großhandelsbetriebe erreichte einen Wert von 56,7 Milld. Fr. An Hand der Umsatzsteuerstatistik war es für das 2. Halbjahr 1950 erstmals möglich, auch den Umsatz der nicht in die laufende Berichterstattung einbezogenen Betriebe zu ermitteln. Danach kann der Umsatz des gesamten saarländischen Großhandels für 1950 auf annähernd 75 bis 80 Milld. Fr. veranschlagt werden.

Im Verlauf des Jahres traten nach einem der Jahreszeit entsprechenden Umsatzrückgang im ersten Quartal und gleichbleibenden Umsätzen im zweiten Jahresviertel im dritten und vierten Quartal beträchtliche Umsatzsteigerungen ein. Von den laufend berichtenden Betrieben wurden Rekordumsätze von über 15 Milld. Fr. je Quartal gemeldet. Dabei dürften vorsorgliche Käufe im Gefolge der Koreakrise eine gewisse Rolle gespielt haben, entscheidend war jedoch das Wachstum der Kaufkraft der Konsumenten durch die zunehmende Beschäftigung und die Erhöhung der Löhne.

Fast zwei Drittel der Umsätze des saarländischen Großhandels entfielen auf Konsumgüter für die Ernährung, auf Bekleidung, Hausrat und Gegenstände des persönlichen Bedarfs. Wenn dabei auch nach wie vor die Ernährungsgüter den weitaus größten Raum einnehmen, so hat die Bedeutung der anderen Gruppen von Verbrauchsgütern in den letzten Jahren doch ständig zugenommen. Das ist auch daraus zu ersehen, daß die Meßziffer für den Umsatz von Ernährungsgütern von 1948 bis 1950 von 100,6 auf 119,6 stieg, die Meßziffer für den Umsatz von Bekleidung sich jedoch von 105 auf 158,7 und die Meßziffer für den Umsatz von Hausrat sich sogar von 131,6 auf 254,5 erhöhte. Tatsächlich war die Umsatzzunahme der einzelnen Branchen noch etwas größer als die Meßziffern angeben, weil diese nur für die laufend berichtenden Firmen gelten, im Verlauf der letzten Jahre jedoch eine größere Zahl neuer Unternehmen zugelassen wurde. Die unterschiedliche Entwicklung wäre im übrigen noch ausgeprägter, wenn man statt der Meßziffern für die drei Jahre die saisonbereinigten Meßziffern für die einzelnen Vierteljahre verfolgen würde. Immerhin ist auch nach den Jahresmeßziffern der Umsatz des Großhandels mit Bekleidung wertmäßig weit mehr gestiegen als der Umsatz des Ernährungsgroßhandels, und der Umsatz des Großhandels mit Haushaltwaren und Gegenständen des persönlichen Bedarfs hat sich fast verdoppelt, während der Umsatz von Ernährungsgütern nur um ein Fünftel zugenommen hat. Auch bei Berücksichtigung des Umstandes, daß die Preisentwicklung auf den

verschiedenen Gebieten gewisse Unterschiede aufwies, wird dadurch offenkundig, daß die saarländische Bevölkerung, die für den Absatz dieser Großhandelszweige letztlich fast allein in Betracht kommt, den in den letzten Jahren erreichten Zuwachs an Kaufkraft in erster Linie zur Deckung des aufgestauten Bedarfs an Bekleidung, Hausrat und Gegenständen des persönlichen Gebrauchs verwandt hat. Die vermehrte Nachfrage nach Hausrat mußte sich auf die Meßziffern über die Umsätze dieser Branche besonders sichtbar auswirken, weil die nach der Währungsumstellung sehr bescheidenen Lohneinkommen zunächst nur wenig Raum für die Deckung des über die Ernährung hinausgehenden Bedarfs ließen. Das mit der Erhöhung der Einkommen einhergehende Wachstum der Umsätze erfolgte daher von einem niedrigen Niveau aus und war infolgedessen relativ groß.

Der Großhandel mit Ernährungsgütern, dessen Umsätze im vergangenen Jahr um 13,5 v. H. anstiegen und rund 44 v. H. der Umsätze des gesamten Großhandels ausmachten, wurde 1950 von den Preissteigerungen verhältnismäßig am wenigsten betroffen. Die mengenmäßige Zunahme des Absatzes dürfte daher im vergangenen Jahr annähernd 10 v. H. erreicht haben. Berücksichtigt man auch die nicht in die laufende Berichterstattung eingezogenen Betriebe, so ergibt sich ein Gesamtumsatz des Lebensmittelgroßhandels einschließlich der Filialbetriebe und Genossenschaften mit eigenem Großverkauf von etwa 36 Milld. Fr.

Die vom Ernährungsgroßhandel abgesetzten Waren blieben zu fast 97 v. H. im Saarland, nur 2,1 v. H. gingen nach Frankreich, vornehmlich Lebensmittel und Landesprodukte (Kartoffeln, Gemüse und Obst), die in die benachbarten Grenzgebiete geliefert wurden. Lediglich 1,1 v. H. der Lieferungen des Großhandels mit Ernährungsgütern im Wert von 327 Mill. Frs. gingen in die Bundesrepublik. Dabei handelte es sich in der Hauptsache um die Lieferung von Vieh (200 Mill. Fr.) und um den Reexport von aus Frankreich bezogenem Obst, Gemüse und anderen Landesprodukten (116 Mill. Fr.). Die Bezüge des Ernährungsgroßhandels stammten zu fast 60 v. H. aus Frankreich. Die Einfuhren aus anderen Ländern waren mit weniger als 4 v. H. unbedeutend.

Die Absatzentwicklung in den einzelnen Zweigen des Großhandels mit Ernährungsgütern war in den letzten drei Jahren recht unterschiedlich und für die Konsumententwicklung charakteristisch. Die Umsätze an Landesprodukten gingen mit der Verbesserung der Lebensverhältnisse erwartungsgemäß zurück, auch wenn man andere Einflüsse, wie z. B. die 1950 durch die gute Ernte teilweise ermäßigten Preise berücksichtigt. Der Absatz von Wein und Spirituosen, der 1948 nach der langen Zeit des Mangels relativ hoch war, ging ebenfalls zurück, und der Absatz von Getreide, Mehl und Lebensmitteln hat trotz der inzwischen eingetretenen Preissteigerungen den Stand von 1948 nicht allzusehr überschritten. Dabei ist allerdings zu berücksichtigen, daß die Umsätze der Filialbetriebe (einschließlich der Konsumgenossenschaften) mit eigenem Großverkauf eine bedeutende Steigerung erfahren haben. Diese Unternehmen haben im Rahmen des Ernährungsgroßhandels erheblich an Bedeutung gewonnen.

Der Absatz von Butter, Eiern und Käse ist in Übereinstimmung mit der allgemeinen Entwicklung im Großhandel mit Ernährungsgütern leicht angestiegen, während der Umsatz der Molkereien sichtlich zugenommen hat. Der Absatz von Tabakwaren nahm infolge wesentlich größeren Zigarrenkonsums ebenfalls fühlbar zu. Die Verkäufe des Viehhandels stiegen fast um ein Drittel, obwohl die Preise 1950 wesentlich niedriger waren als 1948. Süßwaren wurden 1950 fast für mehr als den doppelten Betrag geliefert wie 1948, und die Umsätze des Großhandels mit Bier und Limonade stiegen auf weit mehr

Die Meßziffern der Umsätze im Ernährungs Großhandel

1948 bis 1950 (1. Quartal 1948 = 100)

Warengruppe	1948	1949	1950
Landesprodukte	75.2	51.1	63.8
Weine und Spirituosen	97.4	74.8	68.6
Mehl und Getreide	105.6	124.7	105.8
Lebensmittel	97.4	101.5	107.8
Butter, Eier, Käse	96.1	94.9	105.6
Molkereien	124.5	230.6	196.5
Tabakwaren	125.1	160.3	171.9
Vieh	154.1	186.9	194.4
Süßwaren	109.0	157.5	221.5
Bier und Limonade	173.6	392.7	479.5

als das Doppelte. Wenn auch die Preisentwicklung auf den einzelnen Gebieten unterschiedlich war, so ist doch eine günstigere Entwicklung des Absatzes von Waren des gehobenen Verbrauchs unverkennbar.

Der Großhandel mit Bekleidung konnte seine Umsätze im vergangenen Jahr um fast 50 v. H. erhöhen. Die Umsatzsteigerung war beim Textilgroßhandel größer als beim Schuh- und Ledergrößhandel. Dabei haben allerdings Preissteigerungen eine erhebliche Rolle gespielt. Die Einzelhandelspreise für Bekleidung sind nach dem Index der Lebenshaltungskosten, der dem Warensortiment des Bekleidungsgrößhandels besser entspricht als der nur für Rohstoffe und Halbfabrikate geltende französische Index der Großhandelspreise, von Mitte 1950 bis zum Frühjahr 1951 um über 30 v. H. gestiegen. Die entsprechende Steigerung wird im Großhandel überwiegend bereits in der zweiten Hälfte des Jahres 1950 eingetreten sein. Der Umsatz des Bekleidungsgrößhandels dürfte sich unter Berücksichtigung dieses Umstandes bei den laufend berichtenden Firmen mengenmäßig um etwa ein Viertel erhöht haben. Es ist jedoch zu berücksichtigen, daß die Zahl der Textilgrößhandelsfirmen zugenommen hat, sodaß der Gesamtumsatz entsprechend stärker gestiegen ist. Die Umsatzsteigerung wurde auch dadurch gefördert, daß der Einzelhandel, der seit dem wirtschaftlichen Anschluß des Saarlandes an Frankreich einen großen Teil seines Bedarfs bei französischen Lieferanten deckt, 1950 wieder in etwas stärkerem Maße im Saarland einkaufte. Zweifellos war die Umsatzsteigerung jedoch vor allem dem Umstand zu danken, daß die Bevölkerung den 1950 erreichten Kaufkraftzuwachs in erheblichem Maße zur Beschaffung von Bekleidung verwandt hat, und zwar bereits vor Ausbruch des Koreakrieges und den im Zusammenhang damit vorgenommenen vorsorglichen Einkäufen. Das ergibt sich daraus, daß der normalerweise in den ersten Quartalen eintretende Rückgang der Umsätze gegenüber dem saisonbegünstigten vierten Quartal des Vorjahres kaum festzustellen war, obwohl die Preise bis zur Jahresmitte noch keine wesentliche Änderung erfahren hatten. Der Absatz des Bekleidungsgrößhandels außerhalb des Saarlandes erreichte nur knapp 6 v. H. des Gesamtabsatzes. Er bestand ganz überwiegend aus Textilien und ging zu vier Fünfteln nach Frankreich und zu einem Fünftel in die Bundesrepublik. Von den Bezügen des Bekleidungsgrößhandels kamen 82.5 v. H. aus Frankreich.

Eine ähnliche Umsatzsteigerung wie der Bekleidungsgrößhandel konnte auch der Groß-

handel mit Haushaltwaren und Gegenständen des persönlichen Bedarfs erzielen. Die laufend berichtenden Firmen erreichten gegenüber dem Vorjahr eine Umsatzsteigerung um rund 42 v. H. Die gesamte Branche kam bei Einrechnung der nicht berichtenden Firmen auf einen Absatz von rund 7 Millrd. Fr. Auch in dieser Branche haben trotz teilweise beträchtlicher Preissteigerungen ohne Zweifel die umgesetzten Mengen sichtlich weiter zugenommen. Die Umsätze, die sich im ersten Quartal annähernd auf dem hohen Stand des saisonbegünstigten vierten Quartals des Vorjahres halten konnten, entwickelten sich im weiteren Verlauf des Jahres gemäß dem für die Vorjahre festgestellten Saisonrhythmus.

Weitaus am günstigsten gestaltete sich der Absatz von Glas, Porzellan und Haushaltsgütern, während der Umsatz von Optik und Schmuckwaren seit 1948 auch keine annähernd vergleichbare Zunahme erfahren hat. Der Absatz von Papierwaren erfuhr wertmäßig eine Steigerung um über 40 v. H., die teilweise allerdings durch Preissteigerungen bedingt war. Von den gesamten Lieferungen der in der Großhandelsgruppe Haushaltbedarf zusammengefaßten Betriebe gingen nur reichlich 4 v. H. über die Grenzen des Saarlandes, und zwar fast ausschließlich nach Frankreich. Die Bezüge dieser Betriebe aus der Bundesrepublik haben beträchtlich zugenommen. Während sie im Vorjahr nur 1,4 v. H. erreichten, stiegen sie 1950 auf 10,2 v. H., und der Großhandel mit Optik und Goldwaren kaufte sogar rund 15 v. H., der Großhandel mit Papierwaren 12 v. H. seiner Bezüge in Westdeutschland ein.

Der Umsatz des Baustoffgrößhandels ist im Gefolge der günstigen Baukonjunktur um etwa ein Drittel gestiegen. Nach Ergänzung der Meldungen der laufend berichtenden Firmen durch die Umsatzsteuerstatistik kann der Umsatz der gesamten Branche auf 5.5 Millrd. Fr. veranschlagt werden. Er ist seit 1948 ungefähr in gleichem Maße gestiegen wie der Umsatz der in der Gruppe Haushaltbedarf zusammengefaßten Betriebe. Wenn dabei auch gewisse Preissteigerungen eine Rolle spielten, so ist doch auch mengenmäßig eine beträchtliche Umsatzsteigerung eingetreten. Sie erreichte ihren Höhepunkt im dritten Quartal 1950, in dem fast um 50 v. H. höhere Umsätze erzielt wurden als in der gleichen Zeit des Vorjahres.

Der Umsatz an Baumaterialien im eigentlichen Sinne und an Sanitärwaren erhöhte sich noch wesentlich mehr, während die Steigerung bei Holz und Flachglas geringer war. Im Verlauf der Bausaison wurde die Jahresspitze für die eigentlichen Baumaterialien und Holz jeweils im dritten Quartal, für die dem weiteren Ausbau dienenden Sanitärwaren und das Flachglas jedoch teilweise erst im vierten Quartal erreicht. Vom Gesamtabsatz des Baustoffgrößhandels gingen 1950 etwa 4 v. H. nach Frankreich, es handelte sich fast ausschließ-

Die Umsatzentwicklung der laufend berichtenden Großhandelsbetriebe

Großhandelsgruppe :	Jahresdurchschnitt			1950			
	1948	1949	1950	1. Vj.	2. Vj.	3. Vj.	4. Vj.
Ernährung	100,6	107,2	119,6	110,3	120,5	122,5	124,9
Bier und Limonade	173,6	392,7	479,5	317,9	590,5	605,8	403,7
Butter, Eier, Käse	96,1	94,9	105,6	95,1	96,9	105,1	125,1
Landesprodukte	75,2	51,1	63,8	73,7	91,7	45,6	44,0
Lebensmittel	97,4	101,5	107,8	96,7	99,0	128,6	106,7
Mehl und Getreide	105,6	124,7	105,8	98,6	104,3	120,1	100,2
Molkereien	124,5	230,6	196,5	186,4	198,2	192,8	208,4
Samen und Blumen	65,6	63,4	39,0	56,4	47,0	26,4	26,0
Süßwaren	109,0	157,5	221,5	184,5	215,4	236,2	250,0
Tabak	125,1	160,3	171,9	154,8	173,6	173,1	185,9
Vieh	154,1	186,9	194,4	138,5	164,1	188,7	286,2
Weine und Spirituosen	97,4	74,8	68,6	65,1	57,6	63,8	87,9
Filialbetriebe	105,3	124,7	173,4	153,8	155,1	186,0	198,5
Bekleidung	105,0	109,9	158,7	131,6	139,5	168,3	195,4
Schuhe und Leder	89,1	57,1	77,6	58,3	79,9	85,4	86,7
Textilien	107,2	120,1	175,0	148,3	149,0	184,9	217,7
Haushaltbedarf	131,6	178,6	254,5	244,6	208,1	274,4	311,0
Glas und Porzellan	143,8	202,5	311,6	282,9	248,6	349,9	365,0
Optik und Goldwaren	92,0	88,5	114,0	81,1	94,7	117,8	162,0
Papierwaren	164,2	201,6	286,4	257,3	230,3	280,5	377,6
Waschmittel	92,3	139,0	160,8	136,1	142,1	185,7	179,4
Baustoffe	155,7	198,3	263,1	210,8	232,7	323,9	285,0
Baumaterial	173,3	221,9	339,1	232,3	317,3	427,6	379,2
Flachglas	119,2	130,9	147,8	132,1	123,1	158,5	177,6
Holz	141,2	175,3	197,5	191,1	163,2	238,1	197,4
Sanitärbedarf	190,8	300,3	459,2	322,6	394,9	565,2	554,2
Chemie und Kohle	102,5	150,9	199,6	189,0	162,3	203,7	243,4
Kohlen	94,6	128,1	149,4	176,1	89,8	125,9	205,8
Lacke und Farben	122,0	170,7	242,6	167,8	227,1	282,8	292,5
Drogen	128,5	174,8	209,7	164,6	186,2	257,7	230,3
Pharmazeutika	150,1	273,8	409,7	397,5	377,0	424,0	440,1
Metalle, Werkzeuge u. a.							
Produkte der Metallindustrie	155,8	205,4	206,7	198,9	169,6	219,5	238,6
Eisen und Metalle	183,4	265,4	218,5	241,7	158,8	230,0	243,6
Elektromaterial	139,6	190,0	200,9	168,0	150,2	206,4	278,8
Industriebedarf	186,1	235,6	227,0	187,9	196,8	250,9	272,5
Fahrzeuge und -bedarf	109,7	97,1	158,5	112,6	148,2	192,1	181,2
Metzgereibedarf	122,6	171,3	242,6	188,8	203,7	276,1	301,6
Rohprodukte	219,2	310,4	341,2	367,1	290,0	322,3	385,2
Werkzeuge und Maschinen	166,0	236,5	182,7	176,6	187,2	189,9	182,9
Insgesamt ¹⁾	115,5	136,0	156,9	143,4	143,3	165,8	175,1

¹⁾ Die für den Großhandel insgesamt gültigen Indexziffern wurden neu berechnet, nachdem auf Grund der Umsatzsteuerstatistik genauere Angaben über die Bedeutung der einzelnen Großhandelszweige im Rahmen des gesamten Großhandels vorlagen.

lich um Holz und Sanitärwaren. Die Bezüge des Baustoffgroßhandels aus Frankreich haben sich 1950 fast verdoppelt, und der Anteil der französischen Lieferungen an den Gesamtbezügen hat sich von 38 v.H. auf 45,7 v.H. erhöht. Es handelt sich in der Hauptsache um Holz, Zement, Backsteine und Ziegel. Die Einfuhren fielen hauptsächlich in das dritte und vierte Quartal, da auch die Bauindustrie für über 160 Mill. Fr. Waren aus Frankreich und der Bundesrepublik bezog, und zwar ebenfalls überwiegend im dritten und vierten Quartal.

Der Großhandel mit Kohle und chemischen Erzeugnissen erzielte eine Umsatzsteigerung um etwa ein Drittel. Er kam einschließlich der nicht laufend berichtenden Firmen auf einen Gesamtumsatz von 5 Milld. Fr.

Die größte Bedeutung kam dem Großhandel mit Lacken und Farben zu, der im Zusammenhang mit der Bautätigkeit über 40 v. H. mehr umsetzte als im Jahr zuvor. Im Gegensatz zum Vorjahr trat auch im letzten Jahresviertel noch eine kleine Umsatzsteigerung ein. Der Drogengroßhandel, der im Gesamtrahmen nur von untergeordneter Bedeutung ist, erzielte um 16 v.H. größere Umsätze als im Vorjahr. Dagegen setzte der Großhandel mit Pharmazeutika, der seit Anfang 1948 auf den vierfachen Umfang angewachsen ist, über ein Drittel mehr um als 1949. Der Großhandel mit Kohle kam demgegenüber nur auf eine Umsatzsteigerung von 15 v.H. Es ist allerdings zu beachten, daß dabei Preissteigerungen, die bei den übrigen Zweigen von mehr oder weniger großem Einfluß waren, kaum eine Rolle spielten. Immerhin ist beachtlich, daß die Meßziffer für die Umsätze des Kohle- und Lackenhandels 1950 149,4 betrug, während sie für Drogen sowie für Lacke und Farben über 200 lag und für Pharmazeutika sogar über 400 hinausging. Die Ausfuhr spielte lediglich beim Großhandel mit Pharmazeutika eine bescheidene Rolle. Es gingen für 22 Mill. Frs. Pharmazeutika nach Frankreich. Von den Bezügen des Großhandels mit Kohle und chemischen Erzeugnissen kam der größte Teil — ebenso wie 1949 — aus Frankreich und Deutschland. Lacke und Farben sowie Pharmazeutika kamen fast ganz aus Frankreich. Die Einfuhr aus Deutschland bestand vorwiegend aus Kohlen (Braunkohlenbriketts).

Der Großhandel mit Metallen, Werkzeugen und anderen Produkten der Metallindustrie, der mit einem Umsatz von etwa 18 Milld. Fr. oder fast einem Viertel des Gesamtumsatzes des Großhandels im Saarland von sehr beachtlicher Bedeutung ist, wurde von der im ersten Halbjahr 1950 vorherrschenden industriellen Stagnation stark betroffen, da fast die Hälfte der Umsätze dieser Großhandelsgruppe auf Metalle, vorwiegend Eisen und Rohprodukte entfällt.

Im zweiten Quartal traten beim Handel mit diesen Waren beträchtliche Umsatzrückgänge ein, die beim Handel mit Eisen und Metallen im dritten und vierten Vierteljahr annähernd ausgeglichen werden konnten, ohne daß jedoch im ganzen Jahr die Umsätze des Vorjahres wieder erreicht wurden. Insgesamt blieb der Umsatz dieses Handelszweiges fast um ein Viertel hinter dem Absatz des Vorjahres zurück, obwohl die Exporte über die Zollgrenzen größer waren als im Vorjahr. Fast ein Drittel der Lieferungen des Eisen- und Metallhandels ging nach Frankreich und anderen Ländern. Im Gegensatz zum Eisen- und Metallgroßhandel konnte der Großhandel mit Rohprodukten die im zweiten Quartal erlittenen Einbußen im zweiten Halbjahr nicht nur wieder ausgleichen, sondern auch den Vorjahresumsatz übertreffen. Über ein Viertel der Lieferungen ging nach Frankreich und fast ein Achtel nach anderen Ländern. Die Lieferungen nach der Bundesrepublik waren ebenso wie beim Eisenhandel ohne größere Bedeutung. Der Handel mit Werkzeugen und Maschinen blieb um über ein Fünftel unter dem Vorjahresumsatz, und zwar wurde im keinem einzigen Quartal der Vorjahresumsatz erreicht. Da die Lieferungen dieser Großhandelsgruppe über die Grenzen hinweg ohne größere Bedeutung sind, war der Absatzrückgang vorwiegend durch geringere Bezüge der saarländischen Abnehmer bedingt. Fast die Hälfte der gehandelten

Waren kam aus Frankreich und rund 14 v.H. aus der Bundesrepublik. Nicht ganz so ungünstig war die Entwicklung beim Großhandel mit sonstigem Industriebedarf, dessen Umsätze in der zweiten Jahreshälfte anstiegen. Der Großhandel mit Elektromaterial konnte den Vorjahresumsatz nur im dritten Quartal fühlbar überschreiten. Demgegenüber nahm der Absatz des Fahrzeuggroßhandels um fast zwei Drittel zu, und auch der weitgehend von der Konsumententwicklung abhängige Großhandel mit Metzgereiartikeln erhöhte seine Lieferungen um über 40 v.H.

Zusammenfassend läßt sich über die Entwicklung des Großhandels im Jahre 1950 sagen, daß die konsumorientierten Zweige ihren Absatz steigern konnten, und zwar besonders soweit es sich um Gegenstände des nicht alltäglichen Bedarfs handelte. Die von der Bautätigkeit abhängigen Großhandelszweige, zu denen außer dem Baustoffgroßhandel auch z. B. der Großhandel mit Farben und Lacken oder Elektrobedarf usw. zählen, nahmen ebenfalls eine günstige Entwicklung. Dagegen kam der Kohle- und Chemikalienhandel nicht wesentlich über die Vorjahresumsätze hinaus, und die Lieferungen des Großhandels an die Industrie blieben teilweise hinter denen des vergangenen Jahres zurück.

Betrachtet man den Großhandel insgesamt, so blieben wie im Vorjahr 93 v. H. der Lieferungen im Saarland, Frankreich, das im Vorjahr 5,6 v. H. des Absatzes aufgenommen hatte, kam 1950 infolge des Rückgangs der Lieferungen des Großhandels mit Metallen und Werkzeugen, Kohle und Chemischen Erzeugnissen sowie Bekleidung, nur noch auf einen Anteil von 4,9 v. H. Der nach wie vor unbedeutende Absatz nach der Bundesrepublik hat durch vermehrte Lieferungen von Vieh und Landesprodukten sowie Metallen und Werkzeugen eine Zunahme erfahren. Die Exporte in andere Länder sind durch entsprechend größere Ausfuhren von Metallen und Rohprodukten fast auf das Doppelte gestiegen. Von den Bezügen des Großhandels kamen 55,5 v.H. aus Frankreich und 31,1 v.H. aus dem Saarland. Auf die Bundesrepublik entfiel ein Anteil von 3,8 v.H. und auf die übrigen Länder ein solcher von 1,7 v.H. Neben den großen Bezügen der Industrie beweisen vor allem die Einkäufe des Großhandels, daß das Saarland im französisch-saarländischen Wirtschaftsraum nicht nur als Lieferant sondern auch als Absatzgebiet von großer Bedeutung ist.

Der Umsatz der in die laufende Umstatzerhebung des Statistischen Amtes einbezogenen Einzelhandelsbetriebe hat sich im vergangenen Jahr um 13 v. H. erhöht. Gegenüber 1948 ergab sich eine Steigerung um 15 v. H. Diese Zahlen charakterisieren jedoch lediglich die Entwicklung der Umsätze je Betrieb. Sie sind nicht geeignet zur Kennzeichnung der Entwicklung des Umsatzes des gesamten Einzelhandels, weil die Zahl der Einzelhandelsbetriebe in den letzten Jahren beträchtlich zugenommen hat. Die Umsatzsteigerung des Einzelhandels war also wesentlich größer als die Zahlen für die laufend berichtenden Betriebe angeben. Bei Kombination der Ergebnisse der laufenden Berichterstattung und der Ergebnisse der Umsatzsteuerstatistik für das 2. Halbjahr ergibt sich für das Jahr 1950 ein Einzelhandelsumsatz von über 70 Milld. Fr. Der Umsatz des Einzelhandels insgesamt und der einzelnen Zweige des Einzelhandels kann trotz engen Zusammenhanges mit

Die Umsatzentwicklung bei den laufend berichtenden Einzelhandelsbetrieben 1948 bis 1950 (1. Vierteljahr 1948 = 100)

Einzelhandelsgruppe	Jahresdurchschnitt			1950			
	1948	1949	1950	1. Vj.	2. Vj.	3. Vj.	4. Vj.
Lebensmittel	97,8	95,1	95,9	88,5	92,4	98,2	104,5
Schuhe und Lederwaren	106,2	97,4	125,5	74,9	124,1	120,4	182,7
Textilien	131,0	154,2	174,9	151,0	142,8	163,1	242,6
Möbel	141,1	172,2	346,2	286,8	290,2	450,5	357,3
Eisen- und Haushaltswaren ...	134,4	153,0	201,7	125,8	154,9	240,4	285,5
Drogen und Kosmetik	118,6	143,2	154,3	132,4	155,1	155,5	174,0
Fahrzeuge und Zubehör	113,6	145,6	198,0	156,2	181,7	227,2	226,9
Kohlen und Baustoffe	106,6	122,0	135,4	154,9	74,0	111,3	201,4
Schreibwaren und Bürobedarf .	144,9	171,2	343,0	369,6	305,2	315,5	381,7
Elektro, Rundfunk	74,8	64,2	81,4	60,1	60,6	75,7	129,2
Insgesamt	106,1	110,4	124,5	108,9	111,6	126,7	150,8

den entsprechenden Großhandelsumsätzen nicht ohne weiteres mit diesen verglichen werden. Der Einzelhandel kauft nicht nur beim saarländischen Großhandel, sondern führt teilweise auch selbst Waren aus Frankreich und der Bundesrepublik ein, und bezieht teilweise auch direkt beim Fabrikanten. Der Großhandel dagegen setzt seine Waren nicht nur an den Einzelhandel sondern teilweise auch an das Handwerk und die Industrie ab.

Die Umsatzentwicklung war in den einzelnen Branchen des Einzelhandels verschieden. Sie wurde auch in sehr unterschiedlichem Ausmaß durch Preisänderungen beeinflusst.

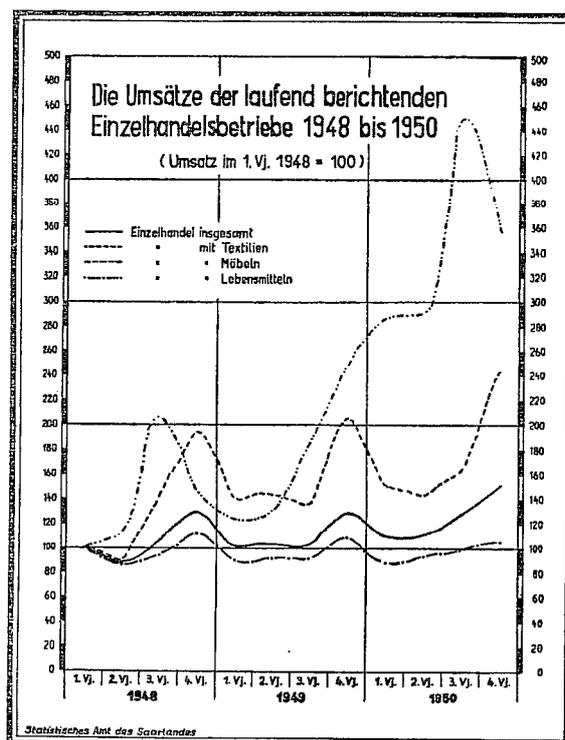
Im Lebensmitteleinzelhandel war der Absatz der laufend berichtenden Betriebe 1950 trotz teilweise höherer Preise nicht wesentlich größer als in den Vorjahren. Es ist jedoch zu berücksichtigen, daß sich die Zahl der Lebensmittelgeschäfte in den letzten Jahren beträchtlich erhöht hat und daß die Umsätze der Filialbetriebe und Konsumgenossenschaften beträchtlich zugenommen haben. Der Gesamtumsatz des Einzelhandels mit Lebens- und Genussmitteln einschließlich der Genossenschaften und Filialbetriebe dürfte 1950 rund 34 Milld. Fr. betragen haben. Für 1,4 Milld. Fr. Waren oder rund 8 v.H. der Bezüge des Lebensmitteleinzelhandels kamen unmittelbar von französischen Lieferanten. Dabei sind die Bezüge der Filialbetriebe und Konsumgenossenschaften nicht berücksichtigt.

Der Textileinzelhandel, der nach dem Lebensmitteleinzelhandel die höchsten Umsätze erreichte, kam 1950 auf einen Gesamtumsatz von über 18 Milld. Fr. Die Umsätze der laufend berichtenden Betriebe stiegen gegenüber dem Vorjahr um rund ein Drittel. Preissteigerungen waren daran erst in der zweiten Hälfte des Jahres beteiligt. Der Textileinzelhandel bezog über zwei Drittel seiner Waren im Wert von über 5 Milld. Fr. direkt aus Frankreich. Der Umsatzverlauf zeigte im großen und ganzen den in den Vorjahren festgestellten ausgeprägten Saisonrhythmus, der im wesentlichen mit dem des Lebensmitteleinzelhandels übereinstimmt. Da die Umsätze dieser beiden Branchen zusammen weit über die Hälfte der Umsätze des gesamten Einzelhandels ausmachen, bestimmten ihre jahreszeitlichen Schwankungen auch das Gesamtbild.

Der Umsatz des Schuh- und Lederwareneinzelhandels, der nach der Deckung des ersten dringen-

den Bedarfs im Jahre 1949 zeitweise zurückging, ist im Jahre 1950 wieder angestiegen. Dabei waren auch Preissteigerungen von Einfluß. Fast 60 v.H. der gesamten Bezüge kamen unmittelbar aus Frankreich.

Der Möbeleinzelhandel hat 1950 bei einem Absatz von fast 4 Milld. Fr. wertmäßig rund zweieinhalb mal so viel umgesetzt wie 1948 und fast doppelt so viel wie im Jahre 1949. Im vergangenen Jahr ist nicht nur der in den Vorjahren übliche saisonbedingte Umsatzrückgang im Frühjahr ausgeblieben, es trat vielmehr im dritten Quartal auch ein bis dahin unwahrscheinlicher Anstieg der Umsätze ein. Der dabei erreichte ungewöhnliche Stand wurde im vierten Quartal zwar nicht gehalten, aber die Umsätze waren auch gegen Jahresende noch



sehr hoch. Diese außergewöhnliche Entwicklung dürfte sowohl durch die Fertigstellung einer großen Zahl neuer Wohnungen als auch durch die Einfuhr deutscher Möbel zu erklären sein. In ähnlichem Maße, wenn auch auf niedrigerem Niveau wie der Umsatz im Möbeleinzelhandel, stieg auch der Umsatz der laufend berichtenden Betriebe des Einzelhandels mit Eisen- und Haushaltswaren. Eine sehr bedeutende Zunahme erfuhr der Umsatz des Einzelhandels mit Fahrzeugen und Zubehör.

Beim Handel mit Schreibwaren und Bürobedarf hat sich der Umsatz seit 1948 mehr als verdoppelt. Diese Steigerung dürfte teilweise auf Preissteigerungen, aber auch auf die Befriedigung des während der Kriegs- und Nachkriegszeit aufgestauten Bedarfs an Büromaschinen zurückzuführen sein.

Während der Einzelhandel mit Kohlen einen von den übrigen Branchen abweichenden Saisonrhythmus aufweist und seit 1948 eine etwa 50prozentige Umsatzsteigerung erreicht hat, weicht der Einzelhandel mit Rundfunkgeräten insofern von der allgemeinen Entwicklung ab, als sofort nach dem wirtschaftlichen Anschluß außergewöhnliche Umsätze erzielt wurden, die von den berichtenden Firmen erstmals wieder im vierten Quartal 1950 erreicht und überschritten werden konnten.

Verkehr

Wie überall stand auch im Saarland der Verkehr im vergangenen Jahr im Zeichen des Wettbewerbs zwischen Schiene und Straße. Die Eisenbahn, die trotz des Vordringens anderer Verkehrsmittel immer noch über drei Viertel des Gesamtverkehrs bewältigen dürfte, versucht ihre Stellung soweit als möglich durch Leistungssteigerung zu behaupten. Es wird von ihr gegenwärtig angestrebt ein möglichst dichter Reisezug-Fahrplan, möglichst günstige und schnelle Güterbeförderung nach öffentlich bekanntzumachenden Fahrplänen und eine Verbesserung des Verkehrs von Haus zu Haus, des Behälterverkehrs usw.

Der Güterverkehr entwickelte sich 1950 in ziemlicher Übereinstimmung mit der industriellen Konjunktur, da er beim Versand weitgehend vom Absatz der Gruben und Hütten und beim Empfang in hohem Maße durch die Erzbezüge bestimmt ist. Während die Güterwagengestellung und der Kohlenversand im Januar den bis dahin höchsten Stand erreichten, gingen die Transportzahlen danach unter Schwankungen bis zur Jahresmitte zurück, um dann erneut anzusteigen und in den letzten Monaten den Stand vom Januar zu übertreffen. Insgesamt wurden 1950 auf den saarländischen Eisenbahnen 28,5 Mill. Tonnen Güter befördert. Das Güterverkehrsaufkommen des Vorjahres wurde damit um 2,1 v. H. übertroffen, und der Verkehrsumfang von 1937 wurde erstmals wieder annähernd erreicht. Die Güterwagengestellung war mit 861 000 Einheiten um rund 10 000 Einheiten größer als 1949. Rund 69 v. H. der Güterwagen wurden für Kohlen- und Kokstransporte gestellt, und auf diese Transporte entfielen auch rund zwei Drittel des gesamten Verkehrsaufkommens. Der Eisenerztransport erreichte 16 v. H. und der Transport von Eisen- und Stahlerzeugnissen 9 v. H. des Gesamtverkehrs. Die drei Gruppen zusammen umfaßten 90 v. H. des gesamten Verkehrsaufkommens.

Vom Güterversand in Höhe von 17,9 Mill. t gingen 11,2 Mill. t über die Grenzen des Saarlandes. Der Versand nach dem Ausland war um 1,2 Mill. t oder 12 v. H. größer als im Vorjahr. Kohle, Koks, Eisen und Stahl waren mit rund 92 v. H. die Hauptversandsgüter. Der Ausfuhrverkehr nach Frankreich

nahm infolge des größeren Kohlenabsatzes von 5,2 Mill. t auf 6,8 Mill. t zu und erreichte 60,5 v. H. des gesamten Versandes nach dem Ausland. Die Ausfuhr nach der Bundesrepublik ging durch die Verringerung der Kohlenlieferungen von 4,0 Mill. t auf 3,4 Mill. t zurück und kam nur noch auf einen Anteil von 30,4 v. H. am gesamten Auslandsversand. Der Versand nach den anderen Ländern hat sich in den letzten Monaten des Jahres infolge zunehmender Eisentransporte besonders günstig entwickelt, so daß er 1950 bei einer Zunahme von 123 000 t erstmals die Grenze von 1 Mill. t überstieg.

Der Binnenverkehr der saarländischen Eisenbahnen belief sich 1950 auf rund 6,7 Mill. t und war damit um 276 000 t größer als im Vorjahr. Während die Transportmengen in der zweiten Jahreshälfte durchweg unter den entsprechenden Vorjahresmengen lagen, gingen sie ab Juli beträchtlich darüber hinaus. Im September und Oktober wurde erstmalig die 600 000-Tonnengrenze überschritten. Im Binnenverkehr dominierte zwar ebenfalls der Transport von Kohle, Eisen und Stahl, daneben war jedoch auch der Transport von Baumaterialien, Holz, Nahrungsmitteln und industriellen Fertigerzeugnissen von Bedeutung.

Der Güterempfang aus dem Ausland war mit 7,1 Mill. t nur geringfügig größer als im Vorjahr. Über 99 v. H. der Einfuhrendungen kamen aus Frankreich und aus der Bundesrepublik. Dabei war die Einfuhr aus Frankreich mit 5,8 Mill. t um 108 000 t größer als im Vorjahr, und sie erreichte 82 v. H. des gesamten Güterempfangs aus dem Ausland. Die Zufuhren aus der Bundesrepublik haben sich leicht verringert, während der nach wie vor unbedeutende Empfang aus anderen Ländern relativ stark zugenommen hat. Die wichtigsten Einfuhrgüter waren Eisenerz, Kohle und Koks, Baumaterialien und Holz. Auf Eisenerz allein entfielen 4,4 Mill. t oder 59 v. H. des Güterempfangs.

Im Transitverkehr wurde mit 3,5 Mill. t die Vorjahresleistung nicht mehr erreicht. Die Durchfuhrzahlen lagen besonders in der Mitte des Jahres unter den entsprechenden Angaben für die gleiche Vorjahreszeit. Die wichtigsten Durchfuhrsgüter waren Kohle und Koks. Rund 85 v. H. der Durchfuhrsgüter waren für Frankreich bestimmt, 14 v. H. gingen nach der Bundesrepublik.

Der Personenverkehr auf den Eisenbahnen war bei 45,6 Mill. beförderten Personen knapp 4 v. H. größer als im Jahr zuvor. Während 1949 nur im Monat Oktober mehr als 4 Mill. Personen befördert wurden, war dies 1950 in vier Monaten der Fall. Im Vergleich zur Vorkriegszeit erreichte der Reisezugverkehr allerdings erst wieder zwei Drittel des damaligen Umfangs und die Zahl der verkauften Fahrkarten und der beförderten Personen entsprach ungefähr derjenigen in den Jahren 1934 und 1935.

Auf der Kleinbahn Merzig-Büschfeld wurden in den Sommermonaten im Personenverkehr die Beförderungszahlen des Vorjahres nicht ganz erreicht, während der Güterverkehr an die Vorjahresergebnisse herankam.

Die Straßenbahnen haben in dem zwar dicht aber doch aufgelockert besiedelten Saarland ihre Bedeutung bisher weitgehend behalten. Statistische Untersuchungen haben ergeben, daß die Straßenbahn bei einer Wagenfolge im Abstand von 6 bis 10 Minuten am zweckmäßigsten und wirtschaftlichsten ist. Bei einer Wagenfolge in Abständen von 10 bis 20 Minuten empfiehlt sich der Obus und bei einer Wagenfolge in längeren Zeitabständen der Autobus. Bei den Straßenbahnen, die im Jahre 1950 erhebliche Verkehrsverbesserungen einführen konnten, lagen die Beförderungszahlen in allen Monaten über denen des Vorjahres. Insgesamt wurden 58,8 Mill. Personen befördert, das sind 5,4 Mill. Personen mehr als im Jahre 1949. Im Jahre 1938 betrug die Zahl der von den Straßenbahnen

beförderten Personen nur rund 35 Millionen. Von den Obussen und Autobussen der Straßenbahngesellschaften wurden 1950 weitere 13,1 Millionen Personen befördert.

Die Zahl der zugelassenen Kraftfahrzeuge einschließlich der fahrberechtigten Anhänger nahm weiter beträchtlich zu. Ende Dezember 1950 waren im Saarland insgesamt 35 157 Kraftfahrzeuge in Betrieb. Der Kraftfahrzeugbestand ist jetzt um fast 8 000 Fahrzeuge größer als 1938 auf dem damaligen Gebiet. Es kommt auf 27 Personen ein Kraftfahrzeug. Gegenüber dem Ende des Vorjahres ist die Zahl der Kraftfahrzeuge um fast 5 000 oder ein Sechstel gestiegen. Weitaus am stärksten hat 1950 die Zahl der Personenkraftwagen zugenommen. Sie stieg um fast ein Viertel des Vorjahresbestandes. Die Zahl der Personenkraftwagen, die Anfang 1949 noch geringer war als die der Lastkraftwagen, geht jetzt bereits erheblich über die der Lastkraftwagen hinaus. Es bahnt sich damit eine Entwicklung an, die für die fortschreitende Motorisierung charakteristisch ist. In den am meisten motorisierten europäischen Ländern, wie Großbritannien, der Schweiz und Schweden, beträgt der Bestand an Personenkraftwagen durchweg das Doppelte des Bestandes an Lastkraftwagen.

Durch den weitgehenden Ausfall der Eisenbahnen in der ersten Zeit nach dem Kriege hat sich der fahrplanmäßige Linienfernverkehr mit Autobussen stark entwickelt. Er hat einen erheblichen Teil des Berufsverkehrs übernommen, der früher von der Eisenbahn bewältigt wurde. Im Jahre 1950 wurden im öffentlichen und privaten Linienverkehr rund 30 Mill. Personen befördert.

Der Schiffsverkehr auf der Saar war in der ersten Jahreshälfte und besonders in den Monaten April bis Juni für diese Jahreszeit auffallend gering. Da der Versand von Kohle bei etwa gleichbleibenden Zufuhren von Kies, Kalk, Kreide, Sand, Holz und Zucker zurückging, ergab sich zeitweise ein ziemliches Mißverhältnis zwischen den Frachten zu Berg und zu Tal, weshalb die Zahl der leer zu Berg fahrenden Frachtschiffe das übliche Maß weit überstieg. Im zweiten Halbjahr fielen vermehrte Kohlentransporte zu Berg an, so daß sich die Transportlage wieder normalisierte. Obwohl der Saarkohlenkanal infolge seiner geringen Abmessungen nur einen bescheidenen Verkehr zuläßt, werden die Verkehrsmöglichkeiten bei weitem nicht ausgenützt. Die Schleusenverhältnisse gestatten die Durchfahrt von täglich 20 Schiffen zu Berg und zu Tal, was einer Tonnage von 6000 t pro Tag und über 2 Mill. t pro Jahr entspricht. Im ganzen Jahr 1950 wurden jedoch nur 304 000 t Güter zu Berg und 420 000 t Güter zu Tal befördert. Der Verkehr zu Berg bestand zu 94 v. H. aus Kohlentransporten, während beim Verkehr zu Tal ein Anteil von 35 v. H. auf die Beförderung von Eisenerz entfiel. Im Jahre 1949 waren noch 57 v. H. aller auf der Saar verkehrenden Schiffe ausländischer Herkunft. 1950 betrug der Anteil der saarländischen Schiffe erstmals nach dem Kriege wieder über die Hälfte, nämlich 54 v. H. Etwa 40 saarländische Schiffe befinden sich noch in Frankreich unter Sequester.

Bei der saarländischen Post sind im vergangenen Jahr 102 Mill. Briefe und fast 820 000 Pa-

kete aufgeliefert worden. Im Inlandsverkehr wurden 46 Mill. Briefe abgesandt gegenüber 41 Mill. im Vorjahr. Der Paketversand im Inlandsverkehr erhöhte sich von 162 000 auf 254 000. Nach Frankreich wurden 12 Mill. Briefe und 66 000 Pakete versandt, der Briefempfang aus Frankreich betrug 11 Mill. Stück, der Paketeingang erreichte mit 180 000 Stück beinahe das Dreifache des Versandes. Der Briefverkehr nach Deutschland war 1950 geringer als im Jahr zuvor; auf den Empfang und auf den Versand kamen je 10 Mill. Stück. Der Paketversand nach Deutschland hat sich bei 214 000 aufgegebenen Paketen gegenüber dem Vorjahr verdoppelt, der Paketempfang hat sich bei 66 000 angekommenen Paketen verdreifacht. Der Brief- und Paketverkehr mit den übrigen Ländern hat sich 1950 im Vergleich zum Vorjahr stark erhöht. Der Briefversand ist um mehr als ein Viertel angewachsen, und der Briefeingang war um die Hälfte höher als 1949. Der Paketversand war fast dreimal höher als 1949, und der Paketempfang ist um rund 40 v. H. gestiegen.

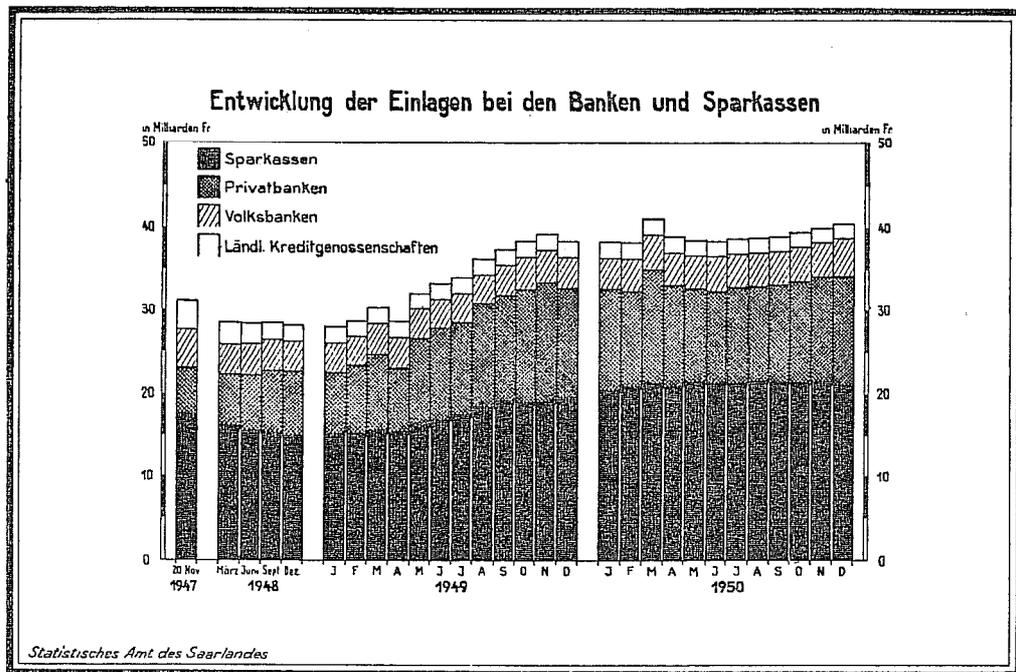
Die Zahl der Fernsprechanchlüsse hat sich 1950 um fast 900 erhöht, sie entspricht jetzt wieder ungefähr der Zahl von 1938 für das damals kleinere Gebiet. Bis Ende 1951 wird voraussichtlich der Selbstwählverkehr auf das ganze Saarland ausgedehnt werden, so daß jeder Teilnehmer jeden anderen Teilnehmer automatisch anrufen kann.

Die Zahl der Rundfunkteilnehmer ist um 16 450 gestiegen, sie ist noch immer im Zunehmen begriffen. Bei 182 271 Rundfunkteilnehmern ergab sich für Ende 1950 eine Rundfunkdichte von 177 genehmigten Rundfunkanlagen auf 1 000 Einwohner gegenüber 162 im April 1950 in der Bundesrepublik und 147 im Jahre 1948 in Frankreich. Bei der Beurteilung der Zahlen ist zu berücksichtigen, daß sie inzwischen auch in Frankreich und der Bundesrepublik weiter gestiegen sind, und daß sie in dicht besiedelten Gebieten stets überdurchschnittlich hoch sind. Im Saarland verfügten Ende 1950 fast zwei Drittel aller Haushalte über ein Rundfunkgerät.

Kredit und Finanzwesen

Die Lage auf dem saarländischen Geld- und Kapitalmarkt war im Jahre 1950 durch die völlig unzureichende Geldkapitalbildung gekennzeichnet. Zwar gingen im Vorjahr die Spareinlagen noch stärker zurück als 1950, dafür stiegen damals jedoch die Giro- und Kontokorrenteinlagen um den beachtlichen Betrag von fast 10 Milld. Fr. auf insgesamt 25 Milld. Fr. Im abgelaufenen Jahr ist jedoch auch bei diesen Geldern keine nennenswerte Zunahme mehr eingetreten. Für die nicht im Wege der Selbstfinanzierung zu lösenden Aufgaben, zu denen vor allem auch der Wohnungsbau zählt, mußten ganz überwiegend Mittel des Staates und der Träger der Sozialversicherung eingesetzt werden. Daneben waren Marshallplan-Kredite nur in einzelnen Fällen von Bedeutung.

Die Spareinlagen der saarländischen Sparkassen hatten sich 1949 um insgesamt 456 Mill. Fr. vermindert. 1950 brachten die ersten drei Monate durch Zinsgutschriften und Einlage-



überschüsse fast 600 Mill. Fr. Zugänge, von denen nach Freigabe der gesperrten 20 Prozent der Frankeneinlagen nach dem 15. April wieder 400 Mill. Fr. verloren gingen. Nach Ausbruch der Koreakrise ergaben sich in der zweiten Jahreshälfte weitere Auszahlungsüberschüsse, so daß am Ende des Jahres der Spareinlagenbestand der Sparkassen etwas geringer war als zu Anfang des Jahres. Da im Verlauf des Jahres den Konten 146 Mill. Fr. aus zunächst nicht umgestellten Reichsmarkguthaben zugewachsen waren, trat tatsächlich ein Verlust von 210 Mill. Fr. ein.

Die Entwicklung der Spareinlagen 1949 u. 1950 in Mill. Fr.

	1949	1950
Bestand am Jahresanfang	9 160	8 904
Umwandlung von Markguthaben	200	146
Zusammen	9 360	9 050
Bestand am Jahresende	8 904	8 840
Abnahme im Verlauf des Jahres	456	210

Berücksichtigt man bei den Sparkassen auch die für einige Zeit festgelegten sonstigen Einlagen und die entsprechenden Spareinlagen bei den Privatbanken, Volksbanken und ländlichen Kreditgenossenschaften, so zeigt sich ebenfalls, daß die langsame Zunahme, die bis zum Mai nur durch die Abhebungen ehemals gesperrter Gelder im April unterbrochen wurde, seit Juni 1950, also seit dem Ausbruch der Koreakrise, aufgehört hat und daß in den letzten Monaten des Jahres der Bestand leicht zurückgegangen ist. Die Postsparleinlagen haben sich 1950 weiter vermindert. Die Kontokorrenteinlagen bei den Banken und Sparkassen bewegten sich bei steigenden Umsätzen nach einer vorübergehenden Erhöhung im März und April ungefähr auf gleichem Niveau wie zu Ende des vergangenen Jahres. Lediglich die Postscheckguthaben stiegen unter Schwankungen weiter leicht an.

Die offensichtliche Zurückhaltung gegenüber der Geldkapitalbildung ist nicht auf das Saar-

land und die Länder mit wiederholter oder besonders ausgeprägter Geldentwertung beschränkt. Die Sparer sind sich auch in den Ländern mit sogenannter stabiler Währung bewußt geworden, daß die Kaufkraft ihrer vielfach unter schweren Opfern angesammelten Sparguthaben im Verlauf der Zeit wesentlich geringer geworden ist. Das Streben nach einer Vorsorge für Notzeiten wird insbesondere angesichts der durch die Koreakrise offenbar gewordenen erneuten politischen Unsicherheit vielfach übertroffen von der Skepsis gegenüber der staatlichen Währungs- und Preispolitik. Die Sparkassenorganisationen erörtern angesichts der Vertrauenskrise, von der sie unverschuldet betroffen sind, neuerdings die Möglichkeiten für eine wertbeständige Geldanlage.

Trotz der Stagnation der Einlagen bei Banken und Sparkassen konnten diese im abgelaufenen Jahr dem saarländischen Kapitalmarkt gewisse Beträge zuführen, weil ihre Geldanlagen in Paris, die sich zu Anfang des Jahres noch auf rund 12 Milld. Fr. beliefen, inzwischen auf 8 Milld. Fr. ermäßigt werden konnten.

Von dieser Summe waren Mitte November angelegt:

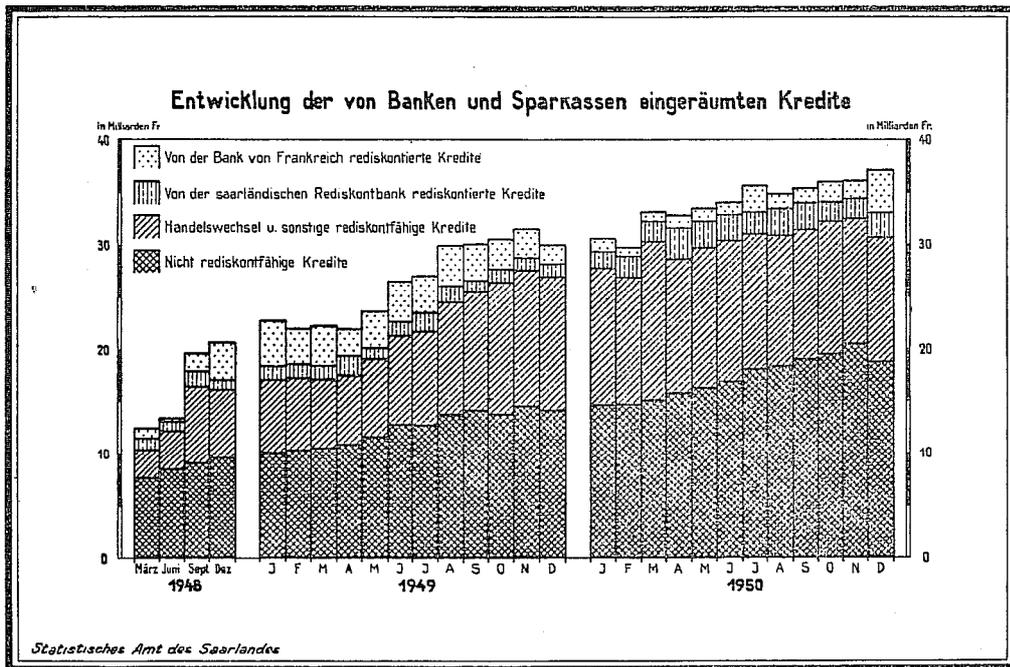
- 4.6 Milld. Fr. bei der Caisse des Dépôts et Consignations,
- 1.1 Milld. Fr. in Bons du Trésor,
- 0.2 Milld. Fr. in Wechseln (Billets à ordre),
- 2.0 Milld. Fr. kurzfristig, ohne Angabe der Aufgliederung.

In den 4.6 Milld. Guthaben der Caisse des Dépôts et Consignations sind 2.7 Milld. Fr. enthalten, welche die saarländischen Sparkassen gemäß einem Arrêté des Hohen Kommissars vom 29. März 1949 als 30prozentige Liquiditätsreserve für ihre Spareinlagen über die Landesbank und Girozentrale dort anlegen müssen. Darüber hinaus sind die Sparkassen sowie die Genossenschaftsbanken verpflichtet, 60 bzw. 65 Prozent ihrer Giroeinlagen als flüssige Mittel bei ihren Zentralkreditinstituten

zu unterhalten, die sie in Ermangelung entsprechender kurzfristiger Anlagemöglichkeiten ebenfalls überwiegend in Paris bzw. in französischen Papieren anlegen. Auf die in dem Sparkassenarrêté weiter vorgesehene Anlage von 10 Prozent der Spareinlagen bei der Saarländischen Rediskontbank für die Gewährung mittelfristiger Kredite hat die Rediskontbank verzichtet, so daß 900 Mill. Fr. aus Paris zurückgezogen und von den Sparkassen als mittelfristige Kredite im Saarland ausgegeben werden konnten. Ein weiterer Abzug von 1 Milld. Fr. war dadurch möglich, daß eine früher von den

Sparkassen gewährte Regierungsanleihe von 1 Milld. Fr. von der Landesbank und Girozentrale mit bisher in Paris angelegten Mitteln übernommen wurde. Die Sparkassen konnten dafür neue Kommunal- und Wiederaufbaukredite in gleicher Höhe gewähren.

Neuerdings können die Sparkassen auch angekaufte handelsfähige Wechsel auf die 60-prozentige Liquiditätsreserve der Girogelder anrechnen und dadurch ihre Guthaben bei der Zentralbank vermindern, was ebenfalls zu einer Verringerung der Geldanlagen in Paris führt.



Unter den Möglichkeiten der Kreditbeschaffung kam der Beteiligung des Saarlandes an den für Investitionen im französisch-saarländischen Wirtschaftsraum freigegebenen Gegenwerten der Marshallhilfe bisher nur eine bescheidene Bedeutung zu.

Bis Ende 1950 sind von der ECA (Economic Cooperation Administration), der amerikanischen Marshallplanverwaltung, seit Beginn des Marshallplanes für den französisch-saarländischen Wirtschaftsbereich insgesamt 584 Milld. Fr. freigegeben worden. An den 1948 freigegebenen 140 Milld. Fr. wurde das Saarland bis Ende 1950 überhaupt noch nicht beteiligt. Von den im Jahre 1949 freigegebenen 263 Milld. Fr. wurden dem Saarland 3 918 Mill. Fr. zugesprochen. Davon waren um die Jahreswende jedoch erst 3 318 Mill. Fr. zur Verfügung gestellt worden. Die überwiesenen Mittel fanden folgende Verwendung:

Saarländische Eisenbahnen	.....	800 Mill. Fr.
Gasversorgung	.....	679 Mill. Fr.
Elektrizitätswirtschaft	.....	800 Mill. Fr.
Schifffahrt	.....	60 Mill. Fr.
Öffentliche Arbeiten	.....	40 Mill. Fr.
Neunkirchener Eisenwerk		
(für Wiederinbetriebsetzung)	.	539 Mill. Fr.
Bau der Kraftzentrale St. Barbara		
der Saargruben	.....	300 Mill. Fr.
Landwirtschaft	.....	100 Mill. Fr.

Zusammen: 3 318 Mill. Fr.

Von dem noch nicht überwiesenen Rest von 600 Mill. Fr. entfallen 500 Mill. Fr. auf Kredite für die Privatwirtschaft, die über einen Betrag von 488 Mill. Fr. bereits seit längerer Zeit Einzelverträge beim Crédit National eingereicht hat, und 100 Mill. Fr. sollen der Universität des Saarlandes zur Verfügung gestellt werden.

An den für das Marshallplanjahr 1950 freigegebenen Mitteln von insgesamt 181 Milld. Fr. soll das Saarland mit etwa 2,5 Milld. beteiligt werden. Bis um die Jahreswende waren 1 982 Mill. Fr. überwiesen, die folgende Verwendung fanden:

Gasversorgung	.....	245 Mill. Fr.
Elektrizitätsversorgung	.....	1 448 Mill. Fr.
Eisenbahn	.....	186 Mill. Fr.
Brücken und Straßen	.....	88 Mill. Fr.
Schifffahrt	.....	15 Mill. Fr.

Zusammen: 1 982 Mill. Fr.

Die noch ausstehenden 518 Mill. Fr. sollen in den nächsten Monaten freigegeben werden.

Für das Jahr 1951 kann zunächst nur mit einer Freigabe von etwa 1,5 Milld. Fr. für das Saarland gerechnet werden. Inzwischen ist jedoch auf die Vorstellung der Saarregierung die Überweisung von weiteren 800 Mill. Fr. für das Jahr 1948 zugesagt worden, nachdem das französische Finanzministerium bis dahin die Auffassung vertrat, daß für das Marshallplanjahr 1948 eine Berücksichtigung des Saarlandes nicht

in Betracht komme, weil der saarländische Anspruch durch Frankreichs Aufwendungen beim Währungsumtausch mehr als ausgeglichen wurde.

Im übrigen bestehen über die Zuweisungen noch insofern beträchtliche Meinungsverschiedenheiten, als die französische Regierung das Saarland nur entsprechend seiner Bevölkerungszahl im Vergleich zur französischen Einwohnerzahl mit 1/46 des Betrages beteiligen will, der sich ergibt, wenn von der Gesamtsumme der Aufwendungen auf über 600 Mill. Fr. gestiegenen deblockierten Gegenwertmittel nicht nur die Beträge für die französischen Überseegebiete und für die Banque de France zur Stützung der Währung, sondern auch die für die Gruben und Hütten bestimmten Beträge (etwa 150 Mill. Fr.) in Abzug gebracht sind. Demgegenüber war die saarländische Regierung von Anfang an der Auffassung, daß das Saarland auch an den für Gruben und Hütten vorgesehenen Beträgen, und zwar entsprechend seiner Produktionskapazität, beteiligt werden müsse. Die saarländischen Hütten haben seit Ende 1950 über den Betrag von 539 Mill. Fr. für die Wiederinbetriebsetzung des Eisenwerkes Neunkirchen hinaus und die Saargruben haben außer den 300 Mill. Fr. für die Kraftzentrale St. Barbara bisher keine Marshallgelder erhalten. Die Frage der angemessenen Beteiligung des Saarlandes an den für die Schwerindustrie verwandten Marshallplangeldern ist im Hinblick auf die bevorstehende Verwirklichung des Schumanplanes besonders bedeutungsvoll, weil danach die Stilllegung unwirtschaftlicher Anlagen verfügt werden kann. Wenn auch im Saarland angesichts des augenblicklichen Kohlen- und Stahlmangels vorerst an eine solche Möglichkeit nicht zu denken ist, so ist es im Interesse der dauernden Erhaltung der Beschäftigungsmöglichkeit seiner Bevölkerung doch auf das höchste daran interessiert, daß es an den für die Modernisierung und Rationalisierung der Schwerindustrie im französisch-saarländischen Wirtschaftsraum verfügbaren Mitteln angemessen beteiligt wird. Als eine angemessene Beteiligung kann eine durch den Bevölkerungsanteil der Saar bestimmte Quote von 1/46 bei den Gruben und Hütten deshalb nicht angesehen werden, weil die saarländischen Anlagen nach ihrer Produktion etwa ein Sechstel der französisch-saarländischen Anlagen ausmachen und sie daher nur dann in gleichem Maße wie die französische Schwerindustrie modernisiert und rationalisiert werden können, wenn ihnen eine ihrem Produktionsanteil entsprechende Quote an den insgesamt für Gruben und Hütten verwandten Marshallgeldern zugewiesen wird. Die den Gruben von französischer Seite zur Deckung von Verlusten aus dem Austausch von Saarkohle gegen Ruhrkoks gewährten Kredite können natürlich nicht als Ersatz für die Nichtbeteiligung an den Marshallkrediten angesehen werden, und die übrigen Kredite sind wegen ihrer Kurzfristigkeit kein gleichwertiger Ersatz für Marshallgelder, abgesehen davon, daß sie weit hinter den vom Saarland geforderten Beträgen zurückbleiben. Inzwischen ist der Dillingener Hütte, die durch die Konkurrenz der neuen französischen Blechwalzwerke besonders betroffen wird, ein erster Modernisierungskredit von zwei Millionen Dollar zugesagt worden. Im übrigen wird Wert darauf gelegt, daß ebenso wie in Frankreich und in Westdeutschland auch im Saarland mit seinen großen Zerstörungen und den teilweise katastrophalen Wohnungsverhältnissen Marshallplangelder auch für den sozialen Wohnungsbau verwendet werden dürfen. Neuerdings wurde dem Saarland ein erster Betrag von 500 Mill. Fr. für den Wohnungsbau zugesagt, der bis zu seiner Überweisung aus Betriebsmitteln des Landesschatzamtens bevorschußt werden soll.

Von saarländischer Seite wird gewünscht, daß die dem Saarland künftig zufließenden Gegenwertmittel durch die saarländische Regierung oder ein im Einvernehmen mit der französischen Regierung zu bestimmendes saarländisches Bankinstitut der Wirtschaft zugeführt werden, da sich der unmittelbare Abschluß der Darlehensverträge mit dem Crédit National in Paris und die Ausschaltung saarländischer Stellen als unzweckmäßig erwiesen hat. Damit in Zusammenhang steht der Plan, eine saarländische Wirtschaftsbank ins Leben zu rufen, die imstande wäre, die Kreditwünsche der Wirtschaft aus örtlicher Kenntnis der Lage zu beurteilen und die in der bodenständigen Industrie so verankert werden soll, daß ihr die Kreditnehmer uneingeschränktes Vertrauen entgegenbringen. Der Kapi-

talbedarf für den Wiederaufbau und die Rationalisierung der von dem Institut zu betreuenden Wirtschaftszweige (ohne Gruben und Hütten) wird auf 14 Mill. Fr. veranschlagt. Die über die ersten zwei Mill. Fr. hinaus erforderlichen Mittel sollen, solange der in- und ausländische Kapitalmarkt dafür noch nicht in Frage kommt, u. U. durch die Übernahme der dem Saarland zustehenden Gegenwertmittel aus der Marshallplanhilfe beschafft werden. Für die weitere Zukunft wird das Institut freilich auf privates Kapital angewiesen sein, dessen Beschaffung angesichts der unzureichenden Geldkapitalbildung zunächst allerdings noch recht fragwürdig erscheint.

Wenn auch bei einer beträchtlichen Zunahme der Rüstungsproduktion die Fragen der Materialbeschaffung vielleicht die der Finanzierung in nicht allzu ferner Zeit wieder an Bedeutung übertreffen werden, sollten die weitreichenden Folgen nicht übersehen werden, die sich bei Fortbestand der Zurückhaltung gegenüber der privaten Geldkapitalbildung ergeben müssen. Die Beschränkung der Kapitalbildung auf die Selbstfinanzierung der Unternehmungen und die Kapitalbereitstellung durch die öffentliche Hand unterbindet die freie Zirkulation auf dem Kapitalmarkt, erschwert das Hinströmen der Mittel zu den Stellen, wo sie am ertragreichsten verwertet werden und ist dem so dringend erwünschten sozialen Ausgleich nicht förderlich. Die mittelbaren Folgen der ungenügenden privaten Geldkapitalbildung bedeuten ebenso wie die unmittelbare Einflußnahme der öffentlichen Hand auf die Entscheidung über die durch Kapitalzufuhr zu fördernden Aufgaben zweifellos einen weiteren Schritt auf dem Wege von der freien zur gebundenen Wirtschaft.

Die Steuereinnahmen des saarländischen Staates beliefen sich 1950 nach den vorläufigen Zahlen im ordentlichen Haushalt auf insgesamt 26,5 Mill. Fr. gegenüber 20,5 Mill. Fr. im Vorjahr. Die Steigerung der Einnahmen ist im wesentlichen auf die Mehreinnahmen aus den indirekten Steuern zurückzuführen. Dabei ist zu beachten, daß außer den in der Tabelle ausgewiesenen Summen jeweils noch Nachzahlungen aus dem Anteil des Saarlandes an den von Frankreich verwalteten gemeinsamen Steuern im außerordentlichen Haushalt vereinnahmt wurden. Die Entwicklung hat offensichtlich zu einer weiteren Verlagerung des Schwergewichts der Steuereinnahmen zu den indirekten Steuern geführt, und die auf die persönliche Leistungsfähigkeit abgestellten Steuern vom Einkommen und Vermögen waren 1950 im Rahmen der gesamten Steuereinnahmen nur noch von verhältnismäßig untergeordneter Bedeutung.

Die Umsatzsteuer brachte in Übereinstimmung mit den Feststellungen über die Umsatzentwicklung im Jahre 1950 einen um etwa 6 v. H. höheren Ertrag als im Vorjahr. Bei dieser Steuer besteht im Gegensatz zur Produktionssteuer und anderen indirekten Steuern noch ein Unterschied der Steuersätze im Saarland und in Frankreich insofern, als in Frankreich alle Erzeugungsbetriebe nur 1 v. H., alle Handelsbetriebe dagegen 2 v. H. Umsatzsteuer zahlen, so daß im Saarland die Erzeugungsbetriebe stärker, die Handelsbetriebe dagegen geringer von der Umsatzsteuer belastet werden als in Frankreich. Es wird zur Herstellung gleicher Wettbewerbsbedingungen für die saarländische Industrie eine Angleichung angestrebt, die der besonderen Struktur des Saarlandes, den berechtigten Wünschen der Steuerpflichtigen und den fiskalischen Belangen Rechnung trägt.

Die Einnahmen des saarländischen Staates an Steuern in Millionen Fr.

Zeitraum	Ein- kommen- steuern	Vermögen- steuern	Umsatz- steuer	Sonstige Umsatz- und Verkehr- steuern	Indirekte und sonstige Steuern ⁴⁾	Insgesamt
1948 ¹⁾						
1. Vj.	817	88	414	10	458	1 787
2. Vj.	844	72	733	23	924	2 596
3. Vj.	1 339	112	1 151	27	4 042	6 671
1949						
1. Vj.	1 539	30	854	34	2 689	5 146
2. Vj.	1 421	36	909	33	3 319	5 717
3. Vj.	1 571	57	956	33	4 050	6 667
4. Vj.	1 305 ³⁾	43	1 025	35	673	3 081
1950						
1. Vj.	1 270	37	1 011	35	3 161	5 514
2. Vj.	1 246	94	891	33	4 155	6 420
3. Vj.	1 381	48	960	34	4 959	7 383
4. Vj. ²⁾	1 460	118	1 112	43	4 531	7 264

1) Das Rechnungsjahr 1948 umfaßte nur drei Vierteljahre (1. 4. — 31. 12. 1948).

2) Vorläufige Ergebnisse.

3) Für die Rückzahlung von Körperschaftsteuern sind 108 Millionen abgesetzt.

4) Die im außerordentlichen Haushalt vereinnahmten Nachzahlungen aus dem Anteil des Saarlandes nach der französisch-saarländischen Steuer- und Haushaltsatzung sind in dieser Tabelle nicht berücksichtigt. Sie betragen im Haushaltsjahr 1948: 1750 Mill. Fr., im Haushaltsjahr 1949: 1177 Mill. und im Haushaltsjahr 1950: 6222 Mill. Fr.

Die Einnahmen aus der Einkommen- und Lohnsteuer waren in der ersten Hälfte des Jahres 1950 im Gefolge des neuen Lohnsteuergesetzes wesentlich geringer als in der gleichen Zeit des Vorjahres. Sie erreichten im weiteren Verlauf des Jahres infolge der Zunahme der Beschäftigung und der Erhöhung der Einkommen allerdings wieder die gleiche Höhe wie in den entsprechenden Zeiträumen des Jahres 1949. Im ganzen blieb das Jahresergebnis infolge der Ausfälle im ersten Halbjahr um etwa 500 Mill. Fr. hinter dem vorjährigen Aufkommen zurück.

Die befriedigende Entwicklung der Einnahmen ermöglichte es, den Haushaltsplan für 1950 im Laufe des Jahres den laufenden Erfordernissen anzupassen.

Der ordentliche Haushaltsplan für 1951 sieht bei 29,1 Milld. Fr. veranschlagten Ausgaben und einem Überschuß von 3,7 Milld. Fr. vor, der zur Deckung des bei 10,5 Milld. Fr. Ausgaben im außerordentlichen Haushalt entstehenden Fehlbetrages gleicher Höhe verwandt werden soll. Im ordentlichen Haushalt entfallen weniger als die Hälfte der vorgesehenen Beträge auf laufende Verwaltungsausgaben (einschließlich der sachlichen Ausgaben). Rund 12,6 Milld. Fr. oder 43,4 v. H. der Ausgaben sind für soziale Zwecke vorgesehen. Es handelt sich u. a. um 913 Mill. Fr. für das Fürsorgewesen und die Jugendfürsorge, 4,6 Milld. Fr. für die Versorgung der Kriegsoffer und der Opfer des Nationalsozialismus sowie um 5,5 Milld. Fr. Zuschüsse zur Sozialversicherung einschließlich derjenigen zur Anpassung der Mindestrenten an die Fürsorgegrundsätze. Die Aufwendungen des Saarlandes für die Kosten, die Frankreich für seine Verwaltungsorgane und für die Sicherheit des Saarlandes entstehen, sind mit 2,3 Milld. Fr. oder 7,86 v. H. der Gesamtausgaben vorgesehen.

In den außerordentlichen Haushalt für 1951 wurden zunächst nur diejenigen Ausgaben auf-

genommen, die nach den im Zeitpunkt der Aufstellung zu erwartenden Einnahmen auch gedeckt werden können. Sobald sich die wahrscheinlich zu erwartenden Mehreinnahmen überschauen lassen, soll ein Nachtragshaushalt vorgelegt werden. Im außerordentlichen Haushalt sind 1,6 Milld. Fr. für staatliche Schulbauten, Kranken- und Erziehungsanstalten sowie Dienst- und Wirtschaftsgebäude vorgesehen. Für den Wohnungsbau und die dazu notwendigen Vermessungs- und Planungsarbeiten, für die Trümmerbeseitigung usw. sind insgesamt 2,3 Milld. Fr. eingesetzt, darunter 1 Milld. Fr. als zinsverbilligte Wiederaufbaudarlehen und 725 Mill. Fr. als Zuschüsse für den sozialen Wohnungsbau der Kreise und Gemeinden, die ihrerseits den gleichen Betrag evtl. durch Darlehnsaufnahme bei der Kasse für Familienzulagen aufbringen sollen. Der Plan für Investierungen aus Mitteln des Marshallplanes enthält vorläufig nur einen Erinnerungsposten in Höhe von 1 Milld. Fr.

Die Verschuldung des Saarlandes ist angesichts der Unergiebigkeit des Kapitalmarktes bisher gering geblieben.

Die Verschuldung des Saarlandes Ende 1950

Art der Schuld	Mill. Fr.
Anleihe bei der Landesbank und Girozentrale, rückzahlbar im Jan. 1953	2 000
Kasse für Familienzulagen	867
Marshallkredite	4 361
Gegenwert der Postscheck- und Postsparkassenbeträge ^{*)}	2 800
Zusammen	10 028

^{*)} In der Garantie, die Frankreich bei der Währungsumstellung für die Bank- und Sparkasseneinlagen übernommen hat, waren die Postsparkassen- und Postscheckumlagen nicht einbegriffen. Bis zum Abschluß der noch schwebenden Verhandlungen hat der saarländische Staat die Garantie übernommen.

Den Schulden stehen Darlehnsforderungen von rund 7.7 Milld. Fr. gegenüber, so daß der Überschuß der Schulden über die Forderungen nur 2.3 Milld. Fr. beträgt. Zur Deckung unmittelbarer staatlicher Ausgaben wurden Anleihen bisher nicht in nennenswertem Maße in Anspruch genommen. Der Wiederaufbau der staatlichen Verkehrsbetriebe und der staatlichen Straßen, Brücken, Wasserwege konnte nicht durch größere langfristige Anleihen finanziert werden. Er wird auch 1951 im wesentlichen mit normalen Haushaltseinnahmen erfolgen müssen. Der Staat hat im übrigen bisher 3.2 Milld. Fr. Bürgschaften für Wiederaufbauzwecke übernommen.

Preise und Lebenshaltungskosten

In der ersten Jahreshälfte trat bei teilweise leicht steigenden Preisen für industrielle Rohstoffe und Halbfabrikate und vereinzelt nachgebenden Preisen für Ernährungsgüter keine wesentliche Veränderung des Preisniveaus ein. Der Index der Großhandelspreise stieg von Januar bis Mai lediglich von 2 063 auf 2 082, also um etwa 1 v. H. Nach Ausbruch des Korea-Konflikts erhöhten sich dann Ende Juni die Preise für die kriegswichtigen Rohstoffe auf den Weltmärkten von Woche zu Woche. Wenn später auch wieder vereinzelt Preisrückgänge eintraten, so hielt die steigende Tendenz doch bis zum Jahresende an. Durch den steigenden Rüstungsverbrauch der Großmächte und durch die stark zunehmenden strategischen Hortungskäufe entstand eine beträchtliche zusätzliche Nachfrage neben dem Bedarf für die überall auf vollen Touren laufende Produktion für den zivilen Verbrauch. Die Nachfragesteigerung führte vielfach zu einer spekulativen Hausstimmung und entsprechend übersteigerten Preisen, obwohl die Rohstoffgewinnung dank der vorteilhaften Preise auf allen Gebieten gesteigert wird.

Da außerhalb der USA die Aufrüstung bisher begrenzt blieb und sich der Widerstand gegen überstürzte strukturelle Änderungen mit einer zunehmenden Kritik an der amerikanischen Rohstoffpolitik verbindet, werden die USA im Interesse einer verstärkten europäischen Rüstung ihre Hortungskäufe einschränken oder das Rüstungstempo verlangsamen müssen. Wenn dadurch auch keine durchgreifenden Preisnachlässe erreicht werden, so wird dies doch zu einer gewissen Entspannung auf den Rohstoffmärkten führen. Dabei werden die Auswirkungen verschieden sein, je nachdem es sich um Rohstoffe mit hortungsbedingter und solche mit unabhängig von der Hortung kurz- oder langfristiger Knappheit handelt. Als Rohstoffe, deren Knappheit vorwiegend hortungsbedingt ist und bei denen verhältnismäßig leicht Preiskorrekturen zu erreichen sein werden, gelten Kautschuk, Zinn und Buntmetalle, wobei allerdings bei Kupfer, Blei und Zink mit einem auf lange Sicht steigenden Kostenniveau zu rechnen ist. Zu den nur vorübergehend knappen Rohstoffen, deren Angebot verhältnismäßig schnell gesteigert werden kann, gehören vor allem Getreide, Zucker und Baumwolle. Zur Gruppe der wahrscheinlich auf längere Zeit hinaus knappen Rohstoffe zählen Wolle, Hartfasern, Legierungsmetalle, Schwefel, Zellstoff

und Papier. Bei ihnen wird trotz einzelner Abschwächungen bis auf weiteres mit festen Preisen gerechnet. Abgesehen von der für die nächste Zukunft zu erwartenden Marktentwicklung wirken auf lange Sicht auch noch politische und wirtschaftlich-soziale Bewegungen in wichtigen Rohstoffgebieten auf eine steigende Tendenz der Preise gewisser überseeischer Rohstoffe hin. Die Völker in den sich aus ehemaligen Kolonien zu selbständigen Staaten entwickelnden Rohstoffgebieten fordern mit der nationalen Unabhängigkeit auch einen höheren Lebensstandard. Dies gilt besonders für die asiatischen Randgebiete. Lohnerhöhungen in diesen Ländern und der teilweise Übergang vom Rohstoffexport zur Verarbeitung wirken auf eine Verschlechterung der Bedingungen für den Austausch von Industriewaren gegen Rohstoffe, die sich in einer Steigerung der Rohstoffpreise äußert. Die Aufrechterhaltung und Verbesserung des Lebensstandards der alten Industrieländer wird dadurch mehr noch als früher von der Steigerung der Produktivität ihrer Wirtschaft abhängen. Vorerst wird freilich der Bedarf an Produktionsmitteln auf den Weltmärkten weiter anhalten, während bei Verbrauchsgütern die im Hinblick auf die wachsenden Rüstungsausgaben notwendige Verbrauchsdrosselung der Nachfrage und der Preissteigerung trotz der erhöhten Rohstoffpreise gewisse Grenzen setzen dürfte.

Die Auswirkungen der Rohstoffhausse auf das Preisniveau im französisch-saarländischen Wirtschaftsraum traten in der vom Mai bis zum Jahresende knapp 16%igen Steigerung des Index der Großhandelspreise nur abgeschwächt in Erscheinung, weil die Preisindexziffer für Ernährungsgüter fast unverändert geblieben ist. Der Index der Großhandelspreise für den industriellen Bedarf ist von Mai bis Dezember von 2 296 auf 2 950, also um fast 30 v. H. gestiegen, und bei den für die Rüstung wichtigen Rohstoffen und Halbfabrikaten ging die Preissteigerung teilweise noch weit über diesen Satz hinaus. So stiegen die französischen Großhandelspreise für Textilrohstoffe vom Mai bis zum Jahresende um fast 70 v. H. und seit Anfang des Jahres um 87 v. H. Bei Gummi betrug die Preissteigerung seit Januar sogar fast 250 v. H. Die Häutepreise sind nach einem leichten Rückgang

Die Preise für wichtige Rohstoffe und Halbfabrikate nach der französischen Statistik der Großhandelspreise

(Januar 1950 = 100)

	Mai	Dezember
<i>Textilien</i>		
Rohstoffe	110	187
Halbfabrikate	109	160
<i>Gummi</i>		
Rohstoffe	132	349
Halbfabrikate	102	141
<i>Leder</i>		
Rohstoffe	87	159
Halbfabrikate	95	115
<i>Papier</i>		
Rohstoffe	100	157
Halbfabrikate	100	132
<i>Metalle</i>		
Rohstoffe	103	121
Halbfabrikate	104	110

in der ersten Jahreshälfte seit ihrem tiefsten Stand im Juni um mehr als das Doppelte gestiegen, die Buntmetalle sind durchweg um 60 v. H. teurer geworden.

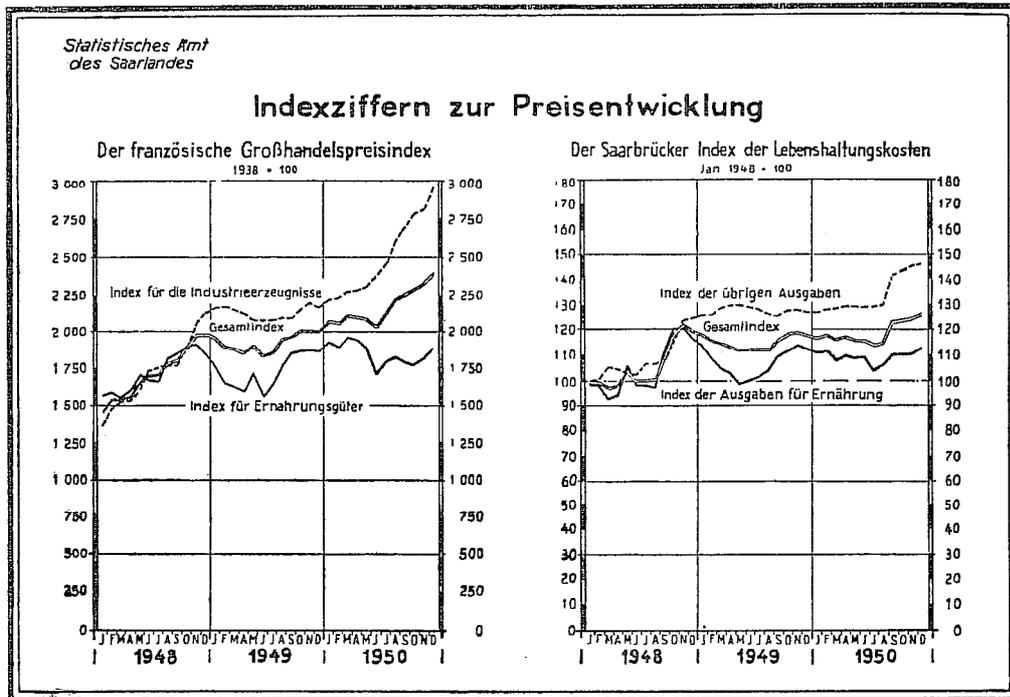
Die Auswirkungen dieser Steigerung der Rohstoffpreise auf die Preise der Fertigerzeugnisse wurden dadurch gedämpft, daß die Kosten der auswärtigen Rohstoffe nur einen Teil der gesamten Gesteungskosten ausmachen. Außerdem wurde die Erhöhung der Rohstoffkosten teilweise aufgefangen. Wie die vorstehende Übersicht zeigt, sind in Frankreich auf den von der Preissteigerung am meisten betroffenen Gebieten die Preise für Halbfabrikate längst nicht in gleichem Maße gestiegen wie die Preise für die entsprechenden Rohstoffe.

Die Steigerung der Fertigwarenpreise blieb noch mehr als die der Preise für Halbfabrikate hinter der stürmischen Aufwärtsentwicklung der Rohstoffpreise zurück. Da die beim Beginn der Preissteigerung vom Groß- und Zwischenhandel vorgenommene Lagerauffüllung, vielfach weit über das durch die normalen Absatzmöglichkeiten gerechtfertigte Maß hinausging, stand der begrenzten Kaufkraft der Bevölkerung bisher ein reichliches Fertigwarenangebot gegenüber, so daß bei größeren Preiserhöhungen befürchtet werden mußte, daß der Absatz hinter dem zur Abdeckung der eingegangenen finan-

ziellen Verpflichtungen erforderlichen Umfang zurückbleiben würde. Die von der französischen Regierung verfügte zeitweilige Aufhebung der Einfuhrzölle für Textilien, Schuhe, Autoreifen und Schläuche, also für die von der Steigerung der Rohstoffe am meisten betroffenen Waren, hat ebenfalls dazu beigetragen, die bisherigen Auswirkungen der Rohstoffpreiserhöhungen zu begrenzen. Allerdings werden die inzwischen erfolgten weiteren Lohnerhöhungen als weiteres Moment die Tendenz zu Preissteigerungen auch bei den Fertigwaren verstärken. Im Gegensatz zu den Preisen für die Industrieerzeugnisse lagen die Großhandelspreise für die Ernährungsgüter in den letzten Monaten des Jahres trotz einer gewissen Steigerung der Fleisch- und Fettpreise insgesamt auf etwa gleicher Höhe wie zu Anfang des Jahres.

Index für	Jan. 1950	Dez. 1950
Industriegüter	2 205	2 950
Ernährungsgüter	1 920	1 871

Dadurch hat sich die Preisschere weit geöffnet, und die Verteilung des Volkseinkommens hat sich unter Berücksichtigung der inzwischen eingetretenen Lohnerhöhungen zu Ungunsten der Landwirtschaft verschoben. Es ist daher vorauszu sehen, daß die Preise der Ernährungsgüter auf die Dauer der allgemeinen Aufwärtsbewegung folgen müssen.



Die Lebenshaltungskosten sind im ganzen trotz der beträchtlichen Steigerung der Preise für die einzelnen Verbrauchsgüter im vergangenen Jahr von der Rohstoffpreissteigerung erst teilweise beeinflußt worden, weil die Ernährungskosten dank des reichlichen Angebotes der französischen Landwirtschaft erst in den letzten Monaten zu steigen begannen.

Die Meßziffer für die Ernährungskosten sank in Saarbrücken von 110,1 im Januar auf 103,3 im Juli, um dann allerdings auf 112,7 im Dezember anzusteigen. Demgegenüber betrug die

Preissteigerung der Bekleidung seit Anfang des Jahres über 15 v. H., die Kosten für „Verschiedenes“ stiegen um 12 v. H. und die Ausgaben für die Wohnung erhöhten sich durch die gesetzlich verordnete Mietpreiserhöhung um 15 v. H. Insgesamt stieg der Index der Lebenshaltungskosten von 117,2 im Januar auf 126,3 im Dezember. Er hat damit seinen bisher höchsten Stand vom November 1948 wieder überschritten.

Die Steigerung der Lebenshaltungskosten war im Saarland und in Frankreich beträchtlich größer als in den Nachbarländern. Während die

Lebenshaltungskosten im Saarland im Verlauf des Jahres um 7,8 v. H. gestiegen sind, betrug die Steigerung in Belgien 3,5 v. H., in Luxemburg 3,6 v. H., in der Schweiz 1,3 v. H. In der Bundesrepublik waren sie am Jahresende noch um 2 % niedriger als am Jahresanfang.

Löhne

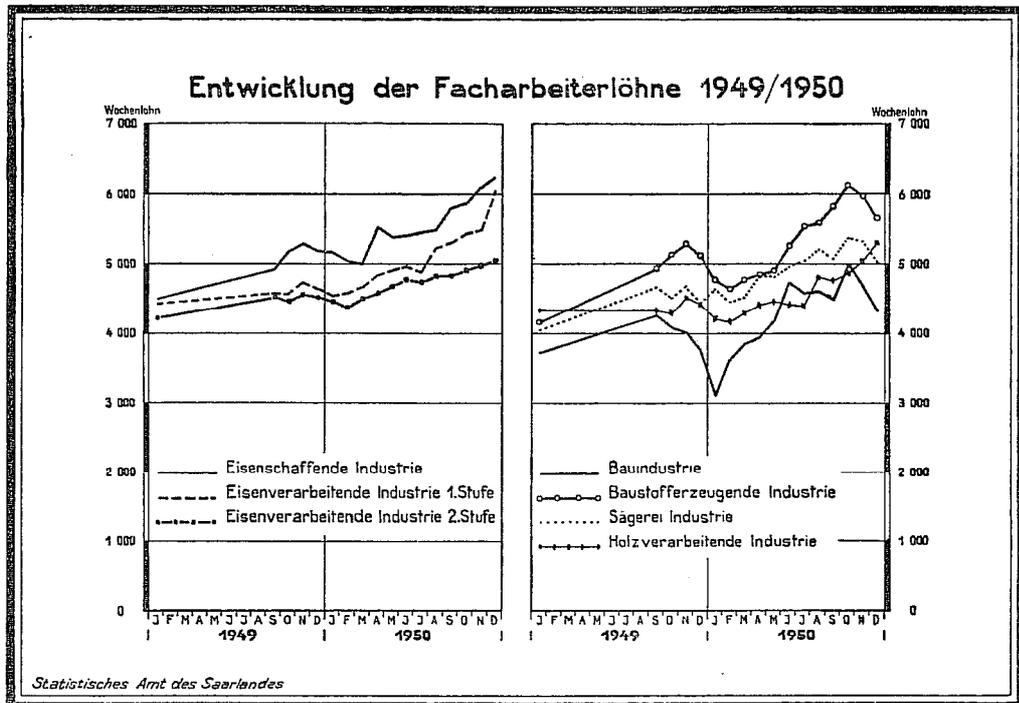
Für die Lohnbewegung war das bedeutendste Ereignis des Jahres 1950 die Verkündung der Tarifvertragsfreiheit (mit Ges. vom 22. 6. 1950, Abl. vom 20. 7. 1950 Seite 597), die unmittelbar nach dem Ausbruch der Koreakrise und der damit einsetzenden Aufwärtsbewegung der Preise erfolgte. Der beginnende Preisanstieg der Lebenshaltungskosten im Spätsommer und Herbst 1950 war für die Gewerkschaften Veranlassung, die schon seit Anfang des Jahres erhobenen Forderungen auf Lohnerhöhung nun mit allem Nachdruck geltend zu machen und erstmals in der Nachkriegszeit durch Warnstreiks zu unterstützen. Den Verbrauchern hatten die im Verlaufe des vorangegangenen Jahres eingetretenen Preissenkungen für wichtige Nahrungsmittel, (Fleisch, Fett usw.) eine gewisse Kaufkraftsteigerung gebracht. Sie hatten sich inzwischen an das ermäßigte Preisniveau gewöhnt, und der Wiederanstieg der Lebenshaltungskosten auf die alte Höhe führte zu einer psychologisch verständlichen Erregung über die sich hinziehenden Lohnverhandlungen. Tatsächlich ging es bei den Lohnerhöhungen von 1950 ursprünglich jedoch nicht um die Anpassung der Löhne an die erhöhten Lebenshaltungskosten, sondern sie sollten den Arbeitnehmern vor allem einen angemessenen Anteil an der weiteren Erhöhung der Produktivität der Wirtschaft sichern. Die Entwicklung von Umsatz und Ertrag ließ eine solche Forderung bereits Ende 1949 gerechtfertigt erscheinen, und es hätte zweifellos zur Klärung der Lage beigetragen, wenn die Gewerkschaften auch darauf, und nicht allein auf die in der zweiten Hälfte des Jahres 1950 eingetretenen Preissteigerungen verwiesen hätten. Die empfindliche Verteuerung des Lebensbedarfes verlieh den Forderungen der Gewerkschaften jedoch eine Dringlichkeit, die dem Verlangen nach angemessener Beteiligung der Arbeiterschaft an dem gestiegenen Ertrag der Wirtschaft allein schwerlich zuerkannt worden wäre.

Das Gesamtbruttoeinkommen aller Lohn- und Gehaltsempfänger im Saarland belief sich im Jahre 1950 auf etwa 82 Milld. Fr. Dabei sind die „weitere Lohnzulage“ (Steuerrückvergütung) und die Familienzulagen mitberücksichtigt. Der entsprechende Betrag stellte sich 1949 auf etwa 68 Milld. Fr. Es ist also eine Steigerung um etwa ein Fünftel eingetreten. Die Preise für den Lebensbedarf, die im ersten Halbjahr nur wenig über dem Durchschnitt für 1949 lagen, sind im zweiten Halbjahr nach und nach um etwa 10 v. H. über den Durchschnitt des Vorjahres gestiegen, so daß sich für das ganze Jahr im Durchschnitt eine etwa fünfprozentige Verteuerung gegenüber dem Jahre 1949 ergab. Im Hinblick auf die eingetretene Teuerung bedeutete die Zunahme der Lohneinkommen um etwa 20% nur eine Zunahme der Kaufkraft der Gesamtbevölkerung um etwa 14 v. H. Diese Zunahme war bedingt durch die Erhöhung der Zahl der be-

schäftigten Arbeitskräfte um rund 13 500 Personen oder fast 5 v. H., durch kleinere Änderungen der Arbeitszeit und durch die Lohnerhöhungen. Wenn auch für die sozialen Verhältnisse die Entwicklung der gesamten Kaufkraft der Bevölkerung von großer Bedeutung ist, so kommt es für den einzelnen Lohn- und Gehaltsempfänger und für den sozialen Frieden doch in erster Linie auf die Entwicklung der Kaufkraft der Einzeleinkommen, also der Stunden- und Wochenlöhne bzw. der Monatsgehälter an.

Die Bergarbeiter, die bereits ab 1. Februar 1950 einen Vorschuß in Höhe von 4,5 % der bis dahin gezahlten Löhne auf die bevorstehende Lohnerhöhung erhielten, setzten¹ die seit dem wirtschaftlichen Anschluß des Saarlandes an Frankreich erhobenen Forderungen auf Gleichstellung mit den lothringischen Grubenarbeitern ab 1. 10. 1950 durch. Daraus ergab sich eine Erhöhung der Lohnsumme um etwa 6 %. Darüberhinaus erwirkten die Bergarbeiter eine allgemeine Erhöhung der Löhne von 1948, die für die Schichtlöhner 13,5 %, und für die Gedingelöhner 8,1 % betrug. Insgesamt erhöhten sich die Effektiv-Wochenlöhne der Schichtlöhner untertage ab 1. Oktober im Durchschnitt um 20 %, übertage im Durchschnitt um 15 %. Dabei wurde die Lohnangleichung und Lohnerhöhung zum Anlaß genommen, dem Wunsche der Gewerkschaften auf Milderung der für das Saarland ungewohnt großen Spannen zwischen Höchst- und Mindestlöhnen zu entsprechen. Der Lohn der untersten Kategorie wurde an den Lohn der Kategorie II herangeführt, so daß die Kategorie I von nun an praktisch entfiel. Da die Effektivlöhne für alle einzelnen Kategorien der Bergarbeiter erst seit Mitte 1950 laufend ermittelt werden, kann die Lohnerhöhung für das ganze Jahr nicht mit der gleichen Zuverlässigkeit angegeben werden, wie für die Industriearbeiter. Die angegebenen Zahlen zeigen jedoch bei Berücksichtigung des Umstandes, daß die Lebenshaltungskosten Ende Dezember 1950 um etwa sieben Prozent höher waren als am Ende des Vorjahres, daß mindestens von Oktober an eine fühlbare Erhöhung der Reallöhne eingetreten ist. Bei den Lohnangaben im Tabellenteil dieses Heftes kommt die im Oktober eingetretene Lohnerhöhung vor allem im Schichtlohn zum Ausdruck. Der Monatslohn ist nicht in gleichem Maße gestiegen, weil die Zahl der bezahlten Schichten im letzten Quartal des Jahres teilweise etwas geringer war als in den vorhergehenden Monaten.

Die im Verlauf des Jahres 1950 auf Grund der monatlichen Lohnerhebungen festgestellte Steigerung des Effektivlohnes der Arbeiter in der Industrie bewegte sich zwischen 9 und 26 v. H. Die durchschnittlichen Effektiv-Stundenlöhne, die bis zum Juli um rund 6 v. H. gestiegen waren, erhöhten sich bis zum Ende des Jahres gegenüber dem Ende des Vorjahres um 18 v. H. Dadurch waren nicht nur die in der zweiten Hälfte des Jahres eingetretenen Preissteigerungen ausgeglichen, die Arbeiterschaft hatte sich vielmehr tatsächlich einen Anteil an der gestiegenen Produktivität der Wirtschaft gesichert. Bei Berücksichtigung der im Vergleich zum Ende des Vorjahres im Dezember 1950 um rund 7 % höheren Lebenshaltungskosten betrug die Steigerung des Realstundenlohnes im Ver-

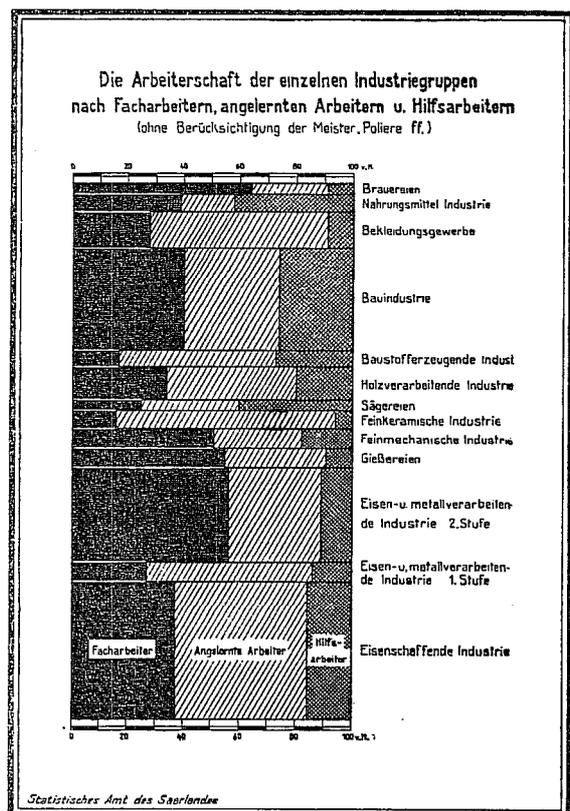


lauf des Jahres 1950 etwa 10,5 v. H. Im Jahresdurchschnitt ergab sich bei praktisch nahezu unveränderter Arbeitszeit eine um 6 % höhere Kaufkraft des Wochenlohnes der Industriearbeiter als im Jahre 1949. Das Diagramm über die Entwicklung der Facharbeiterlöhne zeigt, wie der Anstieg der Löhne von der Jahresmitte ab an Entschiedenheit gewann.

Der durchschnittliche effektive Stundenlohn für alle Arbeiter der eisenschaffenden Industrie erreichte Ende 1950 etwa 115.— Fr., während er in der weiterverarbeitenden Eisenindustrie bei 100.— Fr. lag. Die Löhne der übrigen Industrien kamen — soweit diese nicht einen hohen Anteil von Frauen beschäftigen — an die Löhne der weiterverarbeitenden Eisenindustrie mehr oder weniger heran. In den Industrien, die viele ungelernete Arbeiter und vorzugsweise Frauen beschäftigen, ergab sich eine Erhöhung der Durchschnittslöhne, vor allem durch die Heranführung der niedrigsten Stundenlöhne an den Mindestlohn von 74.10 Fr. Über die für die Beurteilung der Durchschnittslöhne bedeutsame Gliederung der Arbeiterschaft der einzelnen Wirtschaftsgruppen in Facharbeiter, Angelernte und Hilfsarbeiter lieferte die Lohnstatistik für Ende 1950 das im nebenstehenden Diagramm dargestellte Bild. Bei den Brauereien, der 2. Stufe der weiterverarbeitenden Eisenindustrie, den Gießereien, und der feinmechanischen Industrie sind mehr als die Hälfte aller Arbeiter Facharbeiter. Dagegen sind bei den Sägereien, in der baustoffherzeugenden und in der keramischen Industrie nur ein Viertel oder weniger der Beschäftigten Facharbeiter. In den beiden letzten Industrien überwiegen, ebenso wie in der Bekleidungsindustrie und der Eisenverarbeitung der ersten Stufe, die Gruppe der ungelerten Arbeiter. Die Gruppe der ungelerten Arbeiter ist am stärksten in der Nahrungsmittelindustrie und bei den Sägereien vertreten.

Die Veränderung der Zahl der insgesamt bezahlten Arbeitsstunden in den einzelnen Industrien im Verlauf des Jahres 1950, die sowohl

von der Zahl der Beschäftigten als auch von der Arbeitszeit abhängt, läßt deutlich die unterschiedliche Entwicklung der Beschäftigung in den verschiedenen Bereichen der Wirtschaft erkennen. Bei den Brauereien, Sägereien und in der Bau- und Baustoffindustrie waren die Schwankungen der Zahl der Arbeitsstunden 1950 vorwiegend saisonbedingt. Dabei war das Ausmaß der sommerlichen Beschäftigungszunahme im Baugewerbe entscheidend von der



Höhe der von Staat bereitgestellten Mittel bestimmt. Im Metallsektor ist bei der eisenschaffenden Industrie, der Eisenverarbeitung der 1. Stufe sowie bei den Gießereien eine konjunkturbedingte Zunahme der gesamten Arbeitszeit in der zweiten Jahreshälfte unverkennbar. Dagegen nahm die Zahl der Arbeitsstunden in der eisenverarbeitenden Industrie der zweiten Stufe seit Juli eher ab als zu, ein Beweis dafür, daß diese Industrie bisher nicht von den rüstungsbedingten Auftriebenden profitiert hat. Sie hatte allerdings vorher auch weniger unter den Stagnationserscheinungen zu leiden. Die über den saisonbedingten Auftrieb hinausgehende Zunahme der Gesamtzahl der Arbeitsstunden in der Nahrungs- und Genußmittelindustrie dürfte weitgehend durch die Erhöhung der Kaufkraft der Lohnempfänger bedingt gewesen sein, während im Bekleidungs- gewerbe der plötzliche heftige Preisanstieg im

September eine ähnliche Entwicklung verhindert haben mag.

Vergleicht man die Ende 1950 erreichten Löhne mit denjenigen der Vorkriegszeit, so kann dies nur in der Weise geschehen, daß man den jeweiligen Lohn dem Betrag gegenüberstellt, der für den normalen Verbrauch einer Arbeiterfamilie aufgewendet werden muß. Der Verbrauch muß dabei nach Art, Menge und Qualität genau festgelegt und als im Verlaufe der Zeit gleichbleibend angenommen werden. Dann kann gewissermaßen ermittelt werden, wievielfach der Arbeiter zu den verschiedenen Zeitpunkten mit seinem Lohn diesen Standardverbrauch kaufen konnte.

Das Ergebnis solcher Berechnungen ist in der folgenden Übersicht enthalten. Dabei wurde die Kaufkraft der Löhne im Jahre 1938 gleich 100 gesetzt und für die übrigen Zeitpunkte in Prozenten des damaligen Standes angegeben.

Die Kaufkraft des effektiven Stundenlohnes in wichtigen Industriegruppen (1938 = 100)

Zeitpunkt	Bergbau	Eisenschaffende Industrie	Weiterverarbeitende Eisenindustrie
1935	94.6	85.1	72.9
1938	100.0	100.0	100.0
Juni 1948	94.2	77.5	75.0
März 1949	107.5	90.4	80.0
Ende 1950	121.1	101.5	90.1

Die Übersicht zeigt, daß von März 1949 bis Ende 1950 die Kaufkraft der Stundenlöhne bei den darin aufgeführten Industriegruppen eine Erhöhung um rund 12 Prozent erfahren hat, die zum größten Teil im Verlauf des Jahres 1950 eingetreten ist. Da in der zweiten Hälfte des Jahres 1949 die durchschnittliche Arbeitszeit der Industriearbeiter zugenommen hat, ist die Kauf-

kraft der Wochenlöhne noch etwas mehr gestiegen.

Nach dem inzwischen erfolgten Ausbau der Lohnstatistik war es möglich, auch für andere Wirtschaftsgruppen die Höhe der Realstundenlöhne im Vergleich zur Vorkriegszeit zu ermitteln. Dabei wurde zwischen den einzelnen Arbeiterkategorien unterschieden.

Der Realstundenlohn Anfang 1951 in Prozenten des Realstundenlohnes von 1938

Wirtschaftsgruppe	Facharbeiter	angel. Arbeiter	ungel. Arbeiter
Baugewerbe	95.5	105.5	99.7
Baustoffindustrie	95.2	92.6	92.9
Weiterverarb. Eisen- und Metallindustrie..	89.4	91.9	87.4

Die Ergebnisse der beiden Übersichten zeigen, daß diejenigen Wirtschaftszweige, die in der Nachkriegszeit im Rahmen des allgemeinen Wiederaufbaues Schlüsselstellungen einnahmen, Bergbau, eisenschaffende Industrie und Baugewerbe, die Reallöhne der Vorkriegszeit weitgehend wieder erreicht bzw. überschritten haben, während die weiterverarbeitende Eisen- und Metallindustrie etwas zurückbleibt.

Bei allen Zahlen über die Höhe des Realstundenlohnes im Vergleich zur Vorkriegszeit ist zu beachten, daß sie auf Grund der Effektivlöhne für einen verheirateten Arbeiter mit einem Kind berechnet sind. Da durch die Familienzulagen die Löhne für Ledige und für Verheiratete je nach der Kinderzahl heute weit differenzierter sind als vor dem Kriege, sind die Ergebnisse für Ledige und Verheiratete ohne Kinder ungünstiger, für Verheiratete mit zwei

und mehr Kindern dagegen günstiger, als die angegebenen Zahlen erkennen lassen.

Die Löhne sind heute nicht nur nach Familienstand und Kinderzahl, sondern auch nach den Berufen der Arbeiter weit stärker differenziert als vor dem Kriege. Der Bergbau, der vor dem Kriege nicht sehr viel höhere Löhne aufwies als die übrigen Industrien, ist diesen jetzt wesentlich voraus. Dazu ist zu bemerken, daß die Relationen zwischen den Löhnen der verschiedenen Arbeitergruppen keine festen Größen darstellen, sondern sich immer wieder verändern werden. Eine etwas größere Lohn-differenz zu Gunsten der Bergleute im Vergleich zur Vorkriegszeit erscheint bei den schweren Anforderungen dieses Berufes durchaus gerechtfertigt. Beim Baugewerbe verlangt die Abhängigkeit von der Jahreszeit und vom Wetter eine gewisse Berücksichtigung bei der Fest-

setzung der Stundenlöhne, da sonst die Wochenlöhne der übrigen Arbeiter nicht erreicht würden.

Soweit die Vorkriegsreallöhne erreicht und beim Bergbau überschritten wurden, bedeutet dies natürlich keineswegs, daß damit der weiteren Entwicklung eine Grenze gesetzt sei. Der Reallohn ist mit dem technischen Fortschritt und der Produktivität der Wirtschaft zu allen Zeiten gestiegen, und er wird bei weiterer friedlicher Entwicklung auch bei uns den Vorkriegsstand, den er zum Beispiel in der Schweiz und erst recht in den USA längst weit übertrifft, all-

gemein überschreiten. Die Ertragskraft der Wirtschaft wird das mögliche Tempo für die Entwicklung bestimmen.

Zum Schluß sei noch kurz auf einige Zahlen über die Kaufkraft der Gehälter verwiesen. Da für die in der privaten Wirtschaft tätigen Angestellten keine brauchbaren Vergleichszahlen aus der Vorkriegszeit vorliegen, konnten nur die Gehälter der Beamten und Angestellten des öffentlichen Dienstes berücksichtigt werden. Die Ergebnisse für einige wichtige Gruppen sind in der folgenden Übersicht zusammengestellt.

Die Kaufkraft der Gehälter der öffentl. Bediensteten Ende 1950

(1938 = 100)

Angestellte	Vergüt.-Gruppe	Gehalt	Beamte	Anfangsgehalt	Endgehalt.
Verwaltungs-Angest.	VIII	76,6	Inspektor	73,3	68,1
36 Jahre alt mit	VI b	77,4	Regierungsrat	72,8	61,4
einem Kind	III	71,7	Oberreg.-Rat	65,9	66,2

Während die Reallöhne der Arbeiter überwiegend zwischen 90 und 100 Prozent derjenigen von 1938 lagen, betrug die Kaufkraft der aufgeführten Angestellten- und Beamtengehälter Ende 1950 zwischen 61,4 und 77,4 Prozent der Kaufkraft dieser Gehälter in der Vorkriegszeit. Dabei war der Rückstand bei den Gehältern für die oberen Besoldungsgruppen am größten.

Faßt man das Ergebnis der Feststellungen über die Entwicklung der Kaufkraft im Jahre 1950 zusammen, so ergibt sich, daß die 1950 im Vergleich zum Vorjahr erreichte Erhöhung der Kaufkraft der Gesamtheit der Lohn- und Gehaltsempfänger um etwa 15% zu einem Drittel durch die Zunahme der Zahl der Beschäftigten und im übrigen zum größten Teil durch die Erhöhung der Kaufkraft der Stundenlöhne bewirkt wurde. Die Verlängerung der Arbeitszeit war daran nur in geringerem Maße beteiligt. Die

Kaufkraft der Stundenlöhne hat nach der im Verlauf des vergangenen Jahres eingetretenen Erhöhung im Bergbau den Vorkriegsstand weiter überschritten und in der eisenschaffenden Industrie und im Baugewerbe praktisch erreicht, während andere Wirtschaftszweige noch bis zu 10 % dahinter zurückblieben. Daraus resultiert eine stärkere Differenzierung der Löhne der einzelnen Berufsgruppen als in der Vorkriegszeit. Eine weitere Verschiebung der Einkommensrelationen ergibt sich, wenn man die öffentlichen Bediensteten in die Betrachtung einbezieht, da die Kaufkraft ihrer Gehälter Ende 1950 erst zwei Drittel bis drei Viertel des Vorkriegsstandes erreichte. Dieser Rückstand wirkt jedoch nicht wie die unterschiedliche Entwicklung bei den einzelnen Berufsgruppen der Arbeiter im Sinne einer stärkeren Differenzierung, sondern im Sinne einer Nivellierung der Einkommen.

Tabellenteil

Vorgang	Jahr	Januar	Februar	März	April	Mai
---------	------	--------	---------	------	-------	-----

Bevölkerungsbewegung

Eheschließungen	1949	471	930	443	934	1191
	1950	482	784	386	881	1215
Auf 1000 Einwohner im Jahr . . .	1949	6.1	13.2	5.7	12.4	15.2
	1950	6.1	10.9	4.8	11.4	15.2
Lebendgeborene	1949	1 629	1 665	1 736	1 732	1 627
	1950	1 642	1 494	1 664	1 602	1 651
Auf 1000 Einwohner im Jahr . . .	1949	21.0	23.7	22.3	22.9	20.8
	1950	20.7	20.8	20.9	20.7	20.6
Unehelich Geborene	1949	103	91	101	97	84
	1950	100	97	91	91	95
Von 100 Geborenen waren	1949	6.3	5.5	5.8	5.6	5.2
unehelich	1950	6.1	6.5	5.5	5.7	5.8
Gestorbene	1949	1 012	1 207	988	764	768
	1950	857	793	853	782	809
Auf 1000 Einwohner im Jahr . . .	1949	13.0	17.2	12.7	10.1	9.8
	1950	10.8	11.0	10.7	10.1	10.1
Die gestorbenen Säuglinge	1949	157	140	140	121	124
	1950	116	105	115	105	95
Gestorbene Säuglinge auf 100	1949	10.8	10.5	9.4	8.2	8.0
Lebendgeborene im Jahr	1950	7.1	7.2	7.2	6.8	6.0
Geburtenüberschuß	1949	+ 617	+ 458	+ 748	+ 968	+ 859
	1950	+ 785	+ 701	+ 811	+ 820	+ 842

Außen-

Zugezogene	1949	1 282	988	1 009	1 531	1 285
	1950	1 535	785	770	859	874
davon Männer	1949	725	559	500	1 079	833
	1950	1 112	396	412	430	481
davon Kriegsgefangene	1949	248	117	49	756	374
	1950	699	49	9	52	95
Fortgezogene	1949	631	486	573	574	507
	1950	521	566	528	473	542
davon Männer	1949	300	174	255	252	219
	1950	233	269	235	233	241
Wanderungsgewinn	1949	+ 651	+ 502	+ 436	+ 957	+ 778
	1950	+ 1 014	+ 219	+ 242	+ 386	+ 332
davon Männer	1949	+ 425	+ 385	+ 245	+ 827	+ 614
	1950	+ 879	+ 127	+ 177	+ 197	+ 240

Fortgeschriebene

Fortgeschriebene Bevölkerung						
am Ende des Monats	1949	915.5	916.5	917.7	919.6	923.1 ¹⁾
in 1000	1950	937.3	938.2	939.3	940.5	941.7

¹⁾ Durch Eingliederung der Gemeinde Kirrberg (Kreis Homburg) in das Saarland am 23. 4. 1949 erhöhte sich die fortgeschriebene Einwohnerzahl für Ende Mai um 1870 Personen.

Juni	Juli	August	September	Oktober	November	Dezember	Jahres-Summe	Durchschnitt
------	------	--------	-----------	---------	----------	----------	--------------	--------------

im Saarland

889	751	936	1 026	1 147	1 027	767	10 512	876
742	777	930	1 184	1 012	927	861	10 181	848
11.7	9.6	11.9	13.4	14.5	13.4	9.7	..	11.4
9.6	9.7	11.6	15.2	12.6	11.9	10.7	..	10.8
1 636	1 631	1 587	1 502	1 467	1 440	1 453	19 105	1 592
1 561	1 504	1 446	1 469	1 454	1 491	1 393	18 371	1 531
21.6	20.8	20.2	19.7	18.5	18.8	18.3	..	20.7
20.2	18.8	18.0	18.9	18.1	19.2	17.3	..	19.5
102	104	97	62	92	81	80	1 094	91
80	79	75	78	73	79	56	994	83
6.2	6.4	6.1	4.1	6.3	5.6	5.5	..	5.7
5.6	5.2	5.2	5.3	5.0	5.3	4.0	..	5.4
689	689	713	654	674	844	763	9 765	814
695	691	657	648	705	839	782	9 111	759
9.1	8.8	9.1	8.6	8.5	11.0	9.6	..	10.6
9.0	8.6	8.2	8.3	8.8	10.8	9.7	..	9.7
79	84	100	100	88	104	93	1 330	111
81	101	69	94	87	81	101	1 150	96
5.2	5.2	6.2	6.4	5.4	6.6	5.7	..	7.2
5.3	6.4	4.4	6.2	5.6	5.4	6.5	..	6.2
+ 947	+ 942	+ 874	+ 848	+ 793	+ 596	+ 690	+ 9 340	+ 778
+ 866	+ 813	+ 789	+ 821	+ 749	+ 652	+ 611	+ 9 260	+ 772

wanderung

1 136	1 040	1 275	1 993	1 579	1 666	1 910	16 694	1 391
702	672	755	723	1 031	730	731	10 167	847
722	591	758	1 410	1 003	1 111	1 362	10 653	888
360	344	371	278	573	373	375	5 505	459
345	197	253	744	458	623	991	5 155	430
13	5	2	2	4	2	2	934	78
521	492	708	626	582	568	406	6 674	556
512	467	577	723	373	482	454	6 218	518
203	221	360	262	265	236	174	2 921	243
245	205	280	398	71	196	223	2 829	236
+ 615	+ 548	+ 567	+ 1 367	+ 997	+ 1 098	+ 1 504	+ 10 020	+ 835
+ 190	+ 205	+ 178	—	+ 658	+ 248	+ 277	+ 3 949	+ 329
+ 519	+ 370	+ 398	+ 1 148	+ 738	+ 875	+ 1 188	+ 7 732	+ 644
+ 115	+ 139	+ 91	— 120	+ 502	+ 177	+ 152	+ 2 676	+ 223

Bevölkerung

924.7	926.2	927.6	929.8	931.6	933.3	935.5	..	924.3
942.7	943.7	944.7	945.5	946.9	947.8	948.7	..	942.5

Vorgang		Jahr	Januar	Februar	März	April	Mai
							Beschäftigung
							Stand am Monatsende nach der
Beschäftigte	männl. . .	1949	214 793	213 360	213 326	212 455	212 842
		1950	219 682	219 663	220 643	221 980	222 714
	weibl. . .	1949	48 519	48 689	48 353	48 288	48 399
		1950	49 229	49 417	49 674	49 721	49 965
	zus. . . .	1949	263 312	262 049	261 679	260 743	261 241
		1950	268 911	269 080	270 317	271 701	272 679
Arbeitsuchende	männl. . .	1949	7 237	7 751	7 740	7 294	7 473
		1950	6 725	7 040	6 200	5 889	5 267
	weibl. . .	1949	5 662	5 518	5 204	5 017	4 168
		1950	3 644	3 597	3 842	3 961	3 769
	zus. . . .	1949	12 899	13 269	12 944	12 311	11 641
		1950	10 369	10 637	10 042	9 850	9 036
davon arbeitslos	männl. . .	1949	3 181	3 498	3 858	3 897	4 359
		1950	4 516	5 348	4 606	4 236	3 591
	weibl. . .	1949	3 121	2 751	2 634	2 210	2 439
		1950	2 982	3 067	3 294	3 308	3 057
	zus. . . .	1949	6 302	6 249	6 492	6 107	6 798
		1950	7 498	8 415	7 900	7 544	6 648
Offene Stellen	für Männer . .	1949	1 859	1 689	1 508	1 666	1 683
		1950	1 022	1 051	1 563	1 683	2 141
	für Frauen . .	1949	627	661	641	700	626
		1950	474	519	583	673	678
	zus. . . .	1949	2 486	2 350	2 149	2 366	2 309
		1950	1 496	1 570	2 146	2 356	2 819
Beschäftigte							Land-
Selbständige	insges. . .	1949	8 616	8 579	8 435	8 353	8 333
		1950	7 998	7 987	8 023	7 988	7 969
Mithelfende Familienangehörige	insges. . .	1949	14 893	14 969	14 579	14 378	14 229
		1950	13 003	12 954	12 832	12 726	12 623
	davon weibl. . .	1949	11 681	11 795	11 404	11 234	11 104
		1950	10 126	10 085	9 984	9 921	9 847
Fremde ständig besch.	insges. . .	1949	4 829	4 676	4 578	4 736	4 714
		1950	4 080	3 970	4 120	4 186	4 143
	davon weibl. . .	1949	1 355	1 280	1 307	1 474	1 489
		1950	1 145	1 119	1 207	1 311	1 318
Saatenstand¹⁾ und Ernte der Feldfrüchte je ha in dz²⁾							
Roggen . . .	1949	..	..	2,3	2,5	2,5	
	1950	..	..	2,7	2,7	2,3	
Weizen . . .	1949	..	..	2,7	2,8	2,6	
	1950	..	..	2,7	2,7	2,5	
Hafer . . .	1949	..	..	..	..	3,1	
	1950	..	..	..	..	2,4	
Kartoffel . .	1949	..	..	..	..	2,9	
	1950	..	..	..	..	2,9	

¹⁾ Noten: 1 = sehr gut, 2 = gut, 3 = mittel, 4 = gering, 5 = sehr gering.

²⁾ Juli-Sept. Vorschätzung, Okt. und Nov. endgültige Schätzung.

Juni	Juli	August	September	Oktober	November	Dezember	Durchschnitt
------	------	--------	-----------	---------	----------	----------	--------------

und Arbeitslage

Statistik der Arbeitsverwaltung

213 017	214 066	216 945	218 434	219 780	220 682	221 122	215 658
224 111	224 923	226 172	227 677	228 957	230 067	230 381	224 362
48 037	47 852	48 293	48 748	49 308	49 423	49 603	48 584
50 330	50 555	51 001	51 864	52 463	53 121	53 761	50 752
261 054	261 918	265 238	267 182	269 088	270 105	270 725	264 242
274 441	275 478	277 173	279 541	281 420	283 188	284 142	275 114
7 117	6 268	5 623	5 259	5 041	5 222	5 301	6 501
4 596	4 539	4 462	4 383	4 096	3 789	4 178	5 144
3 905	3 866	3 592	3 790	3 741	3 633	3 411	4 381
3 513	3 692	4 001	3 979	3 932	3 744	3 401	3 757
11 022	10 134	9 215	9 049	8 782	8 855	8 712	10 882
8 109	8 231	8 463	8 362	8 028	7 533	7 579	8 901
4 283	3 668	3 237	2 683	2 648	2 926	2 938	3 417
3 012	2 809	2 677	2 460	2 214	2 006	2 562	3 352
2 438	2 342	2 571	3 025	2 818	2 783	2 526	2 633
2 914	3 016	3 287	2 897	2 970	2 732	2 549	3 006
6 721	6 010	5 808	5 708	5 466	5 709	5 467	6 051
5 926	5 825	5 964	5 357	5 184	4 743	5 111	6 358
1 824	2 419	2 401	2 696	2 669	1 986	1 298	2 005
2 825	3 290	3 151	3 626	4 036	3 656	1 519	2 454
563	597	554	657	642	557	438	608
732	643	636	657	613	479	334	590
2 387	3 016	2 955	3 353	3 311	2 543	1 736	2 613
3 557	3 933	3 787	4 233	4 649	4 135	1 853	3 044

wirtschaft

8 359	8 348	8 320	8 212	8 201	8 200	8 078	8 340
7 973	7 933	7 920	7 901	7 898	7 852	7 826	7 939
14 179	14 003	13 922	13 783	13 620	13 520	13 156	14 103
12 569	12 506	12 421	12 348	12 252	12 106	11 714	12 505
11 078	10 962	10 874	10 775	10 569	10 558	10 222	11 021
9 821	9 785	9 711	9 666	9 594	9 500	9 165	9 767
4 577	4 520	4 546	4 538	4 394	4 385	4 284	4 565
4 117	4 133	4 082	4 159	4 117	4 261	4 222	4 133
1 406	1 418	1 380	1 399	1 410	1 394	1 275	1 382
1 306	1 325	1 309	1 352	1 360	1 431	1 262	1 287

2.3	16.7	18.2	19.4	19.4	19.2	..	..
2.3	17.2	17.8	18.4	18.3	18.3	..	..
2.4	16.4	17.4	18.8	18.6	18.6	..	..
2.5	17.0	17.5	18.6	18.4	18.5	..	..
2.9	13.3	15.6	15.8	15.7	15.6	..	..
2.9	15.4	16.0	15.8	16.1	16.3	..	..
2.8	51.3	69.4	73.6	106.3	..	..	..
2.3	132.7	151.7	165.2	178.5	..	..	..

Vorgang	Jahr	Januar	Februar	März	April	Mai
---------	------	--------	---------	------	-------	-----

Fortsetzung:

Milcherzeugung						
Anzahl der Milchkühe	1949	41 683	41 446	41 272	41 323	41 764
	1950	42 222	42 122	41 920	41 899	41 926
Milchertrag						
insgesamt in 1000 kg	1949	3 808.8	3 619.5	3 886.6	3 841.3	4 352.3
	1950	4 535.2	4 483.0	5 077.0	5 390.6	6 079.0
je Kuh in kg	1949	91.2	87.3	94.2	93.0	104.2
	1950	107.4	106.4	121.1	128.7	145.0
Einfuhr aus Frankreich	1949	858.6	691.2	840.2	948.7	2 280.9
in 1000 kg	1950	1 496.1	1 665.4	1 916.6	1 866.4	1 905.1
Gesamt-Milchverbrauch						
in 1000 kg	1949	4 667.4	4 310.7	4 726.8	4 790.0	6 633.2
	1950	6 031.3	6 148.4	6 993.6	7 257.0	7 984.1
davon für Trinkmilch (Vollmilch)	1949	3 436.6	2 575.2	3 042.0	3 060.1	4 283.1
in 1000 kg	1950	3 938.7	3 935.5	4 391.1	4 395.7	4 550.3
für Butter in 1000 kg	1949	931.5	888.4	828.4	829.8	1 434.1
	1950	1 111.1	1 151.2	1 542.3	1 021.4	1 669.6
Einfuhr von Butter in 1000 kg	1949	9.0	175.0	45.9	48.9	600.0
	1950	250.0	400.0	400.0	400.0	400.0
Butterverbrauch insgesamt	1949	47.8	210.5	79.0	82.1	657.4
in 1000 kg	1950	294.4	446.0	461.7	449.2	479.9
je 100 Einwohner in gr	1949	5 224	22 949	8 614	8 937	71 278
	1950	31 439	47 630	49 182	47 970	50 999
Verbrauch an Trinkmilch (Vollmilch)						
pro Kopf der Bevölkerung in kg	1949	3.76	2.81	3.32	3.38	4.64
	1950	4.21	4.20	4.68	4.68	4.83
Beschaupflichtige Schlachtungen						
Anzahl der geschlachteten Tiere in Stück						
Rindvieh	1949	1 690	1 672	2 166	1 810	1 653
	1950	3 227	2 246	2 027	1 976	2 249
Kälber	1949	647	618	974	956	1 030
	1950	1 361	1 728	2 265	2 101	2 320
Schweine	1949	11 038	10 300	12 363	12 469	8 840
	1950	15 699	14 048	14 095	11 763	10 909
Schlachtgewicht						
in 1000 kg	1949	507.9	490.8	546.8	709.9	319.7
aus Eigenauftrieb	1950	1 031.5	729.7	578.6	538.3	472.2
aus Einfuhr von Schlachtvieh . .	1949	1 067.3	1 058.1	1 295.2	1 002.8	989.6
	1950	1 133.1	1 135.5	1 260.1	1 113.5	1 186.9
Einfuhr von Fleisch	1949	417.1	348.6	530.7	434.5	798.7
	1950	769.4	852.4	1 202.1	845.5	1 033.8
insgesamt	1949	1 992.3	1 897.5	2 372.7	2 147.2	2 108.0
	1950	2 934.0	2 717.6	3 040.8	2 497.3	2 692.9
Verbrauch pro Kopf d. Bevölk.	1949	2.17	2.07	2.58	2.34	2.29
in kg	1950	3.13	2.90	3.24	2.66	2.86

Juni	Juli	August	September	Oktober	November	Dezember	Jahres- Summe	Durch- schnitt
------	------	--------	-----------	---------	----------	----------	------------------	-------------------

Landwirtschaft

41 737	41 418	41 654	41 633	41 698	41 545	42 228	..	41 617
41 979	42 288	42 324	42 094	42 563	43 132	44 355	..	42 402
4 242.6	4 079.3	4 370.3	4 443.1	4 405.9	4 142.4	4 309.6	49 501.6	4 125.1
5 856.9	5 948.8	5 962.9	5 908.1	5 946.0	5 766.7	6 036.5	66 990.7	5 582.5
101.6	98.5	104.9	106.7	105.7	99.7	102.1	1 189.2	99.1
139.5	140.7	140.9	140.4	139.7	133.7	136.1	1 579.6	131.6
2 411.3	2 484.8	1 966.8	1 562.2	1 236.4	1 008.8	1 250.3	17 540.2	1 461.7
1 872.0	1 949.3	1 861.8	1 785.9	1 522.2	1 210.4	997.7	20 048.9	1 670.7
6 653.8	6 564.1	6 337.1	6 005.3	5 642.3	5 151.2	5 559.9	67 041.8	5 586.8
7 728.9	7 898.1	7 824.7	7 694.0	7 468.2	6 977.1	7 034.2	87 039.6	7 253.3
4 738.9	4 943.6	4 404.4	3 724.6	3 566.8	3 701.7	3 954.3	45 268.3	3 772.4
4 462.2	4 509.1	4 431.0	4 379.2	4 509.4	4 406.9	4 717.5	52 627.0	4 385.6
998.7	822.8	698.9	1 137.2	966.9	718.6	815.4	11 070.7	922.6
1 586.7	1 573.3	1 901.3	1 763.9	1 828.8	1 411.3	1 122.4	17 683.3	1 473.6
500.0	300.0	150.0	150.0	150.0	500.0	150.0	2 778.8	231.6
400.0	255.0	243.0	246.3	317.1	300.1	322.0	3 933.5	327.8
539.9	332.9	184.9	203.1	195.5	533.4	188.4	3 254.4	271.2
475.9	329.9	333.9	331.0	392.8	385.2	387.7	4 767.6	397.3
58 437	35 973	19 948	21 867	21 002	57 207	20 165	352 092	29 341
50 507	34 976	35 363	35 022	41 512	40 660	40 885	506 145	42 179
5.13	5.34	4.75	4.01	3.83	3.87	4.13	48.97	4.08
4.74	4.78	4.69	4.63	4.76	4.65	4.98	55.83	4.65
1 851	1 720	3 032	3 022	3 336	3 327	3 250	28 529	2 377
1 938	2 175	2 878	2 522	3 156	2 999	3 013	30 406	2 534
939	1 391	1 811	1 664	1 275	1 205	1 288	13 798	1 150
1 821	1 779	1 893	1 394	1 458	1 343	1 738	21 201	1 767
9 625	8 602	10 063	8 037	10 304	19 830	23 837	145 308	12 109
10 273	9 617	11 547	10 675	12 874	23 449	27 357	172 306	14 359
303.6	322.9	435.9	446.5	491.7	1 162.1	1 322.0	7 059.8	588.3
406.2	406.4	645.9	573.3	694.9	1 397.9	1 732.3	9 207.2	767.3
1 213.0	953.0	1 326.6	1 175.9	1 379.8	1 351.4	1 527.1	14 339.8	1 195.0
1 106.4	1 077.2	1 166.2	1 038.0	1 250.3	1 298.6	1 331.6	14 097.4	1 174.8
893.8	720.9	1 109.6	795.0	864.3	640.9	838.2	8 392.3	699.4
1 144.0	1 197.6	1 242.8	1 151.8	1 328.8	1 058.1	1 049.8	12 876.1	1 073.0
2 410.4	1 996.8	2 872.1	2 417.4	2 735.8	3 154.4	3 687.3	29 791.9	2 482.6
2 656.6	2 681.2	3 054.9	2 763.1	3 274.0	3 754.6	4 113.7	36 180.7	3 015.1
2.61	2.16	3.10	2.60	2.93	3.33	3.95	32.18	2.69
2.82	2.84	3.23	2.92	3.47	3.98	4.34	38.39	3.20

Vorgang	Jahr	Januar	Februar	März	April	Mai
Steinkohlenförderung						Kohlen-
in 1000 t monatlich	1949	1 140.3	1 103.3	1 248.7	1 099.3	1 175.7
	1950	1 339.2	1 203.0	1 308.6	1 168.2	1 256.3
Saargruben						
Nettoförderung in 1000 t	1949	1 132.5	1 095.4	1 240.2	1 093.0	1 168.9
monatlich 1938: 1199	1950	1 329.3	1 194.7	1 300.0	1 161.3	1 248.6
Beschäftigte am Ende des Zeitraums in 1000						
Alte Unterteilung ¹⁾						
Untertage 1938: 32,8	1949	39.7	39.6	39.7	39.4	39.3
	1950	39.2	39.2	39.1	38.7	38.7
Übertage 1938: 11,6	1949	11.3	11.6	11.8	11.9	11.9
	1950	11.9	11.9	11.8	11.8	11.8
Nebenbetriebe	1949	11.7	11.7	11.4	11.5	11.5
	1950	11.2	11.0	11.1	11.3	11.1
Neue Unterteilung ²⁾						
Untertage	1949	40.4	40.5	40.5	40.4	40.3
	1950	40.2	40.1	40.0	39.8	39.7
Übertage	1949	21.3	21.4	21.4	21.4	21.4
	1950	21.1	21.0	21.0	21.1	20.9
Nebenbetriebe	1949	1.0	1.0	1.0	1.0	1.0
	1950	1.0	1.0	1.0	1.0	1.0
Monatliche Arbeitstage 1938: 20,0	1949	25.03	23.96	26.84	23.77	24.90
	1950	26.00	22.93	24.71	21.80	24.00
Verfahrenre Schichten untertage im Monat in 1000 1938:765						
Alte Unterteilung ¹⁾	1949	874	824	935	820	869
	1950	909	797	867	758	823
Neue Unterteilung ²⁾	1949	893	841	956	842	895
	1950	932	818	889	781	848
Fehlschichten untertage in %	1949	13.37	14.94	14.03	15.04	13.23
	1950	12.18	12.47	18.53	16.04	12.11
Arbeitstägliche Förderleistung in 1000 t 1938: 48,0	1949	45.2	45.7	46.2	46.0	46.9
	1950	51.1	52.1	52.6	53.3	52.0
Förderleistung je Schicht untertage, in kg						
Alte Unterteilung ¹⁾ 1938: 1570 .	1949	1 295	1 330	1 327	1 332	1 345
	1950	1 462	1 498	1 500	1 533	1 516
Neue Unterteilung ²⁾	1949	1 268	1 302	1 297	1 298	1 306
	1950	1 426	1 461	1 462	1 487	1 473
Förderleistung je Schicht insgesamt, in kg						
Alte Unterteilung ¹⁾ 1938: 1176 .	1949	992	1 012	1 008	1 006	1 019
	1950	1 108	1 136	1 136	1 158	1 149
Neue Unterteilung ²⁾	1949	809	829	827	827	833
	1950	914	939	939	953	946
Privatgruben						
Förderung in 1000 t monatl. .	1949	7.7	7.9	8.5	6.2	6.8
	1950	9.9	8.3	8.6	7.0	7.8
Beschäftigte untertage ³⁾	1949	396	410	379	375	335
	1950	349	305	276	263	265
Beschäftigte übertage ³⁾	1949	93	95	82	79	113
	1950	92	119	111	111	109
Beschäftigte insgesamt	1949	489	505	461	454	448
	1950	441	424	387	374	374
Kohlenbilanz						
Monatszahlen in 1000 t Haldenbestand am Ende des Vormonats . .	1949	71.3	64.8	66.4	75.4	90.7
	1950	233.3	255.9	285.1	366.8	369.7
Gesamtförderung	1949	1 140.3	1 103.3	1 248.7	1 099.3	1 175.7
	1950	1 339.2	1 203.0	1 308.6	1 168.2	1 256.3
Einfuhr	1949	51.1	59.9	68.0	70.6	88.5
Verfügbare Menge	1950	72.7	70.2	83.2	79.7	76.6
insgesamt	1949	1 262.6	1 228.1	1 383.1	1 245.3	1 354.9
	1950	1 645.2	1 529.1	1 676.9	1 614.8	1 702.6

¹⁾ Untertage, nur die in der Kohlenförderung eingesetzten Arbeiter.

²⁾ Untertage, alle untertage eingesetzten Arbeiter einschließlich der bei Neu- und Spezialarbeiten eingesetzten Arbeiter.

³⁾ Am Ende des Zeitraumes.

Juni	Juli	August	September	Oktober	November	Dezember	Jahres-Summe	Durchschnitt
wirtschaft								
1 148.5	1 202.2	1 207.6	1 202.3	1 261.6	1 231.9	1 240.9	14 262.2	1 188.6
1 254.2	1 188.2	1 200.9	1 279.3	1 275.6	1 295.8	1 321.5	15 090.9	1 257.6
1 140.5	1 195.0	1 199.2	1 193.0	1 251.1	1 221.4	1 230.7	14 160.9	1 180.1
1 246.7	1 180.0	1 192.2	1 270.0	1 265.0	1 285.2	1 311.7	14 984.6	1 248.7
39.2	39.4	39.4	39.3	39.3	39.3	39.3	..	39.4
38.5	38.3	38.3	38.0	37.8	37.7	37.9	..	38.5
12.0	11.9	11.9	11.8	11.9	11.9	12.0	..	11.8
11.7	11.4	11.4	11.4	11.4	11.3	11.3	..	11.6
11.5	11.4	11.7	11.7	11.6	11.5	11.2	..	11.5
11.1	11.0	11.0	11.3	11.3	11.3	10.9	..	11.1
40.2	40.5	40.5	40.4	40.3	40.3	40.3	..	40.4
39.5	39.3	39.2	39.0	38.9	38.8	38.8	..	39.5
21.4	21.2	21.5	21.5	21.5	21.3	21.2	..	21.4
20.7	20.4	20.4	20.7	20.6	20.4	20.3	..	20.7
1.0	1.0	1.0	1.0	1.0	1.0	1.0	..	1.0
1.0	1.0	1.0	1.0	1.0	1.1	1.1	..	1.0
23.97	24.93	25.91	25.81	25.87	23.69	23.82	298.50	24.88
24.00	24.00	24.76	25.75	24.98	23.81	24.00	290.74	24.23
827	874	876	881	925	875	865	10 445	870
806	762	783	818	805	779	798	9 706	809
853	900	903	906	949	898	887	10 723	894
832	785	805	843	832	804	821	9 990	832
13.90	13.11	16.05	14.97	10.98	9.35	9.89	..	13.26
16.57	23.92	22.22	17.46	18.63	14.51	12.63	..	16.44
47.6	47.9	46.3	46.2	48.4	51.6	51.7	..	47.5
51.9	49.2	48.2	49.3	50.6	54.0	54.7	..	51.6
1 378	1 367	1 369	1 355	1 353	1 397	1 423	..	1 356
1 546	1 549	1 523	1 552	1 571	1 649	1 644	..	1 545
1 337	1 327	1 328	1 317	1 318	1 361	1 387	..	1 321
1 499	1 503	1 481	1 506	1 521	1 599	1 597	..	1 501
1 045	1 036	1 036	1 029	1 029	1 062	1 077	..	1 029
1 172	1 167	1 148	1 177	1 188	1 250	1 252	..	1 170
858	854	852	842	845	875	889	..	845
962	956	950	959	966	1 016	1 030	..	961
7.9	7.3	8.4	9.3	10.5	10.5	10.2	101.3	8.4
7.5	8.2	8.6	9.3	10.7	10.5	9.8	106.2	8.9
362	285	344	344	383	398	400	..	368
264	261	256	263	284	296	297	..	282
95	81	123	109	82	91	90	..	94
111	121	126	136	140	139	141	..	121
457	366	467	453	465	489	490	..	462
375	382	382	399	424	435	438	..	403
91.5	92.2	106.0	132.4	152.8	188.2	202.5	..	111.2
432.5	526.2	595.9	581.3	506.4	409.6	286.8	..	404.1
1 148.5	1 202.2	1 207.6	1 202.3	1 261.6	1 231.9	1 240.9	14 262.2	1 188.5
1 254.2	1 188.2	1 200.9	1 279.3	1 275.6	1 295.8	1 321.5	15 090.9	1 257.6
97.4	81.7	82.6	82.1	68.9	86.3	71.7	908.7	75.7
76.2	69.4	76.1	88.4	85.5	101.5	90.2	969.7	80.8
1 337.3	1 376.1	1 396.1	1 416.8	1 483.4	1 506.4	1 515.1	..	..
1 762.8	1 793.9	1 872.9	1 949.1	1 867.5	1 816.8	1 698.5	..	..

Vorgang	Jahr	Januar	Februar	März	April	Mai	
Fortsetzung:							
Verwertete Menge, davon:							
Eigenverbrauch der Gruben	1949	134.7	128.5	143.7	127.0	127.2	
	1950	142.6	126.5	140.1	123.0	128.9	
Verbrauch der Grubenkraftzentralen mit öffentl. Stromabgabe	1949	17.4	17.6	19.8	16.8	14.7	
	1950	23.7	15.6	14.4	21.2	19.9	
Deputatkohle	1949	38.1	35.3	48.5	23.3	32.7	
	1950	32.2	32.6	39.1	31.9	27.3	
Eigenverbrauch der Gruben sowie Verteilung von Deputatkohle insgesamt	1949	190.1	181.4	212.0	167.1	174.6	
	1950	198.5	174.7	193.6	176.1	176.0	
Lieferung an:							
Grubenkokereien	1949	92.7	88.0	93.6	88.3	92.0	
	1950	85.6	80.7	88.4	76.0	77.9	
Hüttenkokereien	1949	271.4	262.5	296.5	291.2	290.0	
	1950	275.3	267.0	273.9	262.2	256.2	
Gas- und Elektrizitätswerke	1949	42.2	43.5	39.1	28.2	35.7	
	1950	43.9	43.1	37.4	35.3	34.6	
Eisenbahnen	1949	26.9	24.9	23.2	19.5	18.5	
	1950	24.9	20.3	21.1	17.7	17.2	
Hüttenwerke	1949	22.8	22.6	26.7	26.2	25.4	
	1950	20.2	20.7	22.2	21.3	19.7	
andere Industrien	1949	16.1	15.9	16.5	16.1	13.7	
	1950	14.5	14.3	15.5	13.6	12.5	
Haushalte und Kleinindustrien	1949	15.8	14.0	15.4	9.3	8.5	
	1950	18.5	14.2	12.0	9.5	9.1	
Absatz im Saarland ohne Grubenbedarf	1949	488.0	471.3	510.9	478.8	483.9	
	1950	482.8	460.4	470.5	435.6	427.2	
Absatz im Saarland einschließlich Eigenbedarf der Gruben u. ihrer Nebenbetriebe insgesamt	1949	678.1	652.6	722.9	645.8	658.4	
	1950	681.3	635.1	664.0	611.7	603.2	
Ausfuhr insgesamt 1938 : 613.5	1949	518.0	509.0	584.8	508.9	605.0	
	1950	705.5	610.4	648.8	632.1	664.0	
davon:							
Frankreich	1938 : 130.1	1949	132.2	124.1	135.2	139.5	178.7
	1947 : 59.4	1950	346.0	295.9	283.9	275.5	291.5
Bundesrepublik Deutschland	1938 : 377.6	1949	324.9	320.4	383.6	302.3	335.2
	1947 : 343.9	1950	265.5	233.9	257.1	226.6	237.3
Österreich		1949	4.1	4.9	3.8	2.6	3.5
		1950	13.4	3.3	3.4	5.7	2.1
Luxemburg		1949	20.2	20.4	19.2	20.1	21.5
		1950	5.9	7.1	6.9	7.4	5.2
Schweiz	1938 : 105.8	1949	23.5	23.1	23.1	22.1	21.9
	1947 : 22.4	1950	17.0	20.2	19.7	24.3	26.0
Italien		1949	13.0	15.0	13.4	22.3	29.3
		1950	23.1	25.3	37.5	36.0	30.9
Andere Länder		1949	—	1.1	6.5	—	14.9
		1950	34.7	24.7	40.4	56.5	71.1
Verwertete Menge insgesamt	1949	1 196.1	1 161.6	1 307.7	1 154.7	1 263.4	
	1950	1 386.9	1 245.4	1 312.9	1 243.8	1 267.2	
Haldenbestand am Ende des Zeitraums	1949	64.8	66.4	75.4	90.7	91.5	
	1950	255.9	285.1	366.8	369.7	432.4	
Verminderung (—) oder Vermehrung (+) der Vorräte	1949	— 6.4	+ 1.6	+ 9.0	+ 15.3	+ 0.8	
	1950	+ 22.6	+ 29.3	+ 81.7	+ 2.9	+ 62.7	
Vorräte der Hüttenkokereien	1949	97.8	102.2	101.9	109.3	102.6	
	1950	77.9	84.7	92.3	71.5	97.2	
Kokserzeugung							
Erzeugung in 1000 t monatlich							
Gruben 1938 : 31.8	1949	67.2	63.1	67.4	64.2	65.7	
	1950	63.5	59.4	60.9	53.7	56.9	
darunter Schmelzkoks	1949	3.1	2.8	3.0	3.0	2.7	
	1950	3.4	2.8	3.8	4.0	4.5	
Hütten- und Gaswerke	1938 : 228.8	1949	211.3	195.6	226.2	214.7	225.4
	1950	220.5	201.3	201.7	188.8	198.4	
Insgesamt 1938 : 260.6	1949	278.6	258.6	293.6	278.9	291.1	
	1950	284.1	260.7	262.6	242.5	255.3	

Juni	Juli	August	September	Oktober	November	Dezember	Jahres-Summe	Durchschnitt
Kohlenwirtschaft								
123.6	128.0	130.6	126.4	133.4	132.5	134.8	1 570.4	130.9
126.8	128.4	131.5	133.4	130.6	136.4	146.2	1 594.3	132.9
12.8	15.3	20.7	26.4	30.3	27.7	26.7	246.2	20.5
20.9	19.6	16.3	18.6	22.3	22.9	22.3	237.6	19.8
36.8	34.5	58.8	58.5	28.8	30.8	26.7	452.7	37.7
46.5	19.6	18.7	30.7	42.8	51.6	39.5	412.4	34.4
173.2	177.8	210.1	211.4	192.5	190.9	188.3	2 269.3	189.1
194.2	167.5	166.4	182.6	195.7	210.9	208.0	2 244.3	187.0
92.4	93.9	88.7	82.7	87.5	84.1	88.0	1 071.9	89.3
73.9	83.7	86.4	82.9	81.5	82.6	89.0	988.6	82.4
295.0	276.6	290.3	285.0	273.2	285.8	271.3	3 388.9	282.4
248.3	242.7	276.7	291.7	316.6	321.3	313.4	3 348.3	279.0
42.3	36.6	39.7	37.9	28.9	31.0	34.9	439.9	36.7
24.3	22.4	33.1	33.7	36.0	48.9	45.9	438.4	36.5
19.0	14.7	18.5	17.3	16.2	22.9	24.4	245.9	20.5
15.9	16.0	18.1	18.7	20.7	23.1	26.9	240.6	20.0
26.4	21.2	18.7	19.0	15.2	15.6	16.7	256.6	21.4
17.5	18.6	19.7	22.6	22.6	23.4	26.1	254.7	21.2
12.9	13.3	11.5	11.3	10.9	13.4	15.3	166.7	13.9
12.6	12.0	12.9	14.8	16.6	17.0	17.9	174.2	14.5
6.4	6.0	10.4	14.5	15.9	20.6	19.0	155.8	13.0
7.9	10.4	18.0	33.9	37.3	26.0	30.6	227.2	18.9
494.4	462.4	477.7	467.6	447.8	473.4	469.5	5 725.7	477.1
400.3	405.7	464.9	501.3	531.2	542.3	549.8	5 672.0	472.7
667.6	640.2	687.8	679.0	640.4	664.3	657.8	7 995.0	666.3
594.5	573.2	631.3	683.9	726.9	753.2	757.8	7 916.2	659.7
578.0	629.9	573.9	584.9	654.7	633.6	624.5	7 005.1	583.8
642.0	614.7	659.5	758.7	730.7	768.0	741.6	8 176.0	681.3
191.6	259.3	255.2	241.8	317.4	329.2	327.0	2 631.2	219.3
275.3	271.6	271.0	319.5	340.6	368.3	366.2	3 705.3	308.8
308.9	303.5	271.7	292.5	260.4	218.2	221.8	3 543.5	295.3
247.6	228.9	264.3	240.2	237.9	255.6	270.2	2 965.0	247.1
4.1	4.6	4.3	3.3	22.0	9.1	24.8	91.2	7.6
5.9	1.3	3.6	4.1	5.5	4.9	6.5	59.5	5.0
20.7	20.8	7.7	5.5	10.3	7.9	5.0	179.3	14.9
5.1	4.8	5.5	6.5	5.6	5.9	7.1	73.0	6.1
20.0	15.1	17.2	17.6	18.5	21.5	20.4	243.9	20.3
24.0	24.4	43.4	41.1	37.5	34.4	30.1	342.0	28.5
25.4	16.4	17.8	17.6	25.0	30.3	14.4	239.9	20.0
28.9	28.4	20.5	46.2	39.5	35.6	30.5	382.4	31.9
7.2	10.2	—	6.5	1.1	17.5	11.1	76.1	6.3
55.3	55.4	51.2	101.1	64.1	63.3	31.0	648.8	54.1
1 245.6	1 270.1	1 261.7	1 263.9	1 295.0	1 297.9	1 282.3	15 000.1	1 250.0
1 236.5	1 187.9	1 290.7	1 442.6	1 457.7	1 521.2	1 499.4	16 092.2	1 341.0
92.2	106.0	132.4	152.8	188.2	202.5	233.3	..	124.7
526.2	595.9	581.3	506.4	409.6	286.8	201.0	..	401.4
+ 0.7	+ 13.8	+ 26.4	+ 20.4	+ 35.4	+ 14.3	+ 30.8	..	+ 13.5
+ 93.9	+ 69.7	- 14.6	- 74.9	- 96.8	- 122.8	- 85.8	..	- 27.2
114.1	103.3	109.7	127.5	109.4	113.6	93.5	..	107.1
95.7	82.1	68.7	62.0	63.1	69.6	57.8	..	76.9
66.4	67.8	63.6	59.3	61.2	59.9	64.1	769.9	64.2
52.1	59.0	63.0	59.3	58.5	57.8	62.4	706.8	58.9
3.4	3.6	3.4	3.4	3.1	3.3	3.3	38.0	3.2
4.0	4.1	3.9	3.7	4.4	5.3	7.0	51.0	4.3
215.1	218.3	215.9	208.1	222.9	217.3	226.0	2 596.8	216.4
189.3	195.6	221.0	230.8	239.7	238.8	246.1	2 572.0	214.3
281.5	286.1	279.5	267.3	284.1	277.2	290.1	3 366.7	280.6
241.4	254.6	284.0	290.1	298.2	296.6	308.5	3 278.7	273.2

Vorgang	Jahr	Januar	Februar	März	April	Mai
Fortsetzung:						
Koksbilanz						
Monatszahlen in 1000 t						
Haldenbestand am Ende des Vormonats	1949	18.5	17.3	14.7	14.1	17.4
	1950	41.0	40.2	39.8	50.2	62.7
Erzeugung	1949	278.9	258.6	293.6	278.9	291.1
	1950	284.1	260.7	262.6	242.5	255.3
Einfuhr	1949	5.7	5.0	3.2	3.7	4.3
	1950	2.8	4.9	4.7	4.9	8.4
insgesamt	1949	302.8	281.0	311.6	296.8	312.7
	1950	327.8	305.9	307.2	297.6	326.4
Verwertete Menge						
davon:						
Eigenverbrauch der Erzeuger ¹⁾	1949	3.2	2.7	2.1	1.0	0.7
	1950	3.1	2.5	2.2	1.2	0.7
Lieferung an:						
Eisenbahnen	1949	0.4	0.6	0.2	—	—
	1950	0.4	0.3	0.2	0.1	0.1
Hüttenwerke	1949	144.8	139.3	156.8	140.0	156.6
	1950	150.1	134.3	141.2	121.5	138.0
andere Industrien	1949	5.5	5.6	5.1	3.1	2.3
	1950	4.2	4.4	4.1	2.8	2.1
Haushalte und Kleinindustrie	1949	9.3	8.7	8.2	3.1	2.7
	1950	14.3	12.3	9.3	6.1	2.9
Ausfuhr insgesamt	1949	122.4	109.4	125.1	132.1	131.2
	1950	115.7	112.5	101.0	103.5	103.8
Frankreich	1949	83.9	72.1	83.6	97.4	101.9
	1950	96.7	99.0	77.4	94.1	93.8
Bundesrepublik Deutschland	1949	38.1	36.5	41.2	34.3	27.7
	1950	19.0	13.5	23.0	9.3	9.9
andere Länder	1949	0.4	0.8	0.3	0.5	1.6
	1950	—	0.1	0.6	0.1	—
Verwertete Menge insgesamt	1949	285.5	266.3	297.4	279.4	293.5
	1950	287.8	266.3	257.9	235.2	247.5
Haldenbestand am Ende						
des Zeitraumes	1949	17.3	14.7	14.1	17.4	19.2
	1950	40.2	39.8	50.2	62.7	79.1
davon:						
Gruben	1949	5.7	5.5	5.6	8.4	9.5
	1950	33.7	34.3	36.9	45.3	57.4
Hütten- und Gaswerke	1949	11.6	9.2	8.5	8.9	9.7
	1950	6.5	5.6	13.3	17.4	21.6
Verminderung (—) oder Ver- mehrung (+) der Vorräte	1949	— 1.2	— 2.6	— 0.5	+ 3.2	+ 1.9
	1950	— 0.8	— 0.4	+ 10.3	+ 12.5	+ 16.4
Brennstoffbezug						
Ruhrkohle	1949	51.1	59.9	55.0	56.3	69.6
	1950	60.2	58.8	68.6	63.8	60.0
Ruhrkoks	1949	1.5	1.0	0.5	1.2	1.3
	1950	1.2	1.6	1.7	0.6	0.5
Koksbruch von Frankreich	1949	4.3	4.0	2.7	2.5	3.0
	1950	1.5	3.3	3.0	4.3	7.9
Braunkohlenbrikett (Köln)	1949	3.7	3.0	3.0	3.8	3.7
	1950	4.3	4.7	5.0	6.2	4.7
Kohle aus Frankreich	1949	—	—	13.0	14.2	18.9
	1950	12.5	11.4	14.7	15.9	16.5

¹⁾ Einschließlich Zuteilungen an die Bergleute.

Juni	Juli	August	September	Oktober	November	Dezember	Jahres-Summe	Durchschnitt
------	------	--------	-----------	---------	----------	----------	--------------	--------------

Kohlenwirtschaft

19.2	22.1	29.5	33.7	35.7	32.7	32.2	..	23.9
79.1	88.0	91.7	90.6	81.6	58.6	31.0	..	62.9
281.5	286.1	279.5	267.3	284.1	277.2	290.1	3 366.7	280.6
241.4	254.6	284.0	290.1	298.2	296.6	308.5	3 278.7	273.2
5.5	6.6	5.7	6.2	3.8	1.7	1.3	52.8	4.4
6.3	3.0	2.9	3.3	2.9	4.9	3.1	52.0	4.3
306.3	314.8	314.8	307.2	323.6	311.5	323.6	..	308.9
326.8	345.6	378.7	384.0	382.6	360.0	342.6	..	340.4
0.6	0.8	0.6	0.9	1.5	2.2	2.7	18.9	1.6
0.9	0.4	0.5	1.4	2.3	2.8	3.8	21.8	1.8
0.0	—	0.5	0.1	0.5	0.3	0.4	3.0	0.2
0.2	0.9	0.7	0.3	0.6	0.2	0.5	4.4	0.4
147.9	149.1	144.6	139.2	151.0	142.1	147.6	1 759.1	146.6
125.0	126.4	150.2	161.8	181.2	180.1	183.0	1 793.0	149.4
3.2	2.4	1.2	2.2	2.7	2.9	3.6	39.7	3.3
2.2	2.4	3.0	3.7	4.2	4.9	5.8	43.8	3.6
4.1	5.7	8.2	11.4	8.9	9.2	11.9	91.4	7.6
2.6	5.1	8.6	12.4	13.9	12.6	16.0	116.1	9.7
128.4	127.3	126.0	117.6	126.3	122.7	116.5	1 485.0	123.7
107.8	118.7	125.1	122.9	122.1	128.7	115.1	1 376.7	114.7
102.7	95.5	98.2	98.2	99.4	91.1	100.1	1 124.0	93.7
99.0	105.9	109.3	109.7	100.0	108.8	99.1	1 192.9	99.4
25.5	30.7	27.3	19.4	26.2	29.7	16.0	352.6	29.4
8.8	12.4	15.5	12.7	20.6	16.6	14.4	175.7	14.6
0.1	1.1	0.5	0.1	0.7	1.9	0.4	8.3	0.7
0.1	0.3	0.3	0.5	1.4	3.2	1.6	8.1	0.7
284.2	285.2	281.0	271.5	290.8	279.4	282.7	3 396.9	283.1
238.8	253.9	288.1	302.4	324.4	329.2	324.3	3 355.6	279.6
22.1	29.5	33.7	35.7	32.7	32.2	41.0	..	25.8
88.0	91.7	90.6	81.6	58.6	31.0	18.9	..	61.0
9.7	13.4	19.5	24.6	25.6	25.6	35.1	..	15.7
65.4	67.8	66.5	60.7	38.6	18.1	9.6	..	44.5
12.4	16.1	14.2	11.0	7.1	6.6	5.8	..	10.1
22.6	24.0	24.0	20.9	20.0	13.0	9.2	..	16.5
+ 2.9	+ 7.4	+ 4.2	+ 2.0	— 3.0	— 0.5	+ 8.8	..	+ 1.9
+ 8.9	+ 3.7	— 1.2	— 9.0	— 23.0	— 27.5	— 12.2	..	— 0.2
76.4	67.4	74.0	70.4	61.1	79.2	64.5	784.8	65.4
62.8	57.7	64.4	72.2	69.2	77.1	74.7	789.5	65.8
1.2	1.0	0.9	1.0	0.9	1.0	0.8	12.3	1.0
0.8	0.6	1.4	2.0	2.1	2.0	2.0	16.5	1.4
4.3	5.7	4.8	5.2	2.8	0.7	0.5	40.4	3.4
5.5	2.4	1.6	1.3	0.7	2.8	1.1	35.5	3.0
3.7	3.7	3.5	4.1	3.4	4.0	4.8	44.4	3.7
4.0	2.4	5.0	7.9	5.4	5.4	4.4	59.3	4.9
21.0	14.2	8.6	11.7	7.9	7.1	7.2	123.9	10.3
13.4	11.7	11.7	16.3	16.3	24.4	15.6	180.3	15.0

Vorgang	Jahr	Januar	Februar	März	April	Mai	
Nebenproduktengewinnung in 1000 t monatlich		Gewinnung von Nebenprodukten					
Rohteer	1947 : 8.7	1949	14.6	13.1	15.3	13.7	15.5
		1950	14.0	13.1	13.6	12.8	13.3
Benzol	1947 : 2.3	1949	4.5	4.1	4.8	4.3	4.6
		1950	4.3	4.1	4.1	3.9	3.9
Ammoniaksulfat	1947 : 1.0	1949	2.0	1.9	2.3	2.5	2.4
		1950	2.5	2.3	2.4	2.2	2.3
Teerpech		1949	3.6	2.6	2.7	2.0	2.6
		1950	3.5	3.2	3.2	3.0	2.8
Straßenteer		1949	0.9	1.7	3.2	2.9	2.8
		1950	1.2	1.0	1.5	1.7	2.6
Thomasschlackenmehl		1949	20.0	17.7	23.0	21.0	23.4
		1950	22.6	19.5	25.3	16.0	20.2
Methangaserzeugung in t monatlich		1949	221	191	217	372	571
		1950	610	524	606	598	636
Stromerzeugung in Mill. kwh		Energie-					
für den Eigenverbrauch							
Gruben ¹⁾		1949	41.8	38.8	43.5	40.3	41.0
		1950	48.0	43.2	46.1	42.2	44.6
Schwerindustrie		1949	25.9	25.6	28.8	25.8	28.3
		1950	26.4	23.0	24.1	21.4	24.4
andere Industrie		1949	0.4	0.4	0.4	0.4	0.2
		1950	0.6	0.5	0.6	0.5	0.5
zusammen		1949	68.1	64.8	72.7	66.5	69.5
		1950	75.0	66.7	70.8	64.1	69.5
für den öffentl. Verbrauch							
durch Wasserkraft		1949	2.6	1.9	2.2	1.4	1.2
		1950	2.1	2.4	2.2	2.3	2.0
durch Heizstoffe		1949	60.8	54.9	59.7	51.7	52.2
		1950	62.5	50.7	48.0	44.6	42.2
zusammen		1949	63.4	56.8	61.9	53.1	53.4
		1950	64.6	53.1	50.2	46.8	44.2
Einfuhr		1949	1.7	2.2	2.2	2.6	2.7
		1950	3.7	2.7	3.4	3.1	3.1
Ausfuhr							
nach:							
Frankreich		1949	22.3	21.2	22.8	19.2	18.9
		1950	20.7	13.1	7.2	6.8	6.5
Deutschland		1949	1.5	1.2	1.8	1.6	1.4
		1950	4.5	3.8	3.7	3.1	2.8
zusammen		1949	23.8	22.4	24.6	20.8	20.3
		1950	25.2	16.9	10.8	9.9	9.3
Verbrauch über das Netz		1949	41.3	36.6	39.5	34.8	35.8
		1950	43.2	39.0	42.7	39.9	38.0
Gaserzeugung in Mill. cbm							
der Gruben							
		1949	28.8	26.5	28.8	28.1	28.3
		1950	26.8	24.7	26.1	22.7	24.2
der Hütten		1949	79.4	74.9	88.3	85.1	93.2
		1950	84.3	78.1	80.3	76.1	80.1
zusammen		1949	108.1	101.4	117.1	113.2	121.6
		1950	111.1	102.8	106.4	98.7	104.3
Lieferung an d. Saarferngas							
davon:		1949	30.2	27.6	32.5	30.3	31.6
		1950	30.8	28.8	28.2	26.3	29.4
Ausfuhr		1949	18.1	15.6	18.7	18.3	20.2
		1950	14.5	15.0	14.4	14.7	16.5
Verbrauch im Saarland							
Gemeinden		1949	5.3	5.3	5.6	5.1	5.0
		1950	5.8	5.1	5.6	5.2	5.2
Industrie		1949	6.0	5.7	6.6	5.6	5.6
		1950	8.6	7.4	6.9	5.3	6.3
Eigenverbrauch und Verluste		1949	0.8	1.1	1.7	1.3	0.8
		1950	1.9	1.3	1.3	1.1	1.4
zusammen		1949	12.2	12.0	13.8	12.0	11.4
		1950	16.3	13.8	13.8	11.6	12.9

¹⁾ Ausschließlich Verluste.

Juni	Juli	August	September	Oktober	November	Dezember	Jahres-Summe	Durchschnitt
------	------	--------	-----------	---------	----------	----------	--------------	--------------

der Kohlenwirtschaft und der Hütten

14.4	14.0	14.0	13.3	14.0	13.8	14.4	169.9	14.2
12.6	12.8	14.2	14.4	14.8	15.0	15.6	166.2	13.9
4.5	4.6	4.4	4.1	4.5	4.3	4.5	53.3	4.4
3.9	3.8	4.5	4.6	4.8	4.9	5.0	51.8	4.3
2.4	2.5	2.4	2.3	2.5	2.4	2.7	28.2	2.3
2.2	2.3	2.6	2.5	2.5	2.4	2.5	28.7	2.4
2.7	2.0	1.6	1.3	3.3	2.8	2.4	29.5	2.5
2.1	1.6	2.3	3.0	3.3	3.6	4.2	35.7	3.0
2.6	4.3	4.8	4.1	1.5	1.5	2.6	32.9	2.7
4.1	3.5	4.1	2.7	2.8	2.0	0.9	28.1	2.3
24.1	23.1	25.3	22.5	25.3	23.6	23.8	272.9	22.7
18.2	15.7	20.2	23.8	24.4	23.7	25.1	254.7	21.2
669	654	657	690	695	732	711	6 379	531.6
574	553	514	588	551	665	590	7 011	584.2

Wirtschaft

41.1	43.5	43.1	42.6	45.8	44.4	46.2	512.1	42.7
43.7	44.2	42.0	45.3	45.6	44.5	49.0	538.4	44.9
25.6	26.4	27.3	25.1	27.7	27.6	28.2	322.3	26.9
23.2	23.1	25.5	29.6	31.3	30.1	30.2	312.3	26.0
0.4	0.6	0.5	0.4	0.5	0.5	0.5	5.2	0.4
0.5	0.6	0.6	0.6	0.6	0.5	0.6	6.7	0.6
67.1	70.5	70.9	68.1	74.0	72.5	74.9	839.6	70.0
67.4	67.9	68.1	75.5	77.5	75.1	79.8	857.4	71.5
0.8	0.5	0.4	0.5	0.6	1.0	2.2	15.4	1.3
1.2	1.1	1.1	1.6	1.5	2.4	2.8	22.7	1.9
46.5	52.1	53.5	56.6	60.3	58.5	62.5	669.3	55.8
45.3	47.5	48.2	49.7	55.2	67.5	61.7	623.1	51.9
47.3	52.6	53.9	57.1	61.0	59.5	64.7	684.6	57.1
46.5	48.6	49.3	51.3	56.7	69.8	64.5	645.8	53.8
3.1	3.9	4.4	4.1	4.1	4.1	3.7	38.8	3.2
3.9	4.4	4.9	5.0	4.8	4.2	5.2	48.3	4.0
13.5	16.2	17.7	20.3	21.6	21.4	20.0	235.2	19.6
7.1	6.8	7.2	7.4	10.2	16.3	14.7	124.0	10.3
1.5	1.8	2.2	2.0	1.6	0.9	3.9	21.4	1.8
3.2	3.5	1.2	3.1	4.3	4.7	2.0	39.9	3.3
15.0	18.0	20.0	22.3	23.2	22.3	23.9	256.6	21.4
10.3	10.3	8.4	10.5	14.5	21.0	16.8	163.9	13.7
35.3	38.5	38.4	39.0	41.9	41.3	44.4	466.8	38.9
40.2	42.7	45.8	45.8	47.0	53.0	52.9	530.3	44.2
27.8	28.6	27.3	25.6	26.6	24.8	27.0	328.3	27.4
22.2	25.9	28.3	26.1	25.7	23.9	25.0	301.6	25.1
83.9	88.4	87.0	83.0	85.8	82.8	85.1	1 016.9	84.7
77.0	80.5	89.4	90.5	94.0	93.3	95.6	1 019.2	84.9
111.8	117.0	114.3	108.6	112.4	107.7	112.1	1 345.2	112.1
99.3	106.4	117.7	116.6	119.7	117.2	120.6	1 320.8	110.1
30.6	30.6	29.4	27.4	30.9	26.2	28.7	356.1	29.7
26.8	28.7	31.5	31.2	33.0	33.6	34.5	362.6	30.2
19.3	19.4	19.1	16.7	18.0	12.5	14.4	210.4	17.5
13.6	13.7	16.3	15.7	17.0	16.7	16.0	184.1	15.3
4.8	4.8	4.8	4.8	5.0	5.0	5.5	60.9	5.1
5.0	5.5	5.6	5.3	5.6	5.6	7.0	66.6	5.6
5.2	5.3	5.3	5.3	6.6	7.3	7.5	71.9	6.0
6.9	8.1	8.2	8.7	8.6	9.3	9.8	94.0	7.8
1.3	1.1	0.3	0.5	1.3	1.4	1.3	12.9	1.1
1.2	1.4	1.4	1.5	1.7	1.9	1.8	17.9	1.5
11.2	11.2	10.4	10.6	12.9	13.6	14.3	145.6	12.1
13.2	15.0	15.1	5.5	16.0	16.9	18.5	178.5	14.9

Vorgang	Jahr	Januar	Februar	März	April	Mai
Eisenschaffende						
Aufträge, Umsätze und Lohnsummen						
Auftragseingang ¹⁾	1950	35.8	48.7	55.3	50.4	54.8
Ausgeführte Aufträge ¹⁾	1949	61.6	57.4	67.4	61.2	61.1
	1950	63.1	55.8	60.9	55.4	55.9
Auftragsbestand a. E. d. Mts. ¹⁾	1950	149.8	142.7	131.1	132.1	130.9
Lohnsumme ²⁾	1949	100.0	92.7	108.7	106.3	109.8
	1950	107.8	97.3	108.9	103.7	112.6
Hochöfen in Betr. am Ende des						
Zeitraumes	1938 : 26	1949	15	15	16	16
		1950	16	16	15	14
Erzeugung in 1000 t monatlich						
Roheisen						
Stahleisen	1938 : 183	1949	121.9	113.2	137.3	122.7
		1950	129.3	119.8	127.4	104.3
Gußeisen	1938 : 18	1949	6.5	6.7	6.1	4.8
		1950	8.5	5.3	3.9	4.8
insgesamt	1938 : 201	1949	128.5	119.9	143.4	127.5
		1950	137.8	125.1	131.3	109.0
Rohstahl						
Thomasstahl	1938 : 163	1949	102.1	97.2	117.1	100.3
		1950	113.7	103.1	111.6	91.3
Martinstahl	1938 : 47	1949	32.2	31.8	37.5	36.2
		1950	35.6	31.8	36.6	29.9
Elektrostahl	1938 : 3	1949	3.2	3.1	3.0	2.0
		1950	1.6	1.0	1.5	2.1
insgesamt	1938 : 213	1949	137.5	132.1	157.6	138.5
		1950	150.9	135.9	149.6	123.3
Walzwerkserzeugnisse						
Eisenbahnoberbau:						
Schienen 18 kg und mehr, andere		1949	2.5	3.1	0.3	3.3
Schienen, Schwellen, Unterleg-		1950	3.9	3.1	6.6	4.5
platten und Laschen						1.1
Träger I, H und U über 80 mm		1949	15.5	14.0	18.1	17.1
und Zores		1950	11.9	9.0	10.3	10.0
						11.8
Walzdraht in Ringen		1949	8.8	7.7	8.6	7.6
		1950	9.8	8.6	8.1	8.2
						7.9
Stabeisen und Betoneisen		1949	29.1	30.5	33.5	29.5
		1950	36.3	36.6	42.2	33.1
Gerichteter Walzdraht		1949				
		1950	0.4	0.5	0.7	0.4
						0.3
Röhrenvormaterial (rund, vier-		1949	2.1	2.0	1.8	1.9
eckig usw.)		1950	2.3	2.3	1.3	2.9
						1.5
Bandeisen und Röhrenstreifen		1949	9.0	7.8	8.9	9.5
		1950	7.7	6.6	7.9	6.7
						6.5
Bleche, einschl. unverzinntes		1949	25.6	27.5	36.7	27.6
Weißblech und Universaleisen		1950	35.5	30.4	29.8	28.1
						29.7
Halbzeug zum Absatz bestimmt		1950	2.0	1.3	2.1	0.7
						2.0
	Insgesamt:	1949 ³⁾	92.5	92.6	107.9	96.6
		1950	109.8	98.5	108.9	94.6
						103.5
						98.7
Vom Halbzeug zum Absatz ins-						
gesamt zum Absatz nach außer-		1949	4.5	4.7	5.9	4.7
halb des Saarlandes bestimmt		1950	1.5	0.8	1.2	0.4
						6.9
						1.3

¹⁾ In % des Auftragseingangs von Januar 1949

²⁾ Januar 1949 = 100

³⁾ 1949 ohne Halbzeug zum Absatz

Juni	Juli	August	September	Oktober	November	Dezember	Jahres-Summe	Durchschnitt
Industrie								
67.6	71.4	101.2	129.9	128.1	125.6	122.5	..	82.6
57.3	67.3	60.9	58.2	63.5	62.4	64.6	..	61.9
60.1	56.0	56.9	72.2	73.8	78.4	79.9	..	64.0
138.5	153.9	198.3	255.5	309.8	357.0	399.6	..	208.3
103.5	108.0	108.0	103.1	108.0	102.6	108.5	..	104.9
112.3	119.2	124.0	134.3	137.3	136.9	147.5	..	120.2
16	16	16	16	16	16	16	..	16
14	16	16	19	19	19	21	..	16
124.1	125.5	127.9	114.2	130.3	125.9	130.0	1 509.1	125.8
106.5	115.0	143.3	155.8	168.5	165.1	158.9	1 612.7	134.4
5.2	5.2	6.9	7.4	6.1	6.4	6.4	72.9	6.1
7.5	5.6	7.1	3.7	4.6	4.9	6.9	69.7	5.8
129.3	130.7	134.8	121.6	136.4	132.3	136.5	1 582.1	131.8
114.0	120.6	150.4	159.5	173.1	169.9	165.8	1 682.4	140.2
104.6	103.7	110.1	102.5	112.7	108.7	112.2	1 288.2	107.4
91.1	97.5	130.3	139.9	147.1	145.3	136.5	1 407.7	117.3
36.3	37.9	40.8	33.6	33.2	35.1	33.5	424.8	35.4
33.4	35.2	41.5	41.4	40.4	43.7	43.5	446.7	37.2
3.1	3.2	2.8	2.5	1.6	1.3	1.2	29.0	2.4
1.5	1.6	2.4	3.5	3.2	3.0	3.3	26.1	2.2
143.9	144.7	153.7	138.6	147.4	145.0	146.9	1 742.1	145.2
126.0	134.4	174.2	184.7	190.7	191.9	183.3	1 880.5	156.7
2.6	0.8	0.6	1.5	2.7	2.7	4.4	25.5	2.1
2.5	3.1	4.4	4.6	4.9	5.1	3.3	49.9	4.2
11.7	14.6	18.1	14.0	11.4	11.7	11.9	177.6	14.8
11.6	9.2	21.5	21.2	20.9	23.1	18.3	178.9	14.9
7.1	8.0	4.1	8.5	8.1	9.0	9.2	94.6	7.9
12.0	12.5	11.2	14.4	15.4	16.2	14.2	140.5	11.7
33.9	35.2	35.2	39.5	46.9	41.5	39.2	430.8	35.9
33.8	27.7	29.0	40.0	40.4	40.5	44.7	439.3	36.6
0.6	0.8	0.9	1.1	1.8	2.4	2.0	11.9	1.0
2.0	2.0	2.5	1.9	1.6	2.5	2.2	24.2	2.0
3.3	2.8	2.9	1.8	3.4	3.4	2.6	30.4	2.5
9.0	5.9	6.9	4.9	8.0	5.9	9.6	92.3	7.7
6.7	7.8	9.6	11.2	11.7	13.1	12.6	108.0	9.0
29.8	28.0	31.6	29.4	33.2	30.9	33.1	362.9	30.2
27.8	25.5	29.5	31.9	34.1	35.6	35.9	372.1	31.0
2.7	6.5	6.9	10.7	11.6	9.7	9.7	66.0	5.5
96.1	94.5	98.9	99.7	111.9	104.2	109.5	1 207.8	100.7
101.0	96.0	115.9	136.9	144.3	149.1	143.3	1 397.0	116.4
4.3	5.8	3.0	1.8	2.3	3.1	1.2	48.3	4.0
2.3	6.2	6.2	10.0	10.0	8.9	8.7	57.5	4.8

Vorgang	Jahr	Januar	Februar	März	April	Mai
Fortsetzung: Eisenschaffende						
Bearbeitetes Material in t						
Geschweißte Röhren	1949	1 419	1 633	920	2 048	1 803
	1950	1 354	1 511	1 733	1 120	1 743
Nahtlose Röhren	1949	3 168	3 155	3 371	3 587	3 623
	1950	3 920	3 180	3 764	2 956	3 391
Gezogener Draht und Drahterzeugnisse	1949	4 114	4 614	4 766	4 272	4 363
	1950	5 640	4 403	5 941	5 081	4 113
Blankmaterial	1949	1 884	1 605	1 879	1 445	1 524
	1950	1 946	1 422	1 443	1 616	835
Stahlflaschen (Stück)	1949	160	200	292	62	393
	1950	229	49	—	400	522
Eisen- und Metall-						
Gießereiindustrie						
Auftragseingang ¹⁾	1950	57.0	59.3	55.9	44.4	59.5
Ausgeführte Aufträge ¹⁾	1949	83.5	73.6	78.9	65.9	68.1
	1950	65.7	63.5	71.8	59.4	60.9
Auftragsbestand am E. d. Mts. ¹⁾	1950	224.0	219.5	202.5	187.0	185.6
Lohnsumme ²⁾	1949	100.0	93.7	103.5	76.7	73.2
	1950	103.5	95.6	108.8	94.7	104.4
Drahtindustrie						
Auftragseingang ¹⁾	1950	51.9	58.3	86.6	69.5	51.0
Ausgeführte Aufträge ¹⁾	1949	66.3	69.0	73.1	66.3	64.2
	1950	68.3	52.6	60.3	58.1	48.0
Auftragsbestand a. E. d. Mts. ¹⁾	1950	179.1	187.2	203.0	194.2	177.3
Lohnsumme ²⁾	1949	100.0	91.4	106.6	98.3	106.5
	1950	113.3	106.8	122.0	102.2	109.3
Eisen-, Stahl- und Fahrzeugindustrie						
Auftragseingang ¹⁾	1950	195.0	256.5	170.6	179.6	163.9
Ausgeführte Aufträge ¹⁾	1949	82.4	73.6	86.8	87.3	90.7
	1950	148.5	146.0	155.8	167.9	157.5
Auftragsbestand a. E. d. Mts. ¹⁾	1950	626.5	654.1	640.3	623.3	601.9
Lohnsumme ²⁾	1949	100.0	98.1	111.0	97.3	106.7
	1950	130.5	119.9	134.8	119.2	133.4
Maschinenindustrie						
Auftragseingang ¹⁾	1950	150.3	245.6	201.2	163.4	195.7
Ausgeführte Aufträge ¹⁾	1949	80.0	79.3	87.5	88.7	92.4
	1950	206.1	277.9	228.6	177.9	185.9
Auftragsbestand a. E. d. Mts. ¹⁾	1950	926.8	931.4	927.7	935.6	927.4
Lohnsumme ²⁾	1949	100.0	84.8	101.0	85.2	87.9
	1950	121.5	103.9	126.4	107.8	123.1
Elektro- und feinmechanische Industrie						
Auftragseingang ¹⁾	1950	23.3	22.0	27.2	21.9	29.1
Ausgeführte Aufträge ¹⁾	1949	20.0	19.6	24.5	21.8	21.2
	1950	55.3	56.5	53.4	48.6	59.0
Auftragsbestand a. E. d. Mts. ¹⁾	1950	245.4	235.6	200.0	195.8	96.1
Lohnsumme ²⁾	1949	100.0	86.3	101.1	89.8	90.6
	1950	100.1	92.4	105.6	92.3	94.3
Eisen-, Blech- und Metallwarenindustrie						
Auftragseingang ¹⁾	1950	77.6	88.2	111.5	75.7	105.4
Ausgeführte Aufträge ¹⁾	1949	107.4	109.4	122.0	96.7	103.7
	1950	85.7	80.4	95.5	87.6	99.4
Auftragsbestand a. E. d. Mts. ¹⁾	1950	154.0	162.9	180.8	165.9	171.1
Lohnsumme ²⁾	1949	100.0	95.8	109.2	94.1	102.8
	1950	106.7	100.1	121.5	109.4	124.9

¹⁾ In % des Auftragseingangs von Januar 1949

²⁾ Januar 1949 = 100

Juni	Juli	August	September	Oktober	November	Dezember	Jahres-Summe	Durchschnitt
Industrie								
1 494	1 411	1 393	1 525	1 537	1 240	1 369	17 792	1 483
1 636	1 621	1 808	2 687	1 542	2 844	2 294	21 898	1 825
2 920	3 061	3 609	2 478	3 644	3 920	3 937	40 473	3 373
3 054	3 253	4 343	3 777	5 691	4 237	4 101	45 667	3 806
3 806	4 260	3 960	5 075	5 294	6 127	6 203	56 854	4 738
5 429	5 526	5 935	6 523	6 897	7 975	7 336	70 799	6 900
1 740	1 799	1 882	1 681	1 456	1 278	1 662	19 835	1 653
1 066	1 037	710	1 253	1 730	2 467	1 989	17 514	1 460
4	357	347	—	—	572	371	2 758	230
311	—	14	—	1 027	561	1 201	4 314	360
verarbeitende Industrie								
57.1	61.0	55.5	68.1	75.7	71.0	68.5	..	61.1
68.3	69.5	73.5	82.4	87.8	83.5	81.0	..	76.3
64.6	63.6	64.3	62.6	63.6	67.7	62.1	..	64.2
178.0	157.7	161.7	160.1	164.0	160.0	158.5	..	174.9
74.1	75.7	78.0	78.0	80.7	78.5	83.3	..	83.0
106.6	114.0	120.7	124.0	127.6	122.6	129.0	..	112.6
81.8	64.0	118.8	141.7	92.7	119.9	124.2	..	88.4
49.5	67.2	78.2	81.5	80.3	86.0	80.9	..	71.9
56.6	51.1	48.1	72.7	74.7	83.8	90.6	..	63.7
195.5	201.4	270.4	335.4	348.2	381.4	408.8	..	256.8
87.8	95.2	105.8	110.1	110.9	111.8	114.6	..	103.3
116.2	118.3	121.6	128.9	137.8	132.8	139.4	..	120.7
201.7	205.9	223.4	256.7	183.5	255.9	187.3	..	206.7
105.8	124.5	116.0	134.1	141.6	129.2	151.2	..	110.3
147.9	160.6	159.7	113.4	94.1	98.2	121.8	..	139.3
597.9	594.9	586.7	594.3	589.4	610.8	581.0	..	608.4
102.6	111.3	124.0	127.8	126.0	118.8	23.2	..	112.2
134.7	144.1	146.8	148.4	147.5	143.2	149.6	..	137.7
226.0	136.5	154.3	159.7	156.4	147.9	149.3	..	173.9
93.2	108.3	100.9	101.8	119.5	146.7	133.3	..	102.6
182.4	194.2	197.3	189.2	253.3	196.8	224.6	..	209.5
968.4	963.7	952.2	893.9	864.1	864.9	845.5	..	916.8
78.8	83.8	97.0	99.5	101.9	100.1	108.4	..	94.0
128.6	133.2	136.9	129.6	127.8	126.4	133.9	..	124.9
25.2	20.2	29.0	29.9	29.9	35.9	30.2	..	27.0
27.0	22.4	19.2	20.4	20.3	20.3	45.5	..	23.5
55.1	55.8	55.1	50.2	53.6	55.0	59.5	..	54.8
91.7	82.8	81.8	82.8	80.6	83.7	78.2	..	129.5
87.3	104.9	105.0	102.3	99.4	106.9	101.7	..	97.8
97.8	105.4	109.0	109.5	108.1	97.5	99.8	..	101.0
102.8	101.4	112.3	144.8	161.8	146.1	106.8	..	111.2
102.1	98.6	93.2	109.5	103.2	97.6	109.5	..	104.4
102.0	110.8	110.4	117.9	124.3	118.4	121.1	..	104.5
181.5	173.0	177.2	204.8	234.1	261.3	247.7	..	192.9
92.6	104.5	106.0	104.9	105.1	105.7	112.3	..	102.8
116.4	124.4	134.0	137.8	143.4	153.0	177.0	..	129.1

Vorgang	Jahr	Januar	Februar	März	April	Mai
---------	------	--------	---------	------	-------	-----

Fortsetzung: Eisen- und Metall-

**Bolzen-, Ketten- und Federn-
industrie**

Auftragseingang ¹⁾	1950	62.8	34.6	43.7	30.2	41.4
Ausgeführte Aufträge ¹⁾	1949	93.7	97.7	78.1	106.0	97.4
	1950	63.7	52.6	62.2	48.1	47.6
Auftragsbestand a. E. d. Mts. ¹⁾	1950	366.5	331.7	304.2	268.1	252.7
Lohnsumme ²⁾	1949	.	.	100,0	77.8	82.0
	1950	85.2	88.6	89.0	77.4	86.4

Gießereierzeugnisse in t

Grauguß	1949	6 703	7288	8 706	5 950	7601
	1950	10 128	9383	10 191	8 708	8554
Stahlformguß	1949	898	906	1070	924	963
	1950	1 053	905	1095	874	935
N. E. Metallguß	1949	181	164	153	178	292
	1950	141	124	143	121	146
Elektromotoren (Stück) bis zu 30 PS	1950	719	833	765	697	683
	1950	112	151	136	105	155
über 30 bis 100 PS	1950	2	15	5	3	3
	1950	2	15	5	3	3
mehr als 100 PS	1950	2	15	5	3	3
	1950	2	15	5	3	3
insgesamt:	1949	1 247	1 647	1 422	1464	2028
	1950	833	999	906	805	841

Landwirtschaftliche

Maschinen (Stück) Dreschmaschinen, Traktoren, Sämaschinen, Motormäher, Motorpflüge und andere	1949	12	300	375	388	103
	1950	222	497	443	411	368

Baumaschinen (Stück)

Winden, Betonmischer, Beton- pumpen, Kompressoren, Lastenaufzüge, Flaschenzüge und andere Baumaschinen	1949	172	159	144	93	81
	1950	205	139	204	153	120

Ketten in t	1949	66.3	49.5	60.8	60.0	34.1
	1950	72.9	60.6	91.9	65.8	92.8

Aluminium u. sonst. metall. Haushaltartikel in t	1949	155.6	113.3	140.4	121.5	109.7
	1950	201.2	250.6	227.7	186.3	208.3

Küchenherde, Gasherde, Zimmeröfen in Stück	1949	5446	3660	2833	1823	2264
	1950	4269	3648	3576	3655	4339

¹⁾ In % des Auftragseingangs von Januar 1949

²⁾ Januar 1949 = 100

Juni	Juli	August	September	Oktober	November	Dezember	Jahres-Summe	Durchschnitt
------	------	--------	-----------	---------	----------	----------	--------------	--------------

verarbeitende Industrie

41.4	46.0	40.7	30.3	75.2	54.2	55.1	..	46.3
91.8	89.3	93.0	91.4	85.8	81.9	87.2	..	91.1
46.7	48.3	49.9	46.6	47.5	45.4	44.6	..	50.3
241.1	237.4	221.6	193.1	239.5	254.5	272.2	..	265.3
73.5	78.4	80.0	79.5	81.4	79.3	83.6	..	81.6
75.5	88.9	85.1	93.1	88.9	89.0	94.4	..	86.8

6 971	8 038	9 452	9 140	9 279	7 474	9 565	96 167	8 014
8 854	9 324	10 154	11 087	11 337	10 987	11 311	120 018	10 002
955	987	1 007	1 031	959	889	984	11 573	964
948	904	992	970	908	756	853	11 193	933
74	142	117	119	178	151.0	166.0	1 914.0	160
135	138	136	168	164	138	158	1 712.0	143

850	966	993	788	676	942	879	9 791	816
114	122	69	94	82	77	78	1 295	108
15	11	8	11	11	17	5	106	9

1 145	1 656	1 667	1 517	1 223	846	1 078	16 940	1 411
979	1 099	1 070	893	769	1 036	962	11 192	933

252	186	202	112	46	233	126	2 335	195
429	338	116	463	321	330	202	4 145	345

77	40	10	94	101	79	77	1 127	94
232	176	170	199	133	102	112	1 945	162

38.9	45.9	53.9	38.3	42.4	45.8	46.3	582.2	48.5
93.2	61.3	92.1	84.2	66.5	73.0	43.3	897.5	74.8

86.3	116.5	101.8	142.7	198.6	145.0	185.4	1 616.8	134.7
205.0	229.5	216.7	226.3	246.9	245.3	289.4	2 733.0	227.7

1 984	2 056	3 041	3 545	5 018	5 240	6 256	43 166	3 597
3 835	4 689	4 924	6 821	8 116	8 552	7 594	64 018	5 335

Vorgang	Jahr	Januar	Februar	März	April	Mai
---------	------	--------	---------	------	-------	-----

Fortsetzung: Eisen- und Metall-

Bolzen und Schraubenerzeugnisse (Tonnen)	1949	1 752	1 705	2 030	1 835	1 805
	1950	1 281	1 213	1 289	943	910

Baustoffherzeugende Industrie

Industrie der

Auftragseingang ¹⁾	1950	113.0	112.0	164.3	153.9	168.6
Ausgeführte Aufträge ¹⁾	1949	95.3	80.3	110.6	117.3	134.7
	1950	115.5	100.3	167.9	157.7	186.6
Auftragsbestand a. E. d. Mts. ¹⁾	1950	92.6	106.5	103.0	99.4	88.1
Lohnsumme ²⁾	1949	100.0	89.3	96.3	91.2	104.9
	1950	115.6	104.8	132.2	115.8	126.5

Keramische Industrie

Auftragseingang ¹⁾	1950	219.3	151.6	237.6	118.9	187.1
Ausgeführte Aufträge ¹⁾	1949	117.8	122.6	121.8	111.4	105.7
	1950	151.8	152.5	191.7	168.4	179.9
Auftragsbestand a. E. d. Mts. ¹⁾	1950	240.6	239.9	285.2	235.4	216.8
Lohnsumme ²⁾	1949	100.0	77.4	93.7	85.5	84.6
	1950	84.5	77.6	91.8	82.3	89.1

Erzeugung (Tonnen)

Portlandzement	1947 : 380	1949	2 609	1 607	5 310	1 545	1 599
		1950	1 804	1 760	2 676	1 764	1 692
Hochofenzement	1947 : 5910	1949	9 104	9 485	12 887	18 142	17 899
		1950	9 513	8 741	17 440	18 416	17 607
Kalk	1947 : 8140	1949	16 164	15 415	18 989	17 697	19 085
		1950	14 425	12 263	14 137	12 979	12 911
davon: Stahlwerkskalk		1949	15 546	14 662	18 057	16 586	17 720
		1950	13 148	10 742	11 723	9 577	9 811
Baukalk		1949	618	753	932	1 111	1 365
		1950	1 277	1 521	2 414	3 402	3 100
Gips		1949	1 910	1 676	2 258	2 365	2 787
		1950	2 057	2 452	4 230	3 282	3 564
Tonziegel		1949	2 094	1 884	2 507	2 796	3 444
		1950	2 553	1 941	3 050	3 239	3 499
Lehmbacksteine u. Klinkersteine		1949	11 494	9 253	10 790	13 111	12 158
		1950	12 257	7 682	12 844	15 325	14 690
Betonbausteine		1950	89	365	427	220	433
Betonhohlblocksteine		1950	927	1 711	3 540	4 187	3 859
Andere Betonwaren		1949	2 000	1 910	2 164	2 619	1 850
		1950	3 130	3 046	3 741	4 209	4 535
Schlacken- und Kalksandsteine .		1949	3 786	3 330	5 681	8 843	11 087
		1950	6 061	5 568	12 240	13 021	14 224

¹⁾ In % des Auftragseingangs von Januar 1949

²⁾ Januar 1949 = 100

Juni	Juli	August	September	Oktober	November	Dezember	Jahres-Summe	Durchschnitt
------	------	--------	-----------	---------	----------	----------	--------------	--------------

verarbeitende Industrie

1 841	1 910	2 070	2 010	1 902	1 800	2 134	22 794	1 900
768	945	1 127	947	873	1 090	991	12 377	1 031

Steine und Erden

180.2	187.8	200.0	190.5	193.1	158.0	100.3	..	160.1
132.1	133.8	158.0	163.2	165.9	145.5	140.8	..	131.5
195.4	197.2	210.2	201.8	198.7	176.9	113.3	..	168.5
77.3	80.0	82.6	82.9	87.7	76.0	64.9	..	86.8
99.7	108.1	121.7	116.8	118.9	120.1	122.2	..	107.4
133.3	144.0	148.3	150.1	161.9	151.0	149.8	..	136.1

170.5	192.2	223.6	238.8	272.6	207.5	270.0	..	207.5
105.0	98.7	102.3	112.4	122.5	125.2	180.2	..	118.8
165.3	182.7	193.2	192.5	201.4	221.8	209.6	..	184.2
220.1	226.2	256.4	302.5	371.4	352.3	412.1	..	279.9
83.8	87.0	90.0	83.8	68.4	72.5	78.8	..	83.8
91.4	97.8	99.0	104.1	116.0	111.9	122.8	..	97.4

2 151	1 601	1 427	600	1 164	650	1 414	21 677	1 806
1 004	1 584	720	1 329	1 310	1 956	1 033	18 632	1 553
16 653	15 336	19 686	19 379	19 742	13 937	12 161	184 411	15 368
20 509	18 984	19 182	18 192	19 228	15 015	6 350	189 177	15 765
18 703	19 382	20 247	18 757	20 407	18 889	19 929	223 664	18 639
11 759	13 194	14 596	15 504	16 197	15 768	14 627	168 360	14 030
16 987	17 855	19 048	17 319	19 412	17 737	19 233	210 162	17 514
9 265	10 297	11 715	13 151	14 228	14 125	13 984	141 766	11 814
1 716	1 527	1 199	1 438	995	1 152	696	13 502	1 125
2 494	2 897	2 881	2 353	1 969	1 643	643	26 594	2 216
2 860	3 494	3 960	3 974	3 910	3 198	2 243	34 635	2 886
4 571	4 436	4 650	4 605	3 720	3 170	2 290	43 027	3 586
3 295	3 566	3 994	3 687	3 767	3 398	3 273	37 705	3 142
3 488	3 616	3 837	3 755	3 660	3 422	3 133	39 193	3 266
10 391	11 381	12 107	13 230	13 646	12 570	13 193	143 324	11 944
17 578	18 946	22 842	19 284	18 964	17 838	10 466	188 716	15 726
232	465	183	434	405	520	277	4 050	338
4 759	4 918	4 975	4 991	5 500	4 860	1 655	45 882	3 824
2 005	2 650	3 967	4 072	3 631	3 700	3 172	33 760	2 813
4 756	4 554	5 488	5 537	5 911	5 370	4 119	54 396	4 533
11 278	10 551	11 477	12 603	13 381	9 082	5 731	106 830	8 903
15 302	17 210	21 878	21 247	19 905	17 940	11 802	176 398	14 700

Vorgang	Jahr	Januar	Februar	März	April	Mai
Bau-, Säge- und						
Bauindustrie						
Auftragseingang ¹⁾	1950	165.9	112.8	179.7	231.0	222.2
Ausgeführte Aufträge ¹⁾	1949	123.7	96.9	119.6	128.5	131.1
	1950	134.8	122.1	150.1	156.6	177.7
Auftragsbestand a. E. d. Mts. ¹⁾	1950	483.3	475.1	506.5	587.5	636.4
Lohnsumme ²⁾	1949	100.0	80.8	97.0	90.6	92.0
	1950	91.3	99.2	123.4	105.9	128.9
Bautätigkeit						
Neu eingereichte Bauanträge . .	1949	.	.	.	723	573
	1950	937	1 075	1 334	1 136	1 289
Erteilte Baugenehmigungen . .	1949	.	.	.	540	609
	1950	660	757	1 028	1 082	1 269
Bauvollendungen						
Zugang an Nichtwohngebäuden .	1949	.	.	.	.	.
	1950	66	52	30	26	54
Zugang an Wohngebäuden insges.	1949	.	.	.	.	.
	1950	181	76	154	154	113
davon Neubau	1949	.	.	.	.	.
	1950	68	31	74	88	76
Zugang an Wohnungen	1949	.	.	.	.	.
	1950	410	205	345	271	248
Zugang an Wohnräumen ³⁾	1949	.	.	.	.	.
	1950	1 530	808	13 03	1 092	937
Sägeindustrie						
Auftragseingang ¹⁾	1950	180.3	108.5	136.4	135.0	197.4
Ausgeführte Aufträge ¹⁾	1949	88.7	118.6	122.2	130.4	155.6
	1950	118.5	116.3	146.2	166.4	174.1
Auftragsbestand a. E. d. Mts. ¹⁾	1950	118.6	115.3	114.0	100.0	129.9
Lehnsumme ²⁾	1949	100.0	85.6	97.7	90.7	89.3
	1950	91.0	83.1	98.3	89.9	98.0
Holzindustrie						
Auftragseingang ¹⁾	1950	189.9	159.7	200.9	146.8	156.0
Ausgeführte Aufträge ¹⁾	1949	97.9	102.5	93.5	96.3	109.3
	1950	168.4	156.3	179.4	149.3	152.2
Auftragsbestand a. E. d. Mts. ¹⁾	1950	173.8	163.9	165.4	154.4	144.2
Lohnsumme ²⁾	1949	100.0	135.6	90.4	108.8	101.4
	1950	130.3	115.3	137.4	118.7	133.1
Chemische und						
Auftragseingang ¹⁾	1950	105.9	110.7	110.9	98.7	106.6
Ausgeführte Aufträge ¹⁾	1949	86.5	83.2	100.2	87.3	83.2
	1950	110.5	96.5	123.5	104.1	103.8
Auftragsbestand a. E. d. Mts. ¹⁾	1950	39.2	49.4	41.3	38.9	41.6
Lohnsumme ²⁾	1949	100.0	86.7	106.1	94.5	99.9
	1950	113.6	99.9	121.0	103.9	115.0
Flaschen und Gläser						
Erzeugung in t	1949	20	25	21	23	31
	1950	29	25	29	27	22
Textil-, Bekleidungs-						
Textilindustrie						
Auftragseingang ¹⁾	1950	202.9	92.3	90.5	82.9	109.0
Ausgeführte Aufträge ¹⁾	1949	91.7	115.5	109.8	67.2	83.9
	1950	137.3	95.9	120.4	90.2	91.8
Auftragsbestand a. E. d. Mts. ¹⁾	1950	83.8	95.5	87.8	92.3	116.2
Lohnsumme ²⁾	1949	100.0	124.3	100.9	91.9	100.0
	1950	109.1	100.9	110.7	96.9	118.1

¹⁾ In % des Auftragseingangs von Januar 1949

²⁾ Januar 1949 = 100

³⁾ Einschließlich Küchen, jedoch ohne Kleinwohnräume unter 6 qm

Juni	Juli	August	September	Oktober	November	Dezember	Jahres-Summe	Durchschnitt
Holzindustrie								
231.2	327.4	341.6	212.0	268.1	184.5	179.3	..	221.3
117.4	136.7	155.5	162.7	163.3	162.3	177.2	..	139.6
201.8	240.8	264.8	258.3	286.1	249.7	214.6	..	204.8
672.7	762.0	843.7	814.2	793.2	681.4	643.9	..	658.7
94.2	112.8	137.2	141.9	133.3	122.1	123.0	..	110.4
147.7	159.0	166.5	162.9	182.1	163.9	142.5	..	139.4
523	668	316	488	489	321	401	4 609	384
1 209	1 090	1 080	948	780	870	627	12 375	1 031
496	445	325	544	494	523	402	5 405	450
1 357	1 366	1 133	969	963	730	548	11 862	989
50	60	54	41	83	74	92	705	58.8
125	219	232	183	479	260	348	682	56.3
83	127	145	110	330	172	261	1 112	92.7
314	467	497	326	825	510	692	2 524	210.3
1 182	1 902	1 952	1 340	3 454	2 121	2 820	653	54.4
158.0	182.6	193.1	192.6	188.4	177.2	171.3	1 565	130.4
151.1	117.7	143.7	131.9	137.3	133.8	123.9	3 153	262.8
192.3	210.9	209.8	207.7	198.2	192.3	174.7	5 110	425.8
107.5	88.7	81.9	60.5	58.7	50.8	55.7	11 348	945.7
84.3	91.0	107.0	101.7	96.5	90.2	90.5	20 441	1 703.4
106.6	113.6	114.5	111.1	110.9	101.4	96.5	..	168.4
234.5	234.8	264.8	353.9	325.9	272.6	305.0	..	237.1
105.9	99.8	119.9	123.4	142.7	151.0	182.3	..	118.7
217.3	212.3	234.7	271.7	274.9	284.0	276.4	..	214.7
145.2	144.1	149.2	192.2	213.6	193.7	207.5	..	170.6
97.7	104.1	124.0	124.0	127.8	128.7	138.2	..	114.9
136.3	140.8	148.5	158.5	160.2	157.6	166.9	..	142.0
Glas-Industrie								
121.7	105.9	133.8	155.6	136.0	133.4	132.6	..	121.0
86.2	95.2	101.3	92.6	97.6	99.3	95.4	..	92.3
124.2	115.2	132.5	141.3	141.8	134.1	133.1	..	121.7
41.9	37.3	40.4	52.5	50.2	50.4	51.8	..	44.6
93.6	100.3	100.0	98.1	100.8	99.2	112.7	..	99.3
116.7	125.7	129.2	152.0	149.6	140.5	151.0	..	126.5
27	17	22	23	26	24	38	297	25
23	25	25	24	27	26	25	307	26
und Lederindustrie								
74.2	144.2	104.5	127.1	149.3	118.5	100.8	..	116.4
76.1	85.8	100.0	139.3	152.2	154.9	165.0	..	111.8
104.4	126.9	140.0	148.3	142.0	127.2	113.7	..	119.8
105.3	131.4	121.9	122.1	142.9	146.7	145.6	..	116.0
107.9	93.8	103.1	107.6	110.1	119.8	120.0	..	106.6
122.1	124.0	129.8	147.7	153.1	146.5	166.2	..	127.1

Vorgang	Jahr	Januar	Februar	März	April	Mai
Bekleidungsindustrie						
Auftragseingang ¹⁾	1950	215.9	196.0	217.9	225.8	225.0
Ausgeführte Aufträge ¹⁾	1949	80.2	103.4	124.2	140.0	125.6
	1950	152.1	141.0	212.0	155.2	195.6
Auftragsbestand a. E. d. Mts. ¹⁾	1950	178.5	215.4	179.2	226.7	222.1
Lohnsumme ²⁾	1949	100.0	97.7	121.8	104.4	115.8
	1950	136.9	118.8	145.1	121.9	130.6
Lederindustrie						
Auftragseingang ¹⁾	1950	127.2	104.5	175.6	122.6	169.6
Ausgeführte Aufträge ¹⁾	1949	105.3	111.2	126.3	139.4	131.1
	1950	114.6	120.7	182.5	138.0	158.7
Auftragsbestand a. E. d. Mts. ¹⁾	1950	40.1	33.8	40.4	38.5	100.8
Lohnsumme ²⁾	1949	100.0	.	88.0	78.7	88.5
	1950	68.4	67.6	77.5	66.7	74.4
Erzeugung						
Schuhe aller Art (1000 Paar)	1949	22.1	23.3	25.0	26.9	31.4
	1950	28.8	28.0	42.2	31.9	42.2
Papierindustrie und						
Papier- und papierverarbeitende Industrie						
Auftragseingang ¹⁾	1950	148.7	119.7	142.7	123.2	150.2
Ausgeführte Aufträge ¹⁾	1949	95.2	87.7	88.7	79.2	79.9
	1950	110.6	104.3	120.2	96.0	121.2
Auftragsbestand a. E. d. Mts. ¹⁾	1950	185.9	193.3	204.7	221.9	238.8
Lohnsumme ²⁾	1949	100.0	116.3	126.3	111.5	122.9
	1950	132.2	127.3	145.0	126.6	140.9
Graphisches Gewerbe						
Auftragseingang ¹⁾	1950	118.9	119.7	119.1	125.2	118.8
Ausgeführte Aufträge ¹⁾	1949	99.1	95.0	101.0	101.4	109.4
	1950	120.9	119.2	121.8	121.9	122.8
Auftragsbestand a. E. d. Mts. ¹⁾	1950	18.6	19.8	18.3	21.8	19.5
Lohnsumme ²⁾	1949	100.0	94.7	104.4	103.2	109.4
	1950	121.5	119.8	124.1	122.4	127.1
Nahrungs- und						
Mühlenindustrie						
Auftragseingang ¹⁾	1950	126.4	133.8	154.9	146.1	186.5
Ausgeführte Aufträge ¹⁾	1949	100.4	95.4	107.6	89.7	84.8
	1950	110.5	112.2	127.7	122.6	155.3
Auftragsbestand a. E. d. Mts. ¹⁾	1950	24.0	19.5	23.8	19.0	17.9
Lohnsumme ²⁾	1949	100.0	91.6	121.7	99.0	83.1
	1950	148.3	147.0	155.4	137.8	160.7
Brot- und Nahrungsmittelindustrie						
Auftragseingang ¹⁾	1950	127.2	114.0	140.4	123.7	136.0
Ausgeführte Aufträge ¹⁾	1949	100.0	114.9	98.9	95.1	109.7
	1950	121.3	120.1	148.6	130.2	143.1
Auftragsbestand a. E. d. Mts. ¹⁾	1950	12.3	11.5	4.9	4.2	3.6
Lohnsumme ²⁾	1949	100.0	113.6	131.8	109.4	127.8
	1950	137.0	124.8	147.1	140.3	158.8

¹⁾ In % des Auftragseingangs von Januar 1949

²⁾ Januar 1949 = 100

Juni	Juli	August	September	Oktober	November	Dezember	Jahres-Summe	Durchschnitt
238.7	216.2	243.9	294.3	291.5	260.3	324.8	..	245.9
112.0	128.6	106.5	192.8	199.9	217.5	218.5	..	145.8
156.7	153.3	193.7	277.5	301.5	242.7	241.8	..	201.9
285.9	332.0	365.7	344.1	294.2	277.3	325.8	..	270.6
102.6	117.8	122.7	134.4	137.6	140.4	140.6	..	119.7
134.3	137.1	156.4	170.4	174.2	162.2	167.2	..	146.3
117.6	101.6	115.8	173.2	168.7	147.7	157.0	..	140.1
116.1	91.0	125.4	140.8	151.5	141.1	137.0	..	126.4
120.6	114.0	143.5	197.1	196.7	184.7	194.0	..	155.4
115.4	116.3	98.6	119.8	130.7	110.5	91.3	..	86.4
80.9	72.2	66.2	68.0	70.9	64.6	70.2	..	77.1
70.2	72.3	77.7	77.8	76.4	71.5	71.5	..	72.7
27.9	20.5	30.9	34.2	33.6	35.7	33.1	344.8	28.7
28.5	27.5	32.2	37.5	45.0	38.6	32.5	414.8	34.6
graphisches Gewerbe								
145.1	108.2	135.1	171.4	174.8	163.6	180.9	..	147.0
73.0	77.6	84.8	104.5	98.2	98.2	115.8	..	90.2
117.6	107.7	117.0	126.1	151.2	149.7	130.4	..	121.0
254.8	249.2	259.4	294.8	308.4	312.4	345.9	..	255.8
117.6	120.9	132.0	139.8	136.3	133.8	136.7	..	124.5
137.1	144.1	157.3	167.1	172.8	175.0	183.1	..	150.7
124.0	110.6	133.4	129.4	143.4	159.8	179.2	..	131.8
93.2	94.4	104.3	98.0	100.4	107.3	135.6	..	103.3
122.2	112.0	133.1	127.6	144.3	145.5	174.9	..	130.5
21.9	21.2	22.4	24.8	25.3	37.3	41.1	..	24.3
100.5	103.5	118.2	116.7	118.5	123.9	134.0	..	110.6
120.4	131.7	136.7	140.4	152.6	154.5	165.4	..	134.7
Genußmittelindustrie								
189.7	189.7	210.4	182.4	180.9	190.7	178.1	..	172.5
83.8	102.2	102.2	121.2	101.7	99.2	70.9	..	96.6
155.9	158.5	173.8	150.0	150.8	160.5	148.3	..	143.8
25.8	22.3	27.0	34.2	32.7	24.8	24.2	..	24.6
90.4	103.4	148.4	180.2	156.2	161.9	139.5	..	123.0
175.0	171.3	175.8	164.2	168.0	170.7	185.2	..	163.3
127.5	122.6	135.8	123.0	117.0	144.3	96.0	..	125.6
92.5	89.7	88.1	122.2	111.5	110.8	107.8	..	103.4
132.7	130.3	142.3	127.0	122.8	149.5	135.8	..	133.6
15.0	4.1	7.9	26.3	9.4	8.7	19.0	..	10.6
116.8	111.8	129.0	145.3	158.4	152.0	161.0	..	129.7
152.1	156.7	153.6	158.5	158.5	153.0	189.3	..	152.5

Vorgang	Jahr	Januar	Februar	März	April	Mai
Zuckerverarbeitende Industrie						
Auftragseingang ¹⁾	1950	211.7	207.8	244.4	198.6	200.4
Ausgeführte Aufträge ¹⁾	1949	101.0	152.0	173.4	125.7	156.7
	1950	193.5	209.5	269.4	203.0	204.8
Auftragsbestand a. E. d. Mts. ¹⁾	1950	14.7	15.0	0.9	0.3	—
Lohnsumme ²⁾	1949	100.0	137.0	159.2	102.8	115.4
	1950	220.4	219.0	223.2	177.7	201.7
Obst- und Gemüseverwertungsindustrie						
Auftragseingang ¹⁾	1950	45.0	30.2	33.3	45.4	34.8
Ausgeführte Aufträge ¹⁾	1949	100.0	94.4	91.8	50.4	71.8
	1950	45.0	30.2	33.3	45.4	34.8
Auftragsbestand a. E. d. Mts. ¹⁾	1950	—	—	—	—	—
Lohnsumme ²⁾	1949	100.0	85.2	89.5	74.5	86.7
	1950	84.0	79.2	104.5	92.7	109.4
Sonstige Nahrungsmittelindustrie						
Auftragseingang ¹⁾	1950	115.4	107.4	126.2	116.7	128.6
Ausgeführte Aufträge ¹⁾	1949	100.4	86.7	94.9	98.2	102.1
	1950	116.7	108.6	127.6	118.0	130.0
Auftragsbestand a. E. d. Mts. ¹⁾	1950	—	—	—	—	—
Lohnsumme ²⁾	1949	100.0	92.8	93.8	92.0	101.5
	1950	134.4	122.0	146.9	137.4	155.1
Brauerei- und Mälzereiindustrie						
Auftragseingang ¹⁾	1950	140.8	168.1	177.6	204.0	259.8
Ausgeführte Aufträge ¹⁾	1949	106.4	127.3	176.4	198.4	170.2
	1950	146.2	173.6	183.0	209.3	271.3
Auftragsbestand a. E. d. Mts. ¹⁾	1950	67.7	61.9	56.1	50.3	38.6
Lohnsumme ²⁾	1949	100.0	129.6	149.7	185.3	184.7
	1950	252.9	247.8	279.8	263.6	324.8
Bierausstoß in hl	1949	24 179	26 952	30 743	46 282	37 491
	1950	29 186	37 486	38 809	44 923	58 246
Verbrauch an saarl. Bier je Kopf der Bevölkerung in Liter	1949	2.64	2.94	3.35	5.04	4.07
	1950	3.12	4.00	4.13	4.78	6.19
Tabakindustrie						
Ausgeführte Aufträge ²⁾	1949	100.0	89.9	98.9	118.9	124.5
	1950	164.3	140.0	166.3	162.6	202.2
Verbrauch von Tabakwaren						
Tabak (Fein- und Krüllschnitt) in 1000 kg	1949	31.5	26.0	28.3	30.2	31.0
	1950	31.8	27.7	30.3	29.2	32.0
je 100 Einwohner in gr	1949	3 443	3 275	3 086	3 293	3 358
	1950	3 396	2 953	3 228	3 107	3 400
Zigaretten in 1000 Stück	1949	88 273	80 103	90 656	90 726	93 786
	1950	74 539	72 598	79 982	77 542	86 490
je 100 Einwohner in Stück	1949	9 644	8 745	9 885	9 876	10 169
	1950	7 960	7 741	8 520	8 250	9 190
Zigarren in 1000 Stück	1949	1 312.0	1 193.1	1 210.1	1 228.4	1 272.4
	1950	2 111.9	1 574.2	1 792.8	1 964.5	1 696.2
je 100 Einwohner in Stück	1949	143	130	132	134	138
	1950	225	168	191	209	180
Tabakverbrauch insgesamt in 1000 kg	1949	124.3	110.2	123.1	125.2	129.1
	1950	132.2	123.8	136.4	132.8	145.9
je 100 Einwohner in kg	1949	13.6	12.0	13.4	13.6	14.0
	1950	14.1	13.2	14.5	14.1	15.5

¹⁾ In % des Auftragseingangs von Januar 1949

²⁾ Januar 1949 = 100

Juni	Juli	August	September	Oktober	November	Dezember	Jahres-Summe	Durchschnitt
119.8	129.4	179.3	207.8	241.4	268.0	266.6	..	206.3
155.2	150.6	180.0	216.0	222.5	246.7	180.0	..	171.7
122.4	132.2	183.2	212.3	246.6	373.8	272.4	..	210.3
—	—	—	—	—	—	—	—	—
122.3	131.4	139.0	152.3	173.3	194.4	175.2	..	141.9
166.2	153.6	194.0	237.3	278.4	222.2	240.6	..	211.3
37.2	21.0	17.9	16.9	32.0	32.0	24.4	..	30.0
70.9	73.2	70.0	60.7	64.8	95.4	93.5	..	78.1
37.2	21.0	17.9	16.9	22.0	32.0	24.4	..	30.0
—	—	—	—	—	—	—	—	—
84.9	120.1	150.0	140.6	119.9	165.2	167.9	..	115.4
141.3	146.7	142.3	116.8	155.7	169.6	125.8	..	122.3
105.1	111.7	121.7	129.2	135.0	144.2	163.6	..	125.4
103.4	110.3	123.0	110.8	113.6	110.7	128.4	..	106.9
106.3	113.0	122.9	130.6	137.8	147.3	167.1	..	127.2
—	—	—	—	—	—	—	—	—
94.6	118.8	125.0	124.6	133.5	131.1	146.3	..	112.8
157.0	147.6	167.1	182.0	197.3	191.8	209.3	..	162.3
278.0	305.1	275.5	316.6	203.0	185.9	209.6	..	227.0
209.1	266.7	230.2	227.1	171.4	138.0	185.2	..	183.9
292.6	314.3	285.9	207.8	209.5	189.6	218.2	..	225.1
24.0	13.5	2.6	9.9	9.2	8.5	7.6	..	29.2
189.9	261.7	286.0	269.7	265.4	245.3	262.5	..	210.8
371.9	376.9	383.0	315.6	319.9	305.7	314.0	..	313.0
49 183	64 364	55 754	53 414	39 608	30 076	39 554	497 604	41 467
62 822	66 861	61 540	44 784	43 227	37 039	43 500	568 423	47 369
5.32	6.95	6.02	5.75	4.25	3.22	4.23	53.78	4.49
6.67	7.09	6.52	4.74	4.57	3.91	4.59	60.31	5.03
121.9	123.5	125.5	124.7	167.5	148.9	166.4	..	125.9
197.6	186.8	192.4	180.9	220.2	198.8	231.2	..	186.9
32.3	31.6	31.9	36.0	30.6	30.1	33.6	373.2	31.1
30.2	29.6	28.5	28.7	31.9	29.4	28.0	357.3	29.8
3 498	3 418	3 458	3 877	3 265	3 227	3 596	40 380	3 365
3 205	3 138	3 018	3 037	3 371	3 103	2 953	37 909	3 159
98 430	87 023	81 763	77 679	94 075	94 222	101 420	1 078 104	89 842
91 658	85 477	89 996	82 280	87 926	82 973	94 687	1 006 148	83 846
10 654	9 404	8 824	8 362	10 107	10 104	10 853	116 640	9 720
9 728	9 062	9 531	8 706	9 292	8 758	9 985	106 723	8 893
1 373.2	1 095.5	1 600.6	1 675.3	1 369.1	1 647.2	2 289.5	17 265.6	1 438.8
2 170.0	2 073.5	2 290.7	1 886.9	2 324.4	2 527.2	3 706.4	26 118.7	2 176.5
149	118	173	180	147	177	245	1 872	156
230	213	243	200	246	267	391	2 550	212
135.4	122.4	119.2	119.4	129.4	129.9	142.8	1 510.8	125.9
152.2	143.3	148.8	138.0	149.6	141.5	158.8	1 703.3	141.9
14.6	13.2	12.9	12.8	13.9	13.9	15.3	163.2	13.6
16.1	15.2	15.7	14.6	15.8	14.9	16.7	180.4	15.0

Vorgang	Jahr	Januar	Februar	März	April	Mai
Eisenbahnverkehr (Saarbahnen)						
Verkehrs-						
Güterwagengestellung (1000 St.)						
insgesamt	1949	70.1	66.7	75.1	68.0	72.4
	1950	75.8	68.4	74.1	65.3	69.5
davon für Kohlen und Koks auf	1949	46.3	45.0	50.2	45.6	49.1
Gruben	1950	56.2	49.4	51.7	45.9	49.4
Beförderte Güter 1000 t ¹⁾	1949	2 100	2 161	2 409	2 268	2 461
	1950	2 422	2 173	2 334	2 168	2 230
Versand	1949	1 300	1 270	1 426	1 313	1 402
	1950	1 540	1 369	1 503	1 351	1 464
Empfang	1949	516	542	620	597	654
	1950	570	505	549	568	514
Durchfuhr	1949	284	349	363	358	405
	1950	312	299	282	249	252
Vom Versand ist						
Innersaarländischer Verkehr . .	1949	548	524	583	548	558
	1950	554	504	572	484	526
Saarl.-franz. Verkehr						
Versand	1949	317	301	328	340	382
	1950	606	533	543	544	586
Empfang	1949	415	431	513	488	518
	1950	477	408	434	459	406
Saarl.-deutscher Verkehr						
Versand	1949	370	371	444	350	380
	1950	294	255	304	249	276
Empfang	1949	101	110	107	108	135
	1950	92	95	113	105	105
Verkehr mit anderen Ländern						
Versand	1949	65	74	71	75	82
	1950	86	77	84	74	76
Empfang	1949	0	1	0	1	1
	1950	1	2	3	4	3
Beförderte Personen in 1000 . .	1949	3 925	3 385	3 601	3 444	3 896
	1950	4 286	3 535	3 605	3 627	3 970
Kleinbahn Merzig—Büschfeld						
Geleistete Wagenkilometer . . .	1949	72 353	70 496	67 921	58 946	56 106
	1950	55 372	50 315	56 234	52 541	59 667
Beförderte Personen	1949	105 163	93 060	91 720	99 338	117 046
	1950	120 789	105 772	87 874	89 515	96 484
Beförderte Güter (1000 t) . . .	1949	11.6	12.9	11.7	8.3	10.6
	1950	9.9	10.4	11.6	9.9	10.9
Straßenbahnen						
Geleistete Wagenkilometer . . .	1949	766 635	707 920	800 310	766 521	795 523
	1950	873 672	795 384	890 336	838 718	877 759
Beförderte Personen	1949	4 694 433	4 217 720	4 397 349	4 340 629	4 369 415
	1950	4 971 701	4 544 360	4 816 310	4 757 740	4 822 026
Kraftfahrzeugbestand						
Krafträder	1949	8 556	8 604	8 654	8 704	8 663
	1950	9 160	9 229	9 343	9 407	9 521
Personenkraftwagen	1949	7 261	7 437	7 585	7 797	7 958
	1950	9 435	9 571	9 805	10 008	10 191
Lastkraftwagen	1949	7 939	8 013	8 123	8 212	8 282
	1950	8 825	8 914	9 015	9 120	9 210
Sonstige Kraftfahrzeuge	1949	3 148	3 181	3 222	3 263	3 279
	1950	3 352	3 367	3 367	3 404	3 425

¹⁾ In der Gesamtbeförderung wurde der innersaarländische Verkehr nur einmal (als Versand) berücksichtigt.

Juni	Juli	August	September	Oktober	November	Dezember	Jahres-Summe	Durchschnitt
------	------	--------	-----------	---------	----------	----------	--------------	--------------

wesen

69.1	71.0	72.1	68.7	73.5	71.8	73.0	851.5	71.0
68.1	67.5	68.9	76.3	76.3	75.9	75.0	861.1	71.8
46.9	50.1	49.0	47.5	51.0	49.0	49.9	579.6	48.3
46.9	45.9	46.9	50.7	49.9	49.3	49.0	591.2	49.3
2 320	2 397	2 362	2 312	2 378	2 352	2 361	27 881	2 322
2 282	2 247	2 315	2 567	2 588	2 596	2 554	28 476	2 373
1 336	1 399	1 393	1 356	1 450	1 437	1 459	16 537	1 378
1 487	1 437	1 469	1 622	1 569	1 559	1 560	17 930	1 494
576	584	580	591	585	580	591	7 016	584
526	538	581	656	722	673	649	7 051	588
408	414	389	365	343	335	311	4 324	360
269	272	265	289	297	364	345	3 495	291
541	502	528	508	517	515	538	6 406	534
542	542	565	620	613	585	575	6 682	557
385	476	500	467	544	570	576	5 186	433
580	569	524	623	560	564	572	6 804	567
451	473	470	470	486	457	480	5 652	471
427	444	479	543	603	551	529	5 760	480
336	356	304	321	299	256	251	4 038	337
290	265	306	279	286	300	311	3 415	284
123	109	108	119	97	120	109	1 346	112
97	93	101	111	117	122	118	1 269	106
74	65	60	57	90	95	93	901	76
75	60	75	100	110	110	103	1 030	86
2	2	2	2	1	2	1	15	1
2	1	1	1	2	1	2	23	2
3 398	3 488	3 648	3 533	4 001	3 954	3 819	44 092	3 639
3 355	3 740	3 432	3 556	4 200	4 081	4 161	45 598	3 800
47 397	50 227	50 837	50 051	53 910	51 539	55 166	684 849	57 071
54 196	49 882	49 882	48 655	49 902	47 705	48 932	623 283	51 940
92 041	95 150	90 543	94 543	94 862	106 706	107 499	1 187 671	98 972
85 869	94 898	88 184	95 734	97 702	105 085	106 863	1 174 269	97 855
10.8	10.4	8.7	9.2	7.4	8.5	11.1	121.2	10.1
12.0	10.9	12.2	13.3	13.6	12.3	11.2	138.2	11.5
782 920	814 475	835 477	823 035	848 881	837 961	873 335	9 652 993	804 416
861 393	905 826	908 848	892 871	894 266	877 384	884 889	10 501 346	875 112
4 160 948	4 248 362	4 261 550	4 381 783	4 744 176	4 607 986	5 020 354	53 444 705	4 453 725
4 522 936	4 630 243	4 680 904	4 931 442	5 179 904	5 320 012	5 644 012	58 821 590	4 901 799
8 722	8 775	8 891	8 984	9 049	9 044	9 055	..	8 808
9 643	9 722	9 865	9 940	10 026	10 065	10 069	..	9 666
8 067	8 249	8 429	8 640	8 888	9 077	9 256	..	8 220
10 444	10 685	10 816	11 031	11 201	11 364	11 542	..	10 508
8 346	8 433	8 453	8 555	8 598	8 662	8 723	..	8 362
9 331	9 468	9 539	9 636	9 727	9 810	9 895	..	9 374
3 288	3 306	3 333	3 315	3 313	3 301	3 317	..	3 272
3 458	3 485	3 511	3 524	3 549	3 606	3 052	..	3 475

Vorgang	Jahr	Januar	Februar	März	April	Mai
Binnenschifffahrt						Fortsetzung:
Verkehr durch die Schleuse						
Güdingen						
zu Berg						
Zahl der Frachtschiffe	1949	105	89	171	153	210
	1950	127	123	170	123	151
darunter ausländische	1949	61	52	105	106	144
	1950	38	36	79	58	80
Fracht in Tonnen	1949	20 816	16 193	32 777	27 104	43 185
	1950	16 922	17 923	32 239	22 271	23 596
davon Kohlen und Koks	1949	14 247	12 129	22 807	20 707	33 649
	1950	16 448	17 923	28 623	19 214	21 662
zu Tal						
Zahl der Frachtschiffe	1949	99	105	180	179	195
	1950	114	123	159	140	180
darunter ausländische	1949	61	59	117	121	125
	1950	37	54	72	63	92
Fracht in Tonnen	1949	21 874	22 071	40 656	40 975	41 814
	1950	24 692	29 090	39 838	33 175	43 781
davon Eisenerz	1949	12 303	10 652	22 101	17 950	19 567
	1950	7 973	11 990	13 842	16 329	23 407
Postverkehr						
Fernsprechanschlüsse	1949	14 483	14 675	14 748	14 871	14 996
	1950	15 374	15 449	15 438	15 477	15 477
aufgelieferte Briefe, innersaarl.	1949	3 065	2 671	3 158	3 404	3 026
Verkehr, in 1000	1950	4 062	3 163	3 881	3 981	3 026
aufgelieferte Pakete, innersaarl.	1949	8 537	9 473	10 959	10 549	10 696
Verkehr	1950	18 081	18 930	23 225	19 145	19 332
Rundfunkteilnehmer	1949	149 009	151 991	153 693	154 819	156 146
	1950	169 265	171 721	173 962	175 249	176 251
Sparkasseneinlagen in Mill. Fr.						Zahlungsverkehr
Einzahlungen	1949	235	104	160	335	519
	1950	531	489	270	407	359
Auszahlungen	1949	383	283	259	442	262
	1950	294	328	244	728	439
Guthaben am Ende d. Zeitraums	1949	9 118	8 938	8 839	8 732	8 988
	1950	9 310	9 471	9 498	9 177	9 097
Spareinlagen in Mill. Fr. 1)						
Sparkassen	1949	8 614	8 503	8 472	8 393	8 933
	1950	11 137	11 806	11 843	13 474	13 688
Privatbanken	1949	574	578	604	452	549
	1950	783	470	443	467	630
Volksbanken	1949	1 296	1 283	1 272	1 270	1 265
	1950	1 362	1 388	1 388	1 729	1 781
Ländliche Kreditgenossenschaften	1949	1 114	1 043	1 029	1 015	1 026
	1950	1 015	1 003	990	1 349	1 309
Insgesamt:	1949	11 598	11 407	11 377	11 130	11 773
	1950	14 297	14 667	14 664	17 019	17 408
Giroeinlagen in Mill. Fr.						
Sparkassen	1949	4 336	4 561	5 059	5 068	5 338
	1950	6 959	6 872	7 320	7 463	7 936
Privatbanken	1949	6 825	7 451	8 441	7 150	9 504
	1950	12 448	11 812	14 445	12 957	10 624
Volksbanken	1949	1 636	1 630	1 728	1 640	1 749
	1950	2 081	2 039	2 068	2 310	2 168
Ländliche Kreditgenossenschaften	1949	337	320	331	391	374
	1950	402	403	428	456	424
Insgesamt:	1949	13 134	13 962	15 559	14 249	16 965
	1950	21 890	21 126	24 261	23 186	21 152

1) Bis 15. April 1950 nur die freigegebenen Spareinlagen zuzüglich der für längere Zeit festangelegten Kontokorrenteinlagen, ab 15. April 1950 einschl. der bis dahin gesperrten 20 Prozent der Spareinlagen.

Juni	Juli	August	September	Oktober	November	Dezember	Jahres-Summe	Durchschnitt
------	------	--------	-----------	---------	----------	----------	--------------	--------------

Verkehrswesen

210	62	—	23	35	30	43	1 131	94
161	174	186	207	186	177	122	1 907	159
137	34	—	—	1	3	5	648	51
79	100	95	100	82	79	55	881	73
43 572	11 594	—	—	—	—	2 795	198 036	16 403
25 160	30 596	32 437	39 766	31 808	27 219	11 846	303 696	25 308
38 316	9 650	—	—	—	—	2 362	153 867	12 822
22 983	28 122	29 004	30 655	30 550	23 441	8 795	285 407	23 784
182	50	—	23	33	31	45	1 122	94
145	155	183	208	185	178	110	1 880	157
116	13	—	1	—	2	11	626	52
75	80	100	95	84	86	33	871	73
36 388	10 003	—	4 200	6 327	6 330	9 383	240 021	20 002
32 323	30 018	36 548	36 910	41 016	43 459	28 258	419 108	38 260
14 363	2 719	—	—	—	—	2 531	102 186	8 516
13 957	5 893	11 361	11 214	10 978	12 931	8 336	148 211	12 351
15 061	15 123	15 188	15 210	15 271	15 210	15 316	..	15 013
15 546	15 654	15 759	15 867	15 966	16 001	16 200	..	15 684
3 243	3 237	3 232	3 271	3 039	3 496	5 728	40 574 145	3 381 178
3 732	3 830	3 628	3 746	3 538	3 684	6 061	46 333 177	3 861 098
10 468	10 144	11 520	13 387	13 827	17 675	34 620	161 855	13 488
18 849	19 332	17 560	19 861	20 847	21 822	36 959	254 043	21 170
157 066	157 999	158 969	160 071	161 487	163 248	165 825	..	157 525
177 050	177 685	178 217	178 854	179 746	180 925	182 271	..	176 766

und Kreditwesen

378	220	344	361	361	225	305	..	295
343	679	243	369	307	228	317	..	379
378	229	355	424	314	260	314	..	325
336	501	315	480	393	333	384	..	398
8 984	8 975	8 964	8 900	8 947	8 912	8 904	..	8 933
9 103	9 281	9 209	9 098	9 012	8 907	8 840	..	9 167
9 307	9 489	9 527	9 636	10 287	10 190	10 487	..	9 320
13 683	13 787	13 704	13 701	13 570	13 387	13 273	..	13 088
583	639	652	707	724	766	803	..	6 860
613	596	650	688	690	734	644	..	617
1 255	1 255	1 327	1 325	1 346	1 341	1 343	..	1 298
1 776	1 759	1 755	1 765	1 743	1 739	1 734	..	1 660
1 005	1 036	998	985	966	969	1 007	..	1 016
1 294	1 277	1 261	1 223	1 207	1 197	1 193	..	1 193
12 150	12 419	12 504	12 653	13 323	13 266	13 640	..	12 270
17 366	17 419	17 370	17 377	17 210	17 057	16 844	..	16 558
5 445	5 749	6 775	7 475	6 485	6 661	6 890	..	5 920
7 813	7 658	7 905	7 713	7 870	8 099	7 755	..	7 614
10 233	10 368	11 652	11 813	12 935	13 509	12 319	..	10 183
10 517	11 044	10 840	11 091	11 450	11 996	12 702	..	11 827
1 750	1 778	1 768	1 956	2 024	2 077	1 965	..	1 808
2 366	2 304	2 336	2 381	2 322	2 332	2 585	..	2 274
357	387	362	391	367	391	408	..	368
435	474	499	506	654	578	627	..	491
17 785	18 282	20 557	21 635	21 811	22 638	21 582	..	19 180
21 131	21 480	21 580	21 691	22 296	23 005	23 669	..	22 206

Vorgang	Jahr	Januar	Februar	März	April	Mai
Fortsetzung: Zahlungsverkehr						
Postscheckverkehr						
Zahl der Konten in 1000	1949	13.0	12.9	12.9	12.9	12.9
	1950	13.0	13.1	13.1	13.1	12.9
Zahl der Buchungen in 1000	1949	373	345	335	428	389
	1950	443	398	462	432	436
Gesamtumsatz in Mill. Fr.	1949	19 535	21 061	22 717	20 674	20 443
	1950	22 736	24 198	26 036	21 033	25 299
Bargeldlos	1949	17 207	19 125	20 371	17 934	17 870
	1950	19 706	21 048	22 874	17 838	21 984
Gutschriften	1949	9 633	10 405	11 521	10 139	10 316
	1950	11 251	11 971	13 072	10 556	12 971
Lastschriften	1949	9 901	10 656	11 195	10 535	10 127
	1950	11 485	12 227	12 965	10 478	12 327
Gesamtguthaben (Monatsmittel)	1949	2 750	2 590	2 738	2 715	2 682
	1950	3 305	2 821	2 701	3 089	3 180
Postsparkassendienst						
Gutschriften in Mill. Fr. 1)	1949	11.7	1.7	2.8	5.6	4.9
	1950	13.2	5.6	6.5	6.4	7.9
Rückzahlungen	1949	14.0	9.5	10.2	9.1	9.7
	1950	6.4	7.2	7.8	48.0	27.8
Sonstige Veränderungen 2)	1949	+ 3.4	+ 2.6	+ 1.2	+ 3.0	+ 4.9
	1950	+ 1.7	+ 1.1	+ 1.5	+ 1.8	+ 0.5
Gesamtguthaben	1949	372.1	366.9	360.7	360.2	360.4
	1950	362.6	361.7	361.5	321.6	302.1
Konkurse und Vergleiche						
	1948	0	0	2	2	2
	1949	2	2	6	7	1
	1950	2	3	8	1	5
Franz. Index der Großhandelspreise (1938 = 100)						
Preise und Lebens-						
Gesamtindex	1949	1 946	1 898	1 872	1 846	1 890
	1950	2 063	2 057	2 102	2 098	2 082
Index der Preise für Ernährungsgüter	1949	1 740	1 637	1 616	1 583	1 708
	1950	1 920	1 895	1 951	1 934	1 868
Index der Preise für:						
Getreide-Nahrungsmittel	1949	1 271	1 271	1 271	1 271	1 271
	1950	1 338	1 338	1 338	1 338	1 338
Fleisch und Schmalz	1949	2 071	1 870	1 925	1 853	1 764
	1950	1 625	1 542	1 695	1 688	1 552
Eier und Milchprodukte	1949	2 076	1 931	1 891	1 779	1 827
	1950	2 419	2 365	2 295	2 165	1 733
Verschiedenes	1949	1 779	1 664	1 569	1 587	2 105
	1950	2 524	2 540	2 670	2 704	2 883
Index der Preise für Industrieerzeugnisse:						
Insgesamt	1949	2 151	2 160	2 127	2 109	2 071
	1950	2 205	2 219	2 253	2 262	2 296
Rohstoffe	1949	2 188	2 176	2 127	2 108	2 083
	1950	2 241	2 242	2 317	2 321	2 329
Halbfabrikate	1949	2 114	2 145	2 127	2 109	2 060
	1950	2 169	2 197	2 189	2 204	2 263
Index der Preise für:						
Brennstoffe						
Rohstoffe	1949	1 989	1 989	1 989	1 989	1 989
	1950	2 027	2 035	2 035	2 033	2 033
Halbfabrikate	1949	2 320	2 320	2 320	2 320	2 320
	1950	2 337	2 342	2 342	2 325	2 325

1) Bareinlagen, Postschecküberweisungen, Zinsgutschriften und rückgebuchte Rückzahlungen
2) Neuerfassungen, Umwandlungen sowie Guthabenberichtigungen

Juni	Juli	August	September	Oktober	November	Dezember	Jahres- summe	Durch- schnitt
und Kreditwesen								
12.9	12.9	12.9	12.9	13.0	13.0	13.0	..	12.9
12.9	12.9	12.9	13.0	13.0	13.0	13.0	..	13.0
364	365	395	404	463	403	469	..	394
432	464	446	441	465	455	530	..	451
18 801	19 997	20 593	24 554	21 266	21 337	26 393	..	21 447
25 161	24 788	26 203	27 680	25 559	27 550	34 123	..	25 864
16 320	16 320	17 827	21 588	17 718	18 358	23 067	..	18 642
22 110	21 439	22 390	24 412	21 732	23 522	29 089	..	22 345
9 530	10 020	10 134	12 506	10 742	10 540	13 361	..	10 737
12 196	12 630	13 171	13 700	12 941	13 846	17 009	..	12 943
9 272	9 977	10 459	12 047	10 524	10 798	13 032	..	10 710
12 965	12 158	13 032	13 980	12 618	13 703	17 114	..	12 088
2 694	2 878	2 689	3 174	3 152	3 197	2 993	..	2 854
3 402	3 507	3 347	3 507	3 307	3 506	3 638	..	3 276
4.5	7.5	9.0	6.8	4.9	3.7	4.4	..	5.6
8.8	7.3	6.8	6.0	5.5	5.6	4.9	..	7.0
8.8	9.8	9.5	8.8	8.6	8.6	8.7	..	9.6
16.7	18.1	15.1	17.4	14.6	10.8	10.2	..	16.7
+ 5.1	+ 2.7	+ 1.4	+ 1.6	+ 0.8	+ 2.1	+ 2.1	..	+ 2.6
+ 0.5	+ 0.3	+ 0.7	+ 0.3	+ 0.5	+ 0.5	+ 0.4	..	+ 0.8
361.2	361.7	362.6	362.1	359.1	356.3	354.2	..	361.5
294.6	284.1	276.6	265.5	256.9	252.2	247.3	..	298.1
2	0	2	2	0	2	1	15	..
3	6	3	2	1	2	5	40	..
1	5	1	6	1	3	4	40	..
haltungskosten								
1 812	1 854	1 918	1 958	2 002	2 005	2 001	..	1 917
2 035	2 123	2 207	2 238	2 270	2 304	2 410	..	2 166
1 548	1 638	1 749	1 836	1 861	1 866	1 851	..	1 719
1 705	1 782	1 819	1 781	1 759	1 805	1 871	..	1 841
1 271	1 271	1 338	1 338	1 338	1 338	1 338	..	1 299
1 338	1 338	1 338	1 331	1 331	1 339	1 346	..	1 338
1 558	1 605	1 694	1 747	1 809	1 656	1 629	..	1 765
1 548	1 782	1 891	1 905	1 799	1 863	2 048	..	1 745
1 823	1 901	2 002	2 411	2 531	2 590	2 502	..	2 105
1 796	1 933	2 079	2 145	2 330	2 432	2 544	..	2 186
1 676	1 921	2 112	2 103	2 055	2 165	2 198	..	1 911
2 221	2 211	2 151	1 956	1 832	1 867	1 867	..	2 286
2 076	2 070	2 086	2 080	2 144	2 144	2 151	..	2 114
2 365	2 465	2 596	2 695	2 782	2 803	2 950	..	2 491
2 083	2 088	2 087	2 084	2 151	2 149	2 165	..	2 124
2 449	2 520	2 714	2 802	2 861	2 882	3 086	..	2 564
2 069	2 052	2 086	2 077	2 136	2 139	2 140	..	2 105
2 231	2 410	2 478	2 588	2 702	2 725	2 814	..	2 418
1 989	1 989	1 989	1 989	1 989	1 989	2 055	..	1 995
2 035	2 029	2 031	2 036	2 033	2 051	2 059	..	2 036
2 320	2 320	2 320	2 320	2 320	2 320	2 320	..	2 320
2 350	2 350	2 350	2 373	2 373	2 373	2 373	..	2 351

Vorgang	Jahr	Januar	Februar	März	April	Mai
						Fortsetzung:
Erzeugnisse der Metallindustrie						
Rohstoffe	1949	2 118	2 118	2 069	2 024	1 956
	1950	1 987	1 992	1 975	2 001	2 045
Halbfabrikate	1949	2 099	2 099	2 083	2 055	1 985
	1950	2 048	2 072	2 070	2 098	2 135
Textilindustrie						
Rohstoffe	1949	2 704	2 758	2 660	2 655	2 614
	1950	3 190	3 193	3 538	3 523	3 523
Halbfabrikate	1949	2 841	2 950	2 950	2 929	2 829
	1950	3 226	3 326	3 303	3 323	3 527
Lederindustrie						
Rohstoffe	1949	4 204	3 080	2 249	1 951	1 914
	1950	2 120	2 003	1 778	1 946	1 844
Halbfabrikate	1949	2 893	2 863	2 655	2 453	2 412
	1950	2 525	2 465	2 402	2 408	2 398
Chemische Industrie						
Rohstoffe	1949	2 818	2 817	2 817	2 776	2 774
	1950	2 837	2 815	2 818	2 780	2 750
Halbfabrikate	1949	1 152	1 157	1 157	1 157	1 168
	1950	1 198	1 198	1 198	1 198	1 198
Gummiindustrie						
Rohstoffe	1949	1 158	1 232	1 290	1 285	1 291
	1950	1 300	1 318	1 335	1 389	1 714
Halbfabrikate	1949	1 341	1 424	1 424	1 424	1 424
	1950	1 363	1 363	1 376	1 379	1 402
Papierindustrie						
Rohstoffe	1949	2 470	2 470	2 470	2 470	2 197
	1950	1 957	1 957	1 957	1 957	1 957
Halbfabrikate	1949	1 979	1 979	1 924	1 924	1 816
	1950	1 726	1 726	1 726	1 726	1 726
Holzindustrie						
Rohstoffe	1949	1 167	1 167	1 167	1 167	1 167
	1950	1 167	1 167	1 167	1 167	1 167
Halbfabrikate	1949	1 847	1 847	1 847	1 847	1 847
	1950	1 847	1 847	1 847	1 847	1 847
Bauindustrie						
Rohstoffe	1949	1 516	1 514	1 514	1 514	1 514
	1950	1 516	1 516	1 535	1 535	1 535
Halbfabrikate	1949	1 328	1 328	1 328	1 342	1 342
	1950	1 342	1 342	1 352	1 442	1 442

Saarbrücker Index der Lebenshaltungskosten (Januar 48 = 100)

Gesamtindex	1949	118.4	115.5	114.6	113.7	111.3
	1950	117.2	117.9	116.0	117.2	116.6
Index für Ernährung	1949	113.1	108.0	104.5	102.5	98.1
	1950	110.1	111.0	107.4	108.9	108.0
Bekleidung	1949	118.9	119.1	119.9	120.6	121.5
	1950	116.6	116.6	116.6	117.0	117.0
Heizung und Beleucht.	1949	125.0	125.0	125.0	125.0	125.0
	1950	115.2	115.2	115.2	115.2	115.2
Wohnung	1949	122.6	122.6	147.5	147.5	147.5
	1950	148.1	148.1	148.1	150.5	150.5
Verschiedenes	1949	136.7	137.1	136.9	138.2	138.0
	1950	138.5	140.2	141.8	142.2	142.2

Juni	Juli	August	September	Oktober	November	Dezember	Durchschnitt
------	------	--------	-----------	---------	----------	----------	--------------

Preise und Lebenshaltungskosten

1 909	1 909	1 898	1 898	2 006	2 012	1 991	1 992
2 118	2 138	2 177	2 286	2 309	2 340	2 396	2 147
1 980	1 980	1 957	1 957	2 033	2 051	2 048	2 027
2 190	2 192	2 192	2 257	2 257	2 257	2 257	2 169
2 630	2 709	2 683	2 654	2 839	2 839	2 857	2 717
3 960	3 984	4 883	5 093	5 168	5 142	5 973	4 264
2 874	2 834	2 963	2 936	3 103	3 103	3 123	2 953
3 501	3 977	4 210	4 518	4 744	4 822	5 158	3 970
2 190	1 673	1 981	2 190	2 390	2 282	2 005	2 342
1 526	2 122	2 327	2 814	2 925	3 193	3 376	2 331
2 352	2 206	2 347	2 489	2 579	2 565	2 492	2 526
2 231	2 426	2 580	2 873	2 837	2 842	2 903	2 574
2 773	2 762	2 771	2 773	2 776	2 779	2 779	2 785
2 731	2 802	2 799	2 838	2 798	2 853	2 863	2 807
1 178	1 177	1 177	1 193	1 198	1 198	1 198	1 176
1 213	1 213	1 213	1 213	1 213	1 213	1 213	1 207
1 181	1 084	1 102	1 153	1 191	1 183	1 210	1 197
2 272	2 947	3 218	3 500	4 569	4 986	4 533	2 757
1 424	1 424	1 363	1 363	1 363	1 363	1 363	1 392
1 402	1 465	1 508	1 633	1 921	1 921	1 921	1 555
2 197	2 197	2 197	1 957	1 957	1 957	1 957	2 208
2 121	2 121	2 121	2 121	3 067	3 067	3 067	2 289
1 816	1 816	1 816	1 728	1 728	1 728	1 729	1 832
1 864	1 864	1 864	1 864	2 255	2 275	2 275	1 908
1 167	1 167	1 167	1 167	1 167	1 167	1 167	1 167
1 218	1 218	1 218	1 218	1 218	1 218	1 218	1 197
1 847	1 847	1 847	1 847	1 847	1 847	1 847	1 847
1 847	1 847	1 847	1 847	1 886	1 886	1 886	1 857
1 514	1 519	1 512	1 516	1 516	1 516	1 516	1 515
1 535	1 535	1 543	1 543	1 606	1 606	1 606	1 551
1 342	1 342	1 342	1 342	1 342	1 342	1 342	1 339
1 442	1 442	1 442	1 442	1 442	1 442	1 442	1 418
112.2	112.3	112.9	116.2	118.3	119.2	118.3	115.2
116.8	113.9	115.4	123.0	123.2	123.9	126.3	118.9
100.1	100.9	103.7	109.3	111.6	113.0	112.0	106.4
108.3	103.3	105.6	110.1	109.5	109.5	112.7	108.7
120.8	118.9	113.8	113.2	116.7	116.7	116.7	118.1
116.8	117.3	117.7	134.2	137.9	139.3	139.3	123.9
125.0	125.0	125.0	125.0	127.0	127.0	115.2	124.5
106.7	106.7	106.7	106.7	106.7	106.7	106.7	110.2
147.5	147.5	147.5	147.5	147.5	147.5	148.1	143.4
150.5	150.5	150.5	172.0	172.0	172.3	172.3	157.1
137.3	137.5	136.4	137.1	137.1	137.9	138.2	137.4
144.7	144.1	145.1	151.1	150.6	153.6	156.7	145.9

Vorgang	Jahr	Januar	Februar	März	April	Mai
Effektivlöhne und Arbeitszeit						
Stunden- und Wochenverdienste						
der						
Eisenschaffende Industrie						
Stundenverdienst	1949	93.77	92.70	95.97	99.89	99.58
	1950	102.30	101.19	101.20	104.93	106.72
Wochenverdienst	1949	4 501.—	4 450.—	4 607.—	4 795.—	4 780.—
	1950	5 159.—	5 029.—	5 000.—	5 521.—	5 395.—
Wöchentl. Arbeitszeit in Std.	1950	50.4	49.7	49.4	52.6	50.5
Gießereien						
Stundenverdienst	1949	97.95	102.46	98.69	96.77	100.00
	1950	98.66	98.49	98.63	98.64	100.33
Wochenverdienst	1949	4 869.—	4 876.—	5 081.—	4 930.—	4 455.—
	1950	4 888.—	4 878.—	4 902.—	4 930.—	4 999.—
Wöchentl. Arbeitszeit in Std.	1950	49.5	49.5	49.7	50.0	49.8
Eisen- und metallverarb. Industrie						
Stundenverdienst	1949	88.20	89.35	88.47	91.78	92.11
	1950	90.85	91.53	92.45	93.04	93.76
Wochenverdienst	1949	4 208.—	4 324.—	4 124.—	4 254.—	4 416.—
	1950	4 428.—	4 381.—	4 544.—	4 604.—	4 675.—
Wöchentl. Arbeitszeit in Std.	1950	48.7	47.9	49.2	49.5	49.9
Baugewerbe						
Stundenverdienst	1949	86.93	85.33	86.89	89.05	88.67
	1950	87.82	85.20	86.73	89.87	92.07
Wochenverdienst	1949	3 744.—	3 533.—	3 545.—	3 988.—	4 161.—
	1950	3 134.—	3 662.—	3 850.—	3 942.—	4 182.—
Wöchentl. Arbeitszeit in Std.	1950	35.7	43.0	44.4	43.9	45.4
Holzverarbeitende Industrie						
Stundenverdienst	1949	86.82	87.60	87.68	85.93	85.92
	1950	88.24	88.37	89.83	90.00	91.17
Wochenverdienst	1949	4 082.—	4 397.—	4 179.—	3 836.—	3 990.—
	1950	4 208.—	4 147.—	4 295.—	4 413.—	4 453.—
Wöchentl. Arbeitszeit in Std.	1950	47.7	46.9	47.8	49.0	48.8
Graphisches Gewerbe						
Stundenverdienst	1949	110.09	110.16	111.78	113.46	118.32
	1950	118.87	122.10	119.17	122.09	119.03
Wochenverdienst	1949	5 596.—	5 478.—	5 397.—	6 151.—	6 234.—
	1950	5 880.—	6 370.—	5 681.—	6 706.—	6 327.—
Wöchentl. Arbeitszeit in Std.	1950	49.4	52.2	47.7	54.9	53.2
Stunden- und Wochenverdienste						
der						
Eisenschaffende Industrie						
Stundenverdienst	1949	87.13	87.48	90.04	93.40	91.92
	1950	94.12	93.43	93.30	96.74	98.87
Wochenverdienst	1949	4 182.—	4 199.—	4 322.—	4 483.—	4 412.—
	1950	4 764.—	4 643.—	4 577.—	5 022.—	4 932.—
Wöchentl. Arbeitszeit in Std.	1950	50.6	49.7	49.1	51.9	49.9
Gießereien						
Stundenverdienst	1949	84.09	83.65	85.47	79.93	84.80
	1950	84.46	83.42	83.82	84.11	84.92
Wochenverdienst	1949	4 161.—	3 967.—	4 161.—	4 023.—	3 715.—
	1950	3 952.—	4 105.—	4 070.—	4 149.—	4 181.—
Wöchentl. Arbeitszeit in Std.	1950	46.8	49.2	48.6	49.3	49.2
Eisen- und metallverarb. Industrie						
Stundenverdienst	1949	80.50	77.33	79.44	83.17	84.01
	1950	80.25	80.51	82.25	81.53	82.17
Wochenverdienst	1949	3 801.—	3 616.—	3 627.—	4 051.—	4 045.—
	1950	3 839.—	3 781.—	3 904.—	3 886.—	3 971.—
Wöchentl. Arbeitszeit in Std.	1950	47.8	47.0	47.5	47.7	48.3

Juni	Juli	August	September	Oktober	November	Dezember	Durchschnitt
------	------	--------	-----------	---------	----------	----------	--------------

In wichtigen Industriezweigen
einschließl. Zuschläge und wöchentliche Arbeitszeit
gelernten Arbeiter

97.20	97.30	100.11	98.29	102.21	102.26	102.13	98.45
106.61	107.89	108.31	114.69	116.10	117.87	123.22	109.25
4 666.—	4 670.—	5 131.—	4 940.—	5 184.—	5 289.—	5 180.—	4 849.—
5 420.—	5 461.—	5 489.—	5 800.—	5 863.—	6 019.—	6 220.—	5 534.—
50.8	50.6	50.7	50.6	50.5	51.1	50.5	50.6

98.56	101.58	97.29	98.97	99.13	100.29	100.57	99.36
102.34	103.94	105.02	106.14	109.61	109.12	109.20	103.34
4 853.—	5 162.—	4 979.—	5 009.—	5 123.—	5 186.—	5 093.—	4 968.—
5 109.—	5 182.—	5 238.—	5 376.—	5 517.—	5 428.—	5 398.—	5 154.—
49.9	49.8	49.9	50.7	50.3	49.8	49.4	49.9

90.71	95.38	93.42	94.04	92.87	90.98	90.70	91.50
95.99	97.27	98.11	98.90	101.44	102.74	104.60	96.72
4 486.—	4 513.—	4 589.—	4 534.—	4 473.—	4 569.—	4 519.—	4 417.—
4 763.—	4 729.—	4 836.—	4 814.—	4 917.—	4 995.—	5 029.—	4 726.—
49.6	48.5	49.2	48.7	48.5	48.6	48.1	48.9

91.22	92.79	91.37	91.78	88.91	87.59	88.62	89.10
99.45	100.29	99.92	100.95	112.53	110.56	106.16	97.63
4 253.—	4 018.—	4 119.—	4 269.—	4 090.—	4 007.—	3 778.—	3 959.—
4 741.—	4 586.—	4 609.—	4 485.—	5 002.—	4 685.—	4 313.—	4 266.—
47.7	45.7	46.1	44.4	44.4	42.4	40.6	43.6

86.02	84.68	86.10	84.79	87.40	88.91	90.94	86.90
91.94	91.95	94.60	98.22	100.32	102.30	106.38	94.44
4 090.—	3 868.—	4 147.—	4 132.—	4 289.—	4 523.—	4 418.—	4 163.—
4 415.—	4 388.—	4 823.—	4 767.—	4 880.—	5 038.—	5 326.—	4 596.—
48.0	47.7	51.0	48.5	48.6	49.2	50.1	48.6

118.02	117.45	115.08	114.63	115.88	115.83	119.44	115.01
119.20	129.19	132.06	134.20	144.03	146.03	147.26	129.44
6 328.—	5 509.—	6 128.—	5 891.—	5 682.—	6 310.—	6 075.—	5 898.—
6 046.—	6 455.—	6 642.—	6 670.—	7 194.—	7 271.—	7 601.—	6 570.—
50.7	49.9	50.3	49.7	49.9	49.8	51.6	50.8

einschließl. Zuschläge und wöchentliche Arbeitszeit
angelernten Arbeiter

90.07	89.76	92.45	90.40	93.69	94.28	94.13	91.23
97.12	98.33	99.74	105.96	107.90	109.03	112.72	100.01
4 323.—	4 308.—	4 726.—	4 520.—	4 753.—	4 928.—	4 778.—	4 495.—
4 887.—	4 857.—	4 999.—	5 289.—	5 386.—	5 528.—	5 641.—	5 044.—
50.3	49.4	50.1	49.9	49.9	50.7	50.1	50.1

83.68	85.19	82.43	84.79	85.57	84.91	84.92	84.12
88.40	90.98	91.19	91.68	94.02	95.41	94.76	88.93
4 089.—	4 194.—	3 953.—	4 131.—	4 204.—	4 247.—	4 215.—	4 088.—
4 294.—	4 425.—	4 371.—	4 511.—	4 588.—	4 708.—	4 656.—	4 334.—
48.6	48.6	47.9	49.2	48.8	49.3	49.1	48.7

83.02	86.31	81.18	82.94	80.28	80.43	80.27	81.57
83.47	85.23	86.47	88.70	90.94	93.33	95.84	85.89
3 983.—	4 105.—	3 916.—	3 842.—	3 711.—	3 915.—	3 834.—	3 871.—
3 958.—	4 025.—	4 149.—	4 231.—	4 339.—	4 445.—	4 590.—	4 093.—
47.4	47.1	48.0	47.9	47.7	47.6	47.9	47.7

Vorgang	Jahr	Januar	Februar	März	April	Mai
Baugewerbe						
Stundenverdienst	1949	73.02	76.19	73.59	77.69	77.14
	1950	73.12	69.69	72.76	73.27	76.69
Wochenverdienst	1949	3 086.—	2 939.—	2 984.—	3 375.—	3 425.—
	1950	2 272.—	2 676.—	2 836.—	2 821.—	3 060.—
Wöchentl. Arbeitszeit in Std.	1950	31.1	38.6	39.0	38.5	39.9
Feinkeramische Industrie						
Stundenverdienst	1949	79.73	79.03	79.07	82.87	80.63
	1950	84.44	84.77	85.13	84.81	83.20
Wochenverdienst	1949	3 721.—	3 595.—	3 751.—	4 068.—	3 823.—
	1950	4 072.—	4 008.—	4 063.—	4 286.—	4 180.—
Wöchentl. Arbeitszeit in Std.	1950	48.2	47.3	47.7	51.3	50.3
Stunden- und Wochenverdienste der						
Eisenschaffende Industrie						
Stundenverdienst	1949	80.28	81.10	80.60	86.34	85.22
	1950	84.14	83.47	83.53	87.31	90.13
Wochenverdienst	1949	3 853.—	3 893.—	3 869.—	4 144.—	4 091.—
	1950	4 118.—	4 037.—	3 952.—	4 499.—	4 585.—
Wöchentl. Arbeitszeit in Std.	1950	48.9	48.4	47.3	51.5	50.9
Gießereien						
Stundenverdienst	1949	66.96	69.90	70.95	71.42	68.93
	1950	71.98	72.46	72.14	72.99	74.15
Wochenverdienst	1949	3 050.—	3 056.—	3 204.—	2 955.—	2 753.—
	1950	3 396.—	3 416.—	3 394.—	3 526.—	3 563.—
Wöchentl. Arbeitszeit in Std.	1950	47.1	47.1	47.0	48.3	48.4
Eisen- und metallverarb. Industrie						
Stundenverdienst	1949	62.44	62.20	63.54	66.24	66.31
	1950	66.28	66.15	66.49	66.37	68.35
Wochenverdienst	1949	2 632.—	2 630.—	2 710.—	2 980.—	2 975.—
	1950	3 033.—	2 912.—	2 961.—	3 082.—	3 187.—
Wöchentl. Arbeitszeit in Std.	1950	45.7	44.0	44.6	46.4	46.6
Baugewerbe						
Stundenverdienst	1949	67.87	60.34	66.97	67.98	69.95
	1950	67.33	63.70	67.96	67.00	70.76
Wochenverdienst	1949	2 458.—	2 232.—	2 410.—	2 677.—	2 487.—
	1950	2 007.—	2 364.—	2 463.—	2 606.—	2 640.—
Wöchentl. Arbeitszeit in Std.	1950	29.8	37.1	36.2	38.9	37.3
Baustoffherzeugende Industrie						
Stundenverdienst	1949	69.86	72.03	71.73	66.41	73.47
	1950	73.69	74.25	75.57	76.46	75.56
Wochenverdienst	1949	2 817.—	2 877.—	2 823.—	3 173.—	3 280.—
	1950	3 056.—	2 924.—	3 208.—	3 365.—	3 436.—
Wöchentl. Arbeitszeit in Std.	1950	41.4	39.4	42.4	44.0	45.5
Stunden- und Wochenverdienste aller						
Textilindustrie						
Stundenverdienst	1949	64.97	62.62	62.04	61.78	62.28
	1950	65.35	65.87	64.58	67.35	67.44
Wochenverdienst	1949	2 661.—	2 623.—	2 253.—	2 516.—	2 676.—
	1950	2 851.—	2 738.—	2 662.—	2 802.—	3 126.—
Wöchentl. Arbeitszeit in Std.	1950	43.6	41.6	41.2	41.6	46.3
Bekleidungsindustrie						
Stundenverdienst	1949	60.17	60.17	64.75	61.32	62.53
	1950	64.15	63.93	65.52	64.93	65.43
Wochenverdienst	1949	2 173.—	2 118.—	2 302.—	2 267.—	2 435.—
	1950	2 509.—	2 343.—	2 540.—	2 482.—	2 631.—
Wöchentl. Arbeitszeit in Std.	1950	39.1	36.7	38.8	38.2	40.2

Juni	Juli	August	September	Oktober	November	Dezember	Durchschnitt
------	------	--------	-----------	---------	----------	----------	--------------

76.77	78.10	77.21	76.47	75.97	74.00	73.40	75.80
81.16	81.87	81.78	82.12	90.69	88.93	86.08	79.85
3 333.—	3 237.—	2 945.—	3 077.—	3 110.—	2 967.—	2 820.—	3 108.—
3 371.—	3 324.—	3 266.—	3 269.—	3 712.—	3 296.—	2 887.—	3 066.—
41.5	40.4	39.9	39.8	40.9	37.1	33.5	38.4
80.21	80.72	82.48	83.09	82.12	83.03	84.29	81.44
83.54	86.72	85.37	87.51	93.79	93.15	95.34	87.31
3 762.—	3 474.—	3 528.—	3 473.—	2 735.—	4 090.—	4 028.—	3 671.—
4 077.—	4 135.—	4 107.—	4 126.—	4 465.—	4 608.—	4 731.—	4 238.—
48.8	47.6	48.1	47.1	47.6	49.5	49.6	48.6

einschließl. Zuschläge und wöchentliche Arbeitszeit
ungelernten Arbeiter

83.79	83.81	85.23	82.47	83.70	84.40	84.87	83.48
89.35	89.53	90.96	96.64	99.93	101.60	103.24	91.65
4 022.—	4 023.—	4 209.—	4 000.—	4 133.—	4 227.—	4 152.—	4 051.—
4 401.—	4 309.—	4 347.—	4 591.—	4 837.—	4 878.—	4 955.—	4 459.—
49.2	48.1	47.8	47.5	48.4	48.0	48.0	48.7

70.57	71.74	70.04	71.20	70.88	71.61	69.79	70.33
75.47	76.26	76.64	80.85	82.40	82.53	83.45	76.78
3 340.—	3 235.—	3 238.—	3 260.—	3 352.—	3 512.—	3 331.—	3 191.—
3 457.—	3 714.—	3 673.—	3 852.—	3 879.—	3 672.—	3 875.—	3 618.—
45.6	48.6	47.5	47.6	47.1	44.5	46.4	47.1

66.98	66.71	67.94	67.14	67.13	66.01	65.88	65.71
67.83	68.14	69.97	74.91	75.79	77.76	80.59	70.72
2 965.—	3 058.—	3 053.—	3 118.—	3 059.—	3 072.—	3 082.—	2 945.—
3 061.—	3 040.—	3 223.—	3 372.—	3 457.—	3 598.—	3 740.—	3 222.—
45.1	44.6	46.1	45.0	45.6	46.3	46.4	45.5

68.19	70.38	70.08	69.74	68.04	66.17	67.03	67.73
73.79	75.28	77.21	78.09	85.31	84.27	78.17	74.07
2 634.—	2 394.—	2 593.—	2 790.—	2 619.—	2 590.—	2 523.—	2 538.—
2 707.—	2 748.—	2 769.—	2 662.—	3 004.—	2 873.—	2 790.—	2 636.—
36.7	36.5	35.9	34.1	35.2	34.1	35.7	35.6

72.47	72.91	74.71	74.79	75.84	74.89	74.98	72.84
79.43	81.47	81.73	85.83	88.59	87.51	84.61	80.39
3 298.—	3 024.—	3 388.—	3 254.—	3 332.—	3 392.—	3 433.—	3 174.—
3 781.—	3 648.—	3 606.—	3 805.—	3 870.—	3 766.—	3 572.—	3 503.—
47.6	44.7	44.1	44.3	43.7	43.0	42.2	43.5

einschließl. Zuschläge und wöchentliche Arbeitszeit
Arbeiter

63.97	60.81	62.79	65.05	65.27	65.36	66.79	63.64
66.74	66.04	66.35	74.08	76.59	72.32	80.79	69.46
2 677.—	2 380.—	2 749.—	2 739.—	2 785.—	3 099.—	2 825.—	2 699.—
3 088.—	3 003.—	2 995.—	3 315.—	3 297.—	3 312.—	3 518.—	3 059.—
46.2	45.4	45.1	44.8	43.1	45.8	43.5	44.0

62.65	62.26	62.21	61.76	64.07	64.65	64.51	62.59
64.21	65.43	65.72	73.60	74.64	75.30	75.15	68.17
2 260.—	2 322.—	2 413.—	2 571.—	2 631.—	2 780.—	2 569.—	2 403.—
2 550.—	2 481.—	2 708.—	2 892.—	3 025.—	2 969.—	2 926.—	2 671.—
39.7	37.9	41.2	39.3	40.5	39.4	38.9	39.2

Vorgang	Jahr	Juli	August	Sept.	Oktober	Nov.	Dez.	Durchschnitt
---------	------	------	--------	-------	---------	------	------	--------------

Bergarbeiterlöhne¹⁾ und Arbeitszeit untertage

Kategorie I								
Zahl der Arbeiter	1950	282	273	261				
bezahlte Schichten	1950	22.7	22.8	24.4				
Schichtlohn	1950	785.38	774.21	776.85				
Monatslohn	1950	17 828.—	17 652.—	18 955.—				
Wochenlohn	1950	4 457.—	4 236.—	4 379.—				
								Ab Oktober wurden die Löhne der Kategorie I an die Löhne der Kategorie II herangeführt
Kategorie II								
Zahl der Arbeiter	1950	2 445	2 400	2 356	2 676	2 660	2 802	2 557
bezahlte Schichten	1950	21.9	22.6	23.6	21.5	20.3	21.4	21.9
Schichtlohn	1950	800.32	799.74	796.21	1 014.13	1 016.08	1 025.33	908.64
Monatslohn	1950	17 527.—	18 074.—	18 791.—	21 804.—	20 626.—	21 942.—	19 794.—
Wochenlohn	1950	4 382.—	4 338.—	4 341.—	5 233.—	5 157.—	5 486.—	4 823.—
Kategorie III								
Zahl der Arbeiter	1950	3 298	3 218	3 161	3 068	3 079	3 087	3 152
bezahlte Schichten	1950	22.8	23.4	24.2	21.7	21.0	21.4	22.4
Schichtlohn	1950	858.62	859.32	860.09	1 055.68	1 060.19	1 070.27	960.70
Monatslohn	1950	19 577.—	20 108.—	20 814.—	22 908	22 264.—	22 904.—	21 429.—
Wochenlohn	1950	4 894.—	4 826.—	4 808.—	5 498.—	5 566.—	5 726.—	5 220.—
Kategorie IV								
Zahl der Arbeiter	1950	2 546	2 560	2 495	2 314	2 355	2 438	2 451
bezahlte Schichten	1950	22.6	23.4	23.8	22.2	21.3	21.3	22.4
Schichtlohn	1950	931.23	930.05	935.42	1 125.08	1 126.30	1 133.19	1 030.21
Monatslohn	1950	21 046.—	21 763.—	22 263.—	24 977.—	23 990.—	23 600.—	22 940.—
Wochenlohn	1950	5 262.—	5 223.—	5 143.—	5 994.—	5 998.—	5 900.—	5 587.—
Kategorie V								
Zahl der Arbeiter	1950	3 950	4 010	4 021	3 987	4 036	3 919	3 987
bezahlte Schichten	1950	23.3	23.6	24.3	21.8	21.0	21.6	22.6
Schichtlohn	1950	1 010.21	1 009.23	1 018.18	1 186.31	1 194.60	1 201.10	1 103.27
Monatslohn	1950	23 538.—	23 818.—	24 757.—	25 862.—	25 087.—	25 944.—	24 834.—
Wochenlohn	1950	5 885.—	5 716.—	5 719.—	6 207.—	6 272.—	6 486.—	6 048.—
Kategorie VI								
Zahl der Arbeiter	1950	1 415	1 411	1 369	1 365	1 408	1 417	1 398
bezahlte Schichten	1950	23.3	23.7	24.8	22.5	21.7	21.6	22.9
Schichtlohn	1950	1 114.01	1 116.98	1 123.20	1 282.25	1 289.36	1 300.59	1 204.40
Monatslohn	1950	25 956.—	26 472.—	27 855.—	28 851.—	27 979.—	28 093.—	27 534.—
Wochenlohn	1950	6 489.—	6 353.—	6 435.—	6 924.—	6 995.—	7 023.—	6 703.—
Durchschnitt aller Kategorien								
Zahl der Arbeiter	1950	13 936	13 872	13 663	13 410	13 538	13 663	13 680
bezahlte Schichten	1950	22.8	23.4	24.0	23.2	22.2	22.7	23.1
Schichtlohn	1950	929.25	929.93	934.31	1 121.26	1 126.93	1 133.69	1 029.23
Monatslohn	1950	21 187.—	21 760.—	22 423.—	26 013.—	25 018.—	25 735.—	23 689.—
Wochenlohn	1950	5 297.—	5 222.—	5 180.—	6 243.—	6 255.—	6 434.—	5 772.—
Vollhauer²⁾								
Zahl der Arbeiter	1950	17 439	17 546	17 615	17 729	17 717	17 981	17 671
bezahlte Schichten	1950	22.2	22.7	23.3	21.1	20.6	20.6	21.8
Schichtlohn	1950	1 267.49	1 274.32	1 284.21	1 390.53	1 410.22	1 392.03	1 336.43
Monatslohn	1950	28 138.—	28 927.—	29 922.—	29 340.—	29 051.—	28 677.—	29 009.—
Wochenlohn	1950	7 035.—	6 942.—	6 912.—	7 042.—	7 263.—	7 169.—	7 061.—

¹⁾ Als Gegenwert der Vergünstigung durch die Lieferung von Deputatkohle wären den Löhnen eigentlich zuzuschlagen: pro Schicht 60 Fr., pro Monat 1500 Fr., pro Woche 360 Fr.

²⁾ Neben den Vollhauern wurden im Juli 6697, im August 6270, im September 5947, im Oktober 5885, im November 5876 und im Dezember 5826 Hauer beschäftigt, die nicht den vollen Hauerlohn erhielten und deren Löhne in dieser Tabelle nicht aufgeführt sind.

Vorgang	Jahr	Juli	August	Sept.	Oktober	Nov.	Dez.	Durchschnitt
---------	------	------	--------	-------	---------	------	------	--------------

Bergarbeiterlöhne¹⁾ und Arbeitszeit übertage

Kategorie I

Zahl der Arbeiter	1950	504	437	396				
bezahlte Schichten	1950	23.5	24.6	24.7				
Schichtlohn	1950	649.97	642.57	656.17				
Monatslohn	1950	15 472.—	15 807.—	16 207.—				
Wochenlohn	1950	3 868.—	3 794.—	3 744.—				

Ab Oktober wurden die Löhne der Kategorie I an die Löhne der Kategorie II herangeführt

Kategorie II

Zahl der Arbeiter	1950	3 890	3 934	3 888	4 239	4 261	4 278	4 082
bezahlte Schichten	1950	23.4	24.4	25.0	22.9	22.2	21.8	23.3
Schichtlohn	1950	720.17	717.76	716.74	881.16	899.20	918.74	808.96
Monatslohn	1950	16 852.—	17 513.—	17 919.—	20 179.—	19 962.—	20 029.—	18 742.—
Wochenlohn	1950	4 213.—	4 203.—	4 139.—	4 843.—	4 991.—	5 007.—	4 566.—

Kategorie III

Zahl der Arbeiter	1950	2 230	2 239	2 210	2 190	2 182	2 204	2 209
bezahlte Schichten	1950	24.5	25.4	25.1	23.3	23.0	22.4	24.0
Schichtlohn	1950	727.61	730.96	728.07	893.54	898.77	917.41	816.06
Monatslohn	1950	17 826.—	18 566.—	18 275.—	20 819.—	20 672.—	20 550.—	19 451.—
Wochenlohn	1950	4 457.—	4 456.—	4 222.—	4 997.—	5 168.—	5 138.—	4 740.—

Kategorie IV

Zahl der Arbeiter	1950	2 326	2 347	2 322	2 354	2 334	2 308	2 332
bezahlte Schichten	1950	25.1	25.4	25.9	23.9	23.4	23.4	24.5
Schichtlohn	1950	780.63	781.58	778.58	928.24	935.63	955.02	859.95
Monatslohn	1950	19 594.—	19 852.—	20 165.—	22 185.—	21 894.—	22 347.—	21 006.—
Wochenlohn	1950	4 899.—	4 764.—	4 658.—	5 324.—	5 474.—	5 587.—	5 118.—

Kategorie V

Zahl der Arbeiter	1950	2 470	2 508	2 468	2 436	2 469	2 453	2 467
bezahlte Schichten	1950	24.9	25.7	25.5	23.8	22.9	22.9	24.3
Schichtlohn	1950	831.01	825.47	820.60	961.86	969.27	989.37	899.60
Monatslohn	1950	20 692.—	21 215.—	20 925.—	22 892.—	22 196.—	22 657.—	21 763.—
Wochenlohn	1950	5 173.—	5 092.—	5 292.—	5 494.—	5 549.—	5 664.—	5 377.—

Kategorie VI

Zahl der Arbeiter	1950	2 437	2 385	2 417	2 447	2 430	2 449	2 428
bezahlte Schichten	1950	24.8	25.8	26.0	23.8	22.9	22.9	24.4
Schichtlohn	1950	880.02	885.91	881.13	1 012.98	1 021.76	1 043.73	954.26
Monatslohn	1950	21 824.—	22 856.—	22 909.—	24 109.—	23 398.—	23 901.—	23 166.—
Wochenlohn	1950	5 456.—	5 485.—	5 292.—	5 786.—	5 850.—	5 975.—	5 641.—

Kategorie VII

Zahl der Arbeiter	1950	546	540	554	540	545	557	547
bezahlte Schichten	1950	25.9	25.8	25.9	25.2	24.1	23.6	25.1
Schichtlohn	1950	933.49	933.68	927.30	1 059.52	1 073.39	1 080.93	1 001.39
Monatslohn	1950	24 177.—	24 089.—	24 017.—	26 700.—	25 869.—	25 510.—	25 060.—
Wochenlohn	1950	6 044.—	5 781.—	5 548.—	6 408.—	6 467.—	6 378.—	6 104.—

Durchschnitt aller Kategorien

Zahl der Arbeiter	1950	14 403	14 390	14 255	14 206	14 221	14 249	14 287
bezahlte Schichten	1950	24.5	25.4	25.5	23.6	22.9	22.7	24.1
Schichtlohn	1950	782.77	772.76	780.53	934.19	944.90	964.39	863.26
Monatslohn	1950	19 178.—	19 628.—	19 904.—	22 047.—	21 638.—	21 892.—	20 715.—
Wochenlohn	1950	4 795.—	4 711.—	4 598.—	5 291.—	5 410.—	5 473.—	5 046.—

¹⁾ Als Gegenwert der Vergünstigung durch die Lieferung von Deputatkohle wären den Löhnen eigentlich zuzuschlagen: pro Schicht 60 Fr., pro Monat 1500 Fr., pro Woche 360 Fr.

Tarifverträge und Schiedssprüche in der Zeit vom 1. X.— 31. XII. 1950.

Fortsetzung der in Heft 4/1950 begonnenen Zusammenstellung.

Gewerbegruppe	Anzahl der betroffenen Arbeitnehmer	Betroffene Arbeitnehmergruppen	Datum des Inkrafttretens	% Satz der Lohn- / Gehalts-Erhöhung	Form der Vereinbarung
Kraftfahrzeuggewerbe ..	1 200	Arbeiter u. Angest.	18. 9. 50	8 %	Lohnvereinbarung
Baustoffherstellende Industrie	3 300	Arbeiter u. Angest.	1. 10. 50	8 %	Lohnvereinbarung
Bau- u. Baunebengewerbe	30 000	Arbeiter u. Angest.	1. 10. 50	12 %	Schiedsspruch
Chamotte und Dinas Werke	200	Arbeiter	1. 10. 50	8 %	Lohnvereinbarung
Bergbau	69 600	Arbeiter u. Angest.	1. 10. 50	—	Tarifvertrag
Forstarbeit in Staat und Gemeinde	800	Arbeiter	1. 10. 50	—	Tarifvertrag
Öffentlicher Dienst	8 000	Arbeiter	1. 10. 50	12 %	Verordnung
Tabakindustrie	600	Arbeiter	1. 10. 50	—	Lohnvereinbarung
Privates Verkehrsgewerbe	1 700	Arbeiter u. Kraftf.	9. 10. 50	350 Fr. pro Woche	Lohnvereinbarung
Privates Verkehrsgewerbe	200	Angestellte	1. 10. 50	durchschn. 10 %	Lohnvereinbarung
Elektrizitäts- und Gasweiterleitungs-Unternehmen	1 000	Arbeiter u. Angest.	1. 10. 50	—	Lohnvereinbarung
Groß- und Einzelhandel	15 000	Angestellte	1. 10. 50	—	Tarifvertrag
Gewerbliche Arbeiter ...	5 800	Arbeiter	1. 10. 50	—	Tarifvertrag
Versicherungsgesellschaften	400	Angestellte	1. 10. 50	16 — 19 %	Tarifvertrag
Heizungs- und Lüftungsindustrie, sanitäre Installation	800	Arbeiter u. Angest.	1. 11. 50	7 %	Schiedsspruch
Chemische und pharmaz. Industrie	1 400	Arbeiter u. Angest.	1. 11. 50	10 %	Lohnvereinbarung
Holzverarbeit. Industrie	7 000	Arbeiter	1. 11. 50	—	Lohnvereinbarung
Holzverarbeit. Industrie	600	Angestellte	1. 11. 50	15 %	Lohnvereinbarung
Eisenschaffende Industrie	2 500	Angestellte	1. 11. 50	—	Tarifvertrag
Eisenschaffende Industrie	28 000	Arbeiter	1. 11. 50	2 Fr. pro Std.	Lohnvereinbarung
Montage Industrie (Stahl- u. Masch. Bau)	1 500	Arbeiter und Monatslöhner	1. 9. 50 u. 1. 12. 50	—	Tarifvertrag
Gaststätten- und Hotelgewerbe	1 800	Arbeiter u. Angest.	1. 12. 50	—	Tarifvertrag
Eisenverarbeit. Industrie	28 800	Arbeiter	1. 12. 50	—	Lohnvereinbarung
Versicherungsgewerbe (Generalagenten)	1 000	Angestellte	15. 12. 50	—	Lohnvereinbarung
Eisenverarbeit. Industrie	5 800	Angestellte	1. 12. 50 u. 1. 1. 51	12 — 15 %	Lohnvereinbarung

Quellennachweis zur Statistik des Saarlandes

Bericht des Statistischen Amtes des Saargebietes.

Heft 1 — 12, Saarbrücken 1923 — 1934.

Jahresbericht der Abteilung Volkswohlfahrt, Landwirtschaft und Forsten, Arbeitsamt und Versicherungswesen der Regierungskommission des Saargebietes.

9 Bände, Saarbrücken 1924 — 1932.

Volks-, Berufs- und Betriebszählung vom 19. Juli 1927.

Bearbeitet und herausgegeben vom Statistischen Amt der Regierungskommission des Saargebietes, Band I — IV, Saarbrücken 1930 — 1932.

Saarwirtschaftsstatistik.

Herausgegeben vom Saarwirtschaftsarchiv. Heft 1 — 9, Saarbrücken 1927 — 1935.

Volks-, Berufs- und Betriebszählung im Saarland 1935.

Band 469 der Statistik des Deutschen Reiches, Berlin 1937.

Statistik des Saarlandes.

Herausgegeben vom Statistischen Amt des Saarlandes, Heft 1 — 3, 1935 — 1938, Saarbrücken 1936 — 1939.

Mitteilungen des Statistischen Amtes des Saarlandes.

Beilage zum Amtsblatt des Reichskommissars für das Saarland, Jahrgang 1936 — 1939, 20 Hefte.

Das Saarland in Zahlen.

Bearbeitet und herausgegeben vom Statistischen Amt des Saarlandes. Heft 1: Gebiet und Bevölkerung, Saarbrücken 1948.

Die Lebenshaltung im Saarland.

Eine Übersicht über die Entwicklung der Lebenshaltungskosten im Saarland von 1920 bis April 1948. Herausgegeben vom Statistischen Amt des Saarlandes, Saarbrücken 1948.

Statistisches Handbuch für das Saarland 1950.

Herausgegeben vom Statistischen Amt des Saarlandes

Einzelschriften zur Statistik des Saarlandes.

Bisher erschienen:

Heft 1 — Die Bautätigkeit im Saarland 1948/49.

Heft 2 — Das Personal der Gemeinden und Gemeindeverbände am 31. 12. 1948

Heft 3 — Die Landwirtschaft im Saarland. Ergebnisse der land- und forstwirtschaftlichen Betriebszählung 1948.

Saarländische Bevölkerungs- und Wirtschaftszahlen.

Bearbeitet und herausgegeben vom Statistischen Amt des Saarlandes.
Jährlich 4 Hefte.

Bisher erschienen: Jahrg. 1 — 1949 — Heft 1—4.

„ 2 — 1950 — „ 1—4.

Trois ans de présence française en Sarre.

La documentation française. Notes documentaires et études Nr. 991
Série européenne CXXVIII) Paris, 13, 9. 1948.

Bulletin d'information et de statistiques.

Das Saarland während des 1. Halbjahrs 1948.

Herausgegeben von der Saar - Archiv G. m. b. H., Saarbrücken 1948.

Statistischer Jahresbericht der Stadt Saarbrücken.

Jahrg. 1923 und 1924, herausgegeben von der Statistischen Abteilung
der Preisprüfungsstelle.

Jahrg. 1925, 1926 und 1927, herausgegeben von der Statistischen Ab-
teilung der Stadt Saarbrücken.

Jahrg. 1928, herausgegeben vom Statistischen Amt der Stadt Saar-
brücken.

Jahrgang 1929, herausgegeben vom Statistischen und Wahlamt der
Stadt Saarbrücken.

Jahrg. 1930, herausgegeben vom Verkehrs- und Wirtschaftsamt der
Stadt Saarbrücken.

Jahrg. 1931 und 1932/33, ohne Angabe der herausgebenden Dienst-
stelle.

Jahrg. 1934 - 36, 1937 - 38, 1939 - 47 und 1948/49, herausgegeben vom
Statistischen Amt der Stadt Saarbrücken.

Beiträge zur Statistik der Stadt Saarbrücken.

Herausgegeben vom Statistischen Amt der Stadt Saarbrücken.

Heft 1: Die Saarbrücker Wohnungsverhältnisse nach der Wohnungs-
zählung vom 10. Oktober 1935, Saarbrücken 1937.

Heft 2: Statistischer Rückblick auf die Landtagswahl am 5. Oktober
1947, Saarbrücken 1947.

Heft 3: Löhne, Preise, Lebenshaltungskosten 1934 — 1947. Saar-
brücken 1948.

Heft 4: Statistischer Rückblick auf die Gemeinderatswahl in der
Stadt Saarbrücken am 27. März 1949. Saarbrücken 1949.

Statistischer Vierteljahresbericht der Stadt Saarbrücken.

Erschienen vom 1. 10. 1912 — 31. 3. 1916.

Statistischer Monatsbericht der Stadt Saarbrücken.

Jahrg. 1925, herausgegeben von der Statistischen Abteilung der Stadt
Saarbrücken. Saarbrücken 1925/26.

Statistische Mitteilungen der Stadt Saarbrücken.

Herausgegeben vom Statistischen Amt der Stadt Saarbrücken.

Heft 1, 1. Halbjahr 1946.

Verwaltung und Statistik der Stadt Saarbrücken.

Herausgegeben vom Statistischen Amt der Stadt Saarbrücken.

Bisher erschienen: 1949 3. und 4. Vierteljahr,
1950 1. bis 4. Vierteljahr.

Veröffentlichungen des Statistischen Amtes des Saarlandes

Amtliches Gemeinde- und Ortsverzeichnis des Saarlandes

mit Übersichtskarte (8. Auflage) nach dem Gebietsstand vom 1. Okt. 1949
Preis 100.— Fr.

Die Märkte im Saarland mit Wochen-Kalender 1951

Preis 100.— Fr.

Saarländische Bevölkerungs- und Wirtschaftszahlen

Bearbeitet und herausgegeben vom Statistischen Amt des Saarlandes
Jährlich 4 Hefte

Bisher erschienen: Jahrgang 1 - 1949 - Heft 1-4
Jahrgang 2 - 1950 - Heft 1-4
Jahrgang 3 - 1951 - Heft 1

Preis 50.— Fr.

Preis 100.— Fr.

Einzelschriften zur Statistik des Saarlandes

Bisher erschienen:

Heft 1 - Die Bautätigkeit im Saarland 1948/49 Preis 100.— Fr.

Heft 2 - Das Personal der Gemeinden
und Gemeindeverbände am 31. 12. 1948 Preis 100.— Fr.

Heft 3 - Die Landwirtschaft im Saarland.
Ergebnisse der land- und forstwirtschaftlichen Betriebszählung 1948 Preis 100.— Fr.

Heft 4 - Berufsberatung und Lehrstellenvermittlung 1950 Preis 100.— Fr.

Statistisches Handbuch für das Saarland 1950 Preis 1000.— Fr.

Die Saar-Wirtschaft

Zeitschrift für Industrie, Handel und Gewerbe

Unter Mitwirkung des Wirtschafts- und Finanzministeriums

Einzelverkaufspreis 30.— Fr., Monatsbezugspreis 50.— Fr.

Saarländische Verlagsanstalt und Druckerei G. m. b. H.

Saarbrücken 3, Ursulinenstraße 1